

Willibald Gazalik

Homöopathie **in der Geriatrie**

Ältere Patienten homöopathisch behandeln und begleiten

Willibald Gawlik

Homöopathie in der Geriatrie

Ältere Patienten
homöopathisch behandeln und begleiten



mpressum

Impressum

Dr. med. Willibald Gawlik
Homöopathie in der Geriatrie
Ältere Patienten homöopathisch behandeln und begleiten

1. Auflage 2016
2. Auflage 2017
ISBN: 978-3-95582-110-4
©2016 Narayana Verlag GmbH, Kandern

Frühere Auflagen erschienen im Hippokrates Verlag GmbH, Stuttgart unter dem Titel: Homöopathie in der Geriatrie Pathologisches Simillimum, turnusmäßiger Wechsel von Arzneien sowie weitere Verschreibungsstrategien und -techniken

Layout und Satz: Narayana Verlag, Kandern
Coverdesign: Arberesh Dalipi
Coverabbildung: Siberia - Video and Photo, shutterstock.com

Alle Rechte vorbehalten. Ohne schriftliche Genehmigung des Verlags darf kein Teil dieses Buches in irgendeiner Form - mechanisch, elektronisch, fotografisch - reproduziert, vervielfältigt, übersetzt oder gespeichert werden, mit Ausnahme kurzer Passagen für Buchbesprechungen.

Sofern eingetragene Warenzeichen, Handelsnamen und Gebrauchsnamen verwendet werden, gelten die entsprechenden Schutzbestimmungen (auch wenn diese nicht als solche gekennzeichnet sind).

Die Empfehlungen dieses Buches wurden von Autor und Verlag nach bestem Wissen erarbeitet und überprüft. Dennoch kann eine Garantie nicht übernommen werden. Weder der Autor noch der Verlag können für eventuelle Nachteile oder Schäden, die aus den im Buch gegebenen Hinweisen resultieren, eine Haftung übernehmen.

Inhalt

Vorwort des Autors	VIII	Vorwort des Verlags.....	3
Einführung	5		
Gesundheit, Krankheit und Alter.....	6	Betreuung und Pflege	24
Gerontologie und Geriatrie.....	10	Bedeutung der Interaktion.....	24
Definitionen.....	10	Probleme in der organisierten Pflege	27
Therapeutische Konsequenzen	14		
Homöotherapie	31		
Die Anamnese beim alternden Menschen	33	Gefäßerkrankungen	56
Fragestellungen.....	34	Arterielle Durchblutungsstörungen	56
Mittelfindung.....	36	Apoplektischer Insult, TIA	
Dosierung	38	(Transitorische ischämische	
Erkrankungen der Sinnesorgane.....	42	Attacke).....	57
Augenerkrankungen.....	42	Chronisch-venöse Insuffizienz	58
Blepharokonjunktivitis	42	Thrombophlebitis, akute Thrombose	58
Hordeolum.....	43	Ulcus cruris.....	59
Ohrenerkrankungen.....	43	Hämorrhoiden	59
Tinnitus.....	43	Erkrankungen der Atmungsorgane	61
Schwerhörigkeit.....	43	Rhinitis.....	61
Geruchs- und Geschmacksverlust....	44	Sinusitis.....	61
Geruchsverlust	44	Nasenbluten	62
Geschmacksverlust	44	Pharyngolaryngitis	62
Erkrankungen der Zähne und der Mundhöhle	45	Angina tonsillaris.....	63
.....	45	Chronische Bronchitis.....	63
Zahnschmerzen	45	Emphysebronchitis, Altershusten	64
Gingivitis und Stomatitis.....	45	Pneumonie	65
Verletzungen der Mundhöhle.....	46	Asthma bronchiale	67
Brech- oder Würgeiz bei zahnärztlicher		Trockene Schleimhäute.....	68
Behandlung	47	Erkrankungen der Verdauungsorgane ...	70
Herz-Kreislauf-Erkrankungen	48	Foetorexore	70
Funktionelle Herzbeschwerden....	48	Appetitlosigkeit.....	71
Angina pectoris.....	49	Gastritis.....	71
Herzinsuffizienz.....	50	Ulkuserkrankungen des Magens und des	
Rhythmusstörungen	52	Zwölffingerdarmes.....	72
Bradykardie	53	Akute Diarrhö	72
Hypertonie	53	Chronische Diarrhö.....	73
Hypotonie	54	Obstipation.....	73
Zerebrale Durchblutungsstörungen. .	55		

VI Inhalt

Erkrankungen von Leber, Galle und Pankreas	75	Allgemeine Gesundheitsprobleme	100
Hepatopathie	75	Altersschwäche	100
Cholezystopathie	76	Immunschwäche	100
Erkrankungen des Pankreas	77	Verletzungen	104
Stoffwechselerkrankungen	78	Intubationsschäden.....	105
Hyperthyreose.....	78	Blutungen.....	105
Hypothyreose.....	78	Psychische Symptome.....	106
Diabetes mellitus	79	Angstsymptome	106
Erkrankungen der Harn- und		Angst ohne Unruhe	108
Geschlechtsorgane	80	Angst mit Unruhe.....	109
Zystitis	80	Angst, besonders groß, besonders früh	
Pyelitis	80	110
Harninkontinenz	81	Gewissensangst.....	110
Prostatitis	82	Gewissensangst mit Reue.....	110
Erkrankungen der Haut und		Gewissensangst mit Unzufriedenheit	
Hautanhangsgebilde	83	über sich selbst	111
Furunkel und Phlegmone	83	Angst, aber es ist nichts recht.....	111
Herpes zoster	84	Angst, will nicht angefasst werden	111
Ekzemerkrankungen	84	Angst, will nicht angesprochen werden	
Arzneimittlexanthem.....	85	112
Pilzkrankungen	86	Angst vor dem Alter.....	112
Analekzem, Afterfissur.....	86	Angst vor dem Alleinsein	112
Dekubitus.....	87	Angst vor dem Tod	113
Benigne Tumoren.....	88	Angst, im Alter arm zu sein	113
Warzen.....	88	Angst, lebendig	
Indurationen an Sehnen (traumatisch		begraben zu	
oder essenziell) ...	89	werden	113
Indurationen der		Angst, vergiftet zu werden.....	113
weiblichen Brust.	89	Angst durch Musik.....	113
Erkrankungen des Bewegungsapparates .	91	Angst vor sich Nähernden.....	113
Degenerative Gelenkerkrankungen	91	Angst, die Straße zu überqueren ..	114
Erkrankungen der Wirbelsäule	92	Angst vor dem Geräusch strömenden	
Osteoporose	92	Wassers	114
Erkrankungen des Nervensystems.....	93	Eigenartige Gebärden	114
Alterskopfschmerz.....	93	Eigenartige Symptome	
Schwindel	93	des Ärgers	114
Alzheimer-Krankheit	94	Ärgert sich, wenn er	
Parkinson-Krankheit.....	98	getröstet wird	114
Nasentropfen alter Männer	99	Ärgert sich über die	
		eigenen Fehler.....	114

Nächtliche Unruhe	115	Kleine sexualmedizinische Apotheke	132
Schlafstörungen.....	117	Alter und Einsamkeit	133
Affektschädigung	120	Über den Umgang mit chronisch und	
Depressionen.....	120	unheilbar Kranken	135
Reaktive Depressionen.....	123	Angst vor dem Tod?	139
Lebensüberdruß.....	124	Hilfen in der Sterbestunde	143
Wahnideen	125	Inkompatibilitäten homöopathischer	
Situationsgebundene Symptomen- komplexe		Arzneimittel.....	146
.....	126	Besonderheiten	146
Reiseempfehlungen.....	126	Erkrankungen von A-Z.....	148
Erotik und Sexualität bei alternden		Schmerzen nach Verletzungen.....	154
Menschen	130	Wichtige Modalitäten	155
Besondere Arzneimittel.....	157	Mineralien.....	191
Säuren.....	158	Metalle	206
Arsen-Salze	161	Die Konstitutionsmittel in ihren	
Fluor-Salze	166	Wandlungen	211
Konstitutionsmittel	173	Fallbeispiele.....	212
Tierische Stoffe	177	Philosophische Grundlagen der	
Pflanzliche Stoffe	180	Homöopathie	237
Ergänzende Therapie.....	217	Nachgesang.....	242
Praktische Hinweise zu häufigen		Stichwortverzeichnis.....	250
Krankheitsbildern von A-Z	218	Abbildungsverzeichnis	253
»Älterwerden«	235		
Malum oder Bonum?	235		
Anhang	243		
Literatur.....	243		
Über den Autor.....	245		
Arzneimittelverzeichnis.....	246		

Vorwort des Autors

Die Industrieländer, zu denen auch Deutschland gehört, weisen den verhältnismäßig größten Anteil älterer Mitbürger auf. Gesundheitsexperten sagen aber auch den Entwicklungsländern eine entsprechende Entwicklung voraus, sodass im zweiten Viertel des dritten Jahrtausends sechzig Prozent der Weltbevölkerung über sechzig Jahre alt sein werden.

Wir müssen uns darauf vorbereiten, dass auch in unserem Land dann mehr »Ruheständler« als arbeitende Bürger leben. Dieses Faktum einer immer älter werdenden Gesellschaft verweist auf Probleme im sozialen, politischen, gesundheitspolitischen und therapeutischen Bereich, die man schon heute aufzeigen kann. Trotz vieler Erkenntnisse finden die Geriatrie und alle ihre Erscheinungen in unserer modernen Medizin wenig Beachtung. Wir behandeln, versuchen Leben zu verlängern, Laborparameter zu verbessern, übersehen aber oft, dass für älter werdende Menschen weniger das kalibrierbare Messverfahren als vielmehr das Kriterium »Lebensqualität« von Bedeutung ist: Im Alter interessieren weniger die seit zwanzig Jahren erhöhten Leberwerte und die seit dreißig Jahren veränderte ST-Senkung im EKG. Wichtig ist in dieser Lebensphase beispielsweise, dass man jeden Tag atmen, essen und trinken kann, dass man Spazieren gehen und vielleicht auch noch Musik hören kann. Um alten Menschen zu helfen, muss man sie verstehen und begreifen: Es gilt zu erkennen, dass sie weiter sehen und tiefere Dimensionen erfassen; ihre Arme können nicht weiter greifen oder höher hinaufreichen und tasten dennoch schon an die Pforten des Himmels.

Im ersten Lehrbuch der Geriatrie, der 1796 entstandenen »Makrobiotik«, beschreibt Hufeland altersspezifische Entwicklungen mit folgenden Worten:

»Das Alter, ohnerachtet es an sich die natürliche Folge des Lebens und der Anfang des Todes ist, kann doch selbst wieder ein Mittel

werden, unsere Tage zu verlängern. Es vermehrt zwar nicht die Kraft zu leben, aber es verzögert ihre Verschwendung, und so kann man behaupten, der Mensch würde in der letzten Periode seines Lebens, in dem Zeitraum der schon verminderten Kraft, seine Laufbahn eher beschließen, wenn er nicht alt wäre.«

Dieser etwas paradox erscheinende Satz wird durch folgende Erläuterungen seine Bestätigung erhalten. Der Mensch hat im Alter einen geringeren Vorrat von Lebenskraft und weniger Fähigkeit, sich zu restaurieren. Lebte er nun noch mit eben der Tätigkeit und Lebhaftigkeit fort als vorher, so würde dieser Vorrat weit schneller erschöpft sein und der Tod eher erfolgen. Nun vermindert aber der Charakter des Alters die natürliche Reizbarkeit und Empfindlichkeit, dadurch wird die Wirkung der inneren und äußeren Reize und folglich auch die Kraftäußerung und Kraftverschwendung auch vermindert, und so kann er bei geringerer Konsumption mit diesem Kraftvorrat weit länger auskommen. Die Abnahme der Intension des Lebensprozesses mit dem Alter verlängert also seine Dauer.« (aus Hufeland 1796, Kapitel VIII)

In Deutschland findet sich etwa ein halbes Hundert spezifischer medizinischer Fachgebiete. Sehr verwunderlich ist allerdings, dass es bei der immer größer werdenden Zahl alternder und alter Menschen keinen Facharzt für Geriatrie gibt¹. Dies mag auch damit zu-

¹ **Anmerkung des Verlags:** Nach der *Deutschen Gesellschaft für Geriatrie (DGG)* wird seit 2010 um die Einführung eines »Facharztes für Geriatrie« gerungen. Die Erlangung der Facharztbezeichnung *Facharzt Innere Medizin und Geriatrie* in einer neuen Musterweiterbildungsordnung (MWBO) ist bisher nur in drei Bundesländern möglich (Berlin, Brandenburg, und Sachsen-Anhalt). Die Weiterbildung umfasst 72 Monate. Die Einführung wird sich laut DGG bis 2016 verzögern. Eine 18-monatige Zusatzweiterbildung in Geriatrie (ohne Facharztbezeichnung) in Ergänzung zu einer Facharztkompetenz kann jedoch in allen Bundesländern absolviert werden.

sammenhängen, dass es einem jüngeren Arzt schwerfallen kann, alte Menschen in ihren Beschwerden und Verhaltensweisen zu begreifen und dementsprechend zu behandeln. Auf diesem Hintergrund habe ich mir in meinem neunundsiebzigsten Lebensjahr die Aufgabe gestellt, die in einer Allgemeinpraxis über fünfundvierzig Jahre hindurch gesammelten diagnostischen und klinischen Erfahrungen in der Behandlung alternder Menschen niederzuschreiben. Die hierfür unabdingbare noetische Vigilanz konnte ich mir durch fortwährendes »zerebrales Jogging« bewahren. Es liegt mir viel daran, Denkanstöße zu geben und konkrete Vorschläge zu unterbreiten, um den Betroffenen zu helfen. Weiterhin möchte ich aufzeigen, welche Schwierigkeiten sich bei der ärztlichen Arbeit einstellen und wie man diese beseitigen kann.

Meine Ausführungen beruhen auf der Beobachtung, dass der Generationenwechsel in früherer Zeit durch eine vorgegebene Anzahl der Jahre bestimmt war, heute jedoch die sich in immer kürzeren Abständen modifizierende Mentalität und psychische Struktur die entscheidenden Kriterien darstellen. Das Verhältnis der jungen Kollegen zu älteren Menschen ist somit bestimmt durch eine geistig-seelische Distanz, die quasi über zwei Generationen hinweg entstanden ist. Der mentale und geistige Abstand ist deutlich größer als früher.

Immer wieder erlebe ich, dass junge Kollegen sehr deutlich den Standpunkt vertreten, das Leben und diese Welt gehörte der Jugend. Aufgrund ihres großen Wissens, das eher materiell als philosophisch-ethisch-religiös geprägt ist, glauben sie sich sehr überlegen. An dieser Stelle möchte ich betonen, dass Ärzte nicht in erster Linie als Hüter der Gesundheit, sondern vor allem auch als »**Sachwalter der Schöpfung**« handeln sollten. Dieser Anspruch impliziert die Aufgabe, die älteren Menschen angemessen zu respektieren, zumal diese dies häufig nicht mehr einfordern können. Rufen Sie sich in Erinnerung, dass die alten Men-

sehen einmal jung und gesund waren und oft sehr schwere Lebensphasen durchgemacht haben. Es ist mir ein Anliegen, die Kollegen zu warnen, die nach Worten meines Lehrers Weizsäcker »nur den Weg vor sich sehen, den sie gelernt haben, und nicht wissen, dass die Welt wesentlich größer ist und tausendmal mehr bietet als nur den Sektor Medizin.«

Auch dürfen wir nicht vergessen, dass die medizinische Fakultät letztlich aus der philosophischen bzw. theologischen Fakultät resultiert und die Behandlung von Kranken früher dem Priester und Arzt in die Hände gelegt war. Neben unserer geistigen Bereitschaft für Phänomene wie Video, Internet oder andere elektronische Einrichtungen sollten wir eine »seelische Antenne zum Himmel« ausrichten, durch die große Kraft empfangen werden kann.

Dies erlebte ich schon als Famulus bei dem berühmten Professor Bauer in Breslau. Wenn wir jungen Studenten uns vor der Operation die Hände wuschen und dabei fröhlich lachten, ermahnte er uns, daran zu denken, dass es bei unserer bevorstehenden Arbeit um Leben und Tod gehe. Im Hinblick darauf sollten wir uns besser darauf konzentrieren, keine Fehler zu machen, wobei auch ein kleines Gebet helfen könne. Dieser Rat hat mir so oft geholfen, dass ich ihn gerne weitergebe. Selbst wenn ich gar nicht mehr weiterwusste, erhielt ich eine Lösung meiner Probleme, oft durch zufällige Gegebenheiten oder auch einen Geistesblitz. Und hier schließt sich der Kreis: »Sachwalter der Schöpfung« heisst auch, die Schöpfung als solche anzuerkennen, um dann plötzlich zu spüren, dass der Schöpfer selber Hilfestellung leistet.

Eine weitere Erfahrung, die ich meinen lieben jungen Kollegen übermitteln möchte, besagt, dass die Homöopathie keine einfach nebenbei zu lernende Therapie ist. Meine Erfolge waren mit Sicherheit darauf zurückzuführen, dass ich sehr sorgfältige Anamnesen machte und immer wieder, auch aus den Feh-

2 Vorwort des Autors

lern, gelernt habe. Da das Erlernen der Homöopathie meiner Erfahrung nach schwieriger ist als das der konventionellen Schulmedizin, kann die anfängliche Begeisterung erlahmen. Misserfolge können zu Zweifeln führen. Der Epitaph am Beginn von Hahnemanns »Organon« kann hier den Weg weisen: »**Sapere aude**«, zu deutsch: »Habe den Mut, weise zu sein; wage es, viel zu lernen.« Horaz, von dem Hahnemann diese Worte in umgekehrter Reihenfolge übernommen hat, vervollständigt sie im zweiten Brief an Lollius Maximus mit dem Wort »**incipere**«, »fang an«. Wichtig ist, nicht lange zu warten, sondern sofort anzufangen und das Gelernte entsprechend anzuwenden.

Das ärztliche Handeln muss jeden Tag neu beginnen, indem man sich auf die Aufgabe konzentriert, dem kranken Menschen zu helfen. Gerade bei den oft multimorbiden alten Menschen sind wir gefordert, Polypharmaka zu vermeiden und die Homöopathie als ein

malige Möglichkeit zu begreifen, mit einem, vielleicht zwei Medikamenten eingreifen zu können.

Von ganzem Herzen danke ich allen, die an diesem Werk mitgeholfen haben. Besonders danke ich dem Hippokrates-Verlag für seine Bemühungen um Ausstattung und Gestaltung des Buches sowie Cheflektorin Frau Dorothee Seiz für ihren immer nutzbringenden Einfluss und die ständig in Bewegung setzende Aktivität. Meiner Lektorin Frau Adelheid Trenz-Steinheil gebührt herzlicher Dank dafür, aus meinen sulfurischen Ausführungen mit größtem Einfühlungsvermögen in stilistische und sachliche Fragestellungen einen äußerst einprägsamen Text erstellt zu haben, anhand dessen der Leser meine Anliegen verstehen kann.

Greiling, 1998 Dr.
Willibald Gawlik

Vorwort des Verlags

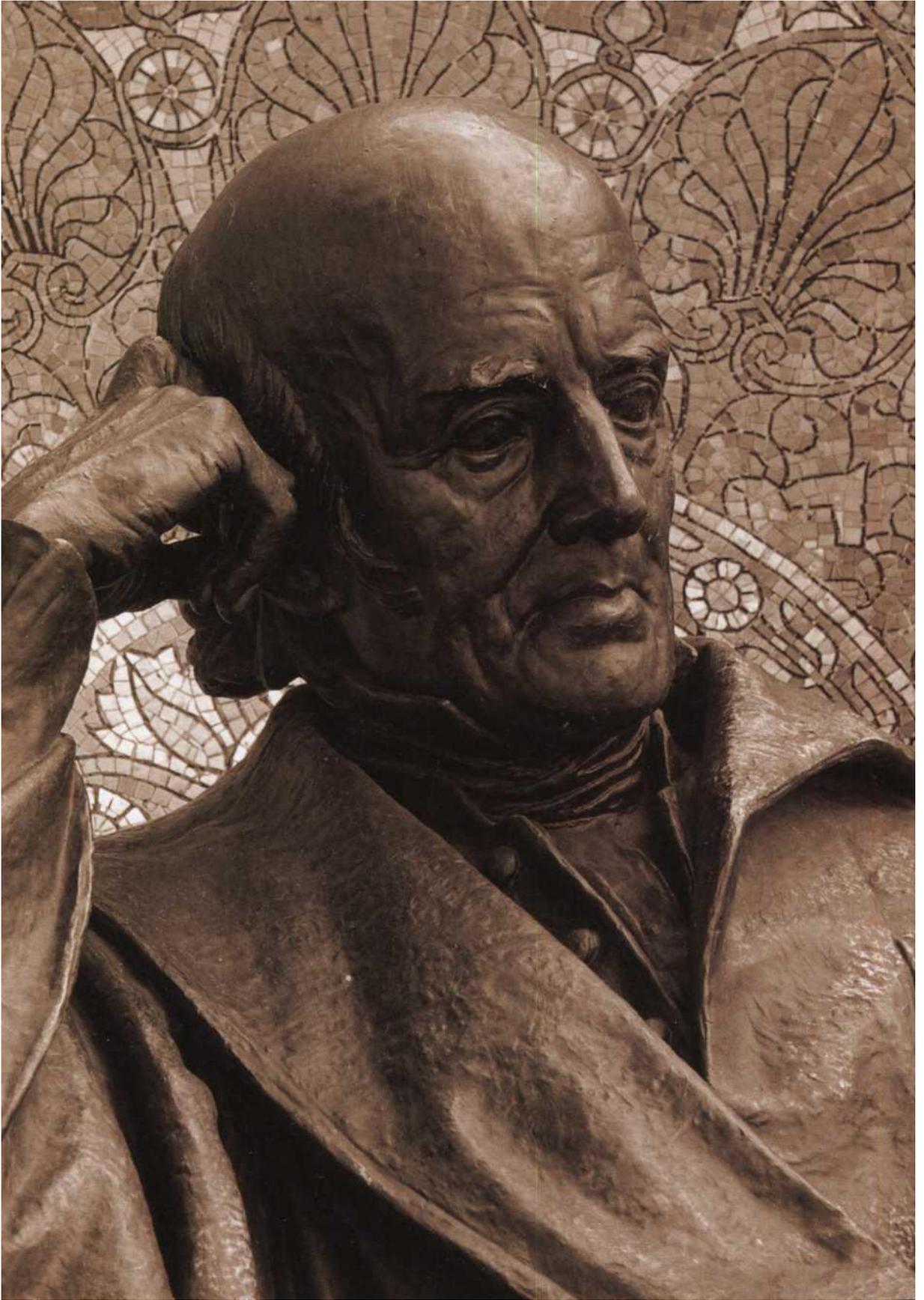
Das vorliegende Buch von Willibald Gawlik (1919-2003) ist 1998 im Hippokrates Verlag erschienen und war lange Zeit vergriffen. Es ist uns ein großes Anliegen, dieses Buch den Homöopathen wieder zugänglich zu machen. Zum einen war Willibald Gawlik ein begnadeter homöopathischer Arzt und Lehrer, nicht nur wegen seiner fachlich überragenden Kompetenz, sondern auch wegen seines Humors, seiner Harmonie und seiner Liebe, die aus ihm wirkten. Diese innere Ausrichtung ist in all seinen Ausführungen zu spüren und nachzuvollziehen.

Zum anderen zeigt die demografische Entwicklung, die Willibald Gawlik bereits in seinem Vorwort angesprochen hat, weltweit eine Zunahme der Anzahl älterer Menschen. Für das Jahr 2050 wird prognostiziert, dass zum ersten Mal in der Menschheitsgeschichte die Zahl der über 60-Jährigen die Zahl der Kinder (unter 14 Jahre) übersteigt. Laut Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) wird in Deutschland im Jahr 2060 fast jede dritte Person 65 Jahre oder älter sein.

Alle von uns vorgenommenen Änderungen sind durch Fußnoten angezeigt. Die homöopathischen Mittelnamen haben wir aus Gründen des schnelleren Verständnisses und der besseren Lesbarkeit geändert. Dr. Gawlik hat aufgrund seiner Tätigkeit in der »Homöopathischen Arzneibuchkommission« die Substanzen entsprechend der Bezeichnungen in den Monographien der Kommission D benannt und z. B. *Nux vomica* als *Strychnos nux-vomica*, *Staphisagria* als *Delphinium staphisagria* und *Borax* als *Natrium tetraboracicum* bezeichnet. Wir haben die den Homöopathen vertrauten Mittelbezeichnungen gewählt.

Wir sind sehr froh, einen aktualisierten Nachdruck der Homöopathie in der Geriatrie anbieten zu können und damit die wertvolle Arbeit von Willibald Gawlik zu würdigen. Das Werk bietet jedem Homöopathen eine fundierte Grundlage, um dem demografischen Wandel im Praxisalltag gerecht zu werden.

Kandern, im Winter 2016/17
Narayana Verlag



Einführung

Enkel bist du!

**Siegen und Sorgen gestern Gewesener
dankst du dein Dasein.**

**Hältst als Ahnherr Segen und Fluch
fernster Geschlechter hütend in den Händen.**

(aus der Edda)

Gesundheit, Krankheit und Alter	6
Gerontologie und Geriatrie.....	10
Definitionen	10
Therapeutische Konsequenzen	14
Betreuung und Pflege.. .	24
Bedeutung der Interaktion	24
Probleme in der organisierten Pflege	27

Gesundheit, Krankheit und Alter

Als ich das erste Mal die Stufen zu einem Institut der Alma mater in Breslau hinaufstieg, war ich voller Erwartungen, Neugier, Sehnsucht und Wünschen, besonders was das Wissen über die Schöpfung anbelangt. Aus der Fülle interessanter Fragestellungen kristallisierte sich für mich dann bald der Mensch als ein besonders wunderbares und ohne Beispiel dastehendes Wesen in der gesamten Schöpfung heraus. Bacons »Historia vitae et mortis« veranlasste mich schließlich dazu, mich mit dem alternden Menschen und dem Alter zu beschäftigen. Ein weiterer wichtiger Meilenstein auf dem Weg zu meinem heutigen Wissen war Hufelands »Makrobiotik oder die Kunst, das menschliche Leben zu verlängern«. Dieses erste gerontologisch-geriatriische Lehrbuch erschien im Jahre 1796, in dem auch Hahnemann seine ersten Veröffentlichungen über die Homöopathie und die neue Heillehre in Hufelandsjournal herausgegeben hat. Als drittes grundlegendes Werk las ich Hahnemanns »Kleine Medizinische Schriften«. Das erste Kapitel des zweiten Bandes, »Heilkunde der Erfahrung«, stellt quasi den Vorläufer des »Organon« dar und vermittelt umfassendes Wissen über den Menschen, dessen Leben, Wachsen, Gesundheit und Krankheit.

Angeregt durch diese drei Werke, beschäftigte ich mich immer intensiver mit älteren Menschen. Auf der Grundlage des von meinen akademischen Lehrern wie Viktor von Weizsäcker und Schipperges vermittelten Wissens lernte ich immer besser, ihr Wesen zu verstehen, mit ihnen umzugehen und ihre Weisheit sowie ihr Wissen zu schätzen. Dabei war mir klar, dass Altern im eigentlichen Sinne mit der Geburt, ja schon im Mutterleib beginnt und »Alter« somit einen Begriff darstellt, der nur im Vergleich anwendbar ist.

Schon Bacon bezeichnet das Leben als Flamme, die beständig von der umgebenden

Luft konsumiert wird, und zieht den Schluss, es könne durch Verhütung dieser Konsumption und durch eine von Zeit zu Zeit durchgeführte Erneuerung unserer Säfte verlängert werden. Dazu empfiehlt er kühle Bäder und die Anwendung von Ölen und Salben nach dem Bade, weiterhin Gemütsruhe, eine »kühle Diät« und Mittel, wodurch die sehr lebhaft innere Bewegung und das damit verbundene Aufreiben des Menschen retardiert würde. Um bei zunehmenden Jahren die unvermeidliche Trocknung und Verderbnis der Säfte zu verbessern, hält er es für das Beste, alle zwei bis drei Jahre einen Renovationsprozess einzuleiten. Mittels magerer Diät und »ausleerer« Mittel ist zuerst der Körper von alten und verdorbenen Säften zu befreien, um ihn danach durch ausgesuchte, erfrischende und nahrhafte Diät und stärkende Bäder zu erneuern. Mit gewissen Einschränkungen gelten diese Ideen auch in der heutigen Zeit.

Hufeland beschreibt die Grundlagen der Lebensdauer, damit einhergehend Möglichkeiten der Verlängerung und der Verkürzung. Verkürzend wirken schwächliche Erziehung, Verzärtelung, moralische Verweichlichung, Ausschweifungen in der Liebe, Verschwendung von Zeugungskraft, Überanstrengung der Seelenkräfte, viele Krankheiten, Unmäßigkeit im Essen und Trinken, geistige Getränke, Angst vor dem Tod, üble Laune, Untätigkeit und Langeweile, überspannte Einbildungskraft und verschiedene Gifte. Verlängernd wirken vor allem Reinlichkeit, glücklicher Ehestand, physische Liebe, Ruhe der Seele, Zufriedenheit, Wahrheit des Charakters, mäßig genossene Sinnes- und Gefühlsreize. Hufeland verweist deutlich darauf, dass sich die Anwendung aller Regeln nach Temperament, Lebensart und Konstitution des einzelnen Menschen zu richten habe. Dies erinnert an Hahnemann, der in §208 der 6. Auflage des

»Organon« dazu auffordert, auf das Alter des Patienten Rücksicht zu nehmen.

Das Titelbild der »Makrobiotik«, das die drei Parzen zeigt, beschreibt Hufelands Lebenskonzeption. Akzentuiert werden die Qualität der physischen Herkunft und Erzeugung, d. h. die Anlage des Lebensfadens, weiterhin dessen längeres oder kürzeres Fortspinnen, das Geschwind- oder Langsam-Leben, Lebenskonsumption und -restauration und schließlich das Abschneiden des Lebensfadens, welches früher oder später erfolgen kann. Gemeint ist die Todesursache, die das Ende des Lebens bisweilen völlig überraschend herbeiführt und den Lebensstrom so recht gewaltsam unterbrechen kann.

Zweifellos kann kein junger Mensch Genaueres über das höhere Alter wissen. Lediglich ältere oder alte Menschen können fundiert vom »Abenteuer des Lebens« sprechen, wie dies Goethe in »Dichtung und Wahrheit« ausgedrückt hat. In der Rückschau werden viele Erlebnisse transparent, da sie wie die Zahnräder eines Uhrwerks ineinandergreifen: Man begreift endlich ihre Notwendigkeit.

Die saloppe Bezeichnung älterer Menschen als »Compostis« oder »Gruftis« verdeutlicht, wie sehr sich jungen Menschen beim Gedanken an das Alter der Vergleich mit etwas Dahinwelkendem, langsam Verwesendem, vielleicht sogar einem Absacken, einem Verschwinden aufdrängt. Ganz selten hören sie von Älteren, dass das Alter trotz vieler Molestien, Krankheiten, vielleicht sogar Schmerzen eine höhere Lebensqualität bietet.

Betrachtet man das Älterwerden als Thema mit vielen Variationen und einem Präludium der Jugend, ist festzuhalten, dass die Variationen durch eigenes Verhalten, äußere Ereignisse oder vielleicht auch durch das Schicksal bedingt sein können. Freilich wird uns mit dem Schicksal »salus«, das »Heil«, geschickt, das manchmal schmerzt und erst viel später als solches erkannt wird. Altern entgeht nur dann der Gefahr, zum bloßen Verfall unserer

Zeitgestalt zu verkümmern, wenn wir uns den verbliebenen und immer neu gewährten Lebensmöglichkeiten zuwenden. Zu wirklicher Freiheit führt nur die entschlossene Annahme des Alters.

Ziel aller Freiheitsbemühungen ist auch im Alter die Findung der eigenen Identität, d. h. das anhaltende **Bei-sich-selbst-Sein** durch alle Wandlungen hindurch, die auferlegt werden.

Die Identität des alten Menschen ist von innen bedroht, wenn er sich selbst fremd wird in seiner sich verändernden und zerfallenden Leiblichkeit, von außen ist sie bedroht, wenn die Gesellschaft ihn als »Randexistenz« (Jean Amery) abschiebt. Der Alternde muss seine veränderte Identität erkennen, die ihm aus seinen Erfahrungen zuwächst und ihn seine Freiheit gegenüber jungen Menschen stärker erfahren lässt als den bloßen Unterschied der Jahre und der äußeren Gestalt. Für die innere Bejahung des Ruhestandes bedarf es neuer, tragfähiger Werte, um die Spannung zwischen dem Verhaftetsein an die Körperlichkeit und der Bewältigung leiblicher Schmerzen zu bewältigen.

Viktor von Weizsäcker betonte in seinen »Klinischen Vorlesungen«, dass die Straße unseres Lebens vorgezeichnet und gepflastert ist mit **Verzichten**: »... das Wenigste, was wir erwartet haben, ist verwirklicht worden. Die Meilensteine zu diesem mit Verzicht gepflasterten Wege mögen für den Pathologen Leichensteine unserer Wünsche sein: Die Krankheiten sind Zwischenlösungen, die Kompromisse unserer Konflikte gewesen und sie hinterlassen als Denksteine Narben, Sklerosen, Teiltode des Gewebes ...«

In diesem Zusammenhang ist an das pädagogische Schlagwort »Bedürfnisbefriedigung« zu erinnern, das seit den 70er-Jahren geläufig ist. Eine kinderfreundliche Gesinnung zeichnet sich demnach dadurch aus, dass kindliche Bedürfnisse unmittelbar befriedigt werden müssen, wenn sie auftreten. Dagegen steht

8 Gesundheit, Krankheit und Alter

die Erfahrung, die schon Goethe in seinem Gedicht »Der Schatzgräber« beschreibt. Auf »saure Wochen« folgen »frohe Feste«, d. h. ein Erfolg ist umso kostbarer, je mehr wir uns bemühen mussten. Bemühen bedeutet aber nicht nur arbeiten oder sportliche Übungen durchführen, sondern auch unsere Vernunft einzusetzen. Hufeland beschreibt dies in der »Makrobiotik« folgendermaßen: »Der Mensch ist ohne Vernunft allen schädlichen Einflüssen preisgegeben und so das allervergänglichste und korruptibelste Geschöpf unter der Sonne. Der natürliche Mangel an Vernunft ist für die Dauer und Erhaltung des Lebens weit weniger nachteilig als der unterlassene Gebrauch derselben da, wo von Natur aus auf sie gerechnet ist.«

Das Streben nach einseitiger, unablässiger Bedürfnisbefriedigung führt langfristig zwangsläufig zu Unzufriedenheit, da niemals alle von der Werbeindustrie produzierten Wünsche sofort gestillt werden können. Unter dem Vorwand der Selbstverwirklichung werden normative Werte vermittelt, die den Aspekt der Individualität völlig außer Acht lassen, lediglich auf statistische Aussagen abheben und somit zu entsprechend fragwürdigen Schlussfolgerungen kommen.

Der durch Medien jeglicher Art ausgelöste innere Zwang, sich den äußeren Vorgaben anzupassen, kann lediglich durch die Erziehenden relativiert werden. Es gilt, sich immer wieder klarzumachen, dass das wichtigste, eigentliche Bedürfnis der Kinder nach Zeit, Kind-Sein-Dürfen und einem bestimmten Lebensrhythmus nicht übersehen werden darf. Wir sollten auch als Ältere jede Gelegenheit nutzen, diese Gedanken den heutigen Jugendlichen freundlich und vorsichtig zu vermitteln und klarzulegen, dass die Zufriedenheit im Alter, einer Lebensphase, die jedem Menschen vorgegeben ist, maßgeblich von einer in der Jugend erlernten Fähigkeit auf Verzicht abhängt.

Weizsäcker versuchte uns jungen Studenten zu vermitteln, dass Ältere auf ihrer **Lebensreise zum Tod** bewusst zu begleiten sind: »Schließlich ist das Ganze eine Reise zum Tode. Aber während dieser Reise nimmt die Summe des Irreversiblen fortwährend zu, die Biegsamkeit, die Elastizität nimmt ab, die Steifigkeit nimmt zu. Unterwegs kommt es immer wieder zum Aufflammen neuer, überraschender, kritischer Entscheidungen.« Weiterhin betonte er, das Leben ende seiner Meinung nach nicht mit dem Tod, sondern gehe in ein anderes Sein über, von dem wir nichts wissen. An dieser Stelle sei meine persönliche Erfahrung eingebracht: Die vorhandene Substanz zählt immer weniger, man wird überzählig, vielen auch lästig, vielleicht auch überflüssig. Man wird zurück-gebildet, innerlich und äußerlich eingeschränkt, Informationsfeld und Aktionsradius werden kleiner. In extremer Form ist dies in den Seniorenheimen zu beobachten, in die die alten Menschen quasi weggedrängt werden.

Es muss dem Nachdenkenden so unbegreiflich wie einleuchtend sein, dass die wahre Überwindung des Todes nur in der Auferstehung von den Toten liegen kann. Der christliche Glaube an die Auferstehung macht ein Angebot der **Hoffnung**. Immer wieder sollten wir deshalb danach streben, uns von der geradezu systematischen Verdrängung des Todes zu befreien. Auf der anderen Seite müssen wir gerade, weil wir in einer so aufgeklärten Welt leben, diese Verdrängung des Todes auch begreifen.

Bei Aischylos finden wir solche Gedanken wieder. Er spricht von einer großen Gabe, die darin besteht, dass der Vorausblick des Menschen seiner Zukunft den Charakter einer so greifbaren Gegenwart verleiht, dass er den Gedanken des Endes nicht zu fassen vermag. Er sieht sich einer Zukunft gegenüber, solange er nicht weiß, dass er keine Zukunft hat. Die Verdrängung des Todes ist gekoppelt mit dem

Willen zum Leben. Im Zeitalter des sich sehr stark ausbreitenden Massenatheismus werden auch Ungläubige und gänzlich säkularisierte gerade beim Sterben und bei der Beerdigung fortgesetzt Kultformen aufrechterhalten. Es besteht eine tiefe Scheu vor dem Mysterium und der Heiligkeit des Todes. Religiöser Glau

be und reine Weltlichkeit, auch der Atheismus, stimmen überein, die Majestät des Todes zu ehren. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass Wissen und wissenschaftliche Aufklärung eine unübersteigbare Grenze im Hinblick auf das Mysterium des Lebens und des Sterbens darstellen.

Gerontologie und Geriatrie

Definitionen

Statistische Erhebungen verweisen auf die Lebensalterspyramide bzw. den wachsenden »Altersberg« der westlichen Industriestaaten und berechtigen zu der Annahme, dass Gerontologie und Geriatrie zum Zeitpunkt der Jahrtausendwende und darüber hinaus eine sehr große Rolle spielen werden. Die folgenden Ausführungen wenden sich deshalb vor allem an den Allgemeinarzt oder Internisten, der für die Anwendung der Homöopathie gerade im Bereich der Geriatrie Anhaltspunkte sucht und entscheiden muss, welche Therapieform für den Patienten geeignet ist.

Gerontologie. Wir alle altern vom Augenblick der Geburt an und spüren dies erst im höheren Lebensalter, wenn die rein funktionellen Minderleistungen im somatischen, geistigen und seelischen Bereich eine strukturelle Involution anzeigen. Durch langsam nachlassende Bioverfügbarkeit und deutliche Retardierung körperlicher und geistiger Leistungsfähigkeit verändern sich die anatomischen, physiologischen, pharmakokinetischen und pharmakodynamischen Reaktionen. Diese letztlich zum »Rentenabseits« oder zur »Pensionistenisolation« führenden Gegebenheiten sind Gegenstand der Gerontologie, der Alternforschung und Lehre vom Altern. Sie befasst sich mit dem Menschen in seinen verschiedenen Lebensaltern, einschließlich der pathologischen Vorgänge, und fordert als multidisziplinäres Fachgebiet nicht nur die Philosophen und Historiker, sondern auch die Anatomen, Physiologen, Pharmakologen, Biologen, Politologen und Soziologen sowie die Psychologen und Theologen, schließlich auch die Politiker. Möglichst vielseitige Erfahrungen müssen eingebracht werden, aus denen Erkenntnisse über das Verhalten gegenüber al-

ternden Menschen abgeleitet werden können, siehe Tabelle 1.

Jeder Mensch erlebt im höheren Alter eine **physiologische Involution** und eine **psychologische Revolution**. Freilich kann im Ruhestand bereits eine Beruhigung aller krankhaften Erscheinungen auftreten, weil die beruflich bedingten Belastungen und Erfordernisse wegfallen und ein völlig neuer Lebensabschnitt beginnt. Allerdings fehlen oft vor allem den Menschen, die sich beruflich in gehobener, verantwortlicher Position befanden, Erfolgserlebnisse und Motivation, gemeint sind Dankbarkeit oder einfach freundliche Worte, aber auch »Streicheleinheiten« wie Ehrungen und Auszeichnungen. Diese Alternden, denen die zeitgebundene, regelmäßige Arbeitszeit nicht mehr angemessen ist, weisen oft eine ausgezeichnete noetische Vigilanz auf und setzen dann ihre ganze geistige und körperliche Kraft in die Erfüllung selbstgestellter Aufgaben. Häufig strahlen sie große Lebensfreude aus und sind sehr gelassen, weil sie aufgrund großer Lebenserfahrung die innere Logik vieler vordergründig unverständlicher Gegebenheiten erfassen.

Ausgehend von einer multidisziplinären Betrachtung zeigt sich die individuelle Reaktion des alternden Menschen in besonderem Maße. Gerade dieser Gegebenheit entspricht die homöopathische Therapie, die das **Individuum** behandelt und nicht die Krankheit. Das alternde, vielleicht zerbrechliche oder verwelkende Individuum zeichnet sich, wie das kindliche, viel klarer und bunter gegen die Umgebung ab als das der mittleren Jahre und versetzt den Arzt in immer neues Erstaunen. Er erlebt verbitterte Menschen, die sich plötzlich isoliert vorkommen, aber auch Rentner,

die es genießen, ihren Hobbys nachgehen zu können.

Altsein und Altwerden werden ganz unterschiedlich empfunden. Manche Menschen fühlen sich trotz aller Beschwerden gesund, andere empfinden jedes »Zipperlein« als gefährliche Krankheit und leiden darunter. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) definiert Gesundheit nicht nur als Freisein von Krankheit, sondern auch als Zustand des völligen körperlichen, seelischen und sozialen Wohlbefindens. Gesundsein im Alter heißt, trotz kleinerer und größerer Defizite ein erfülltes Leben zu genießen. Anzustreben ist somit ein »gesundes und kreatives Altern«.

Körperliche und geistige Aktivitäten sowie vielfältige Interessen haben einen positiven Einfluss auf die körperliche und seelische Gesundheit und auf die Zufriedenheit im Alter. Doch Bewegung und gesundem Lebensstil sind Grenzen gesetzt. Etwa ab Mitte 80 zeigt sich nach Aussagen namhafter Gerontologen die Unausweichlichkeit körperlichen und geistigen Abbaus sowie chronischer Leiden.

Auf jeden Fall sollten die körperlichen Fähigkeiten, aber auch die zerebrale noetische Vigilanz rechtzeitig und intensiv trainiert werden, um sie so lange wie möglich aufrechtzuerhalten. Alle Bemühungen müssen jedoch dem individuellen Leistungsvermögen angepasst werden: Mit 75 Jahren noch die Sportart »Jogging« zu beginnen, ist mit Sicherheit falsch. Der alte Mensch ist nicht mehr das »wilde Pferd«, sondern eher der »alte Gaul«, der etwas träge einen Karren zieht, auf dem die mit dem Älterwerden verbundenen Beschwerden liegen.

Die häufig zitierte Weisheit »Man ist so alt, wie man sich fühlt« ist dem Jugendkult entgegenzusetzen, der schon Sechzigjährige zum »alten Eisen« zählt. Glücklicherweise zeigt sich gegenwärtig diesbezüglich insofern ein Wertewandel, als »die aktiven Alten« als spezifische Bevölkerungsgruppe entdeckt werden. Allerdings sind hierfür oft in erster Linie

wirtschaftliche Faktoren maßgebend, zumal manche alte Menschen über beträchtliche finanzielle Mittel verfügen. Dennoch bleibt der unabdingbare Verlust an Aktivität im Alter mit Problemen behaftet. Das Altern vollzieht sich dann zwangsläufig im Verborgenen: Man versucht, die großen Schwächen des Körpers, ja auch des Geistes, zu verheimlichen. Aus Angst vor abwertenden Reaktionen wird das eigentliche Lebensalter häufig verschwiegen.

Der jugendliche, quasi jugendpflichtige Mensch schämt sich für sein Altern und begegnet der damit aufgeworfenen Problematik mit kosmetischen Präparaten, ohne sich der Tatsache zu stellen, dass auch bei ihm die biologische Uhr tickt. Diese Entwicklung löst eine eher statische Betrachtungsweise ab: In früheren Zeiten war der Erwachsene etwa zwischen 30 und 65 Jahre alt, und sein Selbst- und Fremdbild wurde vom Alterungsprozess kaum beeinflusst. Dies hatte gesellschaftliche Gründe: Die Dauerhaftigkeit sozialer Gegebenheiten ließ das Sozialalter relativ konstant erscheinen, während das biologische Alter voranschritt. Solche Biografiemuster wiesen der Jugend den Platz einer Art Vorschule an und sahen im Alter das »Danach«. In dem langsam zur Neige gehenden bürgerlichen Zeitalter hatte jeder Mensch seine Individualität, seine Identität, die aus seiner Biografie abzuleiten war. Der bürgerliche Lebensentwurf spannte sich wie ein riesiger Bogen über das Schicksal und apostrophierte Krisensituationen im allgemeinen Verlauf als Ausnahmen. In der Jugend wurde angelegt, was sich im Erwachsenenalter entfalten konnte. Das Alter erntete die Früchte des Lebens, wenn auch oft nur in Form von Reflektion und Erinnerung. Der Lebenslauf strebte einer Vollendung zu, und hier wurde Individualität, Identität schließlich zum Sinn des Lebens. Die Entwertung der alten, früheren Erfahrungen in einer sich immer rascher wandelnden Welt hat ältere Menschen zu funktionell jungen mit äußerst geringer Veränderungskapazität werden lassen, die oft unter

12 Gerontologie und Geriatrie

Einsamkeit leiden, seit Jung-Sein das zu pflegende Image geworden ist, auf das man sowohl am Arbeitsmarkt als auch bei der Anbahnung zwischenmenschlicher Beziehungen achtet.

Geriatric. Dieser Begriff beschreibt die Lehre von den spezifischen Erkrankungen des alten Menschen sowie deren Behandlung. Auch bei der Altersheilkunde sind verschiedene Disziplinen, vom Psychologen, Psychiater, Ophthalmologen, Otologen bis zum Internisten, Chirurgen oder Orthopäden gefordert. Der biologische Vorgang des Alterns erweist sich in dem uns bekannten morphologischen Substrat: Die primären Veränderungen betreffen häufig zentrales Nervensystem, Gefäßsystem und Bewegungsapparat. Problematisch ist hiervor allem die Tatsache, dass die **Multimorbidität** im Laufe des Alterns zunimmt. Schwerpunkte sind hier zerebrale Durchblutungsstörungen, Herzstörungen, Emphysem, Schwindel, Zittern sowie allgemeine Schwächezustände, nachlassende Elastizität der einzelnen Fasern, Stoffwechselstörungen von Diabetes bis zu Harnsäure-Kreatinin-Problemen. Weiterhin kommt es zu Störungen des Erinnerungsvermögens, Vergesslichkeit, Konzentrationsunfähigkeit sowie örtlicher und zeitlicher Desorientierung. Gerade bei Gedächtnisproblemen ist möglichst differenziert zu diagnostizieren, da ursächlich eine Depression, eine Überlastungssituation, eine Alzheimer-Erkrankung oder »normales Altern« gegeben sein kann. Die häufig auf Abnutzung beruhenden Störungen des Bewegungsapparates treten beispielsweise als Polyarthrose, Osteoporose oder Spondylose in Erscheinung, siehe Tabelle 1.

Die große Kompensationsfähigkeit des mehrfach gesicherten biologischen Systems Mensch, das im Falle fehlerhafter Arbeit einzel-

ner Glieder ohne wesentliche Folgen für den Gesamtorganismus weiterarbeitet, wird immer geringer, je weiter das Alter fortschreitet. Dies zeigen die durchschnittlichen Regulations- und Funktionsparameter eines 75 Jahre alten Mannes im Vergleich zu denen eines Dreißigjährigen, siehe Tabelle 2. Der Organismus wird störanfälliger im Hinblick auf besondere Belastungen oder auch gegenüber Arzneimitteln, die im toxischen Bereich anzusiedeln sind. Damit geht eine vergleichsweise lange Rekonvaleszenz nach akuten Krankheiten einher, was Komplikationen begünstigt. Ältere Patienten stellen eine spezifische Gruppe dar, die mit besonderen Schwierigkeiten konfrontiert ist und äußerst sensibel auf ihr Umfeld reagiert. Die häufige Schwächung der Sinnesorgane, Rollen- und Funktionsverluste sowie physischer Abbau, aber auch mentale Störungen wie Vergesslichkeit und Entscheidungsunfähigkeit verschlimmern die Situation, die oberflächlich betrachtet durch körperliche Behinderungen bestimmt wird. Das Gefühl, ausgegrenzt und benachteiligt zu sein, dem Leistungsdenken unserer Gesellschaft nicht mehr entsprechen zu können, bewirkt in Verbindung mit den geringen Anforderungen unter Umständen eine **Veränderung der Psyche** mit Depressionen oder Verwirrtheit. Auch Schlafstörungen, Inkontinenz, Schmerzen und Pflegebedürftigkeit tragen zur mangelnden Körperintegrität und der damit zwangsläufig verbundenen Änderung des Selbstbildes bei. So leiden beispielsweise Patienten, die handwerklich beschäftigt waren, viel stärker unter einer Lähmung der Hand als unter Schwerhörigkeit, sind aber letztlich gezwungen, mit dieser Situation konstruktiv umzugehen

Tabelle 1				
Gerontologie			Geriatrie	
Lehre	Forschung	Auswirkungen	Erkrankungen im Alter	Alters erkrankungen
Anatomie	Medizin	funktionelle Minderleistung		Altersherz Altershirn
Physiologie	Soziologie			Altersdiabetes
Pharmakokinetik	Psychologie Politologie	strukturelle Involution	Wiederherstellung dauert länger; mehr Komplikationen	Alterslunge
Pharmakodynamik	Philosophie	Rentenabseits		Bewegungsapparat
Bioverfügbarkeit	Theologie	Pensionistenisolation		z. B. Osteoporose Arthrose u.a.
Ethologie				
				Multimorbidität
		Inkompatibilitätsgefahr		Polypharmakotherapie

(Aus: Gawlik, W.: Der kurze Weg zum homöopathischen Arzneimittel. Sonntag, Stuttgart 1996)

Tabelle 2	
Regulationsgeschwindigkeit des Blut-pH-Wertes	17%
Anteil der Geschmacksknospen	35%
Maximale kurzfristige Spitzenleistung	40%
Maximale Sauerstoffaufnahme	40%
Maximaler Expirationsausstoß	43%
Gehirngewicht	43%
Handmuskelkraft	56%
Anteil der Nierenglomeruli	56%
Vitalkapazität	56%
Herzausstoß in Ruhe	70%
Normale Dauerleistung	70%
Zerebrale Zirkulation	70%
Stoffwechsel	84%
Körpergewicht	88%

(Nach: Gawlik, W.: Die homöopathische Anamnese. Hippokrates, Stuttgart 1996)

Auf diesem Hintergrund besteht die Gefahr, dass den Patienten sehr viele Medikamente verordnet werden, wobei die Inkompatibilitätsgefahr sehr groß ist.

Hier ist der Hausarzt gefordert: Nur auf der Basis eines **Informationsaustausches** mit den Kollegen kann er fundiert darüber

entscheiden, welche Mittel wirklich unumgänglich sind. Die tägliche Einnahme einer Unzahl von Medikamenten ist den Patienten in der Regel nicht zuträglich und beeinträchtigt das ärztliche Ziel, die Lebensqualität des Patienten zu erhalten bzw. zu steigern.

Therapeutische Konsequenzen

Der so schwierige Bereich der Geriatrie fordert den am Krankenbett und in der Praxis erfahrenen Arzt, seine Erkenntnisse weiterzugeben. Was sind nun Altersleiden? Wie empfindet man das Alter überhaupt und damit auch seine Leiden? Und wie kann man damit fertigwerden? Da ich weit über 70 Jahre alt bin, kann ich diese Fragen aus persönlicher Anschauung und nicht nur im theoretischen Sinn beantworten. Meine Einsichten gründen sich also nicht nur auf die Begleitung von Erkrankung bis zum

Tod hin als Hausarzt, sondern auch auf das am eigenen Leib erfahrene Älterwerden.

Wie alle Homöopathie anwendenden Ärzte habe auch ich Schulmedizin studiert und wurde an der Universität zum kritisch denkenden Menschen erzogen. Die auf die Naturwissenschaft fixierte Vorstellung von Wissenschaftlichkeit ist jedoch zu einseitig, unbefriedigend und vielleicht letztlich sogar manchmal als Fehler zu betrachten. Eine Betrachtung des Wortes »Naturwissenschaft«

legt dies nahe: Da Glauben nichts mit Wissen zu tun hat, kann Naturwissenschaft absolut unglauwürdig sein.

Medizinische Wissenschaft ist am besten im Sinne einer Wissenschaft von der Krankheit zu definieren, die ihr zentrales Thema darstellt. Ausgehend von der großen Aufbruchstimmung der Naturwissenschaften im 18./19. Jahrhundert und im Zuge der rasant vorwärtsdrängenden technischen Entwicklung wurde auch auf die naturwissenschaftliche Medizin der Anspruch übertragen, alles sei messbar, wägbare und reproduzierbar; der Mensch stelle einen biologischen Parameter dar. Im Hinblick darauf wurden Standardwerte fixiert. Der vielschichtige Begriff »Maß« wurde in diesem Zusammenhang sehr bedeutsam, allerdings recht eindimensional verstanden - im Gegensatz zu Platon: Er beschreibt ein Maß, das von außen an einen Gegenstand angelegt wird, aber auch in der Sache selber liegt. Die innere Maßhaftigkeit eines sich lebendig erhaltenden Ganzen entspricht nach Vorstellung der alten Griechen als angemessener Zustand der Gesundheit.

Homöopathie. Schon in den Jahren 1942 und 1943 lernte ich während meines Studiums die Naturheilkunde und damit andere Therapiemöglichkeiten als die konventionelle Therapie kennen. Viel später konnte ich feststellen, dass gerade die Homöopathie unendlich viel, wenn auch nicht alle Krankheiten behandeln kann. Von Samuel Hahnemann im Jahre 1796 kreiert, basiert sie auf zwei großen Säulen:

- dem Ähnlichkeitsprinzip und
- der Arzneimittelprüfung am Gesunden.

Diese beiden Prinzipien waren nicht neu, wurden allerdings früher nur theoretisch vertreten und erst von Hahnemann praktisch umgesetzt. Das **Ähnlichkeitsprinzip** lautet »Similia similibus curentur« und wird von Hahnemann wie folgt definiert: »Wähle, um sanft, schnell, gewiß und dauerhaft zu heilen,

in jedem Krankheitsfall eine Arznei, welche ein ähnliches Leiden erregen kann, als sie heilen soll.« Der Arzt hat demnach nach der Ähnlichkeit zwischen der Symptomatik des Patienten und dessen Modalitäten sowie dem Ergebnis der Arzneimittelprüfung und deren Symptomen zu suchen. Es geht darum, die Fähigkeiten jeder Arznei zu beobachten, um zu erkennen, welche krankhaften Symptome und Befindensveränderungen sie beim Gesunden erzeugt. Die Arzneimittelprüfung entspricht der modernen Erforschung der Pharmakodynamik eines Arzneimittels und gibt Auskunft über die sogenannten Modalitäten, die von Wetter, Zeit, Essen und anderen Umständen hervorgerufen werden. Fassen wir alle Arzneimittelprüfungssymptome zusammen, so erhalten wir das **Arzneimittelbild** eines bestimmten Mittels. Da wir nicht alle Arzneimittelsymptome und Modalitäten lernen können, sind diese in verschiedenen Nachschlagewerken, den sogenannten **Repertorien**, verzeichnet. Diese sind allerdings nicht vollständig, sondern stellen ein »Vokabularium der Homöopathie« dar, das dem behandelnden Arzt bei der Suche nach dem richtigen Arzneimittel den Weg weisen kann. Bieten sich mehrere Mittel an, muss er die Entscheidung selbst treffen.

Unsere modernen Arzneimittellehren enthalten nicht nur die Ergebnisse der Arzneimittelprüfung, sondern auch die Erkenntnisse der Pharmakologie, das Wissen um die Toxikologie, um die Gewerbe- und die Berufsmedizin und die Beobachtung am Krankenbett seit mehr als sieben Ärztegenerationen.

Die Herstellung homöopathischer Arzneimittel wird entsprechend der Hahnemannschen Vorschriften i. S. einer **Potenzierung** vorgenommen, da Hahnemann entdeckte, dass ein Kranker auf das ihm ähnliche Arzneimittel besser anspricht, wenn er es in rhythmischer Verdünnung, d. h. potenziert erhält. Dabei wird die Substanz in Dezimal- oder Zentesimal-Verdünnungen, aber auch in LM- oder

16 Gerontologie und Geriatrie

Q; (Quinquagintamillesimal-) Potenzen gegeben. Die horizontale Motilität reicht bis 10^{23} .

Die **Substanz** eines Arzneimittels ist bestimmbar, messbar und berechenbar. Ihr stellte Hahnemann das **Wesen** des Arzneimittels gegenüber, das wie beim Menschen jenseits des Wägbaren, Fass- und Messbaren angesiedelt ist, auch als »Ekstase« bezeichnet wird und die Lebenskraft repräsentiert (Abb. 1). Als Beispiel sei der tief in der Erde wachsende Bergkristall angeführt: Sein Wesen ist dadurch charakterisiert, dass er sich immer nach der am Tag der Sommersonnenwende im Zenit stehenden Sommersonne ausrichtet. Unabhängig von der Verdünnungsstufe wird das Wesen bei der Potenzierung vertikal immer weiter verstärkt.

Mit der Potenzierbarkeit des Wesens geht die Gefahr der zu hohen Potenzierung des Arzneimittels einher, die den Patienten stark beeinträchtigen kann.

Die Homöopathie wird der spezifischen Reiztherapie zugeordnet. Sie greift **histiotrop**, **organotrop**, aber auch **personotrop** ein und kann damit nicht nur Organe oder Organsysteme beeinflussen, sondern auch das kranke Individuum. Dabei benötigt sie die Mithilfe des Organismus, um therapeutisch wirksam zu werden: Das Arzneimittel vermittelt dem Kör-

per eine Information, worauf bei entsprechender Verantwortlichkeit des Organismus oder des Individuums eine Besserung eintreten kann.

Hat das homöopathische Mittel keinen Angriffspunkt mehr, ist also das Individuum nicht mehr in der Lage zu reagieren, wird auch die homöopathische Therapie keinen Erfolg haben. Dieser Ansatz widerspricht der allgemein vertretenen These, der Gegenstand medizinischer Behandlung sei die Krankheit, wobei hier vom Wortsinn auszugehen ist: Gegenstand ist das, was Widerstand leistet. Bei der homöopathischen Behandlung steht jedoch das Individuum, die Persona, die Persönlichkeit im Mittelpunkt aller Anstrengungen: Über die »Bezwingung« dessen, der krank geworden ist, muss man die Krankheit beherrschen.

Wie in vielen Fällen, kann die moderne, ihre Fragen mit Hilfe des Experimentes aus der Natur beantwortende Wissenschaft auch im Bereich der Homöopathie nichts darüber aussagen, was dieses Verfahren in der Praxis leistet. Skeptische Kliniker bezeichnen sie demzufolge auch als »Oudenopathie« (griech. ouden = nichts) und sehen den Sinn der Arzneimittel, die in so geringer Dosierung eingesetzt werden, in einer Verhütung des Missbrauchs chemischer Medikamente.

Wesen

Ekstase: aus sich herausgetreten sein (exstare)

- . Pflanzen: Inkompatibilitäten, ökologische Faktoren, zirkadiane Zyklen, Sympathien, Antipathien
- Tiere: Feindschaften untereinander, Intuition bei Nahrungssuche, mutualistische Symbiosen, Temperamente, Charakter, zirkadianer Reifezyklus, ökologische und ethologische Faktoren
- Mineralien und Metalle: Affinitäten, Wechselwirkungen elektrodynamischer Kräfte, ökologische Faktoren, Ort der Entstehung, Verhalten zur Sonne etc.

Vertikale Motilität

Nicht messbare, nicht kalibrierbare Daten und Realitäten

Substanz

substare = darunterstehen

- Laborparameter: chemisch, physikalisch, biochemisch
 - . Kalibrierbare Meßverfahren

Verdünnung in Dezimal- und Zentesimalstufen Horizontale Motilität bis 10^a

Naturwissenschaftliche Analysen
und Ergebnisse:
messbar, wägbare, fassbar

Abbildung 1: Arzneimittelbild und potenziertes Arzneimittel (nach Hahnemann, Organon, §§ 105-291)

Zusammenfassend sei betont, dass weder naturwissenschaftliche Medizin noch Homöopathie einseitig ausgeübt werden sollten. Stößt die Homöopathie an ihre Grenzen, ist naturwissenschaftlich zu therapieren. Ein guter homöopathischer Arzt studiert sorgfältig die Entwicklungen der naturwissenschaftlichen Medizin, um die eigene Diagnose und Therapie kritisch hinterfragen zu können und behandelt auf der Basis einer klaren klinischen Diagnose im Sinne einer individuell ausgerichteten, optimalen Therapie. Unabdingbare Voraussetzungen hierfür sind

- neben den grundsätzlich erforderlichen medizinischen Kenntnissen ausreichende Kenntnisse und Erfahrungen im Bereich der Homöopathie,
- wiederholte Bearbeitung ihrer Quellen,
- Offenheit und Kritikfähigkeit,
- kritische Betrachtung der Erfolgsmöglichkeiten,
- die Beachtung des ganzen Menschen bei Anamnese und Diagnostik.

Geriatric und Homöopathie. In über 40-jähriger praktischer Arbeit habe ich sehr viele Erfahrungen insbesondere bei der Behandlung alter Menschen gemacht, die ich weitergeben möchte. Weiterhin veranlasst mich die Tatsache, dass im erweiterten Sinn Nicht-Messbares und Unwägbares Gegenstand der Naturwissenschaft ist, dazu, das etwas eingeengte naturwissenschaftliche Wissen auch im geriatrischen Bereich zu erweitern: Es gilt, neben dem stofflichen Bereich das mit kalibrierbaren Messverfahren und Laborparametern nicht erfassbare Wesen des älteren Menschen verstärkt zu berücksichtigen. Dieses manifestiert sich als **ingeschränkte Lebenskraft** auf der Basis einer **physiologischen Involution**, die alle zerebralen Bereiche betrifft und retardierte Reaktionen, Vergesslichkeit, verlangsamte Denkfähigkeit, geänderte Modalitäten und geänderten zirkadianen Rhythmus bedeutet. Von großer Bedeutung ist weiterhin die **psychologische Revolution** in Form einer Abschwächung aller Affekte, der Abschirmung gegen die Gesellschaft und deren Ablehnung. Auch Einsamkeit, Verschrobenheit und Mentalitätsprobleme sind hier wichtige Kriterien.

Das Kranksein alter Menschen sowie chronische Krankheiten sind für die moderne Medizin sowohl im medizinischen als auch im soziologischen und hygienischen Sinn von besonderer Bedeutung. Die Grenzen des technischen Könnens werden hier besonders schmerzhaft aufgezeigt. Bei der Behandlung dieser Kranken sollten wir uns ganz besonders daran erinnern, dass der Patient eine Person ist und nicht nur ein »Fall«. Der Patient muss merken, dass eine Hilfestellung nicht nur routinemäßig durchgeführt wird. Mit anderen Worten: Der Arzt muss **handeln**, nicht nur behandeln.

Arzt und Patient sind Partner, wobei der Arzt verpflichtet ist, dem Patienten sein hochspezialisiertes Können zukommen zu lassen. Häufig geht der Arzt mit alten Patienten eher reserviert um, da sie ihm erhebliche narzisstische

Krankungen zufügen, wenn sich die Krankheit allen therapeutischen Bemühungen verweigert. Ein ganz wichtiger Aspekt ist hier, den Patienten nicht nur abzuhören, sondern auch in sich hineinzuzulassen und damit zu neuen persönlichen Quellen zu stoßen. Gerade im Hinblick auf die in der Homöopathie äußerst wichtige Anamnese, deren adäquate Durchführung essenzielle Voraussetzung für den richtigen therapeutischen Ansatz ist, ist dies von Bedeutung. Ein Hausarzt, der mehrere Generationen einer Familie behandelt, kann familiäre Anlagen erkennen und den älter werdenden Patienten hinsichtlich der **Prävention** beraten. Körperliche und geistige Aktivität und angemessene Ernährung, d. h. der Verzehr von viel Gemüse und wenig Fleisch, kalt gepressten Pflanzenölen, Milch und Milchprodukten zur Kalziumversorgung, die Aufnahme von viel Flüssigkeit stehen an erster Stelle. Auch der Umgang mit Genussgiften und die Lebensweise sind wichtige Parameter. Auf keinen Fall sollte man ältere Patienten bezüglich ihrer Essensgewohnheiten ausschließlich an Kalorientabellen messen. Ich persönlich habe mindestens sechs Jahre lang viel weniger als 1000 Kalorien pro Tag zu mir genommen und dies gut überlebt. Unsere Nahrung besteht nicht nur aus bestimmten Stoffen, sondern beinhaltet auch eine nicht nach Kalorien zu messende Wesenhaftigkeit. Wichtig ist, Elemente der freien Natur wie Vitamine, Spurenelemente, Mineralien nicht in Tablettenform, sondern durch die Nahrung zuzuführen. Mischkost in maßvollen Portionen bekommt dem alternden Menschen am besten.

Dass bestimmte Krankheiten Änderungen der Nahrungsgewohnheiten erfordern, ist selbstverständlich.

Die Sima-Studie »Selbständigkeit in höherem Lebensalter« weist nach, dass durch ein **gezieltes körperliches und geistiges Übungsprogramm** Fähigkeiten wie Gedächtnis und physiologische Kompetenz in einem

Jahr erheblich gesteigert werden konnten. Als besonders effektiv erwies sich dabei die Kombination von körperlichen mit kognitiven Übungen. Selbst leichte Depressivität oder leichte Formen von Demenz konnten gebessert werden. Nach Beendigung des Trainings gingen diese Effekte wieder verloren.

Es geht darum, bei den älteren Patienten ein Gesundheitsbewusstsein anzubahnen, das die Entwicklung chronischer Krankheiten verzögern, wenn nicht gar verhindern kann. Das darf allerdings nicht dazu führen, dass die älteren Patienten aus Sorge um ihre Gesundheit krank werden. Sie sollten lediglich zum Nachdenken darüber angeregt werden, was zu ihrer Gesundheit beiträgt. Das frühe Erkennen von Risikofaktoren, zu denen Übergewicht, Bewegungsmangel, Alkohol- und Nikotinmissbrauch sowie seelische Probleme zählen, kann lebensrettend sein.

Viele alte Menschen leiden sehr unter dem Nachlassen ihrer Sinnesorgane: Sie riechen, schmecken, sehen und hören schlecht. Die Bedeutung des **Tastsinns** wird entsprechend größer, und mancher alte Mensch staunt darüber, welche Qualitäten dieser bislang vernachlässigte Sinn erschließen kann. Der Arzt kann darauf hinwirken, dass der Patient sich bemüht, den über die Fühlkörperchen der Haut vermittelten Empfindungen verstärkt nachzuspüren. Wer sein Leben lang mit Augen und Ohren lebte, muss erst lernen »um-zufühlen«.

Sehr wichtig ist, Patienten nicht mit Diagnosen allein zu lassen. Ausführliche aufklärende Gespräche über notwendige Maßnahmen sind unabdingbar. Dabei stellt sich meist heraus, ob die somatischen Störungen auf Faktoren wie Einsamkeit, Einschränkung oder Nichtbeachtung beruhen. Es ist ein bedauerliches Phänomen unserer Zeit, dass der alte Mensch erst im Krankheitsfall ein legitimes Anrecht auf eine quasi interessante Umgebung, beispielsweise das Krankenhaus, hat, in der ihm Zeit und Aufmerksamkeit gewidmet

wird. Gesundheit bedeutet dagegen für viele verhasste Isolation in häuslicher Umgebung.

Im Interesse einer guten und angemessenen Behandlung alter Menschen ist nicht nur ein Umdenken in Bezug auf die Wertschätzung des Alters nötig, sondern auch eine Umwertung im Bewusstsein des Arztes, der Krankheit fälschlicherweise als seine ausschließliche Domäne versteht.

Aber auch der Patient muss sein Alter aus einer anderen Perspektive betrachten. Er sollte keine negative Bewertung des Seniums vornehmen, sondern auch diesen Lebensabschnitt als wertvoll erachten, d. h., als Phase der Sinnfindung bei keineswegs verkleinertem, wohl aber verändertem Erwartungshorizont. Dies bedeutet, dass er seine Rolle neu definieren und neu finden muss.

Für einen jungen Arzt oder Pfleger ist es sehr wichtig, sich darüber im Klaren zu sein, dass das hohe Lebensalter in vielen Aspekten eine weitaus größere Bandbreite hat als alle anderen Lebensphasen. Deshalb müssen wir das Verhalten alter Menschen kategorisieren, um auf diese Weise eine Technik zu entwickeln, mittels derer man ihnen helfen kann, ihre Würde wiederzugewinnen oder zu erhalten.

Ein besonderes Problem für alte Menschen sowie für ihre Betreuer sind **Verwirrtheitszustände**, die in der Regel Symptome zerebraler Durchblutungsstörungen darstellen. Um Letztere richtig zu bewerten und damit angemessen therapieren zu können, ist die Überprüfung verschiedener Parameter und eine Zuordnung zu den in Tabelle 3 dargestellten Stadien erforderlich.

Wichtig ist auch, die **Gefühle** des Patienten anzuerkennen und ihm diese zu bestätigen. Um in die innere Erlebniswelt des alten Menschen einzudringen, braucht man ein gutes Einfühlungsvermögen. Man muss »**in den Schuhen des alten Menschen gehen**«. Ablehnung verunsichert sehr stark, Vertrauen dagegen schafft Stärke, die das Selbstwertgefühl wiederherstellt und somit Stress verringert.

20 Geriatrie und Gerontologie

Ein ausgeprägtes Selbstwertgefühl ist die wesentliche Voraussetzung für Zufriedenheit und Gesundheit im fortgeschrittenen Lebensstadium, zumal Erfolgserlebnisse ausbleiben, wenn der Patient bereits pensioniert oder »in Rente« ist. Nur so kann man der sozialen Abschiebung im Alter begegnen bzw. ihr entgehen. Krankheit ist hier nur ein Tor, das man auf dem Weg zu einem sich anbahnenden neuen Prozess durchschreiten muss. Der Arzt muss - abseits verbreiteter Klischeevorstellungen - verstehen, dass kranke alte Menschen in ihre **Lebensgeschichte** eingebettet sind, und versuchen, sein Handeln in diese Individualität einzufädeln. Es geht um eine neue Art der Betrachtung, das amerikanische »Story-Konzept«, das die grobe, gängige Kategorisierung von »gesund«, »krank« oder »behindert« relativiert.

Viele der alten, vereinsamten Menschen ziehen sich nicht mehr in die Vergangenheit zurück, wenn sie in der Gegenwart erfahren, dass sie um ihrer selbst willen geliebt werden.

Die folgenden Hinweise sollen eine Hilfe darstellen für alle, die privat oder beruflich mit alten Menschen zu tun haben:

- Akzeptieren Sie jeden Patienten grundsätzlich, ohne ihn zu beurteilen. Jeder Mensch ist auf seine Weise wertvoll.
- Beachten Sie seine Individualität.
- Gefühle, die ausgedrückt und von einem vertrauten Zuhörer bestätigt werden, werden schwächer, geleugnete Gefühle stärker. Laut C. G. Jung wird »eine nicht beachtete Katze ... zum Tiger«.
- Wenn das Kurzzeitgedächtnis versagt, stellen alte Menschen das Gleichgewicht durch früher gefestigte Erinnerungen wieder her.
- Das Gehirn stellt nicht den einzigen Regulator menschlichen Verhaltens dar. Schwer orientierungsgestörte alte Menschen zeigen bei der Sektion trotz ihrer funktionellen Störung kaum Veränderungen im Zerebrum.
- Jedes Stadium im Menschenleben hat eine bestimmte Aufgabe. Da der alte Mensch sie nicht mehr allein lösen kann, müssen wir ihm dabei helfen.

Tabelle 3

Stadium	I Schlechte Orientierung	II Zeitverwirrt	III Wiederholende Bewegung	IV Vegetieren
Orientiertheit	Fühlt sich durch eigene Desorientierung bedroht. Hält an der Gegenwart fest. Weiß die Uhrzeit.	Kümmert sich nicht um Uhrzeit. Vergisst Orte, Namen und Fakten.	Zieht sich vor äußeren Stimulanzien zurück. Hat ein individuelles Zeitgefühl.	Hat kein Zeitgefühl. Erkennt weder Angehörige noch Personal oder Besucher.
Haltung, Bewegungsmuster	Anhaltende gespannte Muskeln. Schnelle direkte Bewegung.	Langsame sanfte Bewegungen, tänzerischer Gang. Sitzt aufrecht, ist sich seiner Inkontinenz bewusst.	Sitzen nach vorne gesackt; weiß nicht um die Inkontinenz. Rastloses Auf- und Ab-Gehen, wiederholte Bewegungen aus der Kindheit.	Ruhig, wenig Bewegung. Zusammengesackt. Embryonale Haltung, häufige Fingerbewegungen.
Stimmcharakter	Schroff, beschuldigend. Kann singen. Oft weinerlich.	Tiefe Stimme, selten schroff. Lacht und singt.	Langsame, melodische, lang anhaltende Töne.	Brummend, tonlos, periodisch, abgehackt, leise.
Emotionen	Leugnet und zeigt keine Gefühle, scheint emotionslos.	Keine Gegenwartsreaktionen. Erinnerung und Gefühle der Vergangenheit tauchen auf.	Emotionsunabhängige Bewegungen.	Ziellose Bewegungsunruhe.
Kommunikation	Klare Kommunikation, verwendet klare, gut verständliche Worte.	Hat Probleme mit Begriffen. Bringt eigene, schwer verständliche Wortkombinationen.	Allgemeine Kommunikation nur mit Gesten und Blickkontakt. Man muss Bewegung vorspielen.	Nur Reaktionen auf Töne und Lautstärken. Vorspielen von Bewegungen kann Reaktionen auslösen.
Gedächtnis	Einbußen im Kurzzeitgedächtnis, hält sich an normale Verhaltensregeln.	Hat »selektives« Langzeitgedächtnis. Kann lesen, aber nicht mehr leserlich schreiben.	Kein klares Gedächtnis.	Völliger Gedächtnisverlust.
Humor	Zeitweilig gewisses Maß an Humor.	Hat einen ganz eigenen Humor. Kann nicht mehr nach Regeln spielen.	Verlust jeglichen Humors.	Keine Reaktionen.
Augen	Gute Blickkontakte, Blicke zielgerecht.	Klarer Blick, aber nicht zielgerichtet. Blickt fast nur nach unten. Blickkontakt kann Erkennen auslösen.	Augen sind meist geschlossen, bei Öffnung ohne Zielrichtung.	Augen fast immer geschlossen. Auch bei geöffneten Augen ausdrucksloses Gesicht.

Tabelle 3

Stadium	I Schlechte Orientierung	II Zeitverwirrt	III Wiederholende Bewegung	IV Vegetieren
Alltags- verrichtungen	Kann in allen wesentlichen Dingen für sich selbst sorgen.	Braucht Hilfe bei fast allen wesentlichen Belangen. Verlegt alles, Geld, Zahnpasta und Gebiss.	Es geht nichts mehr ohne fremde Hilfe.	Nichts geht mehr.
Ratschläge für Behandler und Betreuer	Bitte Respekt vor den Patienten! Minimale Berührungen, kurze Fragen: Was - Wie - Wer - Wo - Wann?	Immer das Wichtigste ansprechen, nie zu viel! Immer mit Berührung und Blickkontakt. Gehen Sie auf Gefühle ein!	Verwenden Sie viel Berührungen und Blickkontakt. Spiegeln Sie Emotionen und Bewegungen.	Verwenden Sie viel Musik. Stimulieren Sie alle Sinnesorgane des Patienten. Spiegeln Sie die Bewegungen des Patienten!

Grundsätzlich rate ich, beim Umgang mit alten Menschen übergeifende Zielsetzungen zu verfolgen, um so stringent und effektiv vorgehen zu können, siehe Tabelle 4.

Denken Sie im Übrigen gelegentlich auch daran, dass auch Sie selbst älter werden! In der Erinnerung an meine jungen Jahre wird mir klar, dass ich an meinem damaligen Verhalten gegenüber alten Menschen sehr viel zu korrigieren hätte, weil ich das Altwerden, trotz Studium und Staatsexamen, noch nicht begriffen hatte. Begriffen habe ich es erst, seit ich selbst alt bin und alles, was ich hier niedergeschrieben habe, für mich sichtbar und spürbar wird. Deshalb mein Versuch bei noch vorhandener noetischer Vigilanz der folgenden Generation zumindest einen Anstoß zu geben, sich Gedanken darüber zu machen. Denn, so scheint es mir manchmal, die Zukunftssicht von Huxley (»Schöne neue Welt«) kommt mit unbremster, vitaler Kraft auf unsere »schöne alte Welt« zu.

In mancherlei Hinsicht ähnelt die Behandlung alter Menschen der von Kindern, was sich aus den Worten der »Lustigen Person« aus Goethes Faust I ableiten lässt:

»Der Iugend, guter Freund, bedarfst du allenfalls, wenn dich in Schlachten Feinde drängen, wenn mit Gewalt an deinen Hals sich allerliebste Mädchen hängen, wenn fern des schnellen Laufes Kranz vom schwer erreichten Ziele winket, wenn nach dem heftigen Wirbeltanz die Nächte schmausend man vertrinket. Doch ins bekannte Saitenspiel mit Mut und Anmut anzugreifen, nach einem selbstgesteckten Ziel mit holdem Irren hinzuschweifen, das, alte Herren, ist eure Pflicht, und wir verehren euch darum nicht minder. Das Alter macht nicht kindisch, wie man spricht, es findet uns nur noch als Kinder.«

Tabelle 4

- Reduktion aller chemischen und physikalischen Zwangsmittel. §§ 210-130 in Hahnemanns Organon geben diesbezüglich wertvolle Hinweise analog den dort beschriebenen Geistes- und Gemütssymptomen.
- Verbesserung des verbalen und nicht verbalen Kommunikationsverhaltens.
- Verbesserung des Gehvermögens und des körperlichen Wohlbefindens, d. h. auch Ab-

setzen nicht unbedingt notwendiger Arzneimittel aus der Gruppe der Psychotherapeutika und Neuroleptika.

- Reduktion von Stress (Hetzen, Zeitnot, Zwangstermine etc.).
- Rechtfertigung des gelebten Lebens.
- Mithilfe beim Lösen unausgetragener Lebenskonflikte.

Langsame Wiederherstellung des Selbstwertgefühls. Die Umsetzung der in diesen beiden Ausschnitten aus dem »Vorspiel auf dem Theater« enthaltenen Gedanken wird den viel Geduld fordernden Umgang mit alten Menschen erleichtern. Aus der Erfahrung einer jahrzehntelangen Praxis sei hier betont, dass sie auch viel Freude schenken können.

gefunden wird. In meiner Jugend war das Faktum der Wissenschaft diesbezüglich ausschlaggebendes Kriterium und bildete die Basis der sogenannten Erkenntnistheorie. Heute ist klar, dass sich Welt und Dinge verändern und die methodische Wissenschaft sich durch Erkennen ihre Grenzen setzt, diese gleichzeitig aber immer wieder überwinden muss.

Es gilt jene Kräfte wieder zu beleben, mit denen das Gleichgewicht, das mir und jedem Patienten angemessene, bewahrt und wieder-

Zu detaillierteren Darstellungen der Homöopathie vgl. die Lehrbücher von Dorcsi, Eichelberger, Illing, Köhler, Leeser, Zimmermann.

Übersicht

- In manchen Fällen bessert sich der Zustand alter Menschen nach Absetzen oder Beschränken der Medikamente. Wichtig ist also festzustellen, welche Krankheiten überhaupt behandlungsbedürftig oder -fähig sind. Es geht darum, Nutzen und Risiko gegeneinander abzuwägen und die Inkompatibilitätsgefahr durch die Anwendung möglichst weniger Arzneimittel zu verringern. Für die Bewertung einer Krankheit sind nicht nur Laborbefunde ausschlaggebend.
- Der homöopathische Arzt muss sich seiner Rolle als Bezugsperson bewusst sein und die Patienten als Kommunikationspartner ernst nehmen.
- Zuwendung und Interesse von Pflegepersonal, Angehörigen und Arzt helfen dem alternden Menschen, sein Altwerden als natürlichen biologischen Prozess zu akzeptieren.

- Es empfiehlt sich, die somatischen Fähigkeiten und die noetische Vigilanz rechtzeitig und regelmäßig zu trainieren.
- Der Patient ist nur dann zur Gesundung motiviert, wenn er das Gefühl hat, nicht nutzlos zu sein.
- Auch beim älteren Menschen können akute und chronische Erkrankungen mit Homöopathika effizient und risikoarm behandelt werden.
- Einfach nachzuvollziehende Dosierungsschemata begünstigen die Compliance. Am besten ist es, täglich nur ein Medikament zu geben. Keinesfalls sollten mehr als drei Medikamente pro Tag gegeben werden.
- Bestimmte Anwendungsformen fallen dem alternden Patienten schwer. Das Zählen von Tropfen beispielsweise kann schwierig sein.
- Hat ein anderer Arzt schon bestimmte Medikamente verordnet, muss dies bei der Behandlung berücksichtigt werden.

Betreuung und Pflege

Bedeutung der Interaktion

Wichtige Kriterien. Noch nie in der Geschichte sind so viele Menschen so alt geworden wie heute. Die Soziologen prognostizieren ein »Zeitalter der Hochbetagten«. Was muss geschehen, damit sich diese Entwicklung auf Dauer freiheitlich und würdevoll vollziehen kann? Mit technologischen und soziokulturellen Innovationen wird es nicht gehen. Es bedarf vielmehr einer Mobilisierung aller moralischen Potenzen, damit die Gesellschaft ihrer Alten nicht binnen Kurzem in bedrohlichem Ausmaß überdrüssig wird.

Ältere werden in zunehmendem Maße weniger zu Hause von den Angehörigen, sondern in Alten-, Senioren- oder Pflegeheimen oder Alterskrankenhäusern betreut. Der behandelnde Arzt muss die pflegenden Angehörigen sowie Alten- und Krankenpfleger dazu anhalten, die medizinischen Behandlungsmethoden richtig durchzuführen, ihnen vor allen Dingen aber immer wieder die Bedeutung einer - aller Gewohnheit zum Trotz - bleibenden **persönlichen Zuwendung** vermitteln.

Die positive Wertschätzung der oft abgelehnten alten Menschen, besonders derer, die psychisch gestört erscheinen, ist in den Vordergrund zu stellen. Vorurteil und Gleichgültigkeit müssen abgebaut werden. Das Primat gehört dem Grundsatz, diese alten Mitmenschen so zu behandeln, dass das Leben für sie erträglich und menschlich gestaltet wird.

Betreuung bedeutet nicht nur bewahrende medizinische Pflege, sondern auch **menschliche Begegnung** sowie **Aktivierung** und **Ermütigung zur Selbsthilfe**. Um ihr Leben sinnvoll gestalten zu können, benötigen alternde Menschen **Motivation, Erfolgserlebnisse** und »**Streicheleinheiten**«, beispielsweise in Form anerkennender Bemerkungen. Hinfäl

lige alte Menschen sind beispielsweise hocherfreut, wenn man sie lobt, bei Tisch nichts verschüttet zu haben. In der Pflege Ausgebildete sind sich hierüber im Klaren und haben sich eigene Einstellungen bewusst gemacht. Im Laufe ihrer Arbeit lernen sie auch Fehler im Umgang mit alten Menschen erkennen. Hier sei betont, dass der Arzt bei der Arbeit in Senioren- und Pflegeheimen von den Pflegenden viel lernen kann, die mit ihren Fragen wertvolle Anregungen geben.

Viele Pfleger und Schwestern geben sich von Tag zu Tag mit Älteren und den Altwerdenden ab, nehmen sich viel Zeit dafür und verrichten ihre anstrengende Arbeit ausgezeichnet. Die in der ambulanten oder stationären Krankenpflege tätigen, häufig jungen Menschen beginnen morgens zwischen sechs und sieben Uhr, mitunter auch etwas früher. Der ambulante Dienst kümmert sich um ältere Menschen, meist jenseits der 65, die allein daheim leben. Sie können häufig nicht einmal die Tür öffnen und erwarten dann nach einer langen Nacht sehnsüchtig den Pflegedienst, voller Freude, eine Stimme zu hören, mit einem Menschen sprechen zu können. Gerade Jugend hat etwas Ansteckendes, und der Besuch des Pflegers oder der Pflegerin stellt jedes Mal ein großes Ereignis dar. Auch unter diesem Gesichtspunkt ist ein Heimaufenthalt problematisch, da die Atmosphäre dort im Wesentlichen von alten Menschen bestimmt ist. Um ein Pflegeheim zu vermeiden, gilt es, die alten Menschen nicht nur zu bewegen, sich anzuziehen, zu waschen und sauberzumachen, sondern vor allen Dingen zu motivieren, munter und aufrecht zu bleiben. In der Regel werden Heime ohnehin abgelehnt, was sich in Bemerkungen wie »Um Gottes Willen, nur

nicht dort landen, dann ist es aus mit mir« äußert.

Mit den häufig unvernünftigen, eigensinnigen Patienten ist nicht leicht umzugehen. Die Arbeit mit alten, pflegebedürftigen Menschen ist körperlich, geistig und seelisch sehr schwer. Ein Erfolgserlebnis findet sich nicht in Form von Konfekt oder Sekt, es liegt nach Aussage eines jungen Alten- und Krankenpflegers vielmehr im Bewusstsein »freudig erfüllter Pflicht«.

Zu bewundern ist auch, mit welchem ideellen und körperlichen Einsatz sich manche Familienangehörige um die alten Menschen kümmern. Der möglicherweise über ein Jahrzehnt andauernde Zustand nach schwerem Apoplex mit Halbseitenlähmung, völliger Aphasie, Inkontinenz der Blase und des Darmes erfordert ungemein viel seelische und körperliche Kraft der Pflegenden. Tag und Nacht müssen sie bereit sein, auf einen leisen Ruf, auf ein Stöhnen oder ein Poltern zu reagieren. Fröhlich, heiter und positiv zu sein fällt schon während gelegentlicher Besuche bei einem Schwerkranken oder Pflegebedürftigen schwer. Umso mehr ist eine derartige Haltung bei ständiger Begleitung des Kranken und der Konfrontation mit allen pathologischen Veränderungen zu bewundern.

Dabei werden die Leistungen der - ob zu Hause oder im Heim - Pflegenden in der Öffentlichkeit kaum registriert und von der Gesellschaft wenig anerkannt. Dies beweisen ignorante Fragen wie »Wie kann man nur so einen Job haben?« In der Regel fehlen auch die »Streicheleinheiten« in Form eines »danke«, im Gegensatz beispielsweise zur Krankenpflege. Da Dankbarkeit und Anerkennung nur von geistig und körperlich einigermaßen gesunden Patienten zu erwarten sind, darf man nicht enttäuscht sein, wenn die Hilfe, die man einem Dahinsiechenden noch zukommen lässt, ohne Echo bleibt.

Ziel der Pflege ist, das Leben des immer weiter alternden und sein Wesen verändern

den Menschen so zu gestalten, dass dieser Freude erfährt.

Aktivität und Kreativität der Pfleger und deren Einstellung sind maßgeblich beteiligt an einer Besserung der Lebensqualität. Diese kann freilich schon erreicht werden, wenn ein alter Mensch geduldig und liebevoll gewaschen und frisch angezogen wieder ins Bett gelegt wird. Manchmal reagiert der Betroffene, der nicht mehr sprechen und sich kaum bewegen kann, und versucht, nur mit den Augen und einem Lächeln ein »Danke« auszudrücken.

Krankheit und soziales Beziehungsnetz. Ein bedeutender Aspekt des Pflegeprozesses ist das Bewusstsein um die Wechselwirkung zwischen Krankheit und sozialem Beziehungsnetz. Eine akute schwere Krankheit oder eine Erkrankung über längere Zeit stellt für den Kranken in den meisten Fällen auch deshalb einen tiefen Einschnitt in sein Leben dar, weil die persönlichen Kontakte zur Umwelt verringert werden: Der Langzeitkranke steht in Gefahr, zu vereinsamen. Allzu oft wird auch von Angehörigen nur das körperliche Leiden wahrgenommen. Selbst wenn die Pflegeperson meint, der Kranke müsse sich im gut ausgestatteten und sorgfältig hergerichteten Pflegebett wohl fühlen und alles dankbar annehmen, ist die Situation für den Betroffenen oft unzureichend. Er wird bald den Besuch von Bekannten und Nachbarn, die Unterhaltung mit ihnen, aber auch die Nachrichten über das Alltagsgeschehen vermissen. Der Mangel an solchen Kontakten kann sein Wohlbefinden sehr beeinträchtigen. Deshalb beinhalten die Aufgaben der Pflegeperson auch, die Anbahnung und den Aufbau von Kontakten mit der Umwelt zu fördern.

Im persönlichen, direkten »In-Beziehung-Treten« mit einem Menschen, in der **Kommunikation** über Sprache, Gestik, Mimik und Körperkontakt entstehen Vertrauen und Hoffnung. Ein Gespräch am Krankenbett

26 *Betreuung und Pflege*

kann es dem Kranken z. B. ermöglichen, seine Ängste und Zweifel zu äußern sowie seine Wünsche, Hoffnungen und Freude verbal oder nonverbal mitzuteilen. Impulse wie »Was halten Sie davon, wenn ich ...« können ihn motivieren, seine Gefühle und Gedanken zu äußern. Dadurch kann er sich als Mensch verstanden und angenommen fühlen, er wird in seinem Selbstwertgefühl gestärkt und dadurch zuversichtlich. Die Pflegeperson kann Meinungen und Urteile des Kranken erfahren und hat die Chance zu erspüren, in welcher seelischen Verfassung sich der Kranke befindet.

Aber auch körperliche Gegebenheiten können durch Äußerungen des Kranken thematisiert werden und damit umgehende Pflegemaßnahmen auslösen. Der kranke Mensch ist in vielen Fällen darauf angewiesen, dass andere Menschen seine Selbstwahrnehmung bestätigen oder ergänzen. Beschreibt er z. B. Juckreiz am Rücken, kann die Pflegeperson eventuell eine Hautrötung erkennen und entsprechend handeln.

Als beobachtender Bezugsperson obliegt dem Pflegenden die Aufgabe, Zustand und Verfassung des Kranken im Blick auf die Pflegesituation festzustellen. Dieser hohe Anspruch ist in der Praxis nicht leicht umzusetzen. Interesse an der Person des Kranken, ausreichende Zeit für die Pflege sowie innere Ruhe und Ausgeglichenheit erleichtern seine Umsetzung. Abträglich sind Interesslosigkeit, eigene Probleme, Zeitmangel sowie Überforderung und Überlastung. Innerhalb des gegebenen Beziehungsprozesses bedarf es der Nächstenliebe, der Selbstlosigkeit, des Pflichtgefühls. Weiterhin ist es wichtig, nie aufzugeben und dem Patienten immer wieder Hoffnung zu vermitteln. Auch Einsicht und Mitleid sind vonnöten. Geltungs- und Machtbedürfnisse zu befriedigen oder Minderwertigkeitsgefühle zu kompensieren ist in solchen Berufen nicht angebracht.

Es ist wichtig zu wissen, dass der defizitäre alternde Mensch noch gesunde Anteile und Entwicklungsmöglichkeiten besitzt, die gefördert werden können, und dass die Verwirrtheit eines alten Menschen **sinnvolles Notsignal** sein kann.

Dieses in der Regel als Versagen von Funktionen, biochemische Störung oder Hirnerkrankung bewertete Phänomen sollte den Pflegenden dazu bewegen, sich im seelischen und sozialen Bereich verstärkt einzubringen. Die quantitativen Labordaten sind prinzipiell nicht überzubewerten. Die qualitativen Befunde und das Befinden des Patienten im körperlichen und im psychosomatischen, aber auch im sozialen Bereich, d. h. die sogenannte Lebensqualität, sind viel wichtiger. Das Spüren mitmenschlicher Beziehungen erleichtert die Orientierung des Patienten innerhalb seiner Umwelt. Es liegt auf der Hand, dass es Menschen körperlich und seelisch besser geht, die Vertrauen und Geborgenheit bei anderen Menschen finden.

Hilfe brauchen nicht nur kranke, alternde und pflegebedürftige Menschen, sondern auch die Pflegenden. Um diese nicht zu demotivieren, darf ihnen der Arzt nicht nur mit Ermahnungen oder Kritik begegnen, sondern sollte anerkennende, lobende Worte finden. Er kann beispielsweise betonen, dass ihre Arbeit weitaus mehr wert ist als die eines Fußballstars, der vielleicht das Zwanzigfache verdient, aber unter ethisch-moralischem und karitativem Aspekt viel weniger leistet. Wenn er nicht als überlegener Therapeut einer klassischen Schule naturwissenschaftlicher Denkungsart fungiert, sondern sich als **Gefährte** und **Mitarbeiter** erweist, bleibt der Pflegend aktiv, identifiziert sich mit seiner Tätigkeit und nimmt sich für den Kranken möglichst viel Zeit. Heiterkeit, Gelassenheit, Fröhlichkeit und Dankbarkeit des Pflegenden können sich übertragen und zu unerwarteten, positiven Veränderungen führen.

Der Arzt kann auch dem häufig proklamierten Rollen- oder Statusverlust der Pflegenden entgegenwirken und die Überzeugung vermitteln, dass in unserer vom Mammon geprägten Zeit die alternden Menschen - im privaten Bereich wie im Heim - eine elitäre Gruppe darstellen, die unsere Anteilnahme, vor allem aber unsere Hinwendung und Hochachtung braucht. Dieser Anspruch ist nicht mit Luxus zu erfüllen. Teuerste Seniorenheime können lieblos und atmosphärisch eiskalt sein.

Grundlage für eine gelassene, individuelle Betreuung ist die positive Einstellung aller

Pflegenden und Hilfskräfte, wie Putzfrauen und Küchenhilfen, mit denen die Patienten in Berührung kommen. In ruhiger, »warmer« Atmosphäre kann sich ein intensiver Kontakt ergeben, der kein schematisches Vorgehen zulässt und es ermöglicht, dass beispielsweise der Teller motorisch verlangsamter Patienten nicht schon nach einer Viertelstunde, sondern erst nach einer Stunde abgeräumt wird.

Der alternde Mensch braucht Geborgenheit und Heimat, er muss sich »daheim fühlen«.

Probleme in der organisierten Pflege

Am 1. April 1995 trat die Pflegeversicherung in Kraft. Seit diesem Zeitpunkt boomt die Branche. Allein in Nordrhein-Westfalen entdeckten 1400 private Pflegedienste die Gebrechlichkeit des Alters im Blick auf möglichst hohe finanzielle Zuwachsraten. Der höchst fragwürdige Ansatz einer Pflege zwischen Kostendruck und Nächstenliebe lässt am Sinn dieser Arbeit zweifeln.

Häufig ergeben sich beim Einsatz dieser Pflegedienste **familiäre Spannungen**, da es um finanzielle Interessen geht und die Kinder um ihr Erbe fürchten, zumal mit der dritten Stufe der Gesundheitsreform höhere Zuzahlungen für Arzneimittel, Klinikaufenthalt und Zahnersatz fällig wurden, was alte Menschen mit kleiner Rente besonders hart trifft. Dies kann dazu führen, dass beispielsweise eine Putzfrau zu Hilfsdiensten wie Vorlesen herangezogen wird und die Kinder unter Aufbietung aller physischen und psychischen Kräfte versuchen, bestimmte Dienste selbst zu leisten.

Ob die organisierte Pflege durch die Angehörigen oder entsprechende Dienste den Bedürfnissen der alternden Patienten gerecht wird, ist zu bezweifeln. Die pflegerische Grundversorgung ist häufig unzureichend, weil manche Kräfte nicht ausgebildet sind. Dagegen steht neben dem finanziellen Aspekt

der verständliche Wunsch der alten Menschen, in ihrer gewohnten Umgebung und bei ihren Angehörigen zu bleiben, dessen Umsetzung durch sinnvollen Einsatz altersgerechter Geräte und Einrichtungen sicherlich erleichtert werden kann. Voraussetzung hierfür ist eine Überwindung der diesbezüglich häufig anzutreffenden Denkblockaden.

Der Vorsatz, alte Menschen nicht ins Heim zu geben, kann Angehörige zu Verzweiflung, Depression und Resignation führen, so z. B. bei jahrelanger Pflege einer Mutter, die nach einem Schlaganfall nicht mehr sprechen kann, sodass man alles von den Augen ablesen muss. Immer wieder drängt sich dann die Frage auf, wie lange dieser Zustand noch dauern wird. Prekär ist die Situation auch bei Dekubitus oder schmerzenden Füßen, die man nicht berühren sollte, da beim Desinfizieren, Säubern und Verbinden die Haut nicht gereizt werden darf. Es gilt zu lernen, wie man das Bett wieder frisch macht, Kissen und Laken wechselt, wenn der Patient nicht aufstehen kann, wie der magere Körper zu drehen ist. Weiter ist das Ernährungsproblem zu lösen, auch wenn man keine Sonde braucht. Beispielsweise sind Tabletten dem alten Menschen so darzureichen, dass er sich nicht verschluckt. Pflegenden Tätigkeit erfordert so viel Energie,

28 *Betreuung und Pflege*

dass es zum seelischen oder körperlichen Zusammenbruch der überforderten Angehörigen kommen kann.

Im Zusammenhang mit all diesen Gegebenheiten wird Distanz unmöglich, die Intimität des alten Menschen geht verloren. Gerade der **Identitätsverlust** ist wohl die schmerzlichste aller Empfindungen. Der alte Mensch wird vollkommen abhängig und hat den ganzen Tag Zeit, über sein Leben nachzudenken. Man weiß oft nicht, was diese ganz regungslos liegenden Patienten durchdringt. Ganz langsam wird von ihrem Leben eine Scheibe nach der anderen abgeschnitten. Sie wollen ein ICH bleiben, sind aber dazu nicht mehr in der Lage und kommen dann häufig doch noch in ein Heim, wo sie nach zwei oder drei Tagen sterben.

Obwohl heutzutage weit mehr Altenheimplätze zur Verfügung stehen als vor einigen Jahren, ist besonders für gute Häuser eine relativ lange Wartezeit einzuplanen. In Kleinstädten ist der nahtlose Übergang vom Akutkrankenhaus und der stationären Pflege allerdings schneller gewährleistet. Notwendig ist dies beispielsweise nach einem Schlaganfall, schweren Traumata und vor allen Dingen dann, wenn der alternde und kranke Mensch nicht mehr innerhalb der Familie gepflegt werden kann, aber ständig betreut werden muss.

Aber auch Seniorenheime können nicht alle bei alternden und pflegebedürftigen Menschen auftretenden Probleme lösen. Ist die Selbstversorgung daheim auch mittels ambulanter Hilfen wie Rotes Kreuz oder Caritas unmöglich und der Betroffene in einer Pflegestation untergebracht, geht neben der geordneten Umgebung ein großes Maß an Freiheit und Selbstbestimmung verloren. Da Einzelzimmer selten sind, muss man sein Leben plötzlich mit einer völlig fremden Person teilen, die möglicherweise im Zustand geistiger Verwirrung dahinvegetiert, murmelt, spricht, schreit. Vielen geistig noch regsamen Menschen, die sich

lediglich nicht mehr selbst versorgen können, ist dies äußerst unangenehm.

Manche Seniorenheime zeichnen sich durch vorbildliche Sauberkeit aus, weisen jedoch im Bereich der medizinischen Pflege einen geringeren Standard auf. Da wenig junge Menschen bereit sind, diesen aufreibenden Beruf zu erlernen, werden Hilfskräfte beschäftigt, was die angemessene Versorgung des alten Menschen stark beeinträchtigen kann. Dies zeigt sich schon bei einfachen Verrichtungen, beispielsweise bei der Essensgabe, die zur anspruchsvollen Aufgabe werden. Kann der Patient nicht mehr allein essen, muss der Pfleger beispielsweise das Bett hochstellen und das Kopfkissen entsprechend herrichten. Hastiges Füttern ist nicht angezeigt, vielmehr ist Geduld gefragt. Langsames Darreichen der Speise ist sinnvoller als Kritisieren des Patienten.

Damit sei keinerlei Kritik geübt an der Pflege in Altenheimen, zumal diese häufig medizinisch und hygienisch einwandfrei ist. Jedem aufmerksamen Beobachter ist klar, dass allein Medikamentengabe, Verbandswechsel, Dekubitus-Prophylaxe oder ein Wechsel der Bettwäsche, wie er nach dem Gebrauch von Abführmitteln oft nötig ist, viel Zeit in Anspruch nehmen, die dann für kurze Zwiegespräche fehlen muss.

Werden verwirrte Personen oder solche, die dazu neigen, immer wieder herauszufallen, an ihr Bett gefesselt, sollte man vorsichtig an die Pflicht der Unterhalter erinnern, ab und zu einen Richter oder einen **juristischen Berater** in das Heim zu holen. Dieser kann sich dann von der regelrechten Pflege besonders der Patienten überzeugen, für die eine Pflegschaft besteht.

Interessant ist, dass sehr viele Pflegekräfte von der Single-Gesellschaft geprägt sind und keinerlei Kommunikation anstreben, am wenigsten mit diesen so oft depressiven, mürrischen, schwerfälligen und umständlichen Menschen. Ausländische Hilfskräfte, die

gewohnt sind, in einem großen Familienverbund zu leben, haben eine wesentlich stärkere Kommunikationsfähigkeit, auf deren Bedeutung man als Arzt immer wieder freundlich hinweisen kann.

Sinn und Qualität des Lebens leidender Menschen auf einer Pflegestation wird bestimmt durch regelmäßige alimentäre und medikamentöse Pflegemaßnahmen und ist gekennzeichnet durch die Hoffnung auf baldige Erlösung. Dem sich in vielen Heimen aufdrängenden Vergleich mit einem Ghetto steht die Zuversicht gegenüber, dass die Pflegeversicherung dazu führt, dass wieder viel mehr Alternde, Pflegebedürftige, Hilfsuchende daheim von ihren Angehörigen versorgt werden - wenn auch die Motivation dazu zunächst eher pekuniärer Art ist.

Nachdenklich stimmt in diesem Zusammenhang die seit einiger Zeit stattfindende gezielte Werbung der gesetzlichen Krankenkassen um junge, gesunde und gut situierte Menschen. Gleichzeitig wird versucht, Rentner und Sozialhilfeempfänger, die jeden Cent und jeden Euro umdrehen müssen, an die Konkurrenz abzuschieben. Diese moralisch bedenkliche Entwicklung beruht auf der Tatsache, dass Rentner und Sozialhilfeempfänger wenig einzahlen, aber viel mehr medizinische Betreuung brauchen und im Versicherungsjargon »schlechte Risiken« darstellen. Den Krankenkassen fehlt der Anreiz, chronisch Kranken eine gute Behandlung anzubieten. Um im Wettbewerb mithalten zu können, müssten sie im Grunde alte und multimorbide Patienten für billigeres Geld, dafür aber um so schlechter behandeln. Der arme, alte und kranke Mensch wird also zum Opfer von Geldmanipulationen, die humanitäre Gesichtspunkte in den Hintergrund rücken.

Diese gesellschaftspolitische Haltung ist zu hinterfragen: Auf meine Frage nach Senioren- und Pflegeheimen in einer verhältnismä-

ßig großen griechischen Stadt erfuhr ich, dass diese dort nicht existieren. Der erklärende Dolmetscher zeigte sich sehr überrascht. Seine Frage, ob die alten Menschen in Deutschland nicht zu Hause leben könnten, sollte grundsätzlich zum Nachdenken und aktiver Mitarbeit an allen Problemen alternder Menschen anregen. Welche Möglichkeiten in diesem Bereich bestehen, zeigt beispielsweise die sehr erfolgreiche, ehrenamtlich arbeitende »GEFAS Steiermark«, deren Logo Abb. 2 repräsentiert.

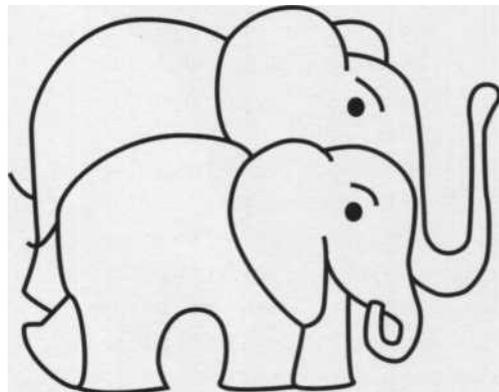
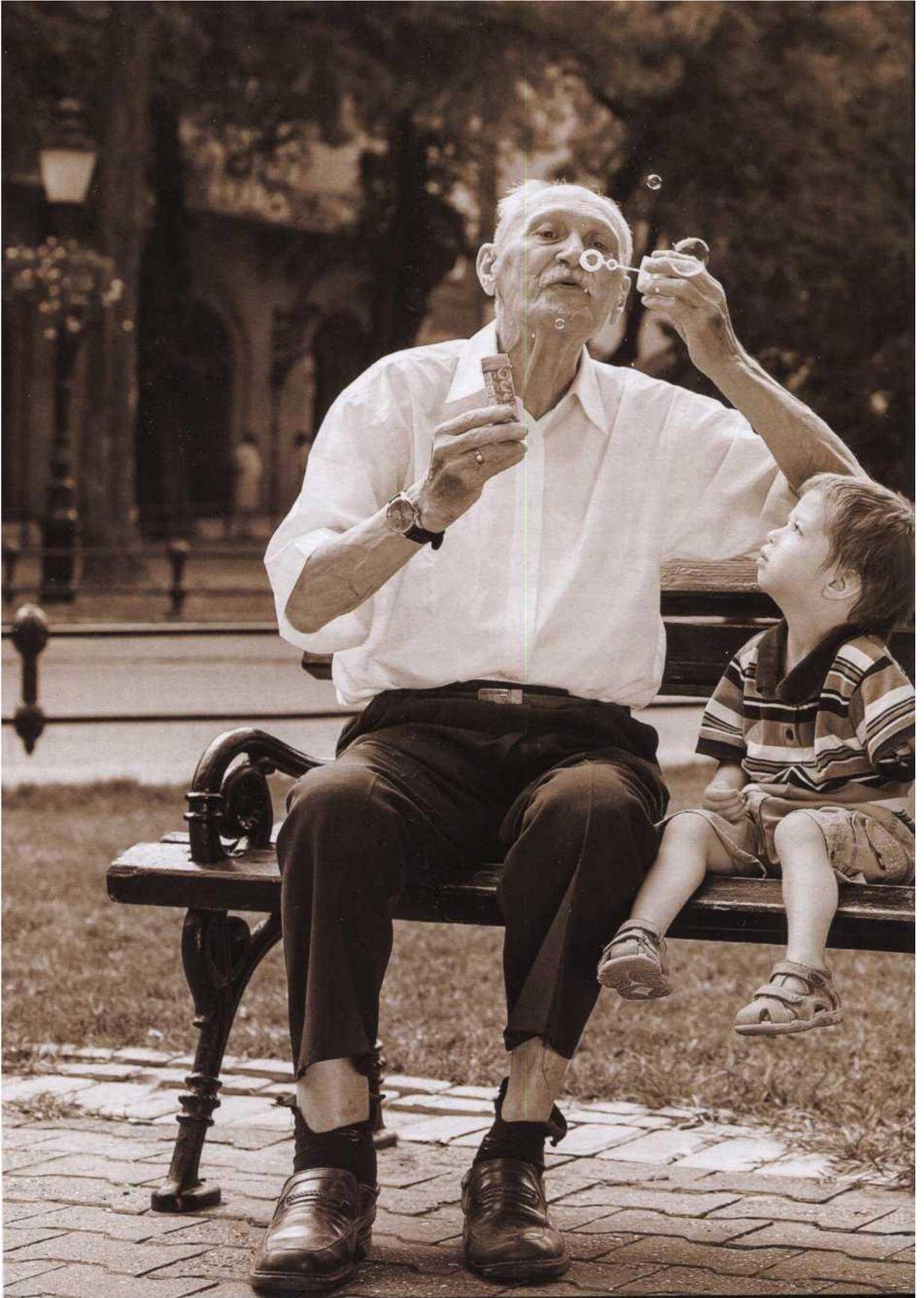


Abbildung 2: Das Symbol des älteren Menschen sind die Elefanten. Man sagt ihnen Weisheit und ein langes Leben nach. Die Alttiere führen bei Wasserknappheit zu den Wasserstellen, halten sich aber beim Trinken zurück. Bis zum Tod werden sie von den Jungtieren begleitet.

Zur Förderung freundschaftlicher Beziehungen zwischen den Generationen und des Seniorenstudiums bemüht sich diese Gesellschaft, junge Menschen mit alten in Verbindung zu bringen. Gegenseitige, Generationen übergreifende Hilfeleistungen basieren auf der Liebe zum Nächsten und verweisen damit auf den Schöpfungsgedanken. Es liegt mir daran, dieses faszinierende Projekt vorzustellen, das im wahren Sinne der Natur und nicht im Sinne einer »Ware Natur« arbeitet.



Homöotherapie

Ihr sollt den Rat der Alten hören, denn
ihre Augen haben vieles vorbeigehen
sehen, und ihre Ohren haben die
Stimme des Lebens vernommen.
Selbst wenn euch ihr Ratschlag missfällt,
schenkt ihnen eure Aufmerksamkeit!
(aus dem Gilgamesch)

Grundlagen	32
Therapiekompodium	41
Bewährte Indikationen.....	147

Grundlagen

Die Anamnese beim alternden Menschen..	33
Fragestellungen	34
Mittelfindung	36
Dosierung	38

Die Anamnese beim alternden Menschen

Da der Arzt für multimorbide ältere oder alte Menschen häufig eine der wenigen Bezugspersonen darstellt, sind dessen Zuwendung und Interesse therapeutisch von großer Bedeutung. Die Bereitschaft, auf alte Menschen einzugehen und sie ernst zu nehmen, helfen bei der Aufgabe, den Patienten das Altern als natürlichen biologischen Prozess verständlich zu machen und **präventive Gesundheitsberatung** zu leisten.

Schon während der Anamnese kann der Arzt indirekt zum Gesundwerden motivieren, wenn er sich im Klaren ist, dass die älteren Patienten häufig resignieren und sich völlig nutzlos fühlen. Lobende Bemerkungen, beispielsweise über die geistige Frische, aber auch über die adrette Kleidung oder den regelmäßigen Spaziergang, können die Betroffenen ausgesprochen positiv beeinflussen.

Nur in einer »warmen« Atmosphäre, in der der Patient keinem Zeitdruck ausgesetzt ist und sich nicht durch Fachjargon, autoritäre Haltung oder Desinteresse des Arztes befremdet fühlt, kann der Arzt das Vertrauen des Patienten gewinnen, der aufgrund mancherlei Erfahrungen skeptisch ist oder auch resigniert hat. Er muss davon überzeugt sein, dass das Bemühen des Arztes und die jeweilige Verordnung sinnvoll sind. Bei eher verschlossenen Patienten kann das entsprechend abgestimmte, richtige Arzneimittel unter Umständen zur Öffnung führen und eine Vertrauensbasis herstellen.

Die für eine erfolgreiche homöopathische Therapie unabdingbare Compliance ist auf jeden Fall zu steigern, wenn wir sowohl verbal als auch durch unser Verhalten vermitteln, dass wir den Patienten als **Individuum** anerkennen, seine Würde, seine Persönlichkeit mit allen Unzulänglichkeiten achten und ihm unbefangen und vorurteilslos begegnen, ge-

mäß den Worten Laotsees »Softness conquers strength«.

Besondere Bedürfnisse und Schwierigkeiten der älteren und alten Patienten machen ein spezielles Vorgehen des Arztes bei der Anamnese erforderlich. Bei der Erarbeitung des augenblicklichen Krankheitsbildes und seiner Symptome ist die Beachtung der **Biografie** sehr wichtig. Um hier Klarheit zu erhalten, ist es häufig notwendig, Angehörige einzubeziehen. Das manchmal zwischen Kranken und Angehörigen aufgrund vieler Belastungen wie Machtumkehr innerhalb der Familie, persönliche Einschränkungen oder Schuldgefühle gespannte Verhältnis kann diese Aufgabe erschweren.

Auf jeden Fall ist das soziale Milieu, in dem der Patient aufgewachsen ist, zu eruieren. Schulzeit und Kindheit sind wichtige Aspekte, da viele Schwierigkeiten im Alter auf jugendlichen Erlebnissen beruhen. Depressionen beispielsweise rühren häufig aus der sexuellen Entwicklung bzw. sexuellen Erfahrungen des Patienten. Der Patient ist nach dem Verhältnis zu Großeltern und Geschwistern sowie nach der Entwicklung der Einzelpersönlichkeit, auch bezüglich nicht pathologischer Erscheinungen, zu befragen. Wichtig ist, ob er sich als Kind geborgen fühlte. Auch das Verhältnis zum Geld, das bei älteren Menschen häufig in ganz besonderer Weise geprägt ist, ist zu hinterfragen. Entsprechende Eigenheiten können den Blick des Arztes auf ein bestimmtes Arzneimittel lenken.

Häufig sind ältere Patienten nicht nur somatisch, sondern auch geistig-seelisch deutlich retardiert und sprechen undeutlich, manchmal aufgrund einer Prothese, sind schwerhörig oder vergesslich. Es fällt ihnen schwer, klare Aussagen zu treffen, zumal die Qualität einer Empfindung bzw. eines Schmerzes nur schwer zu beschreiben ist und kaum über-

34 Die Anamnese beim alternden Menschen

greifend formuliert werden kann. Der Arzt benötigt deshalb auf jeden Fall viel **Geduld**, **Ruhe** und **Besonnenheit**, um dem Patienten die Beantwortung der Fragen zu erleichtern und ihn zur Schilderung seiner Symptome zu motivieren. Im Allgemeinen benötigt man eine Stunde, um eine klare Arzneimittel-Diagnose zu stellen. Hat man den Eindruck, die Auskünfte seien nicht zuverlässig, sollte man die eigenen Anstrengungen im Blick auf die Ganzheitlichkeit des Patienten intensivieren.

Fragestellungen

Nach dem Spontanbericht des Patienten sollten sehr vorsichtig einleitende, gezielte Fragen gestellt werden, die nicht zu schnell aufeinander folgen und sich auf das Wesentliche beschränken, siehe Tabelle 5. Notfalls muss man die Frage umformulieren, um eine klare Antwort zu erhalten. Dabei sollte der Patient immer die **persönliche Anteilnahme** des Arztes spüren.

Sehr wichtig ist die Klärung der Frage, welche Arzneimittel in welcher Häufigkeit eingenommen werden, um Arzneimittelwechselwirkungen erkennen zu können. Unter Umständen sind hier auch die Angehörigen zu befragen. Weiterhin sollte der Arzt auf versteckte Sucht achten, die durch Mittel wie den »harm

Aufgabe des Arztes ist es, ein **verstehendes Gespräch** zu führen, d. h. aufgrund von Intuition und Erfahrung eine Verbindung zwischen der Wirklichkeit des alternden Menschen und der seiner eigenen Persönlichkeit zu schaffen. Dies gelingt, wenn er sich immer wieder in Erinnerung ruft, dass jeder Mensch eines Tages alt und über entsprechende Zuwendung dankbar sein wird.

losen«, 72-78 % Alkohol enthaltenden Melissengeist oder geriatrische Stimulationsmittel induziert sein kann. Im Zusammenhang mit den geschilderten Beschwerden sind weitere spezielle Fragen zu stellen, die sich auf einzelne Krankheitsbilder beziehen und in Tabelle 6 beispielhaft vorgestellt werden.

Der persönliche Gewinn des Arztes im Zusammenhang mit dieser zeitraubenden homöopathischen Anamnese beim alten Menschen besteht im Feedback: Man spürt, dass der Patient neu motiviert, aktiv und kreativ wird sowie Freude am Leben bekommt.

Tabelle 5

- Welche Krankheiten und Operationen sind zu notieren?
- Besteht Anfälligkeit gegenüber Infektionskrankheiten?
- Besteht Unverträglichkeit gegenüber bestimmten Nahrungsmitteln?
- Besteht tagsüber große Unruhe?
- Wie verliefen Pubertät und Klimakterium?
- Wie sind Kindheit und Elternhaus zu beschreiben?
- Sind die Nächte unruhig oder ruhig?
- Wie ist der Appetit?
- Wie ist der Stuhlgang?
- Wie empfindet der Patient Wärme und Kälte?
- Wie empfindet der Patient Ruhe und Bewegung?

Tabelle 6

Erkrankungen der Bronchien:

- Eigenschaften der abgesonderten Sekrete beim Husten:
 - welche Farbe?
 - welcher Geruch?
 - sind sie wundmachend?
- . Wann findet der Husten statt?
 - zur Tages- oder Nachtzeit?
- Besserung oder Verschlimmerung durch
 - Wärme?
 - Kälte?
 - Ruhe?
 - Bewegung?

Herzkrankheiten:

- Welche Beschwerden?
- Lokalisation?
- Ausstrahlung?
- . Besserung oder Verschlimmerung
 - bei Wärme?
 - bei Kälte
 - in Ruhe
 - bei Bewegung?
- . Beschwerden zur Tages- oder Nachtzeit?
- Stimmung des Patienten?
 - melancholisch
 - depressiv?
 - reizbar?
 - schlecht gelaunt?
- Cave: Klinische Diagnose genau beachten!

Große Schwäche:

- Abhängig vom Zeitpunkt:
 - besonders früh?
 - nach dem Essen?
 - nach dem Schlaf?
 - besonders in der Nacht?
 - nach Ärger?
 - nach körperlicher Belastung? (Bei dieser Patientengruppe kann bereits ein Bad eine körperliche Belastung darstellen!)
- Besserung oder Verschlimmerung
 - bei Wärme?
 - Kälte?
 - in Ruhe?
 - bei Bewegung?
- Beschwerden zur Tages- und Nachtzeit?

Zerebrale Durchblutungsstörungen:

- Allgemeines Zerschlagenheitsgefühl?
- Traumata?
- Schwindel
 - bei Bewegung?
 - in Ruhe?
 - nur im Liegen?
 - bei Bewegung im Liegen?
- Besserung oder Verschlimmerung
 - bei Wärme?
 - bei Kälte?

Schwindel:

- Bei Bewegung?
- In Ruhe?
- Nur im Liegen?
- Bei Bewegung im Liegen?
- Besserung oder Verschlimmerung
 - bei Wärme
 - bei Kälte?
 - in Ruhe?
 - bei Bewegung?
- Beschwerden zur Tages- und Nachtzeit?

Zittern:

- Allgemeines Zittern? Inneres Zittern? Zittern an den Extremitäten?
- Besserung oder Verschlimmerung:
 - bei Wärme?
 - bei Kälte?
 - in Ruhe?
 - bei Bewegung?
 - im Liegen?
- Motorisches Zittern?
 - Hört das Zittern im Schlaf auf oder besteht es währenddessen weiter?

Mittelfindung

Der Arzt benötigt zunächst eine oder mehrere **Arzneimittellehren** sowie ein **Repertorium**, z. B. das von Kent. Ein alter Ratschlag ist, möglichst jeden Tag mindestens ein Arzneimittel zu wiederholen oder zu lernen.

Objektive und subjektive Symptome. Sie sind die Wegweiser zum Arzneimittel. Sie möglichst weit rückblickend in ihrer **Gesamtheit** zu erfassen ist vor allem bei chronischen Krankheiten wichtig. Weiterhin sollte jedes einzelne Symptom vollständig, d. h. bezüglich Ätiologie, Ort, Art der Empfindung und Bedingung geklärt sein.

Die objektiven Symptome sind **Auge, Nase, Ohr** und **Tastsinn** des Arztes zugänglich. Wichtig sind hier nonverbales Verhalten, Körperhaltung und Gestik, Alter, Haarfarbe, Gesichtsausdruck, Bewegungen, Sitzhaltung. Auch der Eintritt des Patienten ins Sprechzimmer, ein erster Händedruck oder die Sprechweise kann direkt zum Arzneimitteltyp führen. Parameter wie Intensität, Schweiß, Fötur, Hornhaut, Warzen oder Knoten sind hier unmittelbar zu erkennen. Weniger deutlich sind oft Temperament-Symptome wie Geschwindigkeit, Indifferenz oder Unzufriedenheit zu differenzieren.

Zu den subjektiven Symptomen zählen **Schlüssel-** oder **Leitsymptome**, die sehr deutlich auf ein oder zwei Arzneimittel hinweisen. »**As-if-Symptome**, bei denen der Patient seine Beschwerden vergleichend beschreibt (»es ist, als ob Spinnen über das Gesicht krabbeln«), sowie **Instinkt-Symptome** (»ich habe das Gefühl, dass dies nicht der Fall sein wird«) dienen der äußerst individuellen Differenzierung bei der Mittelfindung. Auch die »**Never-well-since-Symptome**« sind hier anzuführen. Der Patient beschreibt sie beispielsweise mit den Worten: »Seit meiner Jugend leide ich unter Depressionen.« Die **Modalität**, d. h. der größere Einfluss in Form

findungsänderungen und Reaktionen beim Patienten bewirkt, ist als besonders individuelles Symptom zu werten und verweist, wie die **Causa**, d. h. die Veranlassung oder Auslösung, darauf, welches Arzneimittel dem Patienten ähnlich ist.

Periodische Zeitsymptome, d. h. Symptome, die in regelmäßigen Zeitabständen auftreten, können ebenfalls sehr typisch sein und wie die **Komittanten** wichtige Hilfestellung bei der Findung des Arzneimittels leisten. Letztere stellen Symptome mit einer bestimmten Ort- und Zeitmodalität dar, die nur zufällig erwähnt werden und die Hauptbeschwerden »begleiten«.

Persönlichkeitsportrait. Von großer Bedeutung bei der Arzneimittelsuche ist auch das **Verhalten** des Patienten. Arzneimittel sind nicht nur als Simile für bestimmte Symptome zu wählen, sie weisen vielmehr auch einen bestimmten Charakter auf, was schon Hahnemann ansatzweise erkannte. Spezifische Arzneimittel-Reaktionstypen werden bei der Beobachtung am Patienten als »Persönlichkeitsportraits« bezeichnet, wobei bestimmte bio-psycho-sozial-medizinisch und anthropologisch bedingte Verhaltensmuster, von mir als »life-maps« bezeichnet, den Identitätsmaßstab eines Individuums beschreiben. Sie stellen eine Erweiterung der in der Literatur als »homöopathische Konstitutionsmittel« zitierten Arzneien dar, die ebenfalls häufig gebraucht werden, aber nicht so individuell anwendbar sind wie die eine Gesamtheit der Symptome widerspiegelnden Persönlichkeitsportraits.

Die therapeutische Anwendung von Persönlichkeitsportraits erfordert viel Erfahrung, Intuition und intellektuelle Fähigkeiten des Arztes.

Führen klare und offensichtliche Symptome zu einer eindeutigen Diagnose, bietet sich der sogenannte **Kurze Weg** zur Arznei-

mittelfindung an. Der Arzt verordnet die Arznei nach der **bewährten Indikation**.

Bei unklaren Krankheitsfällen oder chronischen Krankheiten ist der **Lange Weg** angezeigt, der, ausgehend von der Gesamtheit der Symptome, die für den Kranken wesentlichen Zeichen auswählt und sie analytisch verarbeitet und bewertet, um das passende Mittel zu finden. Es geht hier also um eine **große homöopathische Anamnese**. Meist sind hierzu Repertorien nötig.

Wesentlich für die Arzneifindung ist nach Hahnemann die **individuelle Reaktion** des Kranken, wie dies Hahnemann im § 153 des Organon anführt: »Bei dieser Aufsuchung eines homöopathisch spezifischen Heilmittels ... sind die auffallenden, sonderlichen, ungewöhnlichen und eigenheitlichen (charakteristischen) Zeichen und Symptome des Krankheitsfalles besonders und fast einzig fest ins Auge zu fassen, ...«

Die Anamnese ist »homöopathische Hebammenkunst«: Es wird das Simile zur Welt gebracht.

Bewertung der Symptome. Da Krankheiten im Alter einen anderen Verlauf aufweisen und den Patienten häufig viel schwerer belasten als in jüngeren Jahren, muss der Arzt die anamnestisch geschilderten Symptome anders einschätzen als bei jüngeren Menschen. Die in der Jugend häufig akut auftretenden Krankheiten, deren Ursachen oft bekannt sind, verlaufen im Alter oft schleichend und fast symptomlos und beruhen verstärkt auf seelischen Faktoren. So kann beispielsweise der Verlust des Partners eine Krankheit bewirken. Aber auch der Verlust der Autonomie, beispielsweise durch Lähmung eines Armes, kann zu einer Änderung des Selbstbildes und erheblichen psychischen Problemen mit somatischen Konsequenzen führen. Die Patienten sind verunsichert und haben häufig Angst vor steigender familiärer Abhängigkeit oder einer Einweisung in das Seniorenheim, aber auch vor dem Sterben.

Erschwerend bei der homöopathischen Anamnese wirken Aggression, Unruhe und Nörgelei, die zusammen mit Uneinsichtigkeit der eigenen Krankheit gegenüber, Essensverweigerung und Antriebslosigkeit häufig Merkmale von Verwirrungszuständen sind. Die Patienten stören, werden handgreiflich, laufen unruhig hin und her oder verlassen den Raum. Verwirrungszustände können Folgen von Katastrophenerlebnissen, Änderungen der Lebensgewohnheiten im Seniorenheim oder auch von Bevormundung sein.

Aber auch somatische Faktoren wie Stoffwechselerkrankungen oder Durchblutungsstörungen sowie Arzneineben- oder Wechselwirkungen können Verwirrungszustände auslösen. Um entsprechend eingreifen zu können, ist die Kenntnis der pharmakologischen Wirkung allopathischer Medikamente wichtig. Ausschlaggebend ist häufig die Kombination der gegebenen Präparate. Die Anwendung homöopathischer Mittel sollte hier im Einvernehmen mit dem behandelnden Facharzt erfolgen.

Ein wichtiger Aspekt ist die Beachtung der auch individuell geprägten rhythmischen Zeitstrukturen der Lebensvorgänge. Die Organismen verfügen über komplizierte Spektren von zahlreichen rhythmischen Vorgängen, die in einem geordneten Zusammenhang stehen und als **Zeitstrukturen** oder **rhythmische Funktionsordnungen** bezeichnet werden. Wissenschaftlich am besten erforscht ist hier die Tages- oder **Zirkadianrhythmik**, die sich in den Zeitmodalitäten homöopathischer Arzneimittel widerspiegelt (Abb. 3). Nach Hildebrand, Moser und Lehofer (Chronobiologie und Chronomedizin, Hippokrates 1997) sichert die Autonomie des zirkadianen Zeitprogrammes über gewisse Zeiten hinweg Unabhängigkeit gegenüber der Außenwelt. Dieser Gesichtspunkt legt es nahe, auch in der Medizin dem »zeitgestaltlichen Aspekt der Lebensvorgänge« den gleichen Stellenwert einzuräumen wie den »raumgestaltlich-morphologischen Aspekten«.

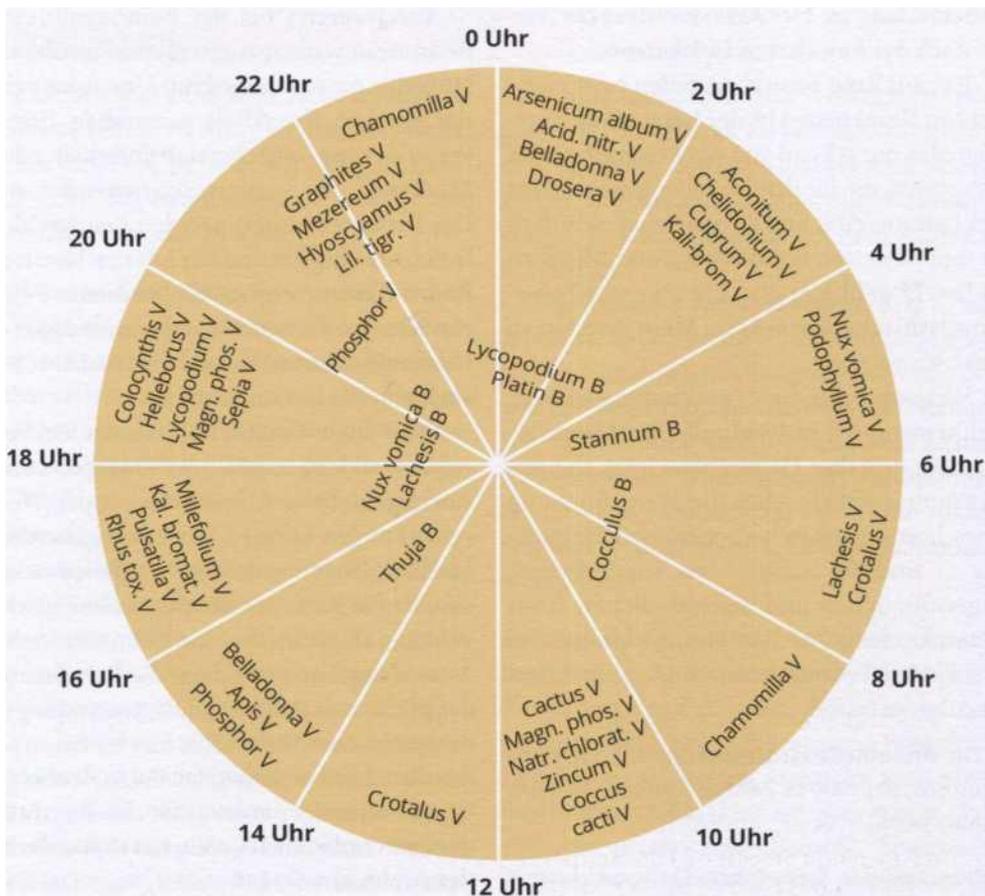


Abbildung 3: Zeitmodalitäten homöopathischer Arzneimittel. B = Besserung, V = Verschlimmerung

Dosierung

Potenzierung. Häufig ähneln die Angaben zur Dosierung bei alten Menschen denen der Pädiatrie. Im Hinblick auf die bei höherer Potenzierung gegebene, verstärkte Wirksamkeit der Arzneimittel ist immer zu überlegen, wie hoch die Potenz bei einem alten Menschen sein darf, um ihm wirklich zu helfen und nicht etwa zu schaden. Hahnemann warnt im Organon (6. Aufl., § 275/276) grundsätzlich davor, bei der Konstitutionsbehandlung zu hohe Dosen zu verwenden.

Ein homöopathisches Arzneimittel wirkt nicht direkt auf die Krankheit, sondern über-

on, die vom Patient eine »reactio« fordert. Da das retardierte Informations- und Regulationspotenzial des alten Patienten nicht überfordert werden darf, sind gerade die bei der Konstitutionsbehandlung notwendigen Hochpotenzen in seltenen Gaben anzuwenden.

Prinzipiell gilt:

- Der ältere Mensch sollte höhere Potenzen ab **D 24 (C 12)** nur selten erhalten.

C 12 kann wöchentlich einmal, **C 20-C 30** höchstens ein- bis zweimal im Monat gegeben werden. Je älter der Patient, desto seltener ist eine entsprechende Gabe

- Bei Akuterkrankungen benötigen alte Menschen ein oder zwei **organotrope** oder **funktiotrope** Arzneimittel in sehr tiefen Potenzen.

Einem von Arteriosklerose Betroffenen, der starke Erregungszustände mit Besserung im Freien aufweist, jedoch keinen Antrieb zum Weggehen hat, menschenscheu und vergesslich ist, gebe ich beispielsweise zwei- bis dreimal täglich *Ambra grisea D 3*.

Darreichungsform. Homöopathische Medikamente können in Form von **Trituratio, Tabletten, Dilutio, Globuli und Injektionen** verabreicht werden. Tabletten werden gelutscht, Tropfen in wenig Wasser verdünnt, Globuli in Wasser aufgelöst.

Die Einzelgabe besteht im Allgemeinen aus 1 Tablette, 5 Tropfen, 5 Globuli oder 1 Trinkampulle. Eine erhöhte Dosierung schadet nicht, verstärkt aber auch die Wirkung nicht.

In diesem Zusammenhang ist daran zu erinnern, dass ältere Menschen auch funktionelle Schwierigkeiten mit den Händen und Fingern haben und oft zittern. Die meisten sehen und hören schlecht. Ein alter Mensch mit einem - wenn auch nur leichten — Parkinson ist keinesfalls in der Lage, beispielsweise fünf Tropfen aus einer Flasche abzuzählen. Auch Globuli sind meist nicht angezeigt, da sie weder gezählt werden können noch gut faßbar sind und oft auf den Boden fallen. Triturationen auf Messer- und Löffelspitze verschüttet der Patient, weil er zittert. Somit sind Tabletten ein ideales Mittel. Sie können ertastet werden und schmecken im Allgemeinen gut, sodass die Compliance erhalten bleibt.

Bei größeren Schwierigkeiten ist die Injektion angezeigt. Dann besteht die Sicherheit, dass der Patient das Arzneimittel auch wirklich bekommt. Außerdem ist die Bioverfügbarkeit zuverlässig gegeben und die Injektion selten häufiger als alle 30 Tage zu verabreichen.

Therapieempfehlungen. Um eine gute Compliance zu erzeugen, die dem Heilungsprozess zugutekommt, müssen die Verordnungen allgemeinverständlich formuliert und bezüglich **Zeit, Dosierung und Häufigkeit der Einnahme** präzise vermittelt werden. Der Patient soll jede Gabe solange wie möglich im Mund belassen, da die Wirkstoffe durch die Mundschleimhaut aufgenommen werden.

In Verbindung mit der Art der Erkrankung ist die Wirksamkeit der Arzneimittel behutsam und einleuchtend zu erklären. Nebenwirkungen und die möglicherweise starke **Erstreaktion** können ältere Menschen völlig verwirren. Auch Angehörigen oder dem Pflegepersonal ist klarzulegen, dass diese Reaktionen unbedenklich und nur von kurzer Dauer sind und die richtige Arzneimittelwahl anzeigen.

Vermeiden Sie dem Patienten gegenüber den Begriff »Erstverschlimmerung«. Der Patient sehnt sich nach Besserung!

Bei starken Reaktionen, die mit heftigen emotionalen Affekten belastet sind, ist das entsprechende Medikament abzusetzen und der Rat des Arztes abzufragen.

Weiterhin sollte man Kügelchen grundsätzlich **nicht auf die feuchte Handfläche** streuen, da dann die äußere Schale, das wirkende Agens, aufgelöst wird. Sinnvoll ist es, sie in wenig Wasser aufzulösen. Mineralwasser ist hierbei aufgrund der spezifischen Zusammensetzung nicht angezeigt. Bei Mitteln, die alle zwei Tage eingenommen werden sollen, kann die Ziffer 1 oder 2 auf der Verpackung daran erinnern, dass die Einnahme an jedem ungeraden bzw. geraden Tag erfolgen soll.

Um zu überprüfen, ob die Arzneimittel eingenommen werden, und um den Patienten an den Vorgang zu gewöhnen, sollte zumindest vorübergehend ein dem Patienten vertrauter Mensch bei der Einnahme anwesend sein. Alle Anweisungen müssen **sorgfältig und genau** ausgeführt werden.

40 Die Anamnese beim alternden Menschen

Sind die Symptome akuter Erkrankungen verschwunden, ist die Einnahme der Mittel zu beenden, da sonst die Arzneimittelprüfungssymptome auftreten.

Auf jeden Fall ist es sinnvoll, den Patienten hinsichtlich der Heilungschancen Hoffnung zu machen. Alte Patienten orientieren sich sehr stark an der Vergangenheit und leben häufig

aus der Erinnerung. Die Übertragung familiärer Ereignisse, also auch schwerwiegend verlaufener Krankheiten, auf die eigene Persönlichkeit liegt somit nahe.

Der Arzt kann dabei helfen, eventuell auftretende Verzweiflung zu lindern bzw. im Keim zu ersticken und den Leidensdruck bestimmter Krankheiten zu mildern.

Therapiekompodium

Erkrankungen der Sinnesorgane

Augenerkrankungen	42	Geruchs- und Geschmacksverlust	44
Blepharokonjunktivitis	42	Geruchsverlust.....	44
Hordeolum.....	43	Geschmacksverlust.....	44
Ohrenerkrankungen	43		
Tinnitus	43		
Schwerhörigkeit	43		

Sehr wichtig bei allen Erkrankungen der Sinnesorgane ist die Sicherstellung der Diagnose, wozu gegebenenfalls ein Facharzt hinzugezogen werden muss. Weiterhin ist gerade bei diesen Erkrankungen die Ge-

samtheit der Symptome zu beachten, so dass man sich auf keinen Fall nur auf die durch ein oder zwei Sinnesorgane hervorgerufenen Beschwerden konzentrieren darf.

• Augenerkrankungen

Blepharokonjunktivitis

Apis mellifica

Dosierung D 4, stündl., später 2-stündl., dann D 6, 3 x tgl. 1 Gabe.

Die Augenlider sind entzündet und manchmal ödematös geschwollen. Dabei bestehen Fremdkörper- und Hitzegefühl, Durstlosigkeit sowie stechende und brennende Schmerzen. Kühle Umschläge bessern, Wärme verschlimmert.

Euphrasia officinalis

Dosierung D 4, stündl., dann 2-3-stündl. 1 Gabe. Die Schleimhaut ist gerötet und geschwollen, brennt und juckt. Das Tränensekret ist sehr scharf und macht wund.

Allium cepa

Dosierung D4, 3 x tgl. 5Tr.

Entzündliche Konjunktivitiden, dabei scharfes Nasensekret.

Besserung im Freien, Verschlechterung bei Wärmeanwendungen.

Aconitum napellus

Dosierung D4, 3 x tgl. 5Tr.

Hauptmittel im ersten Stadium einer Entzündung mit Fremdkörpergefühl und Brennschmerzen, besonders wenn trockene Kälte oder hohes Fieber auslösend wirken. Außer

dem Trockenheitsgefühl im Auge und Hitzegefühl im ganzen Körper. Die Schmerzen sind sehr heftig.

Bewegung und Berührung verschlimmern, Ruhe bessert.

Argentum nitricum

Dosierung D6, 3 x tgl. 1 Tabl.

Besonders bei chronischen Konjunktivitiden hilfreich.

Schleimhautentzündung. Verlangen nach süßen Speisen, die aber nicht immer vertragen werden. Starkes Brennen und vor allem Splittergefühl in den Augen; dabei profuse Eiterung und Verklebung in den Morgenstunden.

Wärme verschlimmert. Kälte und frische Luft bessern.

Arsenicum album

Dosierung D12, 2 x tgl. 5Tr.

Konjunktivitiden, besonders bei alten, schwachen Patienten, die chronisch erkrankt sind. Erhebliche nächtliche Unruhe, starker Durst. Brennende Schmerzen gehen einher mit Absonderung scharfer Tränen. Lider und Wangen können dabei sehr wund werden. Großes Verlangen nach warmen Auflagen.

Hordeolum

Hepar sulfuris

Dosierung D 3-D 6, später D12, stündl. 1 Tabl. Um Rezidive zu verhindern: C30, monatl. 1 Gabe (3-4 Monate).

Entzündungen mit beginnender Abszessbildung. Es bestehen starke Schmerzen und Berührungsempfindlichkeit.

Wärme bessert, Kälte verschlimmert.

Sulfur iodatum

Dosierung D6-D12, tgl. 1 Tabl.

Die Schwellungen der Augenlider sind sehr schmerzhaft. Häufig finden sich Rezidive mit

- Ohrenerkrankungen

Tinnitus

Barium chloratum

Dosierung D 4, 3 x tgl. 1 Tabl.

Es finden sich klopfende, pulssynchrone Ohrgeräusche, die oft auf Sklerose beruhen.

Chininum sulfuricum

Dosierung D 6, 3 x tgl. 1 Tabl.

Die Ohrgeräusche sind häufig mit Schwindel und allgemeiner Schwäche verbunden.

Viscum album

Dosierung D2, 3 x tgl. 5Tr.

Neben Ohrensausen finden sich Schwindel, Hochdruck und zerebrale Durchblutungsstörungen.

Druckgefühl und Überempfindlichkeit gegenüber Berührung.

Acidum hydrochloricum

Dosierung D6, 3 x tgl. 5Tr.

Bei häufig rezidivierenden Hordeola.

Besserung durch Wärme und Ruhe, Verschlechterung durch Kälte.

Staphisagria

Dosierung D 6, dann D 12, mehrmals tgl. 1 Gabe. Dies ist das bewährteste Mittel bei rezidivierenden Gerstenkörnern mit großer Empfindlichkeit der befallenen Stelle.

Der Patient meint, er habe »ein Brett vor dem Kopf«.

Barium carbonicum

Dosierung D 6, 4 x tgl. 1 Gabe.

Die Patienten sind oft retardiert, mager und gleichgültig.

Sie weisen häufig periphere Muskelzuckungen und Muskelverkrampfungen auf. Alles bessert sich deutlich bei schnellen, heftigen Bewegungen, z. B. beim Tanzen.

Acidum salicylicum

Dosierung D2, 3 x tgl. 5Tr.

Der Patient neigt zu Schweißausbrüchen und Schwindel.

Schwerhörigkeit

Eine erfolgreiche homöopathische Behandlung ist nur über **personotrope Mittel** zu erreichen.

Die wichtigsten Konstitutionsmittel sind:

- *Phosphorus*
- *Causticum Hahnemanni*

- *Calcium carbonicum,*
- *Magnesium sulfuricum,*
- *Magnesium carbonicum,*
- *Barium carbonicum,*
- *Silicea.*

-> Vgl. hierzu »Konstitutionsmittel«

(Seite 173 ff).

44 Erkrankungen der Sinnesorgane

◆ Geruchs- und Geschmacksverlust

Geruchsverlust

Natrium muriaticum

Dosierung D 6, 3 x tgl. 5 Tr.

Das Mittel ist nach fieberhafter Grippe angezeigt.

Pulsatilla pratensis

Dosierung D6, 3 x tgl. 5Tr.

Nach starkem Schnupfen und lang dauernden Nebenhöhlenentzündungen, aber auch nach

lokaler Anwendung von Abschwellungsmitteln sowie nach Antibiotikagaben.

Sulfur

Dosierung D 6, 3 x tgl. 1 Tabl.

Wichtigstes Mittel nach Antibiotika und anderen Medikamenten, die eine Unterdrückung bewirken.

Geschmacksverlust

Cyclamen europaeum

Dosierung D3-D6, 3 x tgl. 5Tr.

Der Patient hat Kopfschmerzen und häufig Migräne, wonach Geschmacksverlust eintritt.

Natrium muriaticum

Dosierung D6, 3 x tgl. 5Tr.

Geschmacksverlust, besonders nach schwerer, hoch fieberhafter Grippe. Häufig verbunden mit Geruchsverlust.

Pulsatilla pratensis

Dosierung D4-D6, 3 x tgl. 5Tr.

Geschmacksverlust als Folge fieberhafter Gallenblasenaffektionen nach dem Genuss sehr fetter Speisen; auch nach Antibiotika.

Secale cornutum

Dosierung D6, 3 x tgl. 5Tr.

Geschmacksverlust besonders nach Einnahme von Secale enthaltenden Medikamenten.

Erkrankungen der Zähne und der Mundhöhle

Zahnschmerzen.....	45	Brech- oder Würgereiz bei zahnärztlicher Behandlung.....	47
Gingivitis und Stomatitis	45		
Verletzungen der Mundhöhle	46		

Zahnschmerzen

Ammonium carbonicum

Dosierung D12, alle 2 Std. 1 Tabl.

Der stechende Schmerz zieht quer durch den Kopf und in Augen und Ohren.

Jede Temperaturänderung im Mund, Kälte und starker Druck verschlimmern.

Mezereum

Dosierung D 6, alle halbe Std. 1 Tabl.

Die Schmerzen ähneln denen von -> *Ammonium carbonicum*, strahlen jedoch vor allem in die oberen Wangenknochen aus.

Besserung durch Einziehen von kalter Luft.

Plantago major

Dosierung D2, anfangs stündl. 1 Tabl.

Bei Besserung D12,1 * tgl. 1 Tabl., zum Abschluss C30,1 x i Tabl.

Der Patient empfindet stechende, ins Gesicht ausstrahlende Schmerzen und hat Spei-

chelfluss. Häufig ist keine Causa an den Zähnen zu finden. Der Verdacht auf eine Neuralgie liegt nahe.

Verschlimmerung durch Berührung, extreme Kälte und Hitze. Besserung durch Kauen.

Bryonia

Dosierung D 3, alle 2 Std. 1 Tabl.

Heftige Schmerzen, oft durch nasskalten Wind, Durchnässung oder Unterkühlung ausgelöst. Verschlimmerung durch Bewegung, Besserung durch Wärme und Ruhe, Druck und kalte, lokale Kompressen.

Mercurius corrosivus

Dosierung D6, alle 2 Std. 1 Tabl.

Bei Schwellung, Schmerzen. Schweiße. Nächtliche Verschlimmerung.

Gingivitis und Stomatitis

Phosphorus

Dosierung D12, 1 x tgl. 1 Tabl.

Bei starken Blutungen, besonders nach Operationen: D 200 i.v. oder i.m.

Bei Zahnfleischbluten, auch durch Parodontose, ist es das Mittel der Wahl.

Calcium fluoratum

Dosierung D 12, 1-2 Wochen 2 x tgl. 1 Tabl., bis die Rückbildungssymptomatik stagniert oder sich bessert.

Mittel für alle destruktiven Erscheinungen der Gingiva, aber auch der Knochen.

Silicea

Dosierung Im akuten Zustand: D6, 3 x tgl. 5Tr., danach D12, 1 x tgl. 1 Tabl. Später C30, 1 x wö- chentl. 2 Tabl.

Dieses Mittel kann besonders bei Zahnfleischblutungen und vor allem Fisteln angewendet werden, die nach operativen Eingriffen oder bei chronisch-rezidivierenden Entzündungen der Zahnwurzeln auftreten und meist mit erheblichen Schmerzen einhergehen.

Der Patient friert sehr leicht im Bereich des Kopfes, muss sich immer warm halten und hat häufig Schweißfüße.

46 Erkrankungen der Zähne und der Mundhöhle

Mercurius solubilis Hahnemanni

Dosierung D6, 4 x tgl. 1 Tabl.

Bei Besserung: D12,1 x tgl. 1 Tabl. bis zum Abklingen der Entzündung.

Dieses Mittel greift vor allem bei geschwellenem, leicht blutigem und schwammigem Zahnfleisch. Die Zunge ist schlaff. An den Rändern finden sich Zahneindrücke. Regionäre Lymphknoten sind geschwollen.

Die Schweiß riechen schlecht und färben die Nachtwäsche. Es besteht unangenehmer Foetor ex ore.

Verschlimmerung nachts.

Borax

Dosierung D4-D6, alle 2 Std. 1 Tabl.

Bei Stomatitis aphthosa. Oft Pilzbefall. Soor und Herpes heilen schlecht. Der Patient kann nichts mehr essen, weil alles im Mund brennt.

Allgemein besteht Zittern und Schreckhaftigkeit.

Mercurius corrosivus

Dosierung D6, 4 x tgl. 1 Tabl.

Die Zahnfleischränder sind leicht geschwollen und zyanotisch. Das Kauen ist schmerzhaft. Der Patient schwitzt nachts.

Lachesis muta

Dosierung D12, 3 x tgl. 1 Tabl.

Septische und hochfieberhafte Zahnfleischprozesse. Trockene Zunge, kann aber nichts Heißes trinken. Die linke Seite ist oft stärker befallen.

Der Patient hat oft große Angst.

Verschlimmerung morgens.

Verletzungen der Mundhöhle

Grundsätzlich ist zu beachten, dass jedes Medikament die Blutgerinnung beeinflusst.

Calendula officinalis

Dosierung D 3, anfangs alle 2 Std.

Bei deutlicher Besserung D 12,1 x tgl. 1 Tabl. vor dem Frühstück.

Nach größeren operativen Eingriffen mit ausgedehnten Wundflächen, möglicherweise auch Knochenverletzungen. Insbesondere bei zeretzter Schleimhaut und teilweise zerstörtem Knochengewebe kann es Schmerzen lindern und eine Blutung sowie Komplikationen in Form größerer Entzündungen verhindern.

Arnica montana

Dosierung C30, 1 Gabe.

Dieses Mittel kann bei stumpfem Trauma und iatrogenen Verletzungen, beispielsweise durch mit der Nahrung aufgenommene Glas- oder Metallsplinter, Komplikationen verhindern und zur schnellen Heilung beitragen.

Häufig findet sich ein allgemeines Zerschlagungsgefühl.

Der Patient ist empfindlich gegen Erschütterung und liebt kalte Umschläge.

Hypericum perforatum

Dosierung D4, alle 2 Std. 1 Tabl.

Folgen von Quetschungen. Gelegentlich nach Anwendung mechanischer Mundaufspreizer, aber auch nach Hebelldruck durch Instrumente.

Ledum palustre

Dosierung D4, alle 2 Std. 1 Tabl., danach C30, 2 x tgl. 1 Tabl.

Alle Folgen von Stichverletzungen. Schmerzen nach lege artis ausgeführten Injektionen.

Mit C 30 ist selbst bei sehr hartnäckigen Schmerzen eine erfolgreiche Therapie möglich.

Crotalus cascavella

Dosierung C 30,1 Ampulle i.v.

Wenn Nachblutungen aufgrund der starken gerinnungshemmenden Medikamente auftreten.

Crotalus horridus

Dosierung D12,1 Amp. i.v.

Indikationen siehe -> *Crotalus cascavella*.

Fallbeispiel

Nach einer Zahnextraktion kam es bei einem 66-jährigen Mann zu einer starken Blutung, die trotz bester Tamponade und vieler Medikamente nicht zum Stillstand zu bringen war. Erst -> *Crotalus cascavella C 30* konnte dem Betroffenen helfen.

Eine genaue Interrogation verwies auf die Probleme der Polypharmakologie, der der Patient täglich ausgesetzt war, siehe Tabelle 7.

Tabelle 7

Medikament	Indikation	Nebenwirkungen
Furosemid	Schleifendiuretikum Hypertonie	Schwindel, Pruritus, Elektrolytstörungen, Mundtrockenheit, Cholesterinanstieg, Thrombosenneigung, trockene Augen, Kollapsneigung
Durapental	Durchblutungsstörungen am Auge	Schwindel, Blutdruckabfall, Tachykardie
Tiklyd	Thrombose Agglutinationshemmer, wenn ASS nicht vertretbar	Cholesterinanstieg, Antikoagulanzenverstärkung
Dilzem	Angina pectoris Calciumantagonist	Schwindel, Ödeme, Blutdrucksenkung, Herzinsuffizienzverstärkung. Ödeme, Gerinnungshemmung
ASS 500	Thromboseprophylaxe durch Gerinnungshemmung	Erytheme, Schwindel, Tinnitus, Hypoglykämie, Elektrolytstörungen, Thrombozytopenie, Magen-Darm-Blutung
Marcumar	Prophylaxe und Therapie von Embolie und Thrombose	Haut- und Netzhaut-Blutungen, intestinale Störungen

Brech- oder Würgreiz bei zahnärztlicher Behandlung

Coccus cacti

Dosierung D 3, D 4, 3-4 x tgl. 1 Tabl.

Bei Besserung bis D6 geben.

Das Mittel kann man auch schon einen Tag vor dem Zahnarztbesuch geben, um den entsprechenden Zustand zu vermeiden.

Clematis erecta

Dosierung D3, D4, 3-4 x tgl. 1 Tabl.

> Weiterführende Angaben zu den angegebenen Arzneimitteln finden sich in »Homöopathie und ganzheitliche Zahnmedizin« von H.-W. Feldhaus (Sonntag, Stuttgart, 1995).

Herz-Kreislauf-Erkrankungen

Funktionelle Herzbeschwerden.....	48	Bradykardie	53
Angina pectoris.....	49	Hypertonie	53
Herzinsuffizienz.....	50	Hypotonie	54
Rhythmusstörungen	52	Zerebrale Durchblutungsstörungen....	55

Bei der Behandlung von Herzerkrankungen kann die Homöopathie Besserung, in manchen Fällen sogar Heilung bewirken. Bei organischen Veränderungen am Herzen oder bei Rhythmusstörungen sollte man jedoch ihre Grenzen beachten. Bei verschiedenen Herzerkrankungen, die klinisch behandelt werden müssen, kann sie begleitend oder in der Nachbehandlung als Adjuvans eingesetzt

werden, was sehr häufig zu einer Besserung zumindest der subjektiven Beschwerden führt. Allopathische Medikamente, auch Betablocker, sollten auf jeden Fall nur vom Spezialisten abgebaut werden.

Nicht indiziert ist Homöopathie bei hochakuten Angina-pectoris-Anfällen, die schon den Grenzfall eines Infarktes darstellen, sowie bei schwersten Rhythmusstörungen.

Funktionelle Herzbeschwerden

Chininum arsenicosutn

Dosierung D 4, 4 x tgl. 1 Tabl.

Es bestehen große Angst und Unruhe, heftiges Herzklopfen mit Schweißausbrüchen. Alle Zeichen einer Hyperthyreose sind vorhanden.

Lilium tigrinum

Dosierung D12,1 Tabl. abends.

Wenn die Beschwerden abklingen: C30, 1 * wöchentlich. 1 Tabl.

Dies ist ein Arzneimittel für ältere Patientinnen, die nach dem Absetzen des Östrogen-Pflasters nächtliche Herzbeschwerden haben.

Bei Männern ist dieses Mittel im Wesentlichen unwirksam.

Sumbulus moschatus

Dosierung D2, D3, mehrmals tgl. 5Tr.; später langsam abbauen.

Ein Mittel, das besonders bei Herzbeschwerden, Rhythmusstörungen und pektanginösen Beschwerden angezeigt ist. Meist haben die Patienten abends sehr viel oder sehr spät gegessen und der Bauch enthält viel Luft. Die Patienten leiden am Roemheld-Syndrom. Sobald sie sich etwas anstrengen, kommt es

zu Herzschmerzen und Herzjagen. Können sie aufstoßen oder bekommen Stuhlgang bzw. Durchfall, bessern sich die Beschwerden deutlich.

Es ist wichtig, dem Patienten zu erklären, dass er nicht spät essen oder dass er nach dem Essen noch einen Spaziergang machen soll.

Nux vomica

Dosierung D4, mehrmals tgl. 5Tr.

Auch dieses Mittel gilt für Herzbeschwerden, die durch erheblichen Nahrungsmittel- oder Genussmittelmisbrauch ausgelöst sind. Die Patienten frieren, sehnen sich nach Wärme und sind sehr reizbar und aggressiv, wenn man sie auf ihren Umgang mit Genussmitteln anspricht. Dieses Mittel gilt auch für Patienten, die nach dem Genuss von Alkohol ein Nitro-Spray benutzen: Die zwischen Alkohol und Nitroglycerin bestehende Inkompatibilität kann durch -> *Camphora D 1, 1 Tr.* auf der Zunge, neutralisiert werden. Auch Beschwerden nach Kaffee- und Nikotingenuss können beseitigt werden.

Coffea arabica

Dosierung D12, abends 1 Tabl.

Bei hochakuten Zuständen: D6, alle % Std. 5Tr.

Dieses Mittel kann bei erhöhter Erregbarkeit angewendet werden, besonders aber bei schwitzenden Händen und Aufregungen mit Schlaflosigkeit. Es kommt zum Herzklopfen bis in die Karotiden.

Ignatia

Dosierung In akutem Zustand D 6, später D12, 1 x tgl. 1 Tabl.

Sehr wichtiges Mittel, besonders bei völlig paradoxen Situationen. Es besteht große Schwäche, aber auch Erregbarkeit.

Besserung der Herzbeschwerden erfolgt durch Bewegung. Kummer, Schreck und Furcht können heftige Verschlimmerung verursachen.

Ignatia ist das widersprüchlichste Mittel der ganzen Materia medica.

Arsenicum jodatum

Dosierung Bei Anfällen D6,1 Tabl.

Allgemein: Vor dem Schlafengehen D12,1 Tabl. Ein Mittel, das insbesondere für alternde oder greise Menschen geeignet ist, wenn neben gro-

ßer Schwäche, Abmagerung, Kachexie, starken Nachtschweißen besonders um Mitternacht erhebliche Angst, Herzklopfen und Herzzunruhe auftreten. Organische Veränderungen sind nicht zu finden.

Kalium carbonicum

Dosierung C30,1 x wöchentl. 1 Tabl.

Sehr wichtiges Mittel in der Behandlung von alternden Menschen, besonders dann, wenn allgemeine Schwäche, Ängstlichkeit, Schreckhaftigkeit, Weinerlichkeit und depressive Stimmung vorherrscht. Häufig sind die Oberlider in den Morgenstunden etwas geschwollen. Bei geringsten Anstrengungen Herzstiche und Herzangst.

Die Patienten können nicht auf der linken Seite liegen, und ihre Beschwerden treten meist in den Morgenstunden zwischen drei und sieben Uhr auf. Es finden sich Rückenbeschwerden unklarer Genese mit Schweißausbrüchen. Meist erfolgt Verschlimmerung durch Kälte und deutliche Besserung durch Wärme.

Das Mittel benötigt einige Tage, um seine sehr gute Wirksamkeit entfalten zu können.

Angina pectoris***Arnica montana***

Dosierung Bei **hohem** Blutdruck C30, 1 x tgl. 5Tr. (2-3 Tage). Dann 1 x wöchentl.

Bei **normalem** oder zu **niedrigem** Blutdruck D 12, 1 x tgl. 5Tr.

Der Patient ist reizbar und mürrisch, mit Blutandrang zum Kopf und Wallung, auffallend dabei sind die eiskalten Extremitäten. Das Gesicht ist rot und gedunsen, häufig bestehen Nasenbluten, Ohrensausen, Schwindel auch im Liegen. Viele Ekchymosen, subkonjunktivale Blutungen. Der Patient empfindet ein Beklemmungsgefühl, als ob das Herz zu schlagen aufhöre. Häufig Folge von großer geistiger oder körperlicher Überanstrengung, am ganzen Körper das Gefühl von Zerschlagenheit. Verschlimmerung durch Kälte, Besserung durch Wärme.

Cave: Niedere, unter der D 12 liegende Potenzen führen zu Blutdruckanstieg und Blutungsneigung.

Myrtus communis

Dosierung D2, D3, mehrmals tgl. 5Tr.

Bei Nachlassen der Beschwerden die Dosis langsam reduzieren oder seltener geben, bis zu 2-3 x tgl. 5Tr.

Es finden sich stechende Schmerzen am Herzen, die weit in den linken Arm ausstrahlen. Dabei Blutandrang im Kopf mit heftigem Kopfweh; das Herz ist wie zusammengeschnürt. Kann nicht auf der linken Seite liegen. Belastung und Wärme verschlimmern, Kälte und Ruhe bessern.

Das Mittel kann die häufig psychisch überlagerten Restbeschwerden nach erfolgreichem Infarkt-Heilungsprozess beseitigen.

Glonoinum

Dosierung D3, alle Viertelstunde 5Tr. auf die Zunge.

Deutliche Stenokardie mit hochrotem Gesicht, pulsierendem Nackenkopfschmerz. Mitunter Ohrensausen und Hypertonien.

50 Herz-Kreislauf-Erkrankungen

Das Mittel entspricht dem in der Allopathie üblichen Nitroglycerin, zeigt aber in niedrigeren Potenzen nur geringe Nebenwirkungen. Besserung im Freien, bei entblößtem Kopf, in frischer, kühler Luft und mit kühlen Umschlägen. Verschlimmerung durch Wärme, Alkohol und beim Zurückbeugen des Kopfes.

Cave: Inkompatibilität mit Alkohol bei alten Menschen.

Naja tripudians

Dosierung D12, 2 x tgl. 5Tr.

Der Patient fühlt sich wie zusammengeschnürt und leidet unter Erstickungsgefühl. Dabei besteht erhebliche Angst (alle Schlangengifte machen große Angst!).

Deutliche Stenokardien strahlen nicht nur in den linken Arm, sondern auch in die Gegend des linken Schulterblattes aus, die Schmerzen ziehen bis zum linken Ohr hinauf. Die Haut zeigt livide Verfärbung und ist kalt. Weiterhin findet sich Kollapsigkeit.

Das Mittel nimmt den Patienten bei Stenokardien in der Folge von Herzinfarkten oder auch bei schweren Angina-pectoris-Anfällen die Angst, mindert deutlich die Erwartungsspannung und schließt damit eine Ursache für solche Beschwerden aus.

Im Gegensatz zu -> *Glonoinum* finden wir hier eine Besserung der Beschwerden nach Alkohol. Im Arzneimittelbild zeigt sich deutliches Verlangen nach einem Schluck Wein.

Aurum metallicum

Dosierung C 30,1 x wöchentl. oder alle 2 Wochen 1 Tabl.

Es findet sich ein Habitus apoplecticus, ähnlich wie bei -> *Arnica*, und Hypertonie. Konstitutionell ähnelt der Patient einem gestauten Pykniker mit zyanotischem Gesicht sowie nachgewiesener Polyglobulie.

Herzinsuffizienz

Apis mellifica

Dosierung D2, 4 x tgl. 10Tr.

Ödeme, besonders der unteren Extremitäten. Die Beine sind schwer, brennen und sind sehr empfindlich gegen Druck und Berührung. Patient fühlt sich besser durch Kälte. Trotz der

Das Mittel ist weniger für akute Zustände, sondern eher als Konstitutionsmittel geeignet, das, im Intervall selten gegeben, sehr gut wirkt. Angst, Melancholie, Depressionen in der Morgenstunde bessern sich sehr schnell. Die nächtlichen Verschlimmerungen bleiben aus, wenn man *Aurum* abends gibt.

Spigelia anthelmia

Dosierung D 3, mehrmals tgl., später D 12,1 x tgl. morgens, schließlich 2-3 x wöchentl. 1 Tabl.

Bei diesem ausgesprochen linksseitigen Mittel treten periodisch stechende Angina-pectoris-Beschwerden auf, die zum linken Arm ausstrahlen. Der Patient ist sehr erregt, zittert und bekommt Angst sowie stürmisches Herzklopfen. Es finden sich Extrasystolen.

Die Beschwerden verstärken sich mit aufsteigender Sonne, durch Bewegung, übermäßige Sinnesreize wie Geräusche oder starkes Licht, durch Sturm, Wetterwechsel und Berührung. Bei untergehender Sonne nehmen sie ab.

Das Mittel ist angezeigt bei Stenokardien, wie sie gelegentlich nach Myokarditis oder Perikarditis auftreten.

Tabacum

Dosierung D 6, 3 x tgl. 1 Tabl.

Das Mittel ist geeignet für den gastrokardialen Symptomenkomplex sowie stenokardische Beschwerden, insbesondere mit Schwindelzuständen, Elendigkeitsgefühlen, Übelkeit und Kältegefühl am ganzen Körper mit kaltem Schweiß. Es besteht große Präkordialangst mit Herzklopfen, Tachykardie und Ohrensausen. Trotz Kältegefühl und Frieren verträgt der Patient keine Bedeckung, er reißt sich die Decke weg-

Alles wird schlimmer im warmen Raum, er will kalte, frische Luft. Besserung nach Erbrechen.

Ödeme und der Mundtrockenheit hat er keinen Durst.

Besserung durch Bewegung.

Craetaegus

Dosierung D 2-D4, alle 2, später alle 3 Std., dann noch 3 x tgl. 5-10 Tr.

Angezeigt beim Altersherz und beginnender Koronarinsuffizienz. Es ist das »Herzpflegemittel« des älteren Menschen (s. Seite 136), das bei unspezifischen Herzbeschwerden, aber auch bei postinfektiösen und fokaltoxischen Myokardschädigungen eingesetzt wird.

Das Mittel ist im phytotherapeutischen und allopathischen Bereich reichlich geprüft; es bewirkt u. a. Reaktionssteigerungen des Myokards auf Herzglykoside.

Apocynum cannabinum

Dosierung D2, 4-5 x tgl. 10Tr.

Dieses Mittel kann bei beginnender Herzinsuffizienz, wenn auch ohne Belastung gelegentlich Arrhythmien auftreten, eingesetzt werden. Es finden sich Rückstauungen im Lungen- oder Leberbereich sowie in den Füßen, die etwas geschwollen sind. Beginnender Aszites.

Pharmakologisch wirkt das nicht toxische Mittel ähnlich wie Strophanthin; seine hohe diuretische Wirkung entspricht mindestens der der Hg-Salze, die heute kaum noch verwendet werden.

Scilla

Dosierung D2, D4, 3 x tgl. 5Tr.

Am besten D 200,1 x tgl. 5 Glob., später 1-2 x wöchentl.

Dieses Mittel wirkt sehr stark bei Stauungszuständen aufgrund kardialer Rechtsinsuffizienz, wenn der Patient nicht auf andere diuretische Präparate anspricht. Dabei bestehen Arrhythmie und Stauungsbronchitis, also Husten beim Hinlegen, Meteorismus, Übelkeit, Appetitlosigkeit, Ödeme in den Extremitäten.

In vielen Fällen konnte das Mittel unterstützend zur klinischen Insuffizienzbehandlung im Seniorenheim die Dosis der sehr starke Nebenwirkungen verursachenden Saliuretika herabsetzen. Der Patient konnte sein Wasser ausscheiden, ohne mit mehreren hundert Milligramm Lasix belastet zu sein, die zu einer erheblichen Kalium-Magnesium-Ausschwemmung führen und damit Schwäche, Müdigkeit, Schwindelgefühl, Kopfschmerzen und vor allem nächtliche Wadenkrämpfe hervorrufen. *Scilla* ist nicht nur bei älteren Menschen angezeigt, sondern hat mir auch bei drei Klein- bzw. Schulkindern geholfen, die wegen Herzklappen- oder Septum-Missbildungen operiert

wurden und danach an Insuffizienz litten, Ödeme und Aszites bekamen und schließlich mit klinischen Mitteln nicht mehr gebessert werden konnten. Durch die Behandlung wurden die Ödeme innerhalb von 14 Tagen ausgeschwemmt.

Convallaria majalis

Dosierung D2, 3 x tgl. 5Tr.

Tagsüber erschöpft, nachts schlaflos und unruhig. Besonders indiziert bei postinfektiösen, leichten Insuffizienzen.

Iberis amara

Dosierung D 2, D 3, 3 x tgl. etwa 10Tr. mit Wasser verdünnen, weil es sehr bitter und scharf schmeckt.

Dieses Mittel ist besonders bei Herzklopfen einzusetzen, das schon nach geringer Bewegung mit Schwindel und Angstgefühl entsteht. Dabei findet sich ein Druck- und Schweregefühl in der Herzgegend. Durchschießende, heftig stechende Schmerzen ziehen vom Herzen in den Rücken.

Die Leber ist geschwollen, der Bauch aufgetrieben, dabei besteht häufiger, hell gefärbter Stuhlgang.

Alle Symptome werden nachts schlimmer; es kommt zu Tachykardien mit deutlichem Pulsieren in der Herzgegend, häufigen Extrasystolen. Der Puls ist sehr kräftig, unregelmäßig, die Herzkontraktionen sind arrhythmisch.

Carbo vegetabilis

Dosierung D 12, 2 x tgl. 1 Tabl.; C30, tgl. morgens 1 Gabe.

Nach Besserung noch 1 x wöchentl.

Das Mittel ist kein ausgesprochenes Herzmittel, aber sehr gut wirksam bei älteren Menschen, die aufgedunsen und etwas träge sind, keine Lust haben, sich zu bewegen. Die Körpermuskulatur wird zu wenig eingesetzt, die Blutzirkulation ist scheinbar zu gering oder gestört. Es finden sich Schwäche- und ohnmachtsähnliche Zustände, Zyanose der Lippen und Wangen sowie starker Lufthunger und Meteorismus.

Auch bei Herzinsuffizienz-Patienten höheren Alters, die nicht mehr aufstehen können und verschiedene Komplikationen durch andere Erkrankungen aufweisen, zeigt dieses Mittel mitunter überraschende Effekte.

Kalmia latifolia

Dosierung D3, D4, mehrmals tgl. 5-1 ÖTr.

Die Indikation ist besonders dann gegeben, wenn ein älterer Rheumatiker plötzlich Herzbeschwerden bekommt mit Taubheitsgefühl, das in den linken Arm zieht, und langsamem, schwachem Puls. Dabei finden sich Beklem

mungen und Bruststiche. Herzprobleme und rheumatische Beschwerden können alternierend auftreten. Dabei wandern die Schmerzen von oben nach unten und können sehr plötzlich den Ort wechseln.

Verschlimmerung der Beschwerden durch Bewegung.

Rhythmusstörungen

Spigelia anthelmia

Dosierung D3, 3 x tgl. 5Tr.

Das Mittel hat sich bei Arrhythmien bewährt, auch als homöopathisches Kombinationspräparat mit Allopathika.

Kalmia latifolia

Dosierung D4, 3-5 x tgl. 5Tr.

Leichte Herzinsuffizienz. Tagsüber Kopfschmerzen, tagsüber und nachts Bruststiche. Blitzartige Schmerzen in den Gelenken, keine Ödeme.

Rhythmusstörungen können deutlich gebessert werden, gerade wenn die Schmerzen in den Arm ausstrahlen und rheumatische Beschwerden im Vordergrund stehen.

Adonis vernalis

Dosierung D2, D3, 4-5 x tgl., später 2 x tgl. 5Tr. Bei Neigung zu Tachykardie mit leichten stenokardischen Beschwerden. Regt die Diurese an. Die Beschwerden treten meist nach einer Grippe, einer Bronchitis oder ähnlichen Erkrankungen auf. Ist zusätzlich ein unregelmäßiger Pulsschlag gegeben, bringt das Mittel sehr schnell Beschwerdefreiheit und Besserung der objektiven Symptomatik.

Spartium scoparium

Dosierung D2-D4, 4 x tgl. 5Tr.

Neben den Beklemmungen am Herzen und Herzklopfen finden sich nächtliche stenokardische Beschwerden, arrhythmischer Puls und eine starke Pulsation der großen Gefäße, unter Umständen auch Atembeklemmungen. Vermehrter Harnabgang. Der Patient ist meist sehr reizbar, auch schwindlig, benommen, oder er leidet an Kopfkongestion.

Wärme verschlimmert, Kälte bessert.

Das auch phytotherapeutisch verwendete Mittel benötigt eine gewisse Anlaufzeit, bis eine Wirkung eintritt.

Hyoscyamus niger

Dosierung Im akuten Stadium D4, D6, 3 x tgl.

5Tr. Bei alten Menschen, die immer, wenn sie sich hinlegen, Rhythmusstörungen bekommen: D12, abends 5Tr.; später C 30, 1 x wöchentl. 5Tr.

Das Mittel ist vor allem bei Patienten mit plötzlicher Ruhelosigkeit, Erregungszuständen, rasendem, unregelmäßigem Puls und Herzschmerzen zu beachten. Nicht selten findet sich eine deutliche Verschlimmerung aller Beschwerden beim Sich-Hinlegen.

Sulfur

Dosierung C30, 1 x 1 Gabe.

Nach 3-4 Wochen eine zweite Gabe einsetzen, wenn die Beschwerden nicht ganz verschwunden sind.

Sulfur ist als ein großes Reaktionsmittel bekannt, weniger als Herzmittel. Gerade bei älteren Menschen hat es sich bewährt, die auf klinische Mittel nicht ansprechen und beim Niederlegen sowie nachts beim Aufwachen unter Arrhythmien leiden. Beim Aufstehen und Herumgehen geht es ihnen besser. Das Mittel spricht auch bei Plethorikern höheren Alters mit Hypertonie an, die abends ein oder zwei Gläschen Melissegeist trinken und dann plötzlich Beschwerden bekommen.

Chelidonium majus

Dosierung D5,4-5xtgl. 10Tr., vorodernachden Mahlzeiten.

Dieses Mittel wirkt unterstützend bei allen Herzkranken, die selbst bei guter Kompensation noch Meteorismus, Druck im Oberbauch und Herzbeschwerden nach dem Essen haben. Es regt die Choleresese an und führt zu deutlicher subjektiver Besserung der Oberbauchsymptomatik.

Fallbeispiel

Ein 64-jähriger Mann kommt mit Herzbeschwerden. Er ist leistungsfähig und hat keine anderen Beschwerden. Kurz nach dem Schlafengehen beginnt jedoch das Herz zu rasen und zu stolpern. Die ständig wechselnden Frequenzen rauben ihm den Schlaf. Er muss wieder aufstehen und kann erst nach Mitternacht einschlafen. Das Krankheitsbild besteht seit knapp zwei Jahren. Mehrfacher Krankenhausaufenthalt und fachärztliche Behandlung erbrachten keinen Erfolg. Die Facharztberichte sind objektiv o. B.

Eine große Anamnese zeigt, dass dieser Patient ein *Sulfur-Typ* ist. Er bekommt -> *Sulfur C 30*, gleich in der Praxis fünf Kügelchen. Einige Kügelchen gebe ich mit. Nach sieben Tagen berichtet er, dass er seit der Einnahme bis auf einen Abend keine Beschwerden hatte. Danach nimmt er jede Woche einmal *Sulfur C 30*, worauf er in vier Wochen *einen* Paroxysmus beschreibt. Schließlich bekommt er eine Gabe (fünf Globuli) ^ *Sulfur C 200*. Seit vier Jahren ist er völlig beschwerdefrei und arbeitsfähig.

Bradykardie

Digitalis purpurea

Dosierung D3-D6, 3 x tgl. 5Tr.

Es bestehen Übelkeit, Erbrechen und süßer Mundgeschmack. Der Patient hat Oberbauchbeschwerden, Blähungen, eine gestaute Leber und schlechte Diurese. Er zeigt Schwäche und Kraftlosigkeit, gähnt und seufzt häufig.

- 6 Bei der Digitalisierung älterer Patienten sind Körpergewicht, Nierenfunktion und Elektrolythaushalt regelmäßig zu kontrollieren. Auch die größere Empfindlichkeit gegenüber Herzglykosiden ist zu beachten.
- 0 Die Überdosierung allopathischer Digitalisgaben führt häufig zu Schlaflosigkeit.

Kalmia latifolia

Dosierung D2-D4, 3 x tgl. 5Tr.

Leichte Herzinsuffizienz, tagsüber Kopfschmerzen. Tag und Nacht bestehen Bruststi-

che und blitzartige Schmerzen in den Gelenken. Keine Ödeme.

Oleander

Dosierung D3, 3 x tgl. 10Tr.

Übelkeit, Erbrechen und Schlafsucht. Der Patient ist sehr reizbar. Rhythmusstörungen und Zyanose fallen auf.

Thevetia nerifolia

Dosierung D2-D4, 3 x tgl. 10Tr.

Latente Herzinsuffizienz bei älteren Menschen mit Bradykardie. Brennendes Gefühl im Mund, Übelkeit, Erbrechen, Durchfälle.

Veratrum viride

Dosierung D3-D4, 3 x tgl. 5Tr.

Herzinsuffizienz mit Bradykardie und Hypertonie.

Auffällig ist der zyanotische, rote Kopf, der präapoplektisch wirkt.

Hypertonie

Konstitutionelle Behandlung

Die beste Behandlung des Hypertonus erfolgt mit

- *Aurum metallicum*
- *Barium carbonicum*
- *Plumbum metallicum*
- *Arnica montana*

- *Sulfur*,
 - *Pulsatilla pratensis*
- Dosierung C30, alle 2 oder 3 Wochen 1 Gabe.

54 Herz-Kreislauf-Erkrankungen

Akute Situationen

Aconitum napellus

Dosierung D 6, D12; im akuten Zustand 2-stündl., später 3 * tgl. 5Tr. auf die Zunge.

Der Blutdruck schnellt in die Höhe; Causa ist häufig ein Wetterwechsel. Der Patient hat sehr große Angst, ist sehr unruhig, wirft sich hin und her; harter, schneller Puls. Berührung wird als unangenehm empfunden.

Große Wärme und Kälte verschlimmern. Frische Luft und Ruhe bessern.

Belladonna

Dosierung D 3-D6; bei akuten Zuständen 2-stündl. 5Tr., sonst 3 * tgl. 5Tr.

Akut auftretende Beschwerden bei gerötetem Gesicht. Der Kopf ist heiß. Die Halsschlagadern pulsieren schmerzhaft. Beschwerden kommen plötzlich. Oft besteht Bewegungsschwindel.

Besserung durch Ruhe, Verschlimmerung durch Erschütterung des Bettes.

Adrenalinum hydrochloricum

Dosierung C30 Dil., alle Viertelstunde 5Tr.

Beim Notarzteinsatz C30 i.v. oder i.m.

Bei hochakuten, hypertensiven Blutdruckkrisen hat sich mir dieses Mittel bewährt. Causa: Aufregung oder sehr große Anstrengung. Plötzlich auftretendes Herzklopfen und Angstgefühl. Der Kragen muss geöffnet werden, der Puls jagt. Schweißausbrüche, eiskalte Extremitäten und das Zittern der Hände fallen auf. Wärme und Ruhe verschlimmern, Kälte bessert.

Viscum album

Dosierung D2, 4-5 x tgl. 5Tr.

Es bestehen Hochdruck, Kopfschmerz und Schwindel, daneben Parästhesien in den Extremitäten. Gefühl, als wäre ein Brett vor dem Kopf. Die Patienten sind entschlossenlos und vergesslich.

Gutes Mittel bei älteren, deutlich sklerotischen Patienten.

- Dieses Mittel empfiehlt sich besonders neben der Konstitutionsbehandlung.

Hypotonie

Bei der Hypotonie alternder Menschen muss auch das Herz behandelt werden.

lapsartigen Zuständen: Der Patient hat kalten Schweiß auf der Stirn, ist blass und leidet an Schwindel und Erschöpfung.

Konstitutionelle Behandlung

Bei hypotonen Zuständen können folgende Mittel als therapeutische Grundlage gegeben werden:

- *Chininum arsenicosutn*,
- *Natrium muriaticum*,
- *Sepia officinalis*,
- *Calcium carbonicum*,
- *Barium carbonicum*.

Kalium carbonicum

Dosierung D6, mehrmals tgl. 1 Tabl.

Bei geringster Anstrengung kommt es zu starken Schweißen. Orthostatische Hypotonie des alten Menschen mit Schwäche und Erschöpfung. Neigung zu Transpiration. Dabei bestehen auch Rückenschmerzen.

Besserung durch Wärme und Ruhe, Verschlimmerung durch Kälte und Bewegung.

Calcium hypophosphoricum

Dosierung D 2, nach dem Aufwachen alle 3-4 Std.

1 Tabl.

Nach Besserung: D 3, alle 3-4 Std. 1 Tabl.

Bei lang andauernder Rekonvaleszenz nach schweren Erkrankungen, aber auch nach Überarbeitung, starken psychischen und körperlichen Überlastungen.

Cave: Nach 15 oder 16 Uhr keine Tabletten mehr lutschen, da der Schlaf gestört wird.

Akute Situationen

Veratrum album

Dosierung Akutsituation: D4, alle 2 Minuten 3-5Tr. auf die Zunge.

Längerfristige Behandlung: D4, 4 x tgl. 5Tr.

Dies ist das am häufigsten verabreichte homöopathische Hypotonie-Mittel bei kol

Tabacum

Dosierung D6, alle 10 Minuten 5Tr., bis zum Verschwinden der Symptome.

Bei Kollapszuständen, Erbrechen und Durchfällen mit großer Übelkeit. Will trotz kaltem Schweiß und Kältegefühl nicht zugedeckt werden.

Catnphora

Dosierung D2-D4, vor dem Aufstehen morgens 5Tr. auf die Zunge.

Bei Kollapszuständen 3-4Tr. auf die Zunge (rasch wirksam).

Patienten zeigen große Schwäche mit Kollapsigkeit und kaltem Schweiß am ganzen Körper.

Zerebrale Durchblutungsstörungen

Arnica montana

Dosierung Bei **niedrigem** Blutdruck: D2-D3, bei **höherem** Blutdruck: D8-D12, 3 x tgl. 1 Tabl.

Reizbarer, mürrischer alter Mensch mit Facies apoplectica. Er will in Ruhe gelassen werden und behauptet, nie krank zu sein, ist aber völlig erschöpft. Dabei bestehen Kopfschmerzen, ein allgemeines Zerschlagenheitsgefühl mit Schmerzüberempfindlichkeit, heißer Kopf bei kaltem Körper und Schlaflosigkeit.

Berührung verschlimmert, Wärme und Ruhe bessern.

Helleborus niger

Dosierung D3, D4, 3 x tgl. 1 Tabl.

Der Patient ist psychisch und physisch verlangsamt und gehemmt, auch apathisch. Die sensorische Empfindsamkeit ist vermindert, Schwäche und Depressionen belasten. Die Haut ist

blass. Allgemeine Kälte und kalte Schweiße. Es finden sich Zupf- und Geldzählbewegungen. Zerebralsklerotiker, bei dem Zuspruch verschlimmert.

Secale cornutum

Dosierung D4-D6, 3 x tgl. 1 Tabl.

Kopfschmerzen, Parästhesien, Gefühl der Eiseskälte im Kopf.

Leitsymptom ist Besserung durch Kälte und Verschlimmerung durch Wärme und Zudecken.

Vinea minor

Dosierung D 2, 3 x tgl. 1 Tabl.

Der Patient ist blass, aufgeregt und nervös.

Die Durchblutungsstörungen der Herz- und Hirnarterien zeigen deutliche Verschlimmerung bei Kälte.

Gefäßerkrankungen

Arterielle Durchblutungsstörungen....	56	Thrombophlebitis, akute Thrombose ..	58
Apoplektischer Insult, TIA (Transitorische ischämische Attacke).....	57	Ulcus cruris	59
Chronisch-venöse Insuffizienz.....	58	Hämorrhoiden	59

Arterielle Durchblutungsstörungen

Arnica montana

Dosierung Bei **niedrigem** Blutdruck: D2, D3, bei **höherem** Blutdruck: D4-D6, 3 « tgl. 1 Tabl. Bei wiederholten Schwindelanfällen oder ähnlichen Paroxysmen: C30, alle 4 Wochen 1 Gabe.

Es besteht Übermüdung mit Schlaflosigkeit. Der Patient fühlt sich zerschlagen und ist überempfindlich gegenüber Schmerzen. Meist findet sich ein heißer Kopf bei kaltem Körper. Blutandrang zum Kopf und Blutungsneigung sind kennzeichnend.

Besserung tritt ein bei Ruhe und Wärme, Berührung und Bewegung verschlimmern.

Helleborus niger

Dosierung D4-C30, 3 * tgl. 5Tr. bzw. 2 x monatl. 5Tr. Die sensorische Empfindsamkeit ist vermindert. Der Patient ist psychisch und physisch verlangsamt und zeigt Schwäche und Depressionen. Er zupft ständig an Decken, Kleidern, Lippen etc. Die Pupillen zeigen keine Lichtreaktion. Kaffeesatzartiges Urinsediment.

Abends verschlimmern sich alle Symptome. Auch Zuspruch und Zudecken verschlimmern.

Secale cornutum

Dosierung D6, 4-5 x tgl. 5Tr.

Bewährtes Mittel bei intermittierendem Hinken mit Parästhesien in Form von Kribbeln, Taubheit mit Kältegefühl. Schmerzen, insbesondere nach kurzer Gehstrecke, aber auch nachts und in Ruhe. Der Patient hat ein Gefühl von Eiskälte im Kopf, verlangt aber nach kalten Bädern und eiskalten Umschlägen. Besserung aller Beschwerden durch Kälte. Bewegung, Bedeckung, warmes Essen und Trinken verschlimmern.

6 Besonders hilfreich: C 30, s.c. in Akupunkturpunkt Blase 57,1 x wöchentl. oder 1 x in 14 Tagen, s.c.

Espeletia

Dosierung D3, 4 x tgl. 5Tr.

Besonders angezeigt bei Patienten, die trotz intermittierenden Hinkens das Rauchen nicht lassen können. Nicht selten finden sich neben den peripheren Durchblutungsstörungen pektanginöse Beschwerden.

Abrotanum

Dosierung D3, 4 x tgl. 5Tr.

Gefühl von Eisnadeln unter der Haut. Starke Rötung. Neigung zu Dekubitus.

Besserung durch langsames Gehen und während des Schlafes, Verschlechterung durch Kälte und Nässe.

0 *Abrotanum-Salbe* kann gelegentlich die perorale Behandlung unterstützen.

Ginkgo biloba

Dosierung D2, 5 x tgl. 5Tr.

Beginnende Durchblutungsstörungen. Die Füße werden als kalt empfunden, warme Bäder sind wohltuend. Der Patient friert nicht und verlangt danach, sich zu bewegen, weil dies gut tut. Es finden sich keine großen Modalitäten. 0 *Ginkgo biloba* wirkt am besten zusammen mit dem richtigen Konstitutionsmittel.

Vinea minor

Dosierung D2-D6, 3 x tgl. 5Tr.

Der Patient ist blass, aufgeregt, nervös und reizbar, leidet an Durchblutungsstörungen der Herz- und Hirnarterien und hat hohen Blutdruck.

Kälte verschlimmert.

Crotalus cascavella

Dosierung C30, 1 * tgl. früh, drei Tage lang; danach 1 * wöchentl. 1 Gabe.

Nach 4 Wochen nur 1 x monatl. 1 Gabe.

Ein wichtiges Mittel, das vor allem nach einem durch Blutung verursachten

Insult angezeigt ist, auch wenn dieser Jahre zurückliegt.

Apoplektischer Insult, TIA (Transitorische ischämische Attacke)

Neben der **Konstitutionsbehandlung** (s. Seite C73ff) sind folgende Arzneimittel angezeigt:

Arnica montana

Dosierung Im **akuten** Zustand D6-D8, stündl. 5Tr.

Danach D12, 2 x tgl. 5Tr., dann C30, 1 x in 14 Tagen 5Tr.

Dieses Mittel gilt für akute Situationen mit Blutandrang zum Kopf, bei eiskalten Extremitäten und Beklemmungsgefühl. Das Gesicht ist hochrot und gedunsen.

Opium

Dosierung D3-D6, 4-5 x tgl. 5Tr.

Nach Besserung C30, 2 x monatl. 5Tr.

Es besteht ein tiefes Koma. Die Atmung ist stertorös, Augen sind reaktionslos, Pupillen eng oder auch sehr weit. Keine Reaktion auf Licht. Der Puls ist langsam, groß und kräftig. Bewährtes Mittel auch bei lang dauerndem Koma.

Lachesis muta

Dosierung D12-D30, 2 x tgl. 5 Tr.

Die Bewusstlosigkeit schwindet. Bei Lähmungen, besonders bei Befall der linken Seite.

Gelsemium sempervirens

Dosierung D3-D30, 2 x tgl. 5Tr.

Bei alten Patienten mit zurückbleibenden Lähmungen und Schwäche der gelähmten Extremitäten.

Cuprum metallicum

Dosierung D 6, 3 x tgl. 1 Tabl.

Bei beginnenden Kontrakturen mit Krämpfen und Zuckungen in den befallenen Extremitäten.

Causticum Hahnemanni

Dosierung D12, 2 x tgl. 1 Tabl., später C 30, 1 x wöchentl.

Dann nur noch 1 x in 14 Tagen und 1 x in 3 Wochen.

Der Patient zeigt Lähmungserscheinungen der Extremitäten und des N. facialis, hat Sprachstörungen und ist sehr kälteempfindlich.

Die depressive Stimmung bessert sich bei feuchtem und regnerischem Wetter deutlich.

Im Laufe meiner Praxis habe ich immer wieder erfahren, dass es sehr wichtig ist, bei der Behandlung postapoplektischer Zustände frühzeitig einen erfahrenen heilgymnastischen Therapeuten hinzuzuziehen, der auf neurophysiologischer Basis arbeitet. Er kann nicht nur Kontrakturen verhindern, sondern den Patienten anleiten und anregen, wieder aktiv zu werden, diesen also auch seelisch-geistig führen.

Crotalus horridus

Dosierung D12, 2 x tgl. 1 Tabl., später C 30, 1 x wöchentl. Dann nur noch 1 x jn 14 Tagen und 1 x in 3 Wochen.

Wenn der Apoplex mit Sprachstörungen einhergeht und Gerinnungsstörungen vorliegen (Hrsg)

Chronisch-venöse Insuffizienz

Auch hier ist eine **konstitutionelle Basis-Behandlung** notwendig (s. Seite 173 ff.).

Die im Folgenden angeführten Arzneimittel eignen sich bei Varikose, die konstitutionell bedingt, aber auch Folge schwerster Erkrankungen sein kann.

Aesculus hippocastanum

Dosierung D3, D4, D6, langsam steigernd, 4 x tgl. 5Tr.
Die Venen sind erweitert mit Schwellung der Extremitäten oder Schwellungsgefühl. Es besteht allgemeine Bindegewebsschwäche mit Hämorrhoiden, Varikose sowie starker Meteorismus. Die Beine sind geschwollen. Schmerzen treten besonders nach langem Sitzen im Flugzeug, Eisenbahn, Auto, auch vor dem Fernsehgerät und bei Bewegungsmangel auf. Die Patienten sind traurig, reizbar und schwach.

Hamamelis virginiana

Dosierung D2, 5Tr., erste alle 2, später alle 3 oder 4 Std.
Dieses Mittel hat sich nicht nur bei hochakuten entzündlichen Erscheinungen oder Stauungen bewährt, sondern auch in der Intervall-Behandlung. Es wirkt sehr stark schmerzlindernd und entquellend und wirkt gerade bei alten Menschen selbst bei hochakuten Thrombophlebitiden ausgezeichnet. Verschlimmerung bei feuchtwarmem Wetter und in der Schwangerschaft.

Carbo vegetabilis

Dosierung D 12, 2 x tgl. 5Tr., später D30.

Die Varikose ist mit einem Ulcus cruris verbunden. Das Unterschenkelgeschwür zeigt blauschwarzen Grund und ist von marmoriertem Gewebe umgeben. Das Sekret riecht übel, es bestehen brennende Schmerzen. Der Kreislauf ist beeinträchtigt. Im Oberbauch besteht starker Meteorismus mit Zyanose und Kälte der Beine.

Sulfur

Dosierung D 12,1 x tgl. 1 Tabl.

Der Patient leidet unter trockener, rauer Haut. Mitunter finden sich kleine Follikulitiden und ein Ulcus cruris. In der Bettwärme, nach Waschen und durch warme Bekleidung wird der Juckreiz sehr stark.

Die Patienten haben meist einen hohen Blutdruck, erhebliche Leberbelastung und riechen nach Schwefel.

Goldschmuck färbt sich oft schwarz.

Chelidonium majus

Dosierung D4, 3 x tgl. 10Tr. nach dem Essen in etwas warmem Wasser.

Das Mittel hat sich bewährt bei varikösem Symptomenkomplex mit allen Komplikationen, besonders bei subkompensierter Herzinsuffizienz, die wir bei alternden Menschen oft finden. Bei der ständigen Leberstauung ist *Chelidonium* sehr wirksam, weil eine deutliche Cholereise und somit eine Entlüftung des Bauches eintritt und sich das ganze Beschwerdebild bessert.

Thrombophlebitis, akute Thrombose

Akute Entzündungsmittel

Belladonna

Dosierung D4-D6, 3 x tgl. 5Tr.

Die Phlebitis beginnt plötzlich mit Rötung, Schwellung und Berührungsempfindlichkeit. Heftige Pulsationen im Krankheitsbereich und Blutandrang zum Kopf. Bewegung verschlimmert.

Apis mellifica

Dosierung D3-D6, alle 2 Std. 5Tr.

Die entzündeten Stellen verursachen stechende und brennende Schmerzen. Die lebhaften, sehr beweglichen Patienten verlangen nach Abkühlung und kalten Umschlägen. Es besteht starke Berührungsempfindlichkeit.

Besserung bei Bewegung.

Begleitende Mittel

Hamamelis virginiana

Dosierung D2, 3 x tgl. 5Tr.

Die Gefäße sind sehr empfindlich. Es finden sich dunkelblaue Varizen, die immer wieder bluten. Charakteristisch ist die allgemeine Schwäche mit heftigen Schmerzen am ganzen Körper.

Chelidonium majus

Dosierung D4, 3 x tgl. 5Tr.

-> Arzneimittelbild siehe »Chronisch-venöse Insuffizienz«.

Calcium fluoratum

Dosierung D 12, 1-2 x tgl. 1 Tabl.

Das Mittel ist nach akuter Thrombose angezeigt und hat sich bei chronischen Prozessen

bewährt. Es besteht eine konstitutionelle Bindegewebschwäche.

Besserung durch Gehen, Verschlechterung durch Stehen, Sitzen und Wärme.

Vipera berus

Dosierung D12, 2 x tgl. 5Tr.

Kreuzottergift hat sich mir nach akuten, schweren venösen Erkrankungen sehr bewährt. Die Patienten können nicht lange stehen oder sitzen. Es bestehen sehr starke Schmerzen und eine plötzlich von den Beinen bis zum Herzen und bis zur Kehle hochsteigende Angst. Der Patient ist ruhelos. Lässt er die befallene Extremität herabhängen, empfindet er heftige Schmerzen und Krämpfe.

Ulcus cruris

Hepar sulfuris

Dosierung D3, 5 x tgl. 1 Tabl.

Es finden sich entzündliche, sehr schmerzhafte Veränderungen in der Umgebung des Ulkus. Empfindlichkeit gegen Luftzug. Starke Sekretionen, Schwitzen. Die Lymphdrüsen sind gelegentlich vergrößert.

Feuchte Anwendungen bessern. Kälte verschlimmert.

Mercurius solubilis Hahnemanni

Dosierung D12, 20Tr. in einem Glas Wasser, schluckweise über den Tag verteilt trinken.

Die Sekrete riechen übel, die Lymphdrüsen sind beteiligt. Entzündliche Schwellung der Ulkusumgebung. Besonders nachts besteht Schweißneigung.

Besserung durch Ruhe, Verschlimmerung der Beschwerden nachts und in der Bettwärme.

Hydrastis canadensis

Dosierung D4, 3 x tgl. 5Tr.

Als Sekret der Ulzera findet sich zäher, fadenziehender Schleim, der äußerst klebrig ist. Der Patient ist im Allgemeinen sehr geschwächt. Ekel vor allen Speisen ist mit bitterem Geschmack im Mund und Stuhlverstopfung verbunden.

Ruhe bessert, Bewegung verschlimmert. Druck auf das Ulkus, z. B. mittels Kompressionsverband, bessert die Schmerzen.

Kalium bichromicum

Dosierung D12, 5 x tgl. 5Tr.

Die Geschwüre sind wie ausgestanzt und sehr tief, die Sekrete schleimig-eitrig, klebrig und zäh, mitunter etwas blutstreifig. Das ganze Ulkus wirkt torpide.

Besserung durch Bewegung in frischer Luft.

0 Der Patient muss sich aber wegen Kälteempfindlichkeit sehr warm anziehen.

Hämorrhoiden

Paeonia officinalis

Dosierung D3, mindestens 5-6 x tgl. 5Tr.

Es bestehen akut entzündliche und gereizte, brennende, juckende Hämorrhoiden, die unerträglich schmerzen, besonders während und

nach der Stuhlentleerung. Dabei finden sich feuchte Absonderungen und Fissuren. Die Hämorrhoidalknoten sind purpurrot.

9 Am besten in stündlichem Wechsel mit -> *Aesculus hippocastanum* geben.

60 Gefäßerkrankungen

Aesculus hippocastanum

Dosierung D3, 5-6 x tgl. 5Tr.

Der Patient ist traurig und reizbar und leidet unter allgemeiner Bindegewebsschwäche. Die venöse Stase betrifft die ganze untere Körperhälfte.

Bei der Defäkation bestehen Afterschmerzen mit Schleimabgang. Die Hämorrhoidalbeschwerden strahlen bis ins Kreuz aus. Es findet sich starker Meteorismus.

Verschlimmerung durch Bettwärme.

Acidum nitricum

Dosierung D4-D6, 5 x tgl. 5Tr.

Hoffnungsloser Patient mit allgemeiner Schwäche; außergewöhnliche Empfindlichkeit gegen Berührung, nicht nur an der erkrankten Analstelle. Zerreißgefühl bei der Defäkation, nach der Defäkation noch erhebliches Stechen und Wundkratzen. Auch im Stuhlgang-Intervall unerträgliche Hämorrhoidenschmerzen. Übelriechende Absonderungen. Saure Schweiß.

Hamamelis virginiana

Dosierung D2, 3 x tgl. 5Tr.

Die Hämorrhoiden bluten immer wieder. Charakteristisch sind die nachfolgenden Schmerzen und die allgemeine Schwäche.

0 ■> *Hamamelis virginiana* kann bei schmerzhaften, blutenden Hämorrhoiden mit oder ohne Entzündung gut wirken.

Hepar sulfuris

Dosierung D3, alle 2 Std. 1 Tabl.

Die Patienten sind von lymphatischer Konstitution, sehr frostig, leicht erkältlich, äußerst ärgerlich und reizbar, da sie selbst kleine Schmerzen nicht vertragen.

Äußerste Empfindlichkeit gegen Berührung und kalte Luft. Selbst kleinste Verletzungen oder Rhagaden zeigen eine übelriechende schleimige, manchmal auch eitrige Absonderung. Die Hämorrhoiden sind schleimbedeckt. Schmerzen im After, als wenn er voller Splitter wäre. Verlangen nach sauren Speisen und nach Alkohol.

Eine mäßige Menge Alkohol verbessert den Zustand.

Infrage kommen weiterhin alle **Lebermittel**, wie

- *Carduus marianus*,
- *Taraxacum officinale*,
- *Chelidonium majus*.

Dosierung D 3 oder D 4, 4 x tgl. 1 Gabe.

Ich habe in meiner Praxis mit der Verwendung der genannten Mittel sehr gute Erfolge gehabt und brauchte selten inter-nistische Intervention. Bei immer wieder rezidivierenden Beschwerden im Analbereich ist jedoch unbedingt der Rat eines Proktologen einzuholen, um einen im tieferen Teil des Darms liegenden malignen Prozess auszuschließen.

Erkrankungen der Atmungsorgane

Rhinitis	61	Chronische Bronchitis	63
Sinusit	61	Emphysebronchitis, Altershusten....	64
Nasenbluten.....	62	Pneumonie	65
Pharyngolaryngitis.....	62	Asthma bronchiale	67
Angina tonsillaris	63	Trockene Schleimhäute.....	68

Rhinitis

Allium cepa

Dosierung D4, stündl. 4-5Tr., später D6, 3 * tgl. 4-5 Tr.

Rhinitis mit brennendem, scharfem Nasensekret und geringem, mildem Augensekret. Es besteht starker Niesreiz und starker Tränenfluss. Häufige Rezidive.

Besonders frühmorgens beim Aufstehen und bei Wärme Verschlimmerung.

Im Freien und bei Kälte geht es dem Patienten besser.

0 Dieses Mittel kann eine Sinusitis verhindern.

Kalium jodatum

Dosierung D2-D6, 5 x tgl. 5Tr.

Scharfes Nasensekret.

Frische Luft bringt Verschlimmerung, Allgemeinzustand verschlechtert sich deutlich in Wärme.

Arsenicum album

Dosierung D6-D12, 4 x tgl. 5Tr.

Scharfes Nasensekret, herftiger Niesreiz zu Beginn des Schnupfens. Das Sekret macht wund und riecht unangenehm.

Patient hat den Drang zur Bewegung, will immer wieder aufstehen, falls er im Bett liegt. Frische Luft und Kälte verschlimmern, Wärme bessert.

Camphora

Dosierung D1, stündl. 2-3Tr. auf die Zunge.

Bringt einen beginnenden Schnupfen schnell zum Verschwinden.

- Das Mittel hilft nur bei rechtzeitiger Anwendung nach dem ersten Niesen.

Sinusitis

Silicea

Dosierung D 6, 3 x tgl. 1 Tabl.

Meist magere, frostige Patienten.

Besserung durch Wärme, Verschlimmerung morgens und an der frischen Luft.

Coccus cacti

Dosierung D3, alle 2 Std. 1 Tabl.

Kälte und besonders kaltes Trinken bessern. In den Morgenstunden und durch Wärme deutliche Verschlimmerung.

Kalium bichromicum

Dosierung D3, alle 2 Std. 1 Tabl.

Im Bereich der Nebenhöhlen lokale Schmerzpunkte, die bei Berührung äußerst empfindlich sind. Eitrige Sekrete.

Besserung durch frische Luft, Wärme, feuchtwarmes Wetter. Verschlimmerung in den Morgenstunden und durch Kälte.

Hepar sulfuris

Dosierung D3, alle 2 Std. 1 Tabl.

Der schmerzhafteste Nebenhöhlenbereich verträgt keine Berührung.

Verschlimmerung in frischer Luft, besonders durch Zugluft.

62 Erkrankungen der Atmungsorgane

Hydrastis canadensis

Dosierung 0 und D 1, alle 3-4 Std. 1 Tabl.
Bei Verlegung der Nasenatmung: D3, alle 2 Std.
1 Tabl.

Sehr bald kommt es dann zu schleimig-eitriger, dick gelber Sekretion und befreiter Nasenatmung.

Die kanadische Gelbwurz oder Blutwurz ist ein großes Schleimhautmittel, das im Bereich der Atemwege, besonders bei dicken, gelblichen, fadenziehenden Absonderungen oder bei durch Eintrocknung verlegter Nasenatmung die Sekretion in Gang bringen kann.

6 Das Mittel ist verschreibungspflichtig bis einschließlich D 3.

Nasenbluten

Nasenbluten ist bei älteren Menschen mitunter schwer zu behandeln, besonders bei Rezidiven. Der Patient sollte sich dabei grundsätzlich nicht hinlegen geschweige denn den Kopf tiefer hängen, sondern sich hinsetzen und ein nasses und kaltes Tuch in den Nacken legen.

Phosphorus

Dosierung D200, 1 Amp. i.v.

Wenn die Blutung auch nach Tamponade nicht steht, ist dieses Mittel i.v. zu injizieren.

Crotalus cascavella

Dosierung C30,1 Amp. i.v.

Ältere Patienten erhalten häufig Medikamente, die die Blutgerinnung so beeinflussen, dass die Blutung nicht zu stillen ist (Tabelle 7, Seite 47). In solchem Falle sowie bei entsprechenden postoperativen Zuständen, auch nach Zahnarzt oder HNO-Arzt-Besuch, ist -> *Crotalus cascavella* angezeigt.

Crotalus horridus

Dosierung D12,1 Amp. i.v.

Indikation siehe -> *Crotalus cascavella*.

Pharyngolaryngitis

Ammonium carbonicum

Dosierung D4, stündl. 1 Tabl., bis die Beschwerden sich bessern. Dann alle 2, schließlich alle 3 Std. 1 Tabl. Bei weiter abnehmenden Beschwerden an 4 Wochentagen 3 x tgl. 1 Tabl.

Hals und Schleimhäute sind trocken. Es finden sich brennende Schmerzen und quälender Reizhusten, mitunter auch Schleimrasseln. Morgens ist der Patient heiser. Häufiges Nasenbluten. Besserung durch Wärme und Ruhe, Verschlimmerung durch Kälte, Nässe und Schlaf.

Arum triphyllum

Dosierung D4, 4 x tgl. 1 Tabl.

Nach Besserung 3 x tgl. 1 Tabl., bis die Beschwerden abgeklungen sind und nach dem Sprechen nicht erneut auftreten.

Plötzlich auftretende Heiserkeit mit Kratzgefühl im Hals, besonders nach Überanstrengung der Stimmbänder. Die Heiserkeit fuhr bis zur Aphonie.

Verschlimmerung durch warme Räume, Besserung durch warme Getränke.

Hepar sulfuris

Dosierung D3, alle 3 Std. 1 Tabl.

Anfallsartiger schmerzhafter Husten, heftige Atemnot. Der Patient ist sehr kälteempfindlich. Lymphdrüsenanschwellung mit Berührungsempfindlichkeit.

Verschlimmerung durch Kälte, Besserung durch Wärme und Feuchtigkeit.

Belladonna

Dosierung D3, im akuten Zustand alle 2 Std., dann alle 3 Std. 1 Tabl.

Sehr hohes Fieber, alle Sinne sind übererregbar. Die Schleimhäute brennen, das Schlucken fällt schwer. Der Husten ist krampfartig und trocken. Die Symptome kommen und gehen plötzlich. Verschlimmerung durch Wärme, nach Mitternacht, aber auch durch Bewegung. Ruhe bessert.

Apis mellifica

Dosierung D3, alle 2 Std. 1 Tabl.
Akuter fieberhafter Befund mit stark gerötetem Rachen, der von Schleim bedeckt ist.
Der Patient hat sehr hohes Fieber, aber keinen Durst.

Drosera

Dosierung D 2, alle 2 Std. 1 Tabl.
Danach D3/4, alle 2 Std., schließlich D6 alle 6 Std. 1 Tabl.
Es besteht ein krampfhafter Reizhusten mit Schmerzen im Kehlkopf, die gelegentlich bis zum Brustbein herunter ziehen. Nachts können sich Hustenanfälle einstellen.

Aconitum napellus

Dosierung D4, alle 2 Std. 5Tr.
Plötzlicher Beginn der Erkrankung. Ursache der akuten Pharyngolaryngitis war trockener,

kalter Ost- oder Nordwind. Recht hohes Fieber.

Phosphorus

Dosierung D6-D12, alle 2 Std. 5Tr.
Akute, leicht fieberhafte Infektion des Rachenraumes mit Heiserkeit, gelegentlich bis zur Aphonie, und trockenem Husten, besonders beim Sprechen und beim Singen.
Auch bei Sängern und Rednern ein vorzüglich wirksames Mittel.
Meist sind die konstitutionell schwachen Patienten nervös, übererregbar, ängstlich und schreckhaft. Sie können nie ruhig sitzen, sondern laufen immer wieder herum. Es besteht eine starke Blutungsneigung, die sich z. B. schon bei schnell aufeinanderfolgenden Hustenanfällen zeigt.

Angina tonsillaris

Silicea

Dosierung D 6, 3 x tgl. 1 Tabl.
Langwierige Entzündungen, häufige Rezidive mit Eiterungen: übelriechende Schweiße. Rezidivierende Erkältlichkeit, Immunschwäche, Drüsenschwellung, Fisteln.
Die Patienten sind frostig, leicht erkältlich und überempfindlich.
Verschlimmerung aller Beschwerden durch Sinneseindrücke, kaltes Waschen und Alkohol.

Auch kleinste Verletzungen eitern. Starker Fotor ex ore. Verlangen nach Saurem, Wein und scharfen Gewürzen.
Besserung aller Beschwerden nach dem Essen. Verschlimmerung bei trocken-kaltem Wetter oder Zugluft, außerdem abends und nachts.

Hepar sulfuris

Dosierung D 4, 3 x tgl. 1 Tabl.
Immer wieder rezidivierende Eiterungen: saure Schweiße, besonders bei Nacht. Übergroße Schmerzempfindlichkeit schon bei geringen entzündlichen Veränderungen an den Tonsillen. Dabei sehr jähzornig, aber auch weinerlich, ängstlich, kleinlich und überempfindlich. Große Berührungsempfindlichkeit.

Sulfur jodatum

Dosierung D 4, 3-4 x tgl. 1 Tabl.
Magere, schwache, ältere, gelegentlich auch junge Menschen, die trotz guten Appetits abmagern und sehr nervös sind. Lymphdrüsen sind geschwollen, hart und sehr schmerzhaft. Die Umgebung der Drüsen wirkt entzündet. Die Schmerzen haben brennenden Charakter. Große Berührungsempfindlichkeit.
Besserung durch frische Luft und trockenes, kaltes Wetter, Verschlimmerung durch Nässe, Gewitter und morgens gegen elf Uhr.

Chronische Bronchitis

Kalium jodatum

Dosierung D2-D4, 3-4 x tgl. 10-15Tr.
Patient ist mager, reizbar, ängstlich, unruhig und übellaunig, mitunter depressiv.
Die Sekrete sind grünlich, übelriechend.

Besserung durch Bewegung in frischer Luft. Verschlimmerung nachts zwischen zwei und fünf Uhr und durch Ruhe und Wärme.

64 Erkrankungen der Atmungsorgane

Senega

Dosierung D2-D3, 3 x tgl. IOTr.

Besonders in den Morgenstunden sammelt sich reichlich Schleim in den Bronchien an, sodass ein Schleimrasseln zu hören ist. Das Abhusten des reichlichen Auswurfs fällt schwer und gelingt am besten im Sitzen. Der Patient ist sehr schwach.

Frische Luft verschlimmert.

Stannutn jodatium

Dosierung D 3, 6 x tgl. 1 Tabl.

Äußerst schwache, müde und immer erschöpfte Patienten, die gedrückt wirken.

Bei fortwährendem, durch eine trockene, gereizte Stelle im Hals ausgelöstem Hustenreiz mit pausenloser Steigerung der Hustenanfälle. Reichlicher, gelber bis gelbgrüner Auswurf mit

süßlichem Geschmack, der schon aus der Distanz unangenehm auffällt. Der Schleim löst sich leicht.

Das laute Husten klingt hohl und ist tagsüber schlimmer.

Besserung durch Kälte, Bewegung, Druck auf die Brust.

Antimonium sulfuratum aurantiacum

Dosierung D3-D4, 6 x tgl. 1 Tabl.

Blasse Patienten mit kaltem Körper. Viel zäher Schleim mit hörbarem Rasseln in der Lunge; der Schleim löst sich sehr schwer und hinterlässt metallischen Mundgeschmack. Auswurf löst sich am besten im Sitzen.

Verschlimmerung durch Zimmerwärme, bei warmem Zudecken und Trinken.

0 Besonderes Symptom ist die maulvolle Expektoration.

Emphysebronchitis, Altershusten

Antimonium sulfuratum aurantiacum

Dosierung D3-D6, 3 x tgl. 1 Tabl.

Nach Besserung D 12, 1 x tgl. 1 Tabl.

-> Siehe »Chronische Bronchitis«.

6 Dies ist das beste Mittel zur Schleimlösung bei der Emphysebronchitis alter Menschen.

Kalium jodatium

Dosierung D2, D4, D6, 3 x tgl. 1 Tabl.

-> Siehe »Chronische Bronchitis«.

Stannum jodatium

Dosierung D4, D6, 3-4 x tgl., D 12 höchstens 1 x tgl. 1 Tabl.

Siehe »Chronische Bronchitis«.

6 Sehr bewährtes Mittel für Emphysem- und Altersbronchitis sowie Bronchiektasen.

Besserung in Bettwärme und durch kaltes Trinken, Verschlimmerung morgens zwischen drei und vier Uhr und durch Kälte.

Phosphorus

Dosierung D 6, alle 4 Std., später D12, 2 x tgl. 1 Tabl.

Häufig beginnen die Hustenbeschwerden nach einer schon lange behandelten Pneumonie. Beim Husten finden sich brennende Schmerzen im Bereich der Trachea und zwischen den Schulterblättern. Das Sputum ist immer wieder sanguinolent. Es besteht eine allgemeine hämorrhagische Diathese.

0 Häufig wurde über lange Zeit versäumt, diagnostisch einen spezifischen Prozess auszuschließen.

Stramonium

Dosierung D12, 1-3 x tgl. 1 Tabl.

Dieses nicht zu den Hustenmitteln zählende Arzneimittel kann bei stärkstem Husten helfen, bei dem alle bisherigen fachärztlichen Behandlungen erfolglos waren. »Irrsinniger Husten.«

Causticum Hahnemanni

Dosierung D3, D4, D6, 4-5 x tgl. 1 Tabl.

Die Patienten sind sehr schwach und unsicher beim Gehen. Die Extremitäten zittern. Sie empfinden alle erkrankten Organe als wund, die Sehnen als zu kurz.

Die Nase ist meist verstopft, der Hals trocken.

Der Husten ist trocken und hohl. Es besteht

unwillkürlicher Urinabgang, gelegentlich auch

Incontinentia alvi.

Ipecacuanha

Dosierung D3, D6, 4-5 x tgl. 5Tr.

Die Patienten leiden immer an Übelkeit, die mitunter bis zum Erbrechen führt, haben aber trotzdem eine saubere Zunge.

Über den Lungen grobblasige Rasselgeräusche, schwer löslicher Schleim. Der Husten ist erstickend und führt bis zum Brechanfall. Verbesserung durch Ruhe.

Sulfur

Dosierung D4-D12, 4-5 x tgl. 5Tr.

Unsaubere, egozentrische Patienten mit venösen Stauungen, Leberbeschwerden und Hautunreinheiten. Die Schleimhäute sind gereizt, die Nase ist verstopft. Die Mundwinkel sind häufig wund. Schweiß sind übelriechend, der Auswurf ist schwer löslich und schleimig. Verschlimmerung in der Bettwärme sowie vor allem um sieben und 17 Uhr.

Sulfur jodatum

Dosierung D3-D4, 3 x tgl. 5Tr.

Magere, schwache, nervöse Menschen mit gutem Appetit. Schmutzige Haut, entzündete Schleimhäute, häufig Lymphdrüenschwel-

lung. Auswurf ist übelriechend. Abneigung gegen kaltes Waschen.

6 Das Mittel wirkt vor allem bei Raucherhusten.

Cuprum aceticum

Dosierung D4-D12, 5 x tgl. 5Tr.

Die Patienten sind heiser, haben einen krampfartigen Husten mit Schleimrasseln, zähen schleimigen Auswurf, besonders in der Nacht, und Wadenkrämpfe.

Verschlimmerung aller Beschwerden bei Kälte und Bewegung.

Besserung durch kaltes Trinken.

Hyoscyamus niger

Dosierung D4-D12, 4-5 x tgl. 5Tr.

Häufig erregte Patienten mit Krämpfen an der glatten und gestreiften Muskulatur. Vordergründig ist die Hydrophobie.

Dabei besteht Heiserkeit mit rauem, trockenem Hals und krampfartigem Husten, besonders am Abend beim Niederlegen und in der Bettwärme. Besserung finden sie, wenn sie sich hinsetzen und den Kopf vorbeugen. Beim Trinken kommt es zur Verschlimmerung.

Pneumonie

Antimonium tartaricum

Dosierung Zu Beginn D 6, 3-4 tgl., später D 12, 1 x tgl. 1 Tabl.

Dieses Mittel ist besonders bei beginnender oder noch unklarer Pneumonie angezeigt. Der reichlich zähe Schleim rasselt weithin hörbar in der Trachea und in den Bronchien. Die Expektoration ist erschwert. Die Patienten sind kurzatmig und blass, haben kalten Schweiß, Dyspnoe, häufig auch eine leichte Rechtsinsuffizienz des Herzens.

Sie verlangen nach Saurem, was aber nicht vertragen wird, und halten sich sehr ruhig, weil jede Bewegung verschlimmert.

Phosphorus

Dosierung D6, D8, D12, mehrmals tgl. 5Tr.

Brennender Schmerz, insbesondere im Bereich der Pleura und der Lungen. Im Schleim bzw. Auswurf, der auch eitrig sein kann, wird gelegentlich Blut gefunden. Manchmal treten stärkere Blutungen auf.

Neben großer Angst vor dem Alleinsein bestehen Schwindelzustände, niedriger Blutdruck, Übelkeit, Hitzegefühl und Brennen, häufig im Rücken zwischen den Schulterblättern und an den Handflächen.

Abends und nachts findet sich deutliche Verschlimmerung. Kälte und frische Luft werden überhaupt nicht vertragen. Ruhe und Schlaf bessern.

Sulfur

Dosierung C30, 1 x i Tabl.

Zum Abschluss einer schweren hoch fieberhaften Pneumonie kann hiermit ein Aktivierungsschub gegeben werden, damit der Körper wieder auf Medikamente und Eigeninitiative reagiert.

6 Nach früherer florider Tuberkulose ist ->

Sulfur nach meiner Erfahrung kontraindiziert, da die Krankheit dann aktiviert wird. Wichtig ist also eine gründliche Anamnese.

66 Erkrankungen der Atmungsorgane

Belladonna

Dosierung D3-D4, 3-5 x tgl., bei Anfällen auch stündl. 5Tr.

Plötzlicher Krankheitsbeginn mit heftigen Spasmen, die Sinne sind übererregbar. Die Haut ist trocken, heiß und rot. Schweiß treten erst nach der Krise auf. Äußerste Überempfindlichkeit aller Sinne.

Besserung in Ruhe und im Dunkeln. Verschlimmerung durch Erschütterung, Geräusche, kalte Luft sowie zu viel Sonneneinstrahlung und Ärger. Verschlimmerungszeiten sind drei Uhr sowie 15 und 23 Uhr.

Stramonium

Dosierung D4-D6, 3 x tgl. 5Tr., evtl, stündl. 5Tr. Heißer Kopf, eiskalte Füße, Hydrophobie. Spasmen im Bronchialbereich. Erregungszustände, große Angst. Trotz Atemnot starke Logorrhö. Lacht, singt und flucht abwechselnd, ist äußerst schläfrig, kann aber nicht einschlafen. Kann nicht allein sein und bittet um Gesellschaft.

Helles Licht bessert, Dunkelheit verschlimmert.

Hyoscyamus niger

Dosierung D4-D6, 3 x tgl. 5Tr.

Es finden sich Erregungszustände, äußerste motorische Unruhe, Hydrophobie, Zuckungen der Extremitäten, Bronchialspasmen, Logorrhö. Der Patient ist misstrauisch, eifersüchtig, ängstlich und nörgelt.

Besserung bei Wärme, im Sitzen und im Gehen. Im Liegen, bei Aufregung und Kälte Verschlimmerung.

Lobelia inflata

Dosierung D2, mehrmals tgl. 5Tr.

Bronchialspasmen, begleitet von Schwäche, Übelkeit, kalten Schweiß und blassem Gesicht. Der Patient hat Angst. Der Asthmaanfall oder die Ventilationsstörung beginnt sehr langsam.

Besserung abends, aber auch bei Trinken. Verschlimmerung bei Rauch und kalten Anwendungen.

Wärme bessert, Bewegung verschlimmert.

Tabelle 8

Verschlechterung bei feuchtem Wetter

Silicea	Kalium jodatum	Phytolacca decandra
Barium carbonicum	Lachesis muta	Rhus toxicodendron
Calcium fluoratum	Mercurius solubilis Hahnemanni	Dulcamara
Causticum Hahnemanni	Natrium muriaticum	Sulfur
Ipecacuanha	Nux moschata	Thuja occidentalis
Hepar sulfuris		
Hypericum perforatum		

Verschlechterung bei Kälteeinwirkung

Arsenicum album	Ignatia amara	Petroleum
Aconitum napellus	Calcium fluoratum	Natrium muriaticum
Aluminum oxydatum	Helleborus niger	Nux vomica
Agaricus muscarius	Camphora	Nux moschata
Aurum metallicum	Kalium carbonicum	Phosphorus
Barium carbonicum	Lachesis muta	Rumex crispus
Calcium carbonicum	Magnesium phosphoricum	Senega
Causticum Hahnemanni	Mephitis putorius	Silicea

Verschlechterung bei Wärmeeinwirkung		
Apis mellifica	Bromum	jodum
Argentum nitricum	Bryonia alba	Ledum palustre
Arum triphyllum	Theridion curassavicum	Natrium carbonicum
Belladonna	Glonoinum	Pulsatilla pratensis
		Antimonium crudum
Verschlechterung bei Veränderung des atmosphärischen Drucks		
Silicea	Natrium carbonicum	Rhododendron
Agaricus muscarius	Natrium sulfuricum	Rhus toxicodendron
Blatta orientalis	Petroleum	
Melilotus officinalis	Phosphorus	
Besserung an frischer Luft		
Ambra grisea	China officinalis	Naphtalinum
Ammonium carbonicum	Kreosotum	Natrium muriaticum
		Pulsatilla pratensis
Besserung an feuchter Luft		
Causticum Hahnemanni	Psorinum	Rhus toxicodendron
Senega		

Asthma bronchiale

Beim alternden Asthma-Patienten sollte wiederholt eine **große Anamnese** durchgeführt werden, um das Konstitutionsmittel eventuell neu bestimmen zu können (s. Seite 173).

Grundsätzlich ist bei der Behandlung mit **höheren Potenzen** mitunter ein wesentlich besserer Erfolg garantiert.

Hyoscyamus niger

Dosierung D6, 4 x tgl. 5Tr.; C30, 2 x monatl.

1 Gabe.

-> Siehe »Emphysebronchitis«.

Kalium bromatum

Dosierung D3-D4, abends stündl. 2-3 x 5Tr.; C30, 1-2 x monatl. 1 Gabe.

Nächtliche Anfälle. Es besteht Hustenreiz, Patient kann aber vor Atemnot nicht husten. Starke Dyspnoe.

Der Patient möchte sich immer bewegen.

Schlüsselsymptome sind starker Speichelfluss und erheblicher Dust.

Verschlimmerung durch Wärme.

Cuprum aceticum

Dosierung D4-D6, 5 x tgl. 5Tr.; C30, 1-2 x monatl. 1 Gabe.

Anfälle besonders nachts und bei kalter Luft (offenes Fenster im Winter). Krampfartige Schmerzen in der Zwerchfellgegend und Wadenkrämpfe. Starke Dyspnoe.

Kaltes Trinken tut gut.

Drosera

Dosierung D2-D4, 3 x tgl. 1 Tabl.; im Anfall D2, 1/2 stündl. 1 Tabl.

Nächtliche Anfälle mit zähem, schleimigem Sputum, salvenartige Hustenanfälle bei mäßiger Dyspnoe, aber starker Spastik.

0 Tabletten wirken besser als andere Darreichungsformen.

68 Erkrankungen der Atmungsorgane

Polygala amara

Dosierung D2-D4, 3 * tgl. 5Tr.; C30, 1 x monatl. 1 Gabe.

Anfälle vor allem nachts, mit schmerzhaftem Husten und zähem, festsitzendem Schleim. Wundheitsgefühl in der Brust. Erhebliche Dyspnoe.

Verschlimmerung in der Ruhe, Besserung bei Bewegung, Patient will ins Freie.

6 Wichtigstes homöopathisches Mittel beim Asthmaanfall alter Menschen.

Von großer Bedeutung bei Asthma sind die meteorologischen Modalitäten, siehe Tabelle 8.

Fallbeispiel

Eine 78-jährige, magere Dame mit geringem Appetit, die noch sehr beweglich war und sich sehr viel an der frischen Luft aufhielt, wurde 15 Jahre lang wegen ihres Asthmas mit Cortison behandelt. Im

Allgemeinen nahm sie tgl. 8-40 mg ein, wobei sie versuchte, immer möglichst wenig zu nehmen. Es hatten sich keine Nebenwirkungen gezeigt. Bei einer großen Anamnese wurde festgestellt, dass die asthmatischen Anfälle immer durch kalten Luftzug ausgelöst wurden, so z.B. durch kalte Windböen. Gleichzeitig fanden sich Tachyarrhythmien.

Die Gabe von *Aconitum napellus* besserte das Asthma so, dass sie im Sommer, Herbst und Frühling beschwerdefrei war. Im Winter nahm sie -> *Rumex crispus* ein und musste dann auch in dieser Jahreszeit keinen Schal mehr um den Mund schlingen, um sich vor dem Einatmen kalter Luft zu schützen. Sie ist mittlerweile 85 Jahre alt und fühlt sich noch recht wohl, ohne Cortison einzunehmen.

Wichtige Kriterien für das passende Arzneimittel sind die verschiedenen Hustenformen, siehe Tabelle 9.

Trockene Schleimhäute

Borax

Dosierung D3, D4, abends mehrfach stündl. 1-2 Tabl.

Nux vomica

Dosierung D 6, 3 x tgl. 1 Tabl.

Bei Patienten, die abends viel Alkohol trinken und dann heftig schnarchen.

Kalium bichromicum

Dosierung D 4 oder D 6, 3 x tgl. 1 Tabl.

Bei Trockenheit der Schleimhäute aufgrund eines zu warmen Zimmers, das zu wenig gelüftet wird.

Silicea

Dosierung D12, 1 x tgl. 1 Tabl.

Bei Patienten, die meinen, trockene Nasenschleimhaut zu haben, objektiv aber deutlich feuchte Schleimhäute aufweisen, ist dies das wichtigste Mittel.

Phosphorus

Argentum nitricum

Sulfur

Dosierung D12, morgens 1 Tabl.

Trockenheit und Verstopfung der Nase, die sich immer dann bessern, wenn Patienten ins Freie kommen, erfordern diese Mittel.

Arzneimittel	Hustenform		
	Erbrechen	erstickend krampfhaft	spastisch
Apis mellifica		■	■
Ambra grisea		■	■
Arsenicum album		■	
Belladonna			
Bryonia	■	■	■
Badiaga	■		
Grindelia robusta		■	
Cuprum metallicum	■	■	■
Kreosotum	■		■
China officinalis	■	■	■
Chamomilla		■	
Coccus cacti	■		■
Corallium rubrum	■		
Calcium carbonicum			■
Carbo vegetabilis			■
Crocus sativus			■
Dulcamara		■	■
Drosera	■		■
Ferrum metallicum			■
Hepar sulfuris		■	■
Ipecacuanha	■		■
Ignatia			
Jodum			■
Lobelia inflata		■	
Lachesis muta		■	
Moschus moschiferus		■	■
Naphtalinum		■	
Phosphorus		■	■
Rumex crispus			■
Sambucus nigra		■	
Sulfur		■	
Spongia tosta		■	
Silicea		■	■
Antimonium tartaricum		■	■

Erkrankungen der Verdauungsorgane

Foetor exore	70	Akute Diarrhö	72
Appetitlosigkeit.....	71	Chronische Diarrhö.....	73
Gastritis	71	Obstipation.....	73
Ulkuserkrankungen des Magens und des Zwölffingerdarmes.....	72		

Foetor ex ore

Acidum nitricum

Dosierung D6-D12, 5 x tgl. 1 Tabl. lutschen.
Aashafter Geruch. Die Mundwinkel sind wund und eingerissen, die Zunge ist rissig.
Besserung durch Wärme, Ruhe, Verschlimmerung durch Kälte.

Acidum carbolicum

Dosierung D6, alle 2 Std. 1 Tabl. lutschen.
Gemeiner aashafter Geruch. Der Patient ist sehr schwach und hat Angst vor schwerer Krankheit. Das Mittel ist bei akuter Stomatitis aphtosa mit Eiterung angezeigt.

Arsenicum album

Dosierung D6, 5 x tgl. 1 Tabl. lutschen.
Fauliger Geruch. Marasmus, der Patient ist schwer krank, friert und trinkt nur warm.
Besserung durch Wärme und Bewegung, Verschlimmerung durch Kälte und Ruhe.

Silicea

Dosierung D6-D12, 3 x tgl. 1 Tabl.
Leicht übelriechend. Oft finden sich Fisteln.
Besserung durch Wärme, Verschlimmerung durch Kälte.

Mercurius corrosivus

Dosierung D 12, 5 x tgl. 1 Tabl.
Fauliger, metallischer Geruch.
Das Mittel ist bei Lymphdrüsenbeteiligung und Stomatitis aphtosa et ulcerosa angezeigt.

Hepar sulfuris

Dosierung D4-D6, 3 x tgl. 1 Tabl.
Riecht wie alter Käse.
Besserung bei feuchtem Wetter, durch Wärme und nach dem Essen. Verschlimmerung bei Berührung, durch Luftzug und Kälte sowie bei Mercunüs-Missbrauch.

Kreosotum

Dosierung D6, 3 x tgl. 1 Tabl.
Äußerst aashafter Geruch.
Dieses Mittel eignet sich bei starker Stomatitis aphtosa und schwarzer Karies sowie bei kachektischen Patienten.

Graphites

Dosierung D6-D12, 3 x tgl. 1 Tabl.
Flatusähnlicher Geruch.
Die Patienten sind fett, faul, gefräßig und verstopft und gelten als »Schmutzfinken«.

Carbo vegetabilis

Dosierung D6-D12, 3 x tgl. 1 Tabl.
Der Atem riecht nach verfaulten Knochen.
Die Patienten weisen kalten Atem, Kreislaufschwäche und Meteorismus auf.

Nux vomica

Dosierung D 6, 3 x tgl. 1 Tabl.
Es besteht übles, saures Aufstoßen mit Sodbrennen.
Verschlechterung immer nach dem Essen, morgens.

Chelidonium majus

Dosierung D 6, 3 x tgl. 1 Tabl.
Riecht wie ranziges Fett.
Das Mittel ist bei Leberleiden angezeigt.

Pyrogenium

Dosierung D 30,1 x tgl. 1 Tabl., später nach Bedarf.
Süßlich-eitriger Geruch.
Es bestehen postoperative Eiterungen.

Arnica montana

Dosierung D12,1 x tgl. 1 Tabl., später nach Bedarf.
Aufstoßen wie nach faulen Eiern.
Bei Blähungen wie vor Durchfällen.

Appetitlosigkeit

Calcium phosphoricum

Dosierung D6, 3 x tgl. 1 Tabl.

Der Patient ist müde, schwächlich, unruhig und hat großen Durst.

China officinalis

Dosierung D3, 3 x tgl. 5Tr. vor dem Essen in Honigwasser.

Der Patient lässt sich nicht gerne anfassen.

Gastritis

Wichtig ist hier zunächst, kein Ulkus zu übersehen, dessen Symptome von älteren Patienten oft nicht wahrgenommen werden. Erst danach kann man sich therapeutisch nach der Leitsymptomatik richten.

Ignatia

Dosierung D4, 5 x tgl. 5Tr.

Empfindsame, nervöse, weinerliche Personen mit hysterischer Komponente. Es besteht Globusgefühl und widersprüchliche Symptomatik. Abneigung gegen Tabakrauch, häufig krankhaftes Gähnen.

Magenschmerzen bessern sich nach kleinen Mahlzeiten.

Nux vomica

Dosierung D4, 5 x tgl. 5Tr.

Sehr reizbare, streitsüchtige, temperamentvolle Menschen mit cholericem Wesen. Missbrauch von Reiz- und Genussmitteln, Beruhigungs- und Aufputzmitteln.

Verschlimmerung nach dem Essen, nach körperlicher und geistiger Anstrengung und früh nach dem Erwachen.

Phosphorus

Dosierung D 6, 3 x tgl. 5Tr.

Überempfindlichkeit aller Sinnesorgane. Der Patient ist sehr schwach und immer müde. Das Zungenrelief ist grob, die Zunge belegt. Brennen im Magen mit Verlangen nach kalten Getränken. Häufig Heißhunger trotz Schmerzen und Brennen nach dem Essen.

Wärme und Schlaf bessern.

Anacardium orientale

Dosierung D4, 3 x tgl. 5Tr.

Die reizbaren, boshaften, fluchenden Menschen sind ängstlich, träge und von zwiespältigem Wesen. Im Magen besteht ein deutlicher Nüchternschmerz, der sich nach kleinen Mahlzeiten schnell bessert und nach zwei Stunden wiederkehrt.

Pflockgefühl in der Magen-Darm-Gegend. Stuhl drang, ohne entleeren zu können. Allgemeine Schwäche, Erschöpfung bis zum Zittern.

Antimonium crudum

Dosierung D4, 3 x tgl. 1 Tabl.

Mürrische Patienten mit erheblicher Säurenunverträglichkeit. Gastritis nach Völlerei, Kater nach reichlich Weingenuss. Der Magen wird als überladen empfunden.

Leitsymptom ist ein dicker, weißer Zungenbelag.

Verschlimmerung durch Essen. Erbrechen gibt keine Besserung.

Argentum nitricum

Dosierung D 6, 3 x tgl. 1 Tabl.

Intellektuelle, nervenschwache Menschen mit Angst, Einbildungen und Lampenfieber. Sie sind äußerst ehrgeizig und stecken ihre Ziele viel höher als die geistigen Fähigkeiten versprechen. Ängste in engen Räumen, wie im Lift und auf Brücken.

Verlangen nach Zucker, der aber nicht bekommt.

Die Magenschmerzen strahlen nach allen Seiten des Körpers aus und gehen einher mit Auftreibung des Körpers und Blähsucht.

Ulkerkrankungen des Magens und des Zwölffingerdarmes

Die Ulkuskrankheit ist nicht als Lokalerkrankung zu verstehen. Wir können zwar nach der Symptomatik organotrop vorgehen, müssen dann aber streng individuell das **Konstitutivonsmittel** finden, mit dem das Vegetativum des Patienten so unterstützt werden kann, dass kein Rezidiv auftritt.

Acidum nitricum

Dosierung D6, D 12, 4 x tgl., später 1 x tgl. 5Tr.
Entzündliche Schleimhauterkrankung mit deutlicher Neigung zu Ulzerationen. Heftige Magenbeschwerden mit Aufstoßen, starkes Sättigungsgefühl. Am After Fissuren oder Entzündungen. Die Patienten sind sehr schwach. Alle Beschwerden haben einen Splittercharakter. So wird beim Stuhlgang das Empfinden angegeben, als ob Glassplitter mit herausgedrückt werden.

0 Bei der akuten Erkrankung ist dies das erste Mittel.

Anacardium orientale

Dosierung D6, 4-5 x tgl., D12, 1-2 x tgl. 1 Tabl.
Die gereizten, oft wütenden und fluchenden Menschen sind sehr ehrgeizig und muten sich zuviel zu.
Bei akuten Beschwerden deutliche Besserung durch Essen, dabei spastische Obstipation. Nicht selten finden wir eine juckende Haut mit ekzematösen Effloreszenzen. Oft besteht auch ein Nüchternschmerz.

Akute Diarrhö

Nux vomica

Dosierung D 6, mehrmals tgl. 5Tr.
Nach Belastungen durch Genussmittel auch D4, mehrmals tgl. 5Tr.

Beschwerden nach zu üppigem Genuss von Alkohol, Tabak, Kaffee und schwerem Essen. Die Patienten sind sehr intelligent und nach Alkoholgenuss freundlich und liebenswürdig, am nächsten Tag aber meist reizbar. Vor allem nach dem Genuss verschiedener Alkoholika besteht Neigung zu Übelkeit, Erbrechen, starken Blähungen und Kreislaufbeschwerden. Dabei finden sich krampfartige Bauchschmerzen und Sodbrennen.

Argentum nitricum

Dosierung D 6, 5 x tgl. 5Tr.

Abgemagerte, gehetzte, vorzeitig gealterte Patienten. Oft krankhaft ehrgeizig.

Allgemeine Schwäche mit Schwindel, Unruhe und Gehetztsein steht im Vordergrund. Auftreibung des Bauches mit Schmerzen, die nach allen Seiten ausstrahlen.

Süßigkeiten werden schlecht vertragen. Durchfall bei Erwartung bestimmter Ereignisse. Besserung der Magenschmerzen durch Druck und durch Kälte.

Ignatia

Dosierung D6, 5 x tgl. 5Tr.

Die launenhaften, reizbaren Menschen verhalten sich widersprüchlich.

Essen und Wärme bessern. Verschlimmerung nach jeder körperlichen und geistigen Anstrengung und nach Kummer, Schreck und Furcht.

Nux vomica

Dosierung D6, 5 x tgl. 5Tr.

Sehr reizbare und lebhaft Naturen mit gehetzter Lebensweise. Großes Verlangen nach allen Reizmitteln, die aber schlecht vertragen werden. Viele Blähungen mit Übelkeit und Brechneigung. Schmerzen entstehen schon während des Essens.

Verschlimmerung durch Kälte und morgens.

0 Das Mittel wirkt auch bei Belastung des Magens durch Arzneimittel, die schwer vertragen werden, ausgezeichnet.

Okoubaka aubrevillei

Dosierung D2, D3, mehrmals tgl. 5Tr.

Das Mittel ist bei Vergiftungen mit Durchfällen nach Nahrungs-, Genuss- und Arzneimittelverzehr ausgezeichnet wirksam, so auch bei Diarrhö in tropischen Ländern.

Bryonia

Dosierung D3, alle 2 Std. 5Tr.

Causa: Erhitzen im Sommer mit nachfolgender feuchter Kälte, Folge von Ärger.

Der Mund ist trocken. Durst auf sehr große Mengen kalter Flüssigkeit. Gefühl, als ob ein Stein im Bauch läge. Aufstoßen, Erbrechen, Übelkeit.

Wärme verschlimmert, Kälte bessert.

China officinalis

Dosierung D 3, alle 2 Std. 5Tr.

Intermittierendes Fieber mit Diarrhö und unverdaulichem Stuhl, viel Aufstoßen und Blähungen. Keine Erleichterung durch Abgang. Alles schmeckt bitter.

Besserung durch festen Druck und Zusammenkrümmen, Verschlimmerung durch Milch, Obst und Sommerhitze.

Podophyllum peltatum

Dosierung D6, alle 2 Std. 5Tr.

Leitsymptom ist morgendlicher Hydrantenstuhl. Diarrhö wässrig, faulig stinkend,

erschöpfend. Schmerzloser Stuhlgang. Die Zunge ist gelb mit Zahneindrücken, es besteht Verlangen nach kaltem Getränk.

Nach dem Essen hat der Patient sofort Stuhlgang mit Schmerzen im Bauch.

Zusammenkrümmen und lokale Wärme bessern.

Dulcamara

Dosierung D 3, alle 2 Std. 5Tr.

Causa: Unterkühlung und Durchnässung. Fieberhafte Diarrhö, die mit Leibschmerzen beginnt, zähflüssig und schleimig ist. Trotz Kältegefühl und eiskalten Extremitäten hat der Patient Verlangen nach kaltem Getränk. Besserung durch Wärme.

Chronische Diarrhö

Asarum europaeum

Dosierung D 3, 3 x tgl. 5 Tr.

Causa: Störung im geistig-seelischen Bereich, Alkoholabusus. Großer Mangel an Wärme, Stühle unverdaut mit Schleimfäden, Stuhlgang mit Tenesmen, Übelkeit und Aufstoßen. Die Zunge ist sauber.

Kälte verschlimmert.

Carbo animalis

Dosierung D4, 5 * tgl. 1 Tabl.

Schwache, frostige, energielose und traurige Menschen mit normalem Appetit, aber ständiger Diarrhö. Flatulenz besonders während dem Essen. Kältegefühl im Oberbauch.

Besserung durch Wärme und warme Speisen. Verschlimmerung durch Anstrengung.

Argentum nitricum

Dosierung D6, alle 2 Std. 5Tr.

Eilige, unruhige, nervöse Patienten, die mit ihrer Strebsamkeit alle übertreffen wollen und vor wichtigen Ereignissen Durchfall bekommen. Großes Verlangen nach Süßigkeiten, die nicht vertragen werden.

Starke Blähungen, heftiges Aufstoßen. Heftiges, lautes Kollern im Bauch. Geräuschvolle Stuhlentleerung.

Wärme verschlimmert.

Obstipation

Alumina

Dosierung D6, mehrmals tgl. 1 Tabl.

Atonische Obstipation mit sehr trockenem, kleinkugeligem Stuhl. Es besteht kein Stuhldrang. Der Stuhl kann nur schwer entleert werden.

Bryonia

Dosierung D2-D6, mehrmals tgl. 5Tr.

Sobald ein Effekt eingetreten ist, mit der Dosierung zurückgehen.

Der Stuhl ist sehr dunkel und kleinkugelig. Es besteht kein Stuhldrang. Immer großer Durst. 0 Dieses Mittel kann bei chronischer Obstipation nach Abführmittelmissbrauch mit besonderem Erfolg angewendet werden.

74 Erkrankungen der Verdauungsorgane

Opium

Dosierung D12, 2 x tgl. 5Tr.

Bei sehr heftigen Beschwerden mit entsprechendem Gemütskomplex: C 30 als Konstitutionsmittel, höchstens 1 x wöchentl. 1 Gabe. Im Bauch herrscht völlige Atonie, mitunter bestehen spastische Beschwerden. Häufig findet sich auch eine Obstipation nach Schreck und Infektionen. Die Patienten sind lebhaft und reizbar.

Besserung durch kalte Speisen, Verschlechterung durch Wärme.

0 Wichtigstes Mittel bei habitueller Obstipation.

Staphisagria

Dosierung D6-D8, 4-5 x tgl., D 12, 1-2 x tgl. 1 Tabl. Bei Verdacht auf Darmverschluss: D4, D6 i.v.

Hier handelt es sich um eine atonische Obstipation, die häufig den Charakter eines Darmverschlusses hat.

0 Das Mittel ist insbesondere bei der postoperativen Darmatonie angezeigt.

Magnesium muriaticum

Dosierung D6, 3-6 x tgl. 1 Tabl.

Am besten mit -> *Chelidonium majus* D 4, nach jeder Mahlzeit 5 Tr.

Insbesondere nach überstandener Hepatitis, wenn die Stühle noch etwas hell sind.

0 Cave: -> *Chelidonium* niemals bei akuter Gelbsucht oder Gallengangsverschluss anwenden!

Lycopodium clavatum

Dosierung D4, 3 * tgl. 5Tr.

Cholerische, hypochondrische, sehr intelligente und geistig bewegliche Patienten, die vorzeitig gealtert wirken. Am Oberkörper sind sie meist abgemagert. Kalte Hände und Füße, Heißhunger mit Sättigung nach wenigen Bissen, spastische Obstipation mit starker Flatulenz. Bei Stuhlgang besteht immer das Gefühl unvollständiger Entleerung.

Wärme und Ruhe verschlechtern. Verschlimmerung besonders zwischen 16 und 20 Uhr, Besserung durch frische Luft und Bewegung.

Nux vomica

Dosierung D4, 3 x tgl. 5Tr.

Erregbare, reizbare Patienten, die beim Erwachen noch müde sind. Die Zunge ist stark belegt, übler Mundgeruch. In der Frühe oft Übelkeit und Erbrechen und Widerwillen gegen Speisen und Getränke, die der Patient am Abend liebt (gutes Essen, Alkohol, Nikotin). Immer starkes Völlegefühl, besonders nach dem Essen. Kalte Hände und Füße bei heißem und rotem Gesicht.

0 Wichtigstes Mittel bei Laxanzienmissbrauch.

Erkrankungen von Leber, Galle und Pankreas

Hepatopathie.....	75	Erkrankungen des Pankreas	77
Cholezystopathie	76		

Hepatopathie

Bei der Anamnese sind unbedingt alle früheren Leberkrankheiten zu erfassen.

Carduus marianus

Dosierung D4, 6 x tgl. 5Tr.

Dieses Leberbasismittel ist dann angezeigt, wenn der Patient manchmal nach dem Essen erbricht. Weiterhin bei Leberschmerz mit dauerndem Druck im rechten Oberbauch und bei Durchfällen, die mit Verstopfung wechseln, wobei die Obstipation überwiegt.

Flor de piedra

Dosierung D 6, 3 x tgl. 1 Tabl.

Die Steinblüte ist bei Patienten angezeigt, die schon lange an der Leber leiden und deren Leberwerte zu hoch sind, weil sie mehrfach an Gelbsucht erkrankten.

Es bestehen Druck- und Spannungsempfinden im Leberbereich, mitunter auch sehr starke Blähungen und Stenokardien sowie starke Flatulenz. Weiterhin finden sich Sodbrennen, generalisierter Juckreiz sowie Schweregefühl und Parästhesien in den Beinen; dies häufig bei Patienten, die mehrfach eine Hepatitis nach Steinverschluss hatten und operiert wurden. Kopfschmerzen und Belastungen der Leber durch bestimmte Nahrungsmittel erfordern Flor de piedra, das von Wolter zuerst bei Schweinen geprüft wurde.

Lycopodium clavatum

Dosierung D4-D6, 3 x tgl. 5Tr.

Hier spielt der allgemeine Zustand des Patienten eine große Rolle. Der Leib kann oberhalb des Magens abgemagert, der Bauch dagegen aufgebläht sein. Manchmal findet sich Aszites, häufig bestehen Ödeme an den Beinen und eine große Schwäche mit geistiger Ermüdung. Der Appetit ist groß, nach zwei Bissen ist der Patient jedoch satt. Erbrechen und Aufstoßen sind sauer. Süße Speisen werden nicht vertragen.

Diese Menschen sind manchmal bissig, ironisch und als Patienten vor allem zwischen 16 und 20 Uhr nicht angenehm.

Besserung durch warme Nahrung, frische Luft und Bewegung, wozu der Patient allerdings keine Lust hat.

Verschlimmerung durch Ruhe und Wärme, vor allem Bettwärme.

Phosphorus

Dosierung D8-D12, 3 x tgl. 5Tr.

Dieses Konstitutionsmittel ist besonders bei degenerativen Erscheinungen der Leber angezeigt, so z. B. bei fortgeschrittener Fettleber oder Leberzirrhose.

Beim Einschlafen empfindet der Patient ein Brennen an den Händen. Ein brennendes Gefühl findet sich weiterhin in Magen und Bauch, besonders beim Essen. Die Patienten können sich nicht ruhig verhalten und müssen ständig aktiv sein. Sie neigen zu Blutungen.

Besserung durch Ruhe und Schlaf, Verschlechterung durch Kälte und frische Luft.

Sulfur

Dosierung D4-D8, 3 x tgl. 5Tr.

Die sehr lebhaften, manchmal cholерischen Menschen zeigen gelegentlich unangenehmen Körpergeruch und eine Abneigung gegen kaltes Wasser. Um den After herum finden sich häufig Hauterscheinungen. Alle Absonderungen riechen sehr stark, der Schweiß riecht gelegentlich nach Schwefel.

Vor allem gegen elf Uhr vormittags überwiegt eine Müdigkeit des Geistes.

Besserung bei mäßiger Wärme, trockenem Wetter und mäßiger Bewegung, Verschlimmerung nachts in der Bettwärme, beim Stehen und in Ruhe.

0 Dieses Mittel gilt als Reaktionsmittel bei erfolgloser Gabe anderer Medikamente.

76 Erkrankungen von Leber, Galle und Pankreas

Taraxacum officinale

Dosierung D2, 3 x tgl. 10Tr.

Der Patient hat nächtliche Beschwerden, Kopfschmerzen und keinen Appetit. Meist findet sich Obstipation. Landkartenzunge und allgemeine Kraftlosigkeit.

Keine Temperaturmodalitäten.

Chelidonium majus

Dosierung D4, D6, 3-5 x tgl. 10Tr., jeweils nach dem Essen.

Schöllkraut wirkt sehr stark choloretisch und kann eine subchronische Stauung deutlich bessern. Da die Leberentstauung eine Entlastung des Bauchraumes bewirkt, hilft dieses Mittel vor allem Patienten mit Herzinsuffizienz, die erfolgreich mit *Digitalis* behandelt werden, jedoch unter starken Blähungen leiden. Die Lebensqualität steigert sich deutlich.

Schon Viktor von Weizsäcker wies darauf hin, dass die Wertung von pathologischen und gesunden Leberwerten einigermaßen problematisch ist, und gab den Rat, von der Befindlichkeit des Patienten auszugehen. Fühlt sich der Patient trotz schlechter Leberwerte beispielsweise nach dem Genuss von Schweinebraten, Knödeln und Soße sowie einer halben Maß Bier noch

wohl und hat nicht das Gefühl, einen »Wackerstein« im Oberbauch zu haben, kann der funktionelle Zustand der Leber nicht schlecht sein. Somit kann man seine Wünsche berücksichtigen und ihm erlauben, seinen Appetit auf entsprechende Nahrungsmittel, wie Schinken und Eier oder auf ein Glas Wein bzw. Bier, in Maßen zu stillen. Die Lebensqualität des alten Menschen, der sich ohnehin oft als Wrack fühlt, kann so erheblich gesteigert oder in angemessenem Rahmen erhalten werden.

Fallbeispiel

Mein Vater lag im Alter von 91 Jahren im Sterben. Er hatte keine schweren Krankheiten, lediglich die Leberwerte waren nicht ganz in Ordnung. Bis zum vorletzten Tage hatte er, geistig recht munter, seine Zigarre geraucht sowie täglich eine halbe Flasche Wein und für besseren Schlaf auch eine Flasche Bier oder einen Cognac getrunken. Er bedankte sich bei mir, dass ich ihm zehn Jahre lang alle diese »Göttlichkeiten«, wie er sagte, erlaubt und seine Lebensqualität somit nicht vermindert hätte.

Cholezystopathie

Belladonna

Dosierung Akute Beschwerden: D4, alle 3 Min. 3-5Tr.; dann D6, 4 x tgl. 5Tr.

Es besteht hohes Fieber. Die Schmerzen setzen plötzlich ein und sind kolikartig, das Abdomen ist stark berührungsempfindlich. Der Patient ist geräusch- und lichtempfindlich und hat großen Durst.

Bauchschmerzen bessern sich durch Überstrecken nach hinten.

Berberis vulgaris

Dosierung D6, bei akuten Beschwerden stündl., sonst 3 x tgl. 1 Tabl.

Brennende, schmerzende Attacken im Oberbauch, die zum Rücken ausstrahlen. Die Stühle

sind wechselfarbig. Weiter finden sich Übelkeit, Magendruck, Appetitlosigkeit. Besserung durch Wärme und Ruhe.

Belladonna

Dosierung D 4, bei kolikartigen Schmerzen stündl. 5Tr.

Causa ist Abkühlung nach starker Wärmeeinwirkung, z. B. durch die Sonne oder ein Heizkissen. Hohes Fieber, Spasmen und Übererregbarkeit aller Sinne.

Die Bauchschmerzen bessern sich durch Überstrecken nach hinten und bei Ruhe.

Zu große Wärme, aber auch lokal angewandte und allgemeine Kälte verschlimmern.

Colocynthis

Dosierung D 4-D6, im Anfall stündl., sonst 3 x tgl. 5Tr.

Nach jahrelangem unterschwelligem Ärger plötzliche krampfartige Beschwerden im rechten Oberbauch.

Die Schmerzen bessern sich durch Ausstrecken, Druck und Wärme; sie verschlimmern sich durch Zusammenkrümmen und Kälte.

Mandragora officinarum

Dosierung D4, im Anfall alle 2 Std., als Dauermedikation 3 x tgl. 5Tr.

Leitsymptome: Rechtsseitige Beschwerden im Bereich der Gallenblase, die sich durch Essen

bessern. Starkes Verlangen nach pikanten Dingen. Unverträglichkeit von Fett, Alkohol und Kaffee.

Wärme und Bewegung bessern, Kälte verschlimmert.

Carduus marianus

-> Siehe »Hepatopathie«.

Taraxacum officinale

Dosierung D2, 3 x tgl. 20Tr.

Intervallmittel bei chronischer Cholezystopathie mit nächtlichen Beschwerden, Appetitlosigkeit und Obstipation. Landkartenzunge, Kopfschmerzen.

0 Keine Wärmemodalitäten.

Erkrankungen des Pankreas

Eichhornia

Dosierung D3, mehrmals tgl. 1 Tabl.

Es bestehen intermittierende Oberbauchschmerzen mit Obstipationsneigung, Blähungen, Völlegefühl und Übelkeit. Der Patient fühlt sich sehr schlecht.

0 Das Mittel ist vor allem bei chronischer Pankreatitis indiziert.

Carbo vegetabilis

Dosierung D 6, 3-6 x tgl. 1 Tabl.

Abklingende Pankreatitis mit Kreislaufstörungen, venöse Stauungen.

Der Körper ist blass, zyanotisch und eiskalt. Reichliches Aufstoßen, heftiger Meteorismus. Eiskalte Hände und Füße, aber Verlangen nach kühler Luft.

Chionanthus virginica

Dosierung D 4, 3-6 x tgl. 5 Tr.

Völliger Appetitverlust, bitteres Aufstoßen. Der Patient erbricht dunkelgrüne Galle und hat kalte Schweißausbrüche. Der Stuhlgang ist dunkel und stinkt wie der Harn übel.

Besserung in Ruhe, im Liegen und nach dem Essen, Verschlimmerung durch Kälte und Bewegung.

0 Indikationen sind abklingende und rezidivierende Pankreatitis.

China officinalis

Dosierung D3, 3-6 x tgl. 5Tr.

Völlegefühl nach dem Essen mit Blähsucht, Aufstoßen ohne Besserung. Bitterer Geschmack im Munde.

Der Patient verlangt nach Süßigkeiten und verträgt weder Milch noch Hülsenfrüchte.

Besserung durch Wärme und Ruhe, Verschlimmerung durch Kälte, Bewegung, Berührung.

0 Das Mittel ist indiziert bei Abklingen einer akuten Pankreatitis, häufiger bei der chronischen Pankreatitis.

Quassia amara

Dosierung D1-D2, 3 x tgl. 10Tr.

Mitunter Ödeme der unteren Extremitäten.

Großer Appetitverlust.

Besserung durch Wärme und Strecken der Wirbelsäule. Verschlimmerung durch Kälte und Alkohol.

ö Indikationen sind vor allem chronische Pankreasaffektionen im Zusammenhang mit Leberschäden und Aszites.

Stoffwechselerkrankungen

Hyperthyreose	78
Hypothyreose	78

Diabetes mellitus	79
-------------------------	----

Hyperthyreose

Eine Hyperthyreose mit geringen hyperthyreotischen und normothyreotischen Laborparametern, die aber ein beachtliches Symptomenbild aufweist, ist homöopathisch gerade beim alternden Menschen sehr gut zu behandeln.

Das wichtigste Arzneimittel ist

Lycopus virginicus

Dosierung D2, D4, D6, D12, 3-4 x tgl. 5Tr.

Es wirkt sehr deutlich bei allen hyperthyreotischen Erscheinungen. Selbst Tremor, Schweißausbrüche und Glanzauge werden gebessert. Auch in der Gebirgsgegend, in der ich arbeite, sind die Erfolge erstaunlich, wenngleich es nur für Nord- und Mitteldeutschland empfohlen wird.

0 D 4, D 6, D 12 ist auch bei vegetativer Dystonie mit dem Bild einer Pseudo-Hyperthyreose angezeigt.

Chininum arsenicosutum

Dosierung D3, 3 x tgl. 5Tr.

Hier stehen Herzbeschwerden im Vordergrund, wie Tachykardie, Arrhythmie, Herzangst und Stenokardie, die besonders nachts,

im Schlaf, auftreten. Es finden sich allgemeine Unruhe, Angst, wie bei -> *Arsen*, und Schweißausbrüche, Schwäche, wie bei -> *Chinin*.

0 Das Mittel kann man auch parallel zu nicht schnell greifender allopathischer Therapie einsetzen.

Badiaga

Dosierung D 2, D 3, 3-4 x tgl. 1 Tabl.

Dieses Mittel kann bei hyperthyreoter Struma auch begleitend zur allopathischen Medikation eingesetzt werden; auch dann, wenn die allopathische Medikation eine Besserung der Laborparameter, aber nicht der Beschwerden gebracht hat. Gerade bei Herzklopfen und Kopfschmerzen ist es angezeigt.

Die Patienten können oft nicht auf der rechten Seite liegen, haben Heißhunger bei geringem Durst und sprunghafte Gedanken. Sie fühlen sich zerschlagen und sind sehr berührungsempfindlich.

Gelegentlich finden sich Drüsenschwellungen in der Umgebung der Schilddrüse.

0 -* *Badiaga* habe ich mit gutem Erfolg gelegentlich im Wechsel mit -> *Lycopus virginicus* D 2 gegeben.

Hypothyreose

Spongia tosta

Dosierung D2-D6, 3 x tgl. 5Tr.

Die Schilddrüse ist vergrößert und hart. Die Arterie klopft schmerzhaft.

Calcium jodatum

Dosierung D4-D6, 3 x tgl. 5Tr.

Es findet sich eine harte Struma. Die Patienten sind oft erkältet.

Verschlimmerung durch Wärme.

0 Cave: Lithium® (allopathisch) kann eine Schilddrüsenhormonsekretion verhindern. Dies wird oft nicht beachtet.

Diabetes mellitus

Grundsätzlich ist eine sorgfältige - notfalls klinische - Einstellung nötig. Weiterhin ist zu bedenken, dass gerade alternde Menschen bei einer Blutglukose von 150-170 mg/dl durch Einschränkung der Phagozytoseaktivität über eine geschwächte Infektabwehr verfügen. Homöotherapeutisch sind vor allem **Konstitutionsmittel** angezeigt, deren Anwendung besondere Kenntnis und Erfahrung erfordert. So ist wichtig zu wissen, ob hoher oder niedriger Blutdruck besteht.

Bei guter und sorgfältiger Bestimmung der Konstitution können **begleitend** folgende Mittel notwendig werden:

- *Plumbum metallicum*,
- *Arsenicum album*,
- *Phosphorus*,
- *Thuja occidentalis*.

Dosierung Jeweils D6, D8, 1-3 x tgl. 5Tr. Später C30, 1 x monatl. 1 Gabe.

Erkrankungen der Harn- und Geschlechtsorgane

Zystitis	80	Harninkontinenz	81
Pyelitis	80	Prostatitis	82

Zystitis

Die mechanische Abflussbehinderung ist zunächst urologisch-chirurgisch zu klären und zu behandeln. Langfristig ist eine Behandlung mit **konstituotropen Homöopathika** notwendig.

Eine Kombination von Homöotherapie mit Chemo- oder Antibiotikatherapie ist möglich.

Cantharis vesicatoria

Dosierung Anfangs D 6, stündl. 5Tr.

Bei Besserung alle 2, dann alle 3 Std. 5 Tr.

Brennende und scharfe, schneidende Schmerzen in den Harnwegen beim Wasserlassen. Der Patient hat das Gefühl, als sei die Blase innen mit rohem Fleisch ausgekleidet. Er ist überempfindlich und sexuell übererregbar.

Besserung bei Wärme, Zusammenkrümmen und heißen Anwendungen, Verschlechterung bei kalten Getränken und Kaffee.

Mercurius corrosivus

Dosierung D 6, zuerst 6 x tgl., später 5 x, 4 x und dann 3 x tgl. 1 Tabl.

Sehr heftige, meist eitrige Schleimhautentzündung mit unerträglichen, krampfhaften Schmerzen, besonders nachts. Der Urin ist schleimig und riecht übel. Fieber, Nachtschweiß mit unangenehmem Fötor, Schwäche und Zittern sind typisch. Der ununter

Pyelitis

Solidago virgaurea

Dosierung D2, zunächst 6 x, dann 5 x, dann 4 x tgl. 5Tr., jeweils eine Woche lang.

Langsam weiter mit der Dosis zurückgehen, bis die Beschwerden verschwinden.

Das Mittel ist vor allem beim Abklingen akuter Erscheinungen angezeigt und bei schmerzhaft

brochene Harndrang ist unabhängig von der Miktion.

Verschlimmerung bei Wärme, im Bett, nachts. Leichte Besserung in den Morgenstunden.

Capsicum annuum

Dosierung D3, 2 stündl. 5Tr.

Brennen der Schleimhäute wie durch Pfeffer. Mangelnde Körperwärme, spastische Schmerzen.

Wärme und Ruhe bessern, Kälte verschlimmert.

Eupatorium purpureum

Dosierung D2, alle 2 Std. 5Tr.

Akute und subakute Zystitis mit Zerschlagenheitsgefühl, auch in der Schwangerschaft.

Leitsymptom ist das Gefühl, die Urethra sei verstopft. Auch eine Reizblase kann günstig beeinflusst werden.

Kälte verschlimmert den Zustand, Ruhe bessert.

Sulfur

Dosierung D4-D12, 1-2 x tgl. 1 Tabl.

Zur Abwehrsteigerung, besonders nach Antibiotika.

Q Eignet sich besonders, wenn andere Arzneimittel wirkungslos sind, und dient zur Abwehrsteigerung nach Antibiotika.

ter Nierengegend ein sehr gutes Funktionsmittel. Bei Druck und beim Wasserlassen kommt es zu starken Schmerzen in der Harnröhre. Der Patient scheidet wenig Schleim und Eiweiß enthaltenden Harn aus, der übel riecht.

Thuja occidentalis

Dosierung D12, 2x tgl. 5Tr., über längere Zeit hinweg. Dieses Mittel kommt bei Harnwegsinfektionen infrage, bei denen immer wieder Schmerzen auftreten, aber insgesamt eine äußerst geringe Symptomatik besteht. Der frostige, empfindliche Patient muss häufig Wasser lassen und verspürt manchmal tagelang imperativen Harndrang. Es besteht große Unverträglichkeit von stark wasserhaltigen Nahrungsmitteln wie Salat, Gemüse und Obst.

Häufig ist der Hautstatus seborrhoisch. Vor allem an den Händen finden sich Warzen. Schweiß befinden sich an unbedeckten Stellen. Verschlimmerung durch Nässe und Kälte.

Acidum benzoicum e resina

Dosierung D 2, alle 2 Std. 5Tr.

Harnsaure Diathese. Schwäche und Schweiß. Dumpfe Schmerzen in der Nierengegend, außerdem häufig Beschwerden aus dem rheumatischen Formenkreis, Gelenkerkrankung, Sehnenentzündungen, auch Gicht.

Wärme bessert, Kälte und Bewegung verschlimmern.

0 Leitsymptom: Urin riecht nach Pferdeharn.

Balsamum peruvianum

Dosierung D 3, alle 2 Std. 5Tr.

Ein Arzneimittel, das aus Erfahrung gerade bei chronischen Pyelitiden einen sehr guten Einfluss hat.

0 Leitsymptom: Der Urin riecht nach Vanille.

Chimaphila umbellata

Dosierung D4, 5 x tgl. 5Tr.

Nierenbeckenentzündung mit spärlichem Harn, in dem dicker, fadenziehender Schleim enthalten ist. Urethra bei Miktion sehr schmerzhaft. Besserung bei Bewegung, Verschlimmerung durch feuchte Kälte.

Copaiva

Dosierung D 3, alle 2 Std. 5Tr.

Die Schmerzen beim Wasserlassen brennen, stechen und jucken. Juckreiz in der Urethra, Schmerzen in der Nierengegend.

0 Leitsymptom: Der Urin riecht nach Veilchen.

Terebinthinae oleum

Dosierung D3, alle 2 Std. 5Tr.

Blasses Gesicht. Die Zunge ist trocken, glatt, rot und glänzt. Brennende Schmerzen beim Wasserlassen mit etwas blutigem Urin, dumpfe Schmerzen in der Nierengegend und äußerste Klopfempfindlichkeit der Nierenlager. Der Harn läuft spärlich und ist dunkel. Kalte Schweiß an den unteren Extremitäten.

Harninkontinenz

Die homöopathische Therapie ist hier als **konservativer Therapieversuch** zu werten.

Causticum Hahnemanni

Dosierung D3, später D 4, dann D6,4 x tgl. 1 Tabl. Die Potenz immer dann erhöhen, wenn eine Besserung eingetreten ist.

Hier findet sich unwillkürlicher Harnabgang, auch tropfenweise, bei Husten, Niesen, Lachen und anderen Reizzuständen sowie beim Gehen, insbesondere bei älteren Frauen. Die Patientinnen sind mager und verfroren.

Sepia officinalis

Dosierung D 12, 2 x tgl. 5Tr.; C30, 1 x wöchentl. 5 Glob.

Ein wichtiges Mittel bei Blasenschwäche mit Prolapsgefühl der Eingeweide. Es besteht Druck in der Harnröhre mit Harnträufeln. Entweder muss der Patient lange pressen oder sofort urinieren. Der Urin ist trüb mit rotem Sediment.

Arsenicum album

Dosierung D6, 2-5 x tgl. 5Tr.

Ältere, magere, pedantische Menschen. Sie sind ordentlich und reinlich und leiden sehr unter ihrer Inkontinenz. Es besteht große

82 Erkrankungen der Harn- und Geschlechtsorgane

Schwäche und großer Durst. Häufig plötzlicher Harndrang mit Brennen bei der Entleerung.

Digitalis purpurea

Dosierung D4, 3 x tgl. 5Tr.

Prostatahypertrophie mit Harndrang, aber erschwertem Harnlassen und Nachtröpfeln. Harndrang bei Nacht.

Arnica montana

Dosierung D6-D8, 3-4 x tgl. 1 Tabl., später 2 x monatl. 1 Tabl.

Bei Inkontinenz nach Prostataoperation, auch nach Katheterismus.

Prostatitis

Belladonna

Dosierung D12, 4 x tgl. 5Tr.

Bei klopfenden Schmerzen und Berührungsempfindlichkeit. Als Ursache kann eine kurze Abkühlung nach zu starker Sonneneinstrahlung infrage kommen.

Pulsatilla pratensis

Dosierung D6, 4 x tgl. 5Tr.

Mittel der Wahl bei kalten Füßen, venösen Stauungen und Abneigung gegen Fett.

Dulcatnara

Dosierung D4, 4 x tgl. 5Tr.

Das Mittel ist geeignet, wenn die Prostatitis durch Abkühlung bzw. Unterkühlung und Durchnässung verursacht wurde.

Erkrankungen der Haut und Hautanhangsgebilde

Furunkel und Phlegmone	83	Dekubitus	87
Herpes zoster.....	84	Benigne Tumoren.....	88
Ekzemerkrankungen.....	84	Warzen.....	88
Arzneimittlexanthem	85	Indurationen an Sehnen	89
Pilzkrankungen.....	86	Indurationen der weiblichen Brust. 89	
Analekzem, Afterfissur	86		

Die **bakteriellen Hauterkrankungen** stellen vor allem bei hohem Fieber und Kreislaufschwäche ein Grenzgebiet für die Homöopathie dar. Dies gilt insbesondere für Furunkel, Karbunkel und Phlegmone. Die

begleitende homöopathische Behandlung bei Einsatz von Antibiotika ist auf jeden Fall sinnvoll, da ein schnellerer Heilungsprozess zu erwarten ist.

Furunkel und Phlegmone

Apis mellifica

Dosierung D 4-D6, alle 2 Std., später noch 3 x tgl. 5Tr.
Vorherrschend ist ödematöse Infiltration bei hellroter bis blasser Hautfarbe. Es besteht das Gefühl brennender Hitze mit stechenden Schmerzen. Besserung durch kalte Umschläge. Die große Berührungsempfindlichkeit entspricht -> *Belladonna*, das allerdings durch warme Umschläge eine Besserung erfährt.

Mercurius solubilis Hahnemanni

Dosierung Anfangs D 6, alle 2 Std.

Später D12, 2 x tgl. 1 Tabl.

Es finden sich regionale Lymphangitis und nächtlicher, übelriechender Schweiß sowie starke Schmerzen.

Nachts besteht deutliche Verschlimmerung mit starkem Krankheits- und Schwächegefühl.

Myristica sebifera

Dosierung D2, D3, alle 2 Std. 3Tr. (bis zur Eröffnung des Entzündungsherdens).

Später -> *Hepar sulfuris C30*, 1 x tgl. 1 Tabl.

9 Als »erstes homöopathisches Messer« bewirkt dieses Mittel eine spontane Furunkel- oder Abszessöffnung.

Hepar sulfuris

Dosierung D3, alle 2 Std. 1 Tabl., bis zur Spontaneröffnung des Entzündungsherdens.

Später D 12, 2 x tgl., zur Abheilung C30, 1 x tgl.

1 Tabl.

Die abszedierende Entzündung sondert übelriechenden Eiter ab. Es finden sich starke Schmerzen bei ausgeprägter Berührungsempfindlichkeit, dabei besteht mangelnde Reifungstendenz. Der Patient ist sehr empfindlich gegen Kälte und Zugluft.

0 Dieses Arzneimittel ist das »zweite homöopathische Messer«, das die Spontanöffnung eines Entzündungsherdens bewirkt.

Silicea

Dosierung D 12, 2 x tgl. 1 Tabl.

Nach deutlicher Besserung C30, 1 x tgl.

Bedeutendes Mittel bei chronischen Eiterungen, aber auch bei Fistelbildung nach Abszessen und rezidivierenden Entzündungen mit geringer Virulenz.

Die Sekretion ist sehr übelriechend. Der Patient friert ständig, hat kalte Füße und bekommt immer neue Entzündungen durch das reizende Sekret.

Verschlimmerung durch Kälte und Nässe.

84 Erkrankungen der Haut und Hautanhangsgebilde

Sulfur jodatum

Dosierung D4, alle 2 Std. 1 Tabl.

Brennende Schmerzen gehen einher mit verstärkter Schweißneigung. Der Patient ist be-

rührungsempfindlich und wäscht sich nicht gern.

Herpes zoster

Arsenicum album

Dosierung Anfangs D 6, alle 2 Std. 1 Gabe, später D 12, 2 x tgl. 1 Gabe.

Schließlich C30, 1 x wöchentl. 1 Gabe.

Besonders nach Mitternacht bestehen heftige Brennschmerzen. Es finden sich pathologische Veränderungen der Bläschen, teilweise auch mit nekrotischen Veränderungen. Der Patient friert und ist völlig erschöpft.

Besserung bei Wärmeanwendung.

Mezereum

Dosierung D4-D6, alle 2 Std., später D12, 2-3 x tgl. 5Tr.

Die Herpes-Bläschen schmerzen stark und enthalten helles Sekret.

Nächtliche Verschlimmerung.

Das Mittel ist besonders wirksam, wenn die Bläschen im Gesicht und am Thorax lokalisiert sind.

Ranunculus bulbosus

Dosierung D 3, anfangs alle 2 Std., später 3 x tgl. 5Tr., dann auf D12 übergehen.

Das Sekret der Herpes-Bläschen ist blutig serös. Es finden sich heftige Schmerzen im Be-

reich der interkostalen Nerven, meist linksseitig. Verschlechterung bei Wetterwechsel.

Rhus toxicodendron

Dosierung D6, alle 2 Std., später 3 x tgl. 5Tr., dann D12, 1 x tgl.

Schließlich C30, 1-2 x wöchentl. 5Tr.

Die Bläschen sind nicht nekrotisch verändert, verursachen aber brennende und stechende Schmerzen.

Besserung durch Wärme, Verschlimmerung durch Kälte, Nässe und Wetterumschwung.

-> *Arsenicum album* und -> *Rhus toxicodendron* stellen bewährte Mittel für Spätschmerzen, Spätneuralgien und Neuritis-Zustände nach Herpes zoster dar, die bei alten Menschen, besonders bei Frauen, auftreten. Ganz exakt entsprechend der Symptomatik eingesetzt, können sie selbst nach Jahren noch eine deutliche Besserung, wenn nicht gar Heilung bewirken. Dosierung C30, 1-2 x wöchentl. 1 Gabe.

Ekzemerkrankungen

Acidum nitricum

Dosierung D 12, 2 x tgl, später C 30, 1 x wöchentl. 5Tr.

Dieses Mittel ist bei zu Rissen neigender ekzematöser Haut indiziert. Es bestehen gelbliche Hautverfärbungen, oft findet sich auch ein brennendes, nässendes Analekzem. Der meist recht unsympathische Patient empfindet Splitterschmerzen.

Alle Beschwerden verschlimmern sich nach Wasseranwendung.

Aconitum napellus

Dosierung D 6, alle 2 Std. 5Tr.

Es finden sich große Schmerzen und brennende Hitze mit Juckreiz. Das Erscheinungsbild ähnelt dem einer Entzündung. Hyperästhesie der Haut und rotfleckige Effloreszenzen.

Arsenicum album

Dosierung D6, 3-6 x tgl. 5Tr.

Nässendes Ekzem mit scharfem Sekret, heftigem Brennen und Jucken. Häufig Bildung von Krusten, Schorfen und Geschwüren mit übelriechendem Sekret. Nächtliche Unruhe mit Durst und Kälteempfindlichkeit.

Verschlimmerung nachts.

Graphites

Dosierung D4, 3-6 * tgl. 1 Tabl.

Hautausschläge mit sehr übelriechendem, klebrigem, honigartigem, verkrustetem Sekret. Lokalisation besonders zwischen den Fingern, Zehen, hinter den Ohren sowie an Ellbogen und Handgelenken. Rissige, trockene Haut. Verschlimmerung durch Wärme.

Arsenicum bromatum

Dosierung D 3, 4 x tgl. 5 Tr.

Das Ekzem ist mit Diabetes mellitus vergesellschaftet und juckt stark.

Calcium fluoratum

Dosierung D 12, 2 x tgl. 1 Tabl.

Bei Besserung C 30,1 x wöchentl. 1 Tabl.

Hier stehen variköse Ekzeme mit starkem Jucken und schwere Beine im Vordergrund. Der Patient erscheint geistig und motorisch etwas retardiert.

Petroleum

Dosierung D12, 2 x tgl., später C 30,1 x wöchentl. 5Tr.

Allgemeine Hyperkeratosis. Die Haut ist rissig und wirkt sehr schmutzig. Es finden sich Bläschen und Rhagaden. Der Patient hat oft einen eigenartigen Fötör und brennende Schmerzen an den Rissstellen.

Wasser und Kälte sind unerträglich.

Acidum formicicum

Dosierung C30 oder D200, 1 x 1 Ampulle i.v.

Basismittel bei akuten Ekzemen, die auch bei allergischen Reaktionen, Urtikaria usw. auftreten.

Der Patient empfindet Jucken und Brennen. Hauterscheinungen an den Beinen. Nachtschweiße.

Am besten natürliche Ameisensäure, d. h. [^] *Acidum formicicum e formica rufa* verwenden. Ich habe einige zwischen 70 und 90 Jahre alte Patienten erlebt, die nach Wespen- oder Bienenstichen plötzlich auftretende, generalisierte Urtikaria hatten, verbunden mit dem Quincke-Ödem, großer Angst, lokalen Schweißausbrüchen, starkem Juckzwang und großer Schwäche, die eine Umsetzung des Bewegungsdranges verhinderte. Die intravenöse Injektion von -> *Acidum formicicum e formica rufa C 30* hat in jedem Fall sehr schnell Erfolg gebracht, wie ich ihn sonst nur von Cortison kenne.

Sulfur

Dosierung D12, 1 x tgl. 5Tr.

Das Mittel ist konstitutionell oder als Reaktionsmittel bei mangelnder Arzneiresponsibilität anzuwenden.

Die Haut ist trocken, schmutzig, brennt und juckt.

Verschlimmerung im Bett und nach Wasseranwendungen.

Arzneimittlexanthem

Phosphorus

Dosierung D 12, 3 x tgl., später C 30,1 x wöchentl. 5Tr.

Häufig schuppiges, trockenes, juckendes Exanthem nach Einnahme von Antibiotika. Brennende Schmerzen.

Sulfur

Dosierung 0, D12, 2 x tgl., später C30, 1 x wöchentl. 5Tr.

Besonders bei Unterdrückung durch Salben. Das Exanthem ist meist trocken. Bettwärme fördert den Juckreiz. Durch Kratzen entsteht ein brennendes Gefühl.

Nachts großes Hitzegefühl in den Füßen.

Nux vomica

Dosierung D 6, 4 x tgl., später D12, 2 x wöchentl. 5Tr.

Hier finden sich durch Multipharmakologie induzierte Exantheme ohne klare Ursache, häufig auch akneartige Pusteln. Dieses Mittel hilft auch bei durch Intim-Sprays hervorgerufenen Hautausschlägen im Vulva-Bereich.

Die Urtikaria kann mit Magenstörungen verbunden sein.

Pilzkrankungen

Usnea barbata

Dosierung 0, D 1, D2, D3, 3 x tgl. 5Tr.

Bei Pilzkrankungen äußerlicher Art kann Urtinktur zum Betupfen pilzbefallener Hautstellen verwendet werden.

Bei Pilzkrankungen wie dem Erythrasma, das fast nur bei Männern vorkommt, sind mit *Usnea barbata* und dem aus dieser Substanz hergestellten Arzneimittel *Usneaderm'* (Fa. Weber und Weber) gute Erfolge zu erzielen. 0 Das Mittel wirkt auch sehr gut bei Candida-Befall im Darm.

Candida albicans

Dosierung D8, 4 x tgl. 1 Tabl., mindestens 3-4 Monate.

Dieses Mittel wirkt ebenfalls bei Candida-Befall, nicht nur des Darminhaltes, sondern auch der Darm- und Vaginalschleimhäute. Auch bei

Candida-Befall im Bereich der Nase oder Nasennebenhöhlen ist es angezeigt.

0 Bei Unverträglichkeit ist das Arzneimittel möglichst rasch abzusetzen.

Absinthium

Dosierung D 1,3 x tgl. 5Tr.

Dieses Mittel kann begleitend gegeben werden.

Tropaeolum majus

Dosierung 0, 3xtgl. 5Tr.

Dieses Mittel hat sich mir immer bewährt bei Pilzbefall nach Antibiotika.

Borax

Dosierung D3, 3 x tgl. 5Tr.

Bei Pilzbefall der Mundhöhle (Soor): mehrmals tgl. 1 Tabl.

Bei *Candida mucosa* der Vagina: 4 x tgl. 1 Tabl. Zusätzlich abends 1-2 Tabl. in die Vagina einführen.

Analekzem, Afterfissur

Acidum nitricum

Dosierung D 6, mehrmals tgl. 5 Tr.

Splitterschmerzen während oder nach dem Stuhlgang stehen im Vordergrund. Der Patient leidet unter Hämorrhoiden.

Hier liegt häufig ein recht sympathischer Konstitutionstyp mit fast unerträglichem Fötör vor. Besserung durch warme Anwendungen.

Ratanhia peruviana

Dosierung D4, 4 x tgl. 5Tr.

Nach Besserung D12, 2 x tgl.

Es finden sich Jucken, Brennen, Schmerzen und nässende Schleimhautsekretionen.

Besserung durch kurze, kalte Anwendungen.

Hepar sulfuris

Dosierung D3, alle Std. 5Tr.

Bei Spontaneröffnung des Abszesses: C30,1 x tgl. 5Tr.

Bei abszedierenden, heftigen Entzündungen und paraproktitischen Abszessen. Es bestehen erhebliche Schmerzen, Berührungs- und Kälteempfindlichkeit.

Acidum formicicum e formica rufa

Dosierung D 30, mit 1 Injektion beginnen, danach peroral, D4-D6, 3 x tgl. 1 Gabe.

0 Die echte Ameisensäure findet sich auch in Formidium und Formicain und ist wesentlich wirksamer als die synthetische.

Graphites

Dosierung D4-D6, 3 x tgl. 5Tr.

Der Haut ist schrundig, der Stuhl klumpig. Es bestehen stechende und brennende Hämorrhoiden. Der After ist wund und ekzematös.

Dekubitus

Arnica montana

Dosierung D4-D6, 3-4 x tgl. 5Tr.

Der ganze Körper schmerzt wie nach Prügeln und ist erschütterungs- und berührungsempfindlich. Die Wunden eitern noch nicht. Blutungsgefahr beim Verbandswechsel. Besserung durch Ruhe und Wärme, Verschlimmerung durch Kälte und Bewegung.

Arsenicum album

Dosierung D 6-D8, 4 x tgl., später D 12, 1 x tgl.
1 Tabl.

Schwach. Friert ständig. Sehr empfindlich, sehr ordentlich.

Schmerzen haben brennenden Charakter.

Besserung durch Wärme und Ruhe, Verschlimmerung nachts.

Baptisia tinctoria

Dosierung D2-D3, 4 x tgl. 1 Gabe.

Infizierter Dekubitus mit Fieber.

Erschlagenheitsgefühl. Trotz großer Erschöpfung kann Patient nicht ruhig liegen.

Das Bett ist zu hart.

Übelriechende Sekrete und Ausdünstungen.

China officinalis

Dosierung D3-D6, 4 x tgl. 1 Gabe.

Somnolenz, Schwäche. Leicht blutender Dekubitus. Die Haut ist sehr empfindlich und blutet bei Verbandswechsel.

Besserung durch Wärme, Verschlimmerung durch Kälte, Luftzug, Berührung, nachts.

Graphites

Dosierung D4-D6, mehrmals tgl. 1 Gabe.

Plethorische, phlegmatische, pyknische Personen mit trockener, rissiger Haut. Sie schwitzen, neigen zu Obstipation, Intertrigo und zu Entzündungen, auch Superinfektionen. Übler Geruch und übelriechende Sekrete.

Es besteht immer ein Hungergefühl.

Lachesis muta

Dosierung D8-D12, 2-3 x tgl. 1 Gabe.

Der Dekubitus sezerniert oder ist sehr trocken. Neigung zu Blutungen beim Verbandswechsel sowie zu Thrombosen.

Der Patient ist oft depressiv und verträgt keine engen Kleidungsstücke. Lokal fällt dunkelrote Verfärbung mit Nekrosen und Gangrän auf. Schläft in die Verschlimmerung hinein. Besser bei Bewegung und Kühlung.

Sulfur

Dosierung D4-D8, 3-4 x tgl. 1 Gabe.

Der Patient ist meist unordentlich und schmutzig. Sein Nachttisch beispielsweise stellt ein Chaos dar. Häufig entzündliche Umgebung des Dekubitus. Die Sekrete sind übelriechend. Immer besteht Verlangen nach kaltem Getränk.

Ihm ist immer zu warm. Streckt die Füße aus dem Bett heraus.

0 -> *Sulfur* ist das wichtigste Reaktionsmittel in der Homöopathie.

Silicea

Dosierung D4, D6, D8, 3-4 x tgl. 1 Gabe.

Friert ständig, ist aber sehr ordentlich. Ätzende Sekrete, schlecht heilende Wundflächen. Meteorismus und Flatulenz bei bettlägerigen Patienten.

Wärme bessert, jegliche Kälte, besonders nasse Kälte verschlimmert.

Hypericum perforatum

Dosierung D4 - D6, 4-5 x tgl. 1 Gabe.

Schmerzen mit brennendem Charakter. Mitunter besteht Taubheit.

Besserung durch Kühle und Ruhe, Verschlimmerung bei Bewegung.

Lokale Pflege

Aqua Hamamelidis corticis

Anwendung: Watte damit anfeuchten und Haut betupfen.

Oleum Hyperici

Anwendung: Die Haut damit einschmieren, dabei nicht reiben.

◆ Benigne Tumoren

Bei Tumoren ist eine fachärztliche Diagnostik mit voller Ausschöpfung der diagnostischen Möglichkeiten unabdingbar, da nicht allein durch den Aspekt geklärt

werden kann, ob ein Tumor benigne oder maligne ist. Erst danach ist homöopathische Therapie möglich und forensisch unangreifbar.

Warzen

Thuja occidentalis

Dosierung D6, 1 x wöchentl. sc. um die Warze. Allgemeine Neigung zu proliferativen Prozessen. Es finden sich starke Schweiß an Kopf und Hals. Häufig besteht ein Zusammenhang mit chronisch rezidivierenden Krankheiten.

Multiplies Erscheinungsbild.

Die Warzen sind groß und flach.

Verschlimmerung bei Nässe und Kälte.

Antimonium crudum

Dosierung D4-D6, 4 x tgl. 1 Tabl. lutschen.

Verdrießliche Stimmung. Die Zunge ist dick weiß belegt. Oft bestehen juckende Ekzeme und, besonders an den Füßen, derbe hornige Hautschwielen.

Magensymptomatik.

Causticum Hahnemanni

Dosierung D4-D6, 4 x tgl. 1 Tabl.

Oft vergesellschaftet mit unwillkürlichem Urinabspritzen und Blaseninkontinenz. Es bestehen Schleimhautsymptome.

Die Warzen bluten leicht.

Dulcamara

Dosierung D4-D6, 4 x tgl. 1 Tabl.

Bei hydrogenoiden Typen mit Empfindlichkeit gegen Nässe und vor allem gegen Kälte.

Die Warzen sind flach, glatt und finden sich auch unter den Nägeln.

Natrium muriaticum

Dosierung D4-D6, 4 x tgl. 1 Tabl.

Introvertierte Persönlichkeiten, die sehr abgespannt und blass sind und dringend nach Salz verlangen. Es finden sich rezidivierende Entzündungen und Allergien.

Folge von Kummer und Gram.

Die Warzen sind flach und glatt.

Acidum nitricum

Dosierung D6-D8, 4 x tgl. 1 Gabe.

Kennzeichnend sind übelriechende Schweiß und Splitterschmerzen. Die Warzen sind manchmal gestielt und mit Fissuren versehen, hart und hornig und schmerzen bei Berührung.

0 Pigmentreiche Patienten reagieren am besten auf dieses Mittel.

Natrium sulfuricum

Dosierung D 6, 4 x tgl. 1 Gabe.

Melancholische, missgelaunte Menschen mit viel Meteorismus, die immer frösteln und an Durchfällen leiden.

Die Warzen sind hart, hornig und gestielt.

Berberis vulgaris

Dosierung D3, D4, 4 x tgl. 1 Gabe.

Harnsaure Diathese. Rheumatischer Formenkreis.

Die glatten Warzen befinden sich nur an Händen und Fingern.

Staphisagria

Dosierung D 6, 3 x tgl., später D12, 1 x tgl. 1 Gabe.

Häufig sexuelle Exzesse. Der Patient ist leicht beleidigt und menschenscheu.

Die Warzen befinden sich nur im anogenitalen Bereich.

Ruta graveolens

Dosierung D3, D4, 4 x tgl. 1 Gabe. Zahnfleisch- und Nasenbluten.

Die Warzen sind flach, glatt und finden sich oft um die Augen herum.

Sabina

Dosierung D6-D8, 3 x tgl. 1 Gabe.

Es besteht Fluor vaginalis. Harnsaure Diathese. Die Warzen bluten leicht und jucken.

Die Mittel sind im Allgemeinen in niedrigen und mittleren Potenzen zu verordnen. Nur wenn das Arzneimittel auch zu dem Persönlichkeitsportrait passt, sind seltene Gaben in Hochpotenzen angezeigt.

Grundsätzlich wichtige Kriterien bei der Arzneimittelfindung sind Lokalisation und Beschaffenheit der Warzen < 10 >.

Äußerliche Anwendung

Warzen können morgens und abends mit -> *Thuja occidentalis 0* oder -> *Euphorbia helioscopia 0*, bei alten Menschen auch mit -> *Echinacea betupft* werden.

Im Frühling und Sommer eignet sich besonders der gelbe Saft von -> *Chelidonium majus*. Täglich einmal auf die Warze tropfen und eintrocknen lassen.

Indurationen an Sehnen (traumatisch oder essenziell)

Calcium fluoratum

Dosierung D3-D6, 4 x tgl. 1 Tabl. lutschen. Dosierung D3, D4, 4 x tgl. 1 Tabl. lutschen.

Der Patient hat Hautausschläge um die Kör- Harte Ödeme der Haut, bei denen der Fingerperöffnungen und Krampfadern.

Alumina

Harte Ödeme der Haut, bei denen der Fingerdruck keine Delle hinterlässt.

Kalium jodatum

Dosierung D3-D4, 4 x tgl. 1 Tabl. lutschen. Die Patienten leiden häufig an Asthma.

Indurationen der weiblichen Brust

Eine diagnostische Abklärung durch Mammografie und/oder Ultraschall ist unabdingbar.

Nicht schmerzhaft Verhärtungen

Hydrastis canadensis

Dosierung D4-D6, 4 x tgl. 3Tr.

Atrophie der Brust, allgemeine Schwäche und Abmagerung.

Conium maculatum

Dosierung D 6, 3 x tgl., später D12,1 x tgl. 1 Gabe. Schwächliche Frauen. Unverträglichkeit von Kälte, oft Folgen von Unfall, stumpfes Trauma oder Operation. Auch als Folge von Probeexzision.

Kalium jodatum

Dosierung D3-D4, 4 x tgl. 1 Tabl.

Bei Lymphdrüsenanschwellungen.

Calcium fluoratum

Dosierung D4-D6, 4 x tgl. 1 Tabl.

Auffallende Verhärtungen.

Tabelle 10

Beschaffenheit	Ohne besondere Lokalisation	Gesicht	Im Allge- meinen	Hände Finger	Hand- rücken	Hohlhand	Anogenital
flach, glatt	Caust. Dulc. Thuja	Caust. Dulc. Ruta	Nat-m.	Dulc. Berb.	Dulc.	Anac. Dulc. Nat-m.	
hornig und hart	Ant-c. Thuja	Nat-s. Caust.		Antim. Cr. Caust.			
wenig hornig							
wenig hart							
feucht	Thuja				Nit-ac.		Nitr-ac. Nat-suIf.
gestielt	Med.	Caust.					Nitr-ac. Staph.
juckend leicht	Thuja Cinnb.						Sabin. Thuja
blutend	Thuja	Caust.			Caust.		Nitr-ac.

Schmerzhafte Verhärtungen

Calcium jodatum

Dosierung D4-D6, 4 x tgl. 1 Tabl.
Verschlimmerung bei Berührung, bei Wärme und Armbewegung.

Plumbum jodatum

Dosierung C 6-C8, 4 x tgl. 1 Tabl.
Berührung schmerzhaft, Druck nicht schmerzhaft. Oft Gingivitis mit zyanotischem Rand.

Badiaga

Dosierung D4-D6, 3 x tgl. 1 Gabe.
Magerkeit und Frostigkeit.
Schmerzhaftigkeit schon bei Berührung durch Kleidung.

Carbo animalis

Dosierung D4-D6, 4 x tgl. 1 Tabl.
Schwäche, Schweiß und Frostigkeit. Blauviolette Gefäßbildung im Tumorbereich.

Clematis erecta

Dosierung D4-D6, 3 x tgl. 1 Gabe.
Sehr berührungsempfindlich. Die Schmerzen strahlen in den Arm aus.
Verschlimmerung nachts.

Phytolacca decandra

Dosierung D2-D4, 4 x tgl. 1 Tabl.
Wandernde Schmerzen, verstärkt bei feuchtkaltem Wetter.

Verhärtungen weicher Konsistenz

Kalium muriaticum

Dosierung D4-D6, 4 x tgl. 1 Tabl.
Die Tumoren sind berührungsempfindlich bei mitunter leicht entzündlicher Umgebung.
Trockene Wärmeapplikation bessert.

Lapis albus

Dosierung D8-D12, 2 x tgl. 1 Tabl.
Gelegentlich bestehen stechende und brennende Schmerzen.

Erkrankungen des Bewegungsapparates

Degenerative Gelenkerkrankungen 91	Osteoporose 92
Erkrankungen der Wirbelsäule 92	

Bei alternden Menschen hängt die Selbstständigkeit im Alter wesentlich vom Bewegungssystem ab. Skeletterkrankungen, die nach den Herz- und Kreislauferkrankungen die häufigsten chronischen Erkrankungen beim alternden Menschen darstellen, sind zwar nicht oder nur selten letal, führen aber meist zu erheblichen Einschränkungen der Lebensqualität, die sich im Verlust sozialer Kompetenz und in Isolation manifestieren. Erschwert wird

die Situation durch eine Multimorbidität der Patienten: Kardiale und Kreislauferkrankungen schränken die körperliche Belastbarkeit ein; Kognitionsverluste vermindern die Fähigkeit des Patienten, mit seiner Krankheit umzugehen.

Ziele der Therapie sind die Wiederherstellung verlorener bzw. die Erhaltung verbliebener Funktionen und die Reduktion von Schmerzen: Es geht um eine **Verbesserung der Lebensqualität**.

Degenerative Gelenkerkrankungen

Bryonia

Dosierung D4-D6, alle 1-2 Std. 3Tr.

Bei Besserung noch 2-3 x tgl., danach D8, 3 x tgl. 5Tr. Stechende Schmerzen bei Bewegung, starke Muskelverspannungen. Der Patient hat großen Durst. Verschlimmerung durch jede Bewegung, Besserung durch Ruhe, Druck und kühle Umschläge auf den schmerzenden Bereich.

Nux vomica

Dosierung D4, D6, alle 1-2 Std., bei Besserung D6-D12, 1-2xtgl. 5Tr.

Es bestehen starke Schmerzen, auch in den Beinen. Der Patient kann sich im Bett erst umdrehen, wenn er sich aufgerichtet hat. Verschlimmerung morgens, bei Zugluft. Wärme bessert.

0 Hier ist die **Konstitution** sehr wichtig: Nux vomica ist reizbar, lebhaft, sehr streitsüchtig und verzehrt gerne Genussmittel (s. a. »Konstitutionsmittel«, Seite 173 ff).

Rhus toxicodendron

Dosierung D12, 2 x tgl. 5Tr.

Chronische Gelenkerkrankungen. Die Gelenke fühlen sich steif an.

Schlimmer durch Feuchtigkeit, Nässe, Wetterwechsel, vor allem aber bei Ruhe. Deshalb wechselt der Patient dauernd seine Lage.

Besserung durch Bewegung, trockenes Wetter, Wärme.

0 Bei Bewegung tritt anfänglich Verschlechterung auf.

Causticum Hahnemanni

Dosierung D3, D4, 4 x tgl., später D12, 2 x tgl. 1 Tabl.

Schmerzen in den Gelenken mit großer Schwäche. Der Patient geht unsicher und stolpert leicht. Er empfindet die Sehne am befallenen Gelenk als zu kurz.

Verschlimmerung bei kaltem und trockenem Wetter. Besserung bei Regen und Wärme.

Silicea

Dosierung D 6, 3 x tgl. 1 Tabl.

Schwache, blasse Patienten, denen es an Eigenwärme mangelt. Sie sehnen sich nach Sonne. Starke Muskelschwäche.

Besserung durch Wärme, Verschlechterung durch Kälte.

Erkrankungen der Wirbelsäule

Lachnanthes tinctoria

Dosierung D3-D4, 4 x tgl. 1 Tabl.

Nackensteifigkeit. Kältegefühl und immer kalte Schweißte im Nacken-Schulter-Bereich.

Die Schmerzen verschlimmern sich bei Bewegung.

Gnaphalium polycephalum

Dosierung D 2, D 3, 3 x tgl. 5Tr.

Der ganze Rücken schmerzt. Neuralgien strahlen in die Extremitäten aus, es besteht Taubheitsgefühl.

Verschlimmerung bei Bewegung und beim Sitzen, Besserung in Ruhe.

Agaricus muscarius

Dosierung D4-D6, 3 x tgl. 5Tr.

Der Patient meint, seine Beine seien leicht gelähmt, und empfindet in Ruhe und bei Bewegung Schmerzen, als ob er von Eisnadeln gestochen würde. Die Wirbelsäule ist steif.

Besserung durch Wärme, Verschlimmerung durch Kälte.

Colocynthis

Dosierung D 6, 3 x tgl. 5 Tr.

Die Muskulatur ist spastisch und fühlt sich fast taub an. Der Patient empfindet ein Kribbeln. Die Schmerzen im Rücken treten plötzlich auf, wie durch einen Messerstich.

Besserung durch Bettwärme, Verschlimmerung nachts und nach dem Essen.

Zincum metallicum

Dosierung D12, 3 x tgl. 1 Tabl.

Die gesamte Wirbelsäule schmerzt. Der Patient ist allgemein übererregbar.

Füße und Beine sind unruhig (Rest- less-Legs-Syndrom).

Besserung durch Bewegung, Verschlimmerung durch Alkohol, Schlafmangel, geistige Arbeit und Stimulanzien.

Osteoporose

Vermiculite

Dosierung D 6,4 x tgl. 1 Tabl., über mehrere Wochen.

Beschwerden und Schmerzen des Patienten werden deutlich besser. Der Patient wird beweglicher und hat wieder mehr Lebensfreude.

0 Eine objektive Besserung des Osteoporose-Befundes habe ich nie erlebt, aber immer eine deutliche Besserung des Allgemeinbefindens.

Natrium fluoratum

Dosierung D 6, 3 x tgl. 1 Tabl.

Blitzartige Schmerzen, Neigung zu Frakturen.

Verschlimmerung durch Ruhe.

Calcium phosphoricum

Dosierung D 12, 2 x tgl. 1 Tabl.

Schmerzen, häufige Frakturen und Zustände nach Frakturen. Die Patienten sind nervös und ermüden leicht. Sie haben wenig Appetit auf Salz und fette Speisen.

Verschlimmerung bei Wetteränderung.

Strontium carbonicum

Dosierung D12,1-2 x tgl. 1 Tabl.

Arteriosklerotische, sehr schwache Patienten mit starken Schmerzen. Der Patient ist oft verstimmt, heftig, vergesslich, schweigsam, besorgt und ängstlich.

Besserung durch warme Bäder, Bewegung, Verschlimmerung nachts und durch Kälte.

Silicea

Dosierung D12, 1-2 x tgl. 1 Tabl.

Depressive, sehr stark frierende und wärmebedürftige Patienten mit Schmerzen.

0 Bei Frostigkeit, Empfindlichkeit und Neigung zu chronischen Entzündungen kann man auch C 30,1 x wöchentl., zusammen mit anderen Medikamenten geben.

Tellurium metallicum

Dosierung D12, abends 1 Tabl.

Es besteht Osteoporose mit Spondylarthrose. Der Patient kann sich kaum bücken und friert. Besserung durch Wärme und Bewegung, Verschlechterung bei Lachen und Husten.

Erkrankungen des Nervensystems

Alterskopfschmerz	93	Parkinson-Krankheit.....	98
Schwindel.....	93	Nasentropfen alter Männer.....	99
Alzheimer-Krankheit.....	94		

Alterskopfschmerz

Entsprechend der Konstitutionsmerkmale • **Barium carbonicum**, sind folgende Mittel anzuwenden:

- **Aurum metallicum**,
- **Arnica montana**

- **Apis mellifica**,
- **Conium maculatum**.

Dosierung Jeweils C 30, 1 x wöchentl. 1 Tabl.

Schwindel

Ambra grisea

Dosierung D 3, langsam steigern bis D 6,4-5 x tgl. 5Tr. in Wasser, einige Sekunden im Mund halten. Es besteht Schwindel mit Schweregefühl auf dem Scheitel. Der Patient befindet sich im Anfangsstadium der Zerebralsklerose mit geistiger und körperlicher Schwäche.

Besserung durch Bewegung im Freien, Verschlimmerung morgens und nach dem Essen, durch Wärme sowie durch Sinneseindrücke wie Musik und Gesellschaft anderer Leute.

Cocculus indicus

Dosierung D2, 3 x tgl. 5Tr. in Wasser, einige Sekunden im Mund halten.

Das Mittel ist bei Kinetosen angezeigt. Der Patient empfindet eine Leere im Kopf und hat das Gefühl, dieser würde sich öffnen und schließen. Alle körperlichen und geistigen Reaktionen sind verlangsamt. Es bestehen Mutlosigkeit und Verzweiflung. Der Schwindel ist die Folge von Nacharbeit und geistiger Belastung.

Besserung durch Liegen, Sitzen und Ruhe, Verschlimmerung durch Schlafdefizit, Fahren und Kälte.

Conium maculatum

Dosierung D4,3 x tgl. 5Tr. Später Potenz steigern und seltenere Gaben.

Der Schwindel tritt bei Niederlegen und im Liegen, aber auch bei Lagewechsel im Bett auf. Allgemein besteht große körperliche und

geistige Erschöpfung und zunehmend geistige Trägheit. Kennzeichnend ist das Verlangen nach Salz.

Besserung durch Wärme und Bewegung, Verschlimmerung nachts und bei tief liegendem Kopf.

Tabacum

Dosierung D 6, mehrmals tgl. 5Tr.

Später Potenz steigern und seltenere Gaben.

Akutes Schwindelmittel bei Kollapszuständen. Der Schwindel ist begleitet von Gesichtsblassheit und kaltem Schweiß auf der Stirn und kann zur Bewusstseinsstrübung führen. Dem Patienten ist sterbensübel. Manchmal finden sich Herzklopfen, Durchfälle und Angina pectoris. Der Patient hat eine schlechte Konzentrations- und Aufnahmefähigkeit und wird aufgrund seiner Zerebralsklerose immer schwerfälliger. Besserung durch kühle Luft und beim Liegen. Verschlimmerung beim Aufstehen, abends, durch Temperaturextreme und Temperaturwechsel.

Agaricus muscarius

Dosierung D4-D6, 3-5 x tgl. 5Tr.

Der Patient neigt dazu, nach vorne zu fallen.

Schwindel entsteht als Folge von Anstrengung, Aufregung und Kälte. Der Patient ist »wie von Eisnadeln gestochen«, das Aufstoßen riecht nach faulen Eiern. Die Patienten sprechen viel, sind hastig und labil.

94 Erkrankungen des Nervensystems

Besserung durch Wärme, Ruhe und langsame Bewegung. Verschlimmerung nach dem Essen, vor Gewitter und nach geistiger Anstrengung.

Gelsetnium setnpervirens

Dosierung D4, 3 x tgl. 5Tr.

Nach Besserung D 12, 1 x tgl. 1 Gabe.

Causa: Angst vor kommenden Ereignissen und Aufregungen. Der Kopf ist benommen. Es besteht die Empfindung, als ginge oberhalb der Augen ein Band um den Kopf. Die Kopfhaut ist berührungsempfindlich.

Alzheimer-Krankheit

Allgemeine Aspekte. Schon die Begriffe »Alzheimer« bzw. »Alzheimer-Demenz« lösen bei jedem Laien, aber auch jedem Arzt Unsicherheit, ja fast Angst aus. Die Betrachtung des Krankheitsbildes verstärkt diese Empfindungen, zumal die Patienten recht gesund wirken können.

Dies erlebe ich immer wieder bei einem meiner Freunde, ehemals als Leiter einer großen Klinik sehr aktiv und berühmt, dem kurze Zeit nach seiner Pensionierung die Diagnose »Alzheimer-Krankheit« gestellt wurde. Wenn ich ihn besuche, erkennt er mich manchmal und diskutiert unter Umständen über bislang Vergessenes vollkommen kompetent und sehr lebhaft.

Der Umgang mit dieser Krankheit wird durch die Tatsache erschwert, dass bisher immer noch Unsicherheit darüber herrscht, was im Gehirn eines solchen Patienten vor sich geht. Als Ursachen gelten aggressive Sauerstoffverbindungen, freie Radikale genannt, die angeblich die Nervenzellen schädigen. Sicher ist, dass die Diagnose »Alzheimer« den Verlust des Gedächtnisses, der Wahrnehmung, der Orientierungsfähigkeit bedeutet. Die vom Ich zur Umwelt, zur Umgebung führenden Brücken zerbrechen. Niemals aber kommt es zum Verlust des eigenen ICH.

Besucht man einen solchen Patienten z. B. zur Mittagszeit, schaut dieser kurz hoch und senkt dann den Blick wieder auf seinen Teller.

Besserung durch Kälte. Verschlimmerung beim Denken an die Beschwerden, durch Tabakrauch und Sonnenhitze.

Phosphorus

Dosierung D12, 2 x tgl. 5Tr.

Erregbare Menschen mit schwachem Nervensystem. Der Schwindel, manchmal auch Drehschwindel, stellt sich besonders beim Blick nach oben und nach dem Erwachen ein. Besserung durch Essen, Wärme, Ruhe.

In einem nicht erklärlichen Rhythmus führt er den Löffel mit dem Essen zum Mund, macht manchmal eine Pause, schaut hoch, mustert den Besucher und isst dann weiter. Ab und zu schiebt er ein paar Reiskörner auf dem Teller hin und her. An seinen Lippen hängt noch etwas Reis, was er aber nicht bemerkt. Der intelligente, freundliche, liebevolle, nette und gut erzogene, höfliche Mensch hat sich von der Welt zurückgezogen. Will man ihm die Hand geben, ihn begrüßen, nickt er, reicht die Hand aber nicht.

Häufig verschwinden solche Menschen plötzlich, sodass sie von der Polizei gesucht werden müssen. Einen meiner Patienten fand man in der Toilette eines Kaufhauses, völlig nackt. Wo er seine Kleidung deponiert hatte, war nicht mehr zu eruieren.

Die Krankheit beginnt zunächst unmerklich. Namen, Termine werden vergessen, Gesichter entfallen dem Gedächtnis. Der Patient ist unruhig und aggressiv gegen jeden, der sein Zimmer betritt. Der Wortschatz wird immer kleiner, er versucht wegzulaufen und erkennt häufig engste Familienangehörige nicht mehr. Schließlich sind die Bewegungsabläufe unkoordiniert. Letztlich besteht kein Erinnerungsvermögen mehr, bis manchmal erst nach vielen Jahren, ja Jahrzehnten, das Gehirn versagt. Unendlich viele Nervenzellen gehen zugrunde, und keine Heilung ist möglich. Eine gute Pflege kann zwar das Leben

des Patienten erträglicher gestalten, niemals aber die Krankheit aufhalten. Niemals wird der Kranke wieder gesund, niemals kann er Dankbarkeit zeigen.

Die Belastung für den Ehepartner oder die Pflegenden wird immer größer. Es kommt zu Depressionen und reaktiven Versagenszuständen. Alle Mühen und Entbehrungen hinterlassen starke Spuren, und die Angehörigen fühlen sich oft alleingelassen. Immer wieder kommt der Wunsch auf, mit jemandem über die Problematik zu reden, immer wieder benötigen die Betreuenden Erholung für die eigene Person. Meist nimmt *ein* Familienmitglied gefühlsmäßig die größte Belastung auf sich. Verzweifelte Angehörige können sich völlig alleingelassen fühlen. Auch diese Menschen brauchen die Hilfe des Arztes sowie der sie umgebenden Gesellschaft, die ihnen warmherzig und hilfsbereit begegnen sollte.

Hinweise für Pflegende. Der Hausarzt kann in solchen Fällen mit freundlichen Worten und gutem Zuspruch helfen. Er muss über

die Besonderheiten der Krankheit und die damit verbundene Betreuung informieren, um zu verhindern, dass der Pflegenden so orientierungslos ist wie der Patient. Man muss die Angehörigen darauf hinführen, dass der Patient, ob Partner oder Elternteil, nie mehr seine eigene frühere Rolle ausfüllen kann und manchmal nur in einer weit zurückliegenden und vergangenen Welt lebt.

Angehörige können lediglich ihr Leben mit dem des Kranken teilen und dies so angenehm wie möglich machen. Der Patient muss sich gut aufgehoben fühlen.

Die Betreuung von Alzheimer-Kranken erfordert viel **Zeit** und unendlich viel **Geduld**. Auf hastige, schroffe Anweisungen reagiert der Patient sofort mit Verschlechterung der schon eingeschränkten Leistungsfähigkeit, mit Verwirrtheit und eigenartigem Verhalten.

Kreativität und **gutes Gespür** sind gefordert, denn es gibt immer wieder Überraschungen, auf die man spontan reagieren muss.

Die im folgenden angeführten **Ratschläge** sind lediglich als Grundlage für alle Ärzte und Pflegenden, die Alzheimer Kranke betreuen, zu verstehen. Da bei der Alzheimer-Krankheit das Individuelle und Einzigartige jedes Kranken eine große Rolle spielt, kann man keine festen Regeln aufstellen und Empfehlungen geben, sondern nur aus der Erfahrung heraus einen groben Rahmen aufzeigen:

- Einfach und langsam sprechen, alles Gesagte wiederholen.
- In der Unterhaltung Themen der Vergangenheit ansprechen.
- Streit vermeiden, nachgeben, Anschuldigungen überhören.
- Liebevoll und geduldig sein, Fehler übersehen.
- Aufforderungen und Bitten knapp, konkret, eindeutig äußern.
- Den Patienten immer wieder, auch für kleine Leistungen, loben.
- Eigene Probleme und Sorgen mit dem Patienten besprechen.

- Für eine entspannte und ruhige Atmosphäre sorgen.
- Wichtig auch für den Arzt ist, bei dem Betroffenen herauszufinden, was ihm besonders wenig und besonders viel Freude macht.
- Sehr wichtig ist Anpassungsfähigkeit: Was gestern sehr günstig für den Patienten war, kann heute das Gegenteil bewirken.
- Es ist sinnvoll, Gewohnheiten und automatisierte Bewegungsabläufe zu aktivieren, wie sie den Patienten beispielsweise vom Zähneputzen oder dem Benutzen des Essbestecks bekannt sind.
- Dem Patienten so viel Freiheit und Selbstständigkeit wie möglich lassen, aber so viel Kontrolle wie nötig einsetzen.
- Körperkontakt herstellen, streicheln, in den Arm nehmen, im Schaukelstuhl schaukeln. Letzteres entspricht dem Wiegen des Babys im Arm der Mutter.

Homöopathische Therapie

Sie kann im frühen Stadium einer Alzheimer-Erkrankung möglicherweise geringfügige Erfolge verzeichnen. Wichtig ist also, dass der Hausarzt die Erkrankung rechtzeitig erkennt, zumal die Symptome von den Familienmitgliedern meist geheim gehalten werden. Selbst der Hausarzt wird oft über Merkmale wie Gedächtnisverlust oder das mangelnde Orientierungsvermögen des Patienten nicht voll informiert.

Bei der Anwendung der im folgenden angeführten Arzneimittel hatte ich immer den Eindruck, man könnte die Progression der Erkrankung deutlich hemmen.

Acidum formicicum e formica rufa

Dosierung D 6, 4 x tgl. eine Gabe.
Danach Potenz langsam steigern: D 8, 2 x tgl., D 12, 1 x tgl., C30, 1-2 x monatl. 1 Gabe.

Der Patient ist niedergeschlagen, mürrisch, ängstlich, dabei manchmal aber sehr lebendig und hyperkinetisch. Der Intellekt ist beeinträchtigt, Orientierungsfähigkeit und Gedächtnis schwinden. Weit zurückliegende Ereignisse werden dagegen vermehrt erinnert. 0 Ein wichtiges Mittel, das, ähnlich wie ->

Sulfur, immer dann als Reaktionsmittel eingesetzt werden kann, wenn andere Mittel nicht mehr greifen.

Sulfur

Dosierung C30, 1-2 x monatl. 1 Gabe.

Der Patient ist traurig, kleinmütig, verstimmt, ängstlich. Er neigt zum Weinen, ist sehr zerstreut, kann sich nicht konzentrieren. Es besteht Gedächtnis- und Orientierungsverlust. Eigennamen gehen völlig verloren, manches Wort wird nicht zu Ende gesprochen. Stumpfsinnig und verlegen wirkend, vermeidet der Betroffene Umgang mit anderen Menschen und wirft sie auch einmal aus seiner Wohnung hinaus.

Es besteht großes Verlangen nach Süßigkeiten und Jucken am ganzen Körper. Kratzen wird als angenehm empfunden.

Oft werden die Füße aus dem Bett gestreckt. 0 ^ *Sulfur* ist das größte Reaktionsmittel.

Acidum hydrofluoricum

Dosierung D4, 4 x tgl. eine Gabe, danach Potenz steigern wie bei *Acidum formicicum e formica rufa*. Dieses Mittel eignet sich sehr gut für alternde Menschen, die plötzlich aus einem tatkräftigen Leben herausgerissen werden, weil ihre Handlungsfähigkeit in allen Lebensbereichen eingeschränkt ist.

Müdigkeit und Appetitlosigkeit stehen im Vordergrund. Auch Alkohol und Bohnenkaffee helfen kaum, die Abneigung gegen Arbeit oder die schlechte Laune zu überwinden.

Der Patient neigt zu ängstlichen Gedanken mit Schweißausbrüchen, ist reizbar und weist eine pessimistische Grundhaltung auf. Selbst gegenüber Menschen, die sich für ihn aufopfern, ist er sehr missvergnügt. Er kann sich nicht konzentrieren, ist sehr vergesslich. Am liebsten würde er alle Kontaktpersonen hinauswerfen. Nur in seltenen Morgenstunden ist er ohne ersichtliche Ursache vorübergehend in heiterer Stimmung.

Manchmal finden sich Kopfschmerzen, das sogenannte Altersjucken und feuchte, kalte Hände. Der Patient lässt sich gern kratzen, streckt die Füße aus dem Bett.

Übelriechende Schweiß.

0 Dieses sehr wichtige Mittel kann bei Beginn der schon auffälligen Erscheinungen deutlich bessern, wenn es im Wechsel mit -> *Acidum formicicum e formica rufa* und -> *Sulfur* angewendet wird.

Aurum metallicum

Dosierung C30, 1-2 x monatl. 1 Gabe.

Es besteht mangelndes Selbstvertrauen. Entschlusslosigkeit und selbstquälerische Vorwürfe wegen früherer Verfehlungen sowie Depressionen sind kennzeichnend. Der Patient möchte gern allein sein, jede Störung lässt ihn aufbrausen. Der früher hochintelligente, scharfsinnige Intellektuelle ist müde, vergesslich und orientierungslos geworden. Musik wirkt mitunter erheiternd.

Conium maculatum

Dosierung C30, 1-2 x monatl. 1 Gabe.

Der Patient ist ängstlich, missmutig, verdrießlich, gereizt und ärgerlich und will nicht

angesprochen werden. Gleichzeitig besteht Gleichgültigkeit und Teilnahmslosigkeit. Obwohl er sich vor dem Alleinsein fürchtet, ist er menschenscheu.

Das Gedächtnis ist vollkommen geschwunden, auch wenn es einmal sehr gut war. Gelesenes wird nicht mehr verstanden. Der Patient kann sich nicht mehr richtig ausdrücken und verspricht sich leicht. Nach dem Mittagsschlaf ist er völlig kraftlos.

Piper methysticum

Dosierung D12 abends, etwa alle 2 Std. 10Tr.

Der tagsüber ruhelose, teilnahmslose Patient findet vor allem nachts trotz seiner Orientierungslosigkeit mitunter Wege, einfach zu verschwinden.

Cypripedium pubescens

Dosierung D 6, 4 x tgl. 1 Gabe, später C 30, 1 x monatl. 1 Gabe.

Tagsüber besteht Reizbarkeit, Unruhe. Der missmutige und deprimierte Patient ist nachts noch unruhiger, schlaflos und leidet an Gliederzucken. Er steht gerne auf, setzt sich dann aber still hin und blättert in einem Buch, manchmal spielt er auch, stört aber niemanden.

Ambra grisea

Dosierung D3,4 x tgl. 1 Gabe, dann über D4, D6 bis D12 steigern.

Die alternden Menschen leiden an großer Platzangst, starker Gedächtnis- und Orientierungsschwäche. Sie sind menschenscheu. Reizbarkeit ist mit großer Schwäche und Depressionen verbunden.

0 Cave: C 30 ist nicht sehr hilfreich.

Nux vomica

Dosierung D6, 3 x tgl., D12, 1 x tgl., schließlich C30, 1 x monatl. 1 Gabe.

Je mehr der Patient isst oder trinkt, desto ausgeglichener und leistungsfähiger ist er.

Vor allem Alkohol und Bohnenkaffee wirken ausgesprochen motivierend.

0 An dieses Mittel sollte man immer dann denken, wenn der Patient schon vormittags gerne ein oder zwei Glas Wein trinkt.

Magnesium fluoratum

Dosierung D12, 1 x tgl., nach Besserung C30, 1-2 x monatl 1 Gabe.

Der Patient fühlt sich morgens deutlich schlechter, nachts steigt die Stimmungskurve dagegen deutlich an. Er wird zum Schreckgepenst der Seniorenheime und Krankenhäuser.

Calcium fluoratum

Dosierung D12,1 x tgl., später C30,1-2 x monatl. 1 Gabe.

Die Minderung der Konzentrationsfähigkeit ist mit dem Verlust der Arbeitsmotivation und jeglicher Initiative verbunden.

Der Patient muss manche Sätze mehrmals lesen oder sich vorlesen lassen, versteht sie jedoch trotzdem nicht. Innere Unruhe und Hast erwecken besonders nachts das Bedürfnis wegzulaufen.

Wünsche können den Patienten sehr ungeduldig und gereizt werden lassen. In den Morgenstunden empfindet er Angst vor den Ereignissen des Tages.

-> *Fluor* ist mein wichtigstes Mittel bei beginnendem Alzheimer, vor allem, wenn früher sehr aktive und kreative Menschen betroffen sind. Dabei ist zu beachten, dass [^]*Acidum hydrofluoricum* und [^]*Calciumfluoratum* abends und nachts missvergnügter werden und alles negativ bewerten, während -> *Magnesium fluoratum* gerade nachts zu Schabernack und unverständlichen Streichen neigt.

Der alternde f/lor-Patient beginnt alle Aktionen mit großem Elan, kann sich dann aber nicht mehr konzentrieren. Die Spannung lässt nach, und nach kurzer Zeit verliert er den Überblick.

Im Gegensatz dazu stehen die anderen, nicht fluorhaltigen Mittel, deren psychische und physische Einbrüche sich nicht unmittelbar an eine mit großem Engagement begonnene Aktion anschließen. Kennzeichnend ist hier, dass Namen und Begriffe vergessen werden und Verlust von Fähigkeiten, z. B. Orientierungsverlust, besteht.

Parkinson-Krankheit

Allgemeine Aspekte. Das idiopathische Parkinson-Syndrom beruht auf der Degeneration dopaminerger Neurone. Sekundäre Parkinson-Syndrome sind entweder durch Medikamente induziert (Neuroleptika) oder treten während oder nach Infektionskrankheiten auf. Sie zeigen ebenfalls neurodegenerative Symptome, wobei nicht selten eine Überlappung mit der Alzheimer-Demenz auftritt.

Leitsymptome der Parkinson-Erkrankung sind Störungen der willkürlichen und unwillkürlichen Motorik. Der Gang ist kleinschrittig, und es kommt zu einer deutlichen Propulsionsneigung mit Stürzen. Dabei besteht ein Rigor, der zu Beginn der Erkrankung zu Rückenschmerzen führt, wodurch sich häufig die Fehldiagnose »Lendenwirbelsäulendegeneration« findet. Der bestehende Tremor ist ein typischer Ruhetremor der Hände, sehr selten der Beine und noch seltener des Kopfes. Es kommt zu vermehrtem Speichelfluss. Objektiv fällt das »Salbengesicht« (amimische Starre) sofort auf. Die Kopfhaut zeigt eine vermehrte Schuppenbildung, die Schweißsekretion ist gestört. Außerdem besteht Harninkontinenz, nicht selten auch orthostatische Hypotension. Im psychischen Bereich finden wir depressive Verstimmungen, bei weiterem Fortschreiten entwickelt sich eine Demenz.

Differentialdiagnostisch wichtig ist die Abgrenzung zum essenziellen Tremor, einer gelegentlich familiär gehäuft auftretenden Erkrankung, bei der nur der Tremor vorhanden ist, nicht aber die Akinese und der Rigor. Zu unterscheiden ist auch die arteriosklerotische Enzephalopathie (SAE), deren Gangsymptome ähnlich sind, die aber weder Tremor noch Rigor aufweist.

Die Behandlung der Parkinson-Erkrankung ist im fortgeschrittenen Stadium vom Neurologen durchzuführen, da die Behandlung mit homöopathischen Mitteln dann kaum Erfolg verspricht. Gleich zu Beginn der Erkrankung

eingesetzt, können homöopathische Mittel die weitere Progression etwas hinausschieben. Die Schwierigkeit liegt darin, dass wir selten einen Patienten in diesem Stadium zu sehen bekommen.

Aus Erfahrung kann ich nur **warnen**, begleitende Depressionen mit Thymoleptika zu behandeln, weil danach nicht selten Halluzinationen und paranoide Vorstellungen auftreten. Tritt die **akinetische Krise** auf, liegen die Patienten unbeweglich im Bett, können weder schlucken noch sich bewegen und entwickeln sehr schnell Störungen der Temperaturregulation, dabei auch Herz-Kreislauf- und Atemprobleme. Ursache sind häufig Störungen der Verdauung oder ungewolltes Absetzen von Medikationen, beispielsweise nach Unfällen oder bei Urlaubsreisen. Gerade bei Parkinson-Patienten, die Neuroleptika bekommen, treten plötzlich solche Situationen auf.

Dieses Krankheitsbild ist ein lebensbedrohlicher Zustand und lässt sich homöopathisch nicht beherrschen. Eine stationäre Behandlung ist unbedingt erforderlich.

Homöopathische Therapie

Die homöopathische Therapie zeigt einige Erfolge, wenn eine allgemeine Verlangsamung gegeben ist, die kleinschrittigen Gangstörungen noch nicht bis zur Propulsion führen und der Ruhetremor der Hände im Beginn vorliegt. Dann finden wir als wichtigstes Mittel

Belladonna

Dosierung D3, D4, 4 x tägl. 1 Tabl.

Bei Stillstand oder geringer Besserung kann man die Therapie weiter fortsetzen mit der D 6, später D 8 und D 12, jeweils in seltenen Gaben. Es besteht eine deutliche Verschlimmerung durch Kälte, Zugluft, sehr starke Sinneseindrücke und Psycho-Traumata.

0 *Belladonna* wirkt in dem Fall erfahrungsgemäß besser als [^] *Atropinum*.

Agaricus muscarius

Dosierung D4-D6, 4 x tgl., nach Besserung D8, 2 x tgl., schließlich D 12, 1 x tgl. 1 Gabe.

Bei *Agaricus muscarius* hat man dann einige Erfolge, wenn das »Salbengesicht«, der amische Gesichtsausdruck, noch nicht sehr weit fortgeschritten ist, sondern der Tremor im Vordergrund steht. Häufig ist eine Parästhesie der Hände vorhanden. Beim Tremor finden sich manchmal auch Zuckungen, weshalb der Patient sich oft an der Stuhllehne, dem Tisch oder einem anderen Gegenstand festhält.

Die Patienten klagen darüber, bei objektiv warmer Haut ein deutliches Kältegefühl »wie von Eisnadeln« zu empfinden. Außerdem fühlen sich die Fingerspitzen erfroren an.

Der Tremor lässt im Schlaf deutlich nach bzw. verschwindet völlig.

Verschlimmerung durch Alkohol, durch Kälte, bei schwülem Wetter und vor einem Gewitter. Besserung immer dann, wenn man die Hand, die schüttelt oder zuckt, einfach festhält.

Acidum hydrofluoricum

Dosierung D 6, 4 x tgl., nach Besserung D 12, 1 x tgl., schließlich C30,1-2 x monatl. 1 Gabe.

Dieses Arzneimittel zeigt auch zu Beginn des Parkinson seine Wirkung, wenn lähmende

Schwäche und Müdigkeit, Klopfempfindlichkeit und ziehende Schmerzen entlang des Rückens auftreten. Neben Zuckungen, Zittern und Muskelfibrillieren in den oberen Extremitäten besteht ein Tic convulsiv.

Im Übrigen hat dieser Patient ein ausgesprochenes Verlangen nach Abkühlung und kühlen Waschungen. Ihm wird im Bett so warm, dass er die Füße herausstreckt. Nicht selten hat er dabei kalte, feuchte und zyanotische Hände. Die Schweiße sind übelriechend, der Patient ist immer voller Unruhe und Hast. Er ermüdet sehr schnell, hat einen guten Appetit, magert aber trotzdem ab.

Sehr auffällig ist die ungewöhnlich heitere Stimmung am Morgen. Der Patient ist glücklich, hat aber keine Lust, etwas zu tun. Später kommen ängstliche Gedanken, er wird übel gelaunt, ist reizbar, am Abend häufig missvergnügt und pessimistisch. Es fällt ihm sehr schwer, sich zu konzentrieren, er vergisst alles und fällt dadurch auf, sodass man ihn oft noch rechtzeitig mit vergleichsweise gutem Erfolg behandeln kann.

Alle Reizmittel, wie Alkohol, Kaffee, verschlimmern seinen Gesamtzustand. Auch kaltes Wasser verschlimmert trotz der Besserung beim Abkühlen.

Nasentröpfeln alter Männer

Bei 20 bis 30 % der älteren Männer kommt es häufig zu Nasentröpfeln, wenn sie heiße Flüssigkeit zu sich nehmen, beispielsweise Suppe essen oder Tee trinken. Dies führt zu sehr unangenehmen Situationen, unter denen auch alle mit am Tisch Sitzenden leiden. Das mit den üblichen Mitteln sehr schwer zu be-

kämpfende, unästhetische Phänomen kann mit folgendem Mittel in etwa 50 % der Fälle verhindert werden:

Spigelia anthelmia

Dosierung D3, 1/2 Std. vor dem Essen 1 Tabl. lutschen.

Allgemeine Gesundheitsprobleme

Altersschwäche	100	Intubationsschäden	105
Immunschwäche	100	Blutungen	105
Verletzungen.....	104		

Altersschwäche

Acidum picricum

Dosierung D3-D6, 3-5 x tgl. 5Tr.

Der Patient ist willens- und entschlossenlos. Es bestehen rasche körperliche und geistige Ermüdbarkeit, Schlaflosigkeit, kaum auszuhaltende Kopfschmerzen, Hypotonie. Weiterhin finden sich Schreibkrämpfe sowie Schwere und Taubheit in den Beinen. Immer wieder bedrängen den Patienten sexuelle Gedanken und Wünsche. Kühle Luft bessert, Wärme, vor allem Sonne, verschlimmert.

Arnica montana

Dosierung D2-D4, 3-4 x tgl. 5Tr.

Jedes Lager ist dem Patienten zu hart. Es besteht Schwäche mit dem Gefühl der Zerschlagenheit. Blutandrang zum Kopf und Blutungsneigung sind charakteristisch.

Ruhe und Wärme bessern, Berührung und Bewegung verschlimmern.

Phosphorus

Dosierung D6-D12, 3 x tgl. 5Tr.

Große Empfindlichkeit gegen alle Sinnesindrücke. Die schnell begeisterten und sehr schwachen Patienten sind schon bei der kleinsten Anstrengung sofort erschöpft. Gedanken

und düstere Ahnungen halten sie nächtelang wach. Frühmorgens leiden sie an Diarrhö. Besserung durch Wärme, Schlaf, kalte Speisen und Getränke. Gewitter, das Liegen auf der linken Seite, geistige Anstrengungen verschlimmern, vor allem nach Mitternacht.

Cocculus indicus

Dosierung D2-D12, 3 x tgl. 1 Gabe.

Beim Fahren und Reisen ist dem Patienten schwindlig und übel, er leidet an Migräne. Kopf und Bauch werden als hohl empfunden. Alle geistigen und körperlichen Symptome sind retardiert, es besteht Schlafdefizit.

Besserung durch Liegen und Sitzen, Verschlimmerung durch Fahren, Kälte.

Arsenicum album

Dosierung D4-D8, 3 x tgl. 1 Tabl.

Der Patient findet keine Ruhe, wechselt ständig die Lage im Bett. Er ist sehr entkräftet, neigt zur Ohnmacht, ist sehr unruhig, friert ständig und ist abgemagert. Nach Essen und Trinken Diarrhö.

Besserung durch Wärme, heiße Getränke und heiße Anwendungen. Alle Beschwerden verschlimmern sich um Mitternacht.

Immunschwäche

Allgemeine Aspekte. Das Immunsystem altern der Menschen ist je nach biografischer Krisensituation und durchgemachten Infektionen schwach oder stark. Nach meiner Erfahrung verfügen Menschen, die bei Infektionskrankheiten häufig aus nicht dringender Indikation mit Antibiotika behandelt wurden, im Alter über ein erheblich geschwächtes Immunsys

tem, das dem von sich in der Entwicklung befindenden Kindern ähnelt.

Schon Hahnemann verwies auf die Tatsache, dass der Mensch vielen äußeren Einflüssen wie Witterung oder Naturkatastrophen eine höchst ungenügende Organisation entgegenzusetzen hat. Gefährdeter als jedes Tier, das sich mit seinen Organen und Instinkten schon

seit Jahrtausenden in die Umwelt einpasst, ist er somit auf ein funktionierendes Immunsystem angewiesen, das im Zeitalter der Umwelttoxine immer stärker beeinträchtigt wird.

Obwohl Hahnemann das Immunsystem als solches nicht kannte, war ihm klar, dass der dem Menschen verliehene Geist diesen über lange Zeit hinweg zu einem Status geführt hatte, in dem er viele Krankheiten bewältigen konnte. Aus dem Fortgang der Erfahrungen, aus der Geschicklichkeit im Zurichten und Zusammenordnen vorgefundener Materialien und Energien entstand die Welt der Hilfsmittel, mit denen der Mensch sich der Natur erwehrt bzw. sich ihrer bedient oder gar bemächtigt. Das Gefühl, der Natur ausgeliefert zu sein, und die Angst vor ihr verschwanden langsam: Je mehr Macht der Mensch über die Natur erlangte, desto freier wurde das Lebensgefühl. Freilich kennt der Mensch im Übermaß des Besitzes und der Macht oft keine Ordnung und keine Werte mehr, an denen er sein Handeln orientieren kann. Häufig kann er zwischen aufbauendem und zerstörendem Tun nicht klar differenzieren und unterliegt dem Zwang der materiellen, sozialen, ja sogar politischen Zustände wie auch der kulturellen Mode. Tägliche Erfahrung und Vergangenheit zeigen, dass daraus äußerst destruktive Handlungsweisen entstehen können.

Die Unvollkommenheit des Menschen liegt also nicht nur im materiellen, sondern auch im **geistigen** Bereich. Er ist sich der Tatsache offenbar nicht bewusst, dass er nicht nur konstruktiv agieren, sondern auch schaden kann. Immerhin ist es faszinierend zu erkennen, wie der menschliche Organismus innerhalb von 600 Millionen Jahren auf molekularbiologischer Ebene konditioniert wurde. Er vermochte es, seine Identität gegenüber allen anderen individuellen Daseinsformen zu wahren und in sich Regulationstechniken zu entwickeln, deren Variationsbreite fast allen potenziellen feindlichen Angriffen auf die eigene Integrität genügt.

Von den menschlichen Lymphozyten werden Trillionen spezieller Moleküle, unsere Antikörper, produziert. Sie verfügen über ein deutungsfähiges Feindgedächtnis, in dem alle potentiellen Begegnungen mit Fremdorganismen lückenlos aufbewahrt sind. Mit diesem fast unerschöpflichen, archaischen Reservoir an gesammelter bewertungsfähiger Erfahrung ausgestattet, bleibt trotzdem die Möglichkeit für Zuwachs, für neue Informationen, die dem Individuum im Strukturwandel unseres ganzen planetaren Umfeldes präsentiert werden. Mit jeder Dysregulation sind Störungen der Abwehrvorgänge verknüpft, die mit dem schlagwortartig verwendeten Begriff »Immunschwäche« umschrieben werden.

Seitdem die Medizin versucht, der Morbidität und der Therapieresistenz Herr zu werden, wurde die Immunforschung enorm intensiviert und durch Erfahrungen mit Erkrankungen wie Aids und die steigenden Zahlen der Krebsstatistik vorangetrieben. Grundlage war das Bewusstsein um die freie Wahl, die jedem Teilchen, auch der Summe von Teilchen eines organischen Ganzen überlassen bleibt. Unter den gesetzmäßigen Rahmenbedingungen der kosmischen Anordnungen und des angesammelten deutungs- und bewertungsfähigen Gedächtnisses, eingeschlossen der archaischen Erinnerung, die im Rahmen unseres Werdenprozesses der kosmischen Ordnung lange vor der Existenz individueller Lebensformen entstanden ist, kann frei unter den anstehenden Möglichkeiten gewählt werden. Die komplexe Relativitätstheorie hat diese Eigenschaft jedes Teilchenbewusstseins auf der Ebene der Psychomaterie beweisbar gemacht. Wir erkennen hier die unabänderliche Janusköpfigkeit der Mutation als lebendigen Beweis für die Bipolarität der raumzeitlichen Realität. Ziel dieses ungeheuer aufwendigen Entwicklungsplanes ist es, dass jedes individuelle Teilchen am Ende Anteil hat am Bewusstsein aller Teile.

Übertragen wir diese Betrachtung auf die immunologische Matrize unseres Organismus, so

verstehen wir die vielgestaltigen Vorkehrungen, die im Laufe der Evolution entwickelt wurden, um einen ungestörten Fortschritt zu erhalten. Bei allen Auseinandersetzungen des Organismus mit Berührung und Angriff aus Umwelt oder Innenwelt ist das Erkennen des Fremden oder Neuartigen von gleichzeitiger Rückversicherung, der **Identifikation des eigenen Ich**, begleitet. Die sichere Selbsterkennung vonseiten der Abwehrkompetenz-Strukturen hat eine Schlüsselposition bei allen regulativen Vorgängen des Immunsystems. Vor jeder Aktion wird der genetische Plan, die kodierte Sinnhaftigkeit des Individuums abgefragt.

Abwehrschwächen weisen verschiedene Modifikationen auf und beruhen häufig auf **psychischen Faktoren**. Zu nennen sind Kränkungen, Hyperreagibilitäten, Antriebslosigkeit oder Depression, die auf stofflicher Ebene vielleicht auch zum Karzinom führen. Die permanente Reizüberflutung mit hemmungslosem Konsum fragt die wirklichen Erfordernisse der Selbstentwicklung nicht mehr ab. Es geht um Verdrängungsmechanismen, mittels derer nicht verarbeitete Gegebenheiten in unterbewussten Sphären abgelagert werden, wo sie - quasi als Mülldeponie des vegetativen Grundsystems - als Ballast den freien Informationsfluss psychischer Energie behindern. Selbstgeschaffener Freizeit-Stress, übermäßige Belastung, auch sportlicher Art, und Hetze schädigen das Immunsystem. Falsche Ernährung, Alkohol, Drogen, Antibiotika, Chemotherapie können eine chronisch veränderte Reaktionslage mit sich bringen.

Kann unser Körper die Informationen von außen nicht mehr richtig beantworten und erfährt entsprechende Auswirkungen, fordert uns dies mit Nachdruck dazu heraus, wieder Anschluss an die Spiralen der Evolution zu finden. Es geht darum, sich bewusst zu machen, dass die Seele auf animalische Bedürfnisse eines animalischen Egos reduziert ist.

Die heutige Wissenschaft, die die Existenz der Psychomaterie und deren Eigenschaften zunehmend erkennt, bestätigt die Aussage der jahrtausendealten asiatischen Mystik. Diese besagt, dass unsere reale Raum-Zeit-Struktur eine flüchtige Folgeerscheinung einer unserem Verstand nicht zugänglichen Sphäre darstellt. Die erste Ursache der Abwehrschwäche ist also auf dieser Ebene zu suchen.

Abwehrschwäche bedeutet auf allen Daseinsebenen eine **unzureichende Selbstorganisation** und **Anfechtbarkeit**, weil die innere harmonische Rhythmik, die kommunikative Informatik mit dem kosmischen Umfeld zugunsten selbtherrlichen Autonomieverhaltens aufgegeben wurde. Somit wird klar, dass die Homöopathie auch mittels Konstitutionsmitteln in das Immunsystem eingreifen kann. Nur auf diese Weise können Identität und Individualität eines Menschen, die auch sein Immunsystem, seine Grundsubstanz bestimmen, gestärkt werden. Das Immunsystem kann nicht losgelöst von der Person homöopathisch behandelt werden. Die im psychischen Bereich wurzelnde Kraft kann unsere Abwehrkräfte freilich nur dann erneuern, wenn wir dem Immunsystem immer wieder Zeit zur Erholung lassen. So sollte beispielsweise der Sonntag ein Tag der Ruhe werden, an dem tiefe innere Bedürfnisse erfüllt werden können. Es geht nicht darum, der Vergnügungsindustrie zu huldigen. Nur bei **intaktem Rhythmus** ist das Immunsystem in der Lage, mit allem, was von außen auf uns zukommt, fertigzuwerden und uns neue Informationen zu geben. Wir müssen unsere mentalen Fähigkeiten dafür einsetzen und Zeit gewinnen, uns einzuordnen in den Rhythmus des Kosmos, um dort Geborgenheit und damit Gesundheit wiederzufinden. Wir müssen das schätzen lernen, was wir zu lange als selbstverständlich hingenommen und damit vernachlässigt haben.

Wir alle brauchen wieder eine Zeit der Ruhe und der Besinnung, um wieder demütig und

bescheiden zu werden und damit die Fähigkeit zur Verantwortlichkeit auf homöopathische Arzneimittel wachsen zu lassen.

Homöopathische Therapie

Hauptindikationsgebiet für die nachfolgenden homöopathischen Arzneimittel ist die **Prophylaxe** von Störungen der zellulären Immunität. Die Immunstimulation beruht auf einer Anregung der Phagozytose und der RNS. 0 Alle Mittel weisen das Leitsymptom

Schwäche und Zerschlagenheit auf und können keinesfalls eventuell induzierte Antibiotika ersetzen.

Aristolochia clematitis

Dosierung D11, D12, 4 x tgl. 1 Tabl.

Zur Umstimmung und Regulationstherapie. Der Patient ist wie zerschlagen, frostig und reizbar. Es bestehen Fieber, allgemeine Schwäche und Schleimhautentzündungen. Verschlimmerung bei Kälte und Ruhe.

Arnica montana

Dosierung D4-D6, mehrmals tgl. 1 Tabl.

Gefühl der Zerschlagenheit am ganzen Körper. Der Patient ist sehr schmerzempfindlich, das Bett erscheint zu hart. Der Kopf ist heiß, die Füße sind kalt.

Calendula officinalis

Dosierung D2, D3, mehrmals tgl. 1 Tabl.

Das Mittel ist bei infizierten, zu langsam heilenden Wunden angezeigt. Es wirkt entzündungshemmend und heilungsfördernd.

Echinacea

Dosierung 0 - D2, mehrmals tgl. 1 Tabl.

Es bestehen Zerschlagenheit, Fieber und allgemeine Schwäche sowie rezidivierende Entzündungen. Die Sekrete riechen schlecht.

Eupatorium perfoliatum

Dosierung D2, mehrmals tgl. 1 Tabl.

Neben Zerschlagenheit finden sich Kopf- und Knochenschmerzen. Geringe Schweiß. Zu Beginn der Krankheit oft Übelkeit mit Erbrechen.

Tropaeolum majus

Dosierung 0, D2-D4, mehrmals tgl. 5Tr.

Immer wieder rezidivierende Infekte, allgemeine Abwehrschwäche, oft auch Allergien.

Okoubaka aubrevillei

Dosierung D2-D4, mehrmals tgl. 1 Gabe.

Besonders rezidivierende, aber auch akute Intestinalinfektionen. Auch bei Allergien auf Nahrungsmittel.

Allium latifolium

Dosierung D2-D4, mehrmals tgl. 1 Tabl. Besonders infolge rezidivierender Infekte auftretende Dysbakterie zur Regenerierung der Darmflora und Stärkung der Abwehrkräfte.

0 Die Wirksamkeit der genannten Mittel erschöpft sich nach kurzer Zeit. Deshalb sollte man nach zehn bis 14 Tagen das Mittel ändern, um danach wieder auf das Ausgangsmittel zurückzukommen.

Seit über zwei Jahrzehnten hat sich bei mir in der Praxis gerade bei alten Patienten die Anwendung der auf C 30 potenzierten Influenza-Impfstoffe der letzten Jahre bewährt (Remedia bietet die potenzierten Impfstoffe der jeweils letzten 2 Jahre an, d. Hrsg). Immer wieder Erkältete verlieren dadurch sehr schnell ihre Empfänglichkeit für Banalinfektionen. Ich konnte es auch prophylaktisch wie eine Grippeimpfung verwenden.

Die Impfung alternder Menschen sollte jedoch nicht grundsätzlich durchgeführt werden, sondern von Wunsch, Konstitution und Diathese des Patienten, der Gefährlichkeit des Impfstoffes und der Ansteckungsgefahr abhängig gemacht werden.

Dosierung C30, 1 x monatl. 1 Tabl. lutschen.

Verletzungen

Vor der homöopathischen Behandlung sind vom Facharzt eine lege artis durchgeführte Wundrevision sowie eventuell notwendige chirurgische Eingriffe vorzunehmen.

Arnica montana

Dosierung D6, mehrmals tgl. 5Tr.

Bei fortgeschrittenem Heilungsprozess D12, 1 x tgl., zum Abschluss der Heilung C30, 1 x wöchentl. 5Tr.

Der Patient ist sehr schwach, fühlt sich wie zerschlagen und verspürt Blutandrang zum Kopf. Jede Unterlage ist zu hart.

Besserung durch Ruhe, Verschlimmerung durch Berührung, Bewegung und Anstrengung.

0 -> *Arnica* ist das wichtigste Mittel bei

Blutungen und stumpfen Traumata mit geringen Oberflächenverletzungen. Gelegentlich ist es auch bei kleinen iatrogenen Verletzungen (Zahnextaktionen, Intubationen, Verbandswechsel) angezeigt.

Bellis perennis

Dosierung D3, alle 2 Std., später 3 x tgl. 1 Gabe. Das Mittel benötigt nicht so viel Ruhe wie -> *Arnica* und beinhaltet nur kleine oberflächliche Ekchymosen (Emblemes erotiques), wie sie zum Beispiel dem Briefträger durch einen kneifenden Dackel zugefügt werden. Der Patient fühlt sich äußerst zerschlagen und schon morgens wie gerädert.

Besserung durch Wärme und Bewegung.

0 Nach 24 Stunden sind die Beschwerden völlig verschwunden.

Calendula officinalis

Dosierung D2, alle 2 Std. 1 Gabe.

Das Mittel ist angezeigt bei Verletzungen und Quetschungen der Haut und der darunter liegenden Gewebe, vom Fettgewebe bis zur Muskulatur, auch bei Hämatomen. Es finden sich zerrissene Wundränder und Verschmutzungen, beispielsweise nach Unfällen.

Der Patient ist gereizt und schreckhaft und hat großen Durst nach dem Trinken. Häufig fröstelt er, hat aber kein Fieber.

Besserung durch Wärme und Bewegung, Verschlimmerung durch kalte Zugluft und nächtliches Liegen.

0 Das Mittel ist auch bei chirurgischer Intervention zusätzlich anzuwenden.

Hypericum perforatum

Dosierung D4, alle 2 Std., später 3 x tgl. 5Tr. Dann D12, 2 x tgl. und schließlich C30, 1 x wöchentl. 5Tr.

Johanniskraut kommt besonders bei Verletzungen von Körperstellen infrage, an denen viele schmerzempfindliche Nervenenden liegen, beispielsweise an Gesicht, Fingerspitzen, Mammae und Geschlechtsteilen.

Der Patient hat häufig Depressionen und leidet unter großer Angst. Nachts hat er Angstträume. Die Sinnesorgane sind überempfindlich. Im Kopf besteht Blutandrang.

Besserung bei Ruhe und Kühle, Verschlimmerung durch Belastung und helles Licht.

Staphisagria

Dosierung D3, D4, D6, mehrmals tgl., nach 1-2 Wochen 2 x tgl. 5Tr.

Das Mittel verhindert bei leichter Gehirnerschütterung mit Bettlägerigkeit Folgeerscheinungen und kann bei glatten Schnittverletzungen eingesetzt werden.

Die Patienten verlangen nach Cognac oder Wein und haben sexuelle Fantasien.

Besserung durch Liegen, Verschlimmerung durch Kälte, Ärger, Nikotin und Alkohol. 0 Die Indikation für dieses Mittel ist vom

Persönlichkeitsportrait bestimmt (s. »Konstitutionsmittel«, Seite 173 ff.).

Symphytum officinale

Dosierung D 4, alle 2 Std. nach akuten Frakturen. Wichtigstes Mittel bei Knochenverletzungen und Knochenbrüchen, insbesondere zur Schmerzerleichterung.

0 Das Mittel beschleunigt die Kallusbildung.

Rhus toxicodendron

Dosierung D 4, alle 2 Std., später D 6, 3 x tgl. oder D12, 1 x tgl. 1 Gabe.

Insbesondere für alte Menschen, die aufgrund des schwächer werdenden Bindegewebes mit

dem Sprunggelenk umgeknickt sind. Durch die Distorsion entstehen starke Schmerzen und Blutergüsse. Die Schmerzen sind besonders in der Nacht unerträglich.

Besserung durch Wärme, Bewegung, Kneten und Reiben, Verschlimmerung in der Nachtruhe.

Ruta graveolens

Dosierung D3, 5 x tgl. 1 Gabe.

Akute Traumen der Knochenhaut und Sehnen. Der Patient fühlt sich wie zerschlagen. Dabei finden sich häufig Augenschmerzen, bei alternden Menschen beispielsweise durch stundenlanges Fernsehen, worunter Augen

und Schfähigkeit leiden. Selbst bei zwischenzeitlichem Schlafen vor dem Fernsehschirm strapazieren alte Menschen auf diese Weise ihre Sinnesorgane zu stark.

Ledum palustre

Dosierung D3, alle 2-3 Std. 1 Gabe.

Stiche jeglicher Art verlangen dieses Mittel. Die Patienten frieren sehr, empfinden kalte Umschläge aber als angenehm.

Besserung durch Eintauchen in kaltes Wasser, Verschlimmerung durch Wärme und Bewegung.

-> Vgl. »Schmerzen nach Verletzungen« (Seite 154).

Intubationsschäden

Hier ist eine **Kombinationstherapie** angezeigt.

Arnica montana

Dosierung D 30, 1 Gabe direkt auf die Zunge. 0 Zu Beginn der Therapie.

Hypericum perforatum

Dosierung D4, 4 x tgl. 5Tr.

0 Als Fortführung der Therapie.

Oleum Hyperici

0 Äußerliche Einreibung.

Blutungen

Phosphorus

Dosierung D 200, 1 Amp. i.v.

Das Mittel ist bei jeder akuten Blutung angezeigt, die allein durch Druckverband, Kompression oder Tamponade nicht zu stillen ist. Auch nach Operationen an inneren Organen. Keine Modalitäten, keine Leitsymptome.

Arnica montana

Dosierung D30, 1-2 x tgl. 5Tr.

Im akuten Fall: 1 Amp. i.v.

Calendula officinalis

Dosierung D6-D30, mehrmals tgl. 1 Gabe. Bei Blutungen durch Risswunden.

Crotalus cascavella

Dosierung D30, 1 Amp. i.v.

Bei nicht stillbaren Blutungen von Patienten, die mit sich potenzierenden oder inkompatib

len Antikoagulanzen (Acetylsalicylderivate mit Schleifendiuretika, Valproinsäurepräparate, Calciumantagonisten) behandelt werden, z. B. bei Schlaganfall- oder Herzinfarktpatienten (Tabelle 7, Seite 47).

Crotalus horridus

Dosierung D 12, 1 Amp. i.v.

Indikation siehe -> *Crotalus durissus terrificus*.

Millefolium

Dosierung D2-D4, 4 x tgl. 1 Gabe.

Sickerblutungen aus frischen Wundverschlüssen und Narben sowie an Schleimhäuten.

Thlaspi bursa pastoris

Dosierung D2-D4, alle 2 Std. 1 Gabe.

Kleine Blutungen aus Granulationsgewebe und bei Verbandwechsel. Wiederholtes Nasenbluten.

Psychische Symptome

Angstsymptome.....	106	Angst, vergiftet zu werden.....	113
Angst ohne Unruhe.....	108	Angst durch Musik.....	113
Angst mit Unruhe.....	109	Angst vor sich Nähernden.....	113
Angst, besonders groß, besonders früh		Angst, die Straße zu überqueren ..	114
.....	110	Angst vor dem Geräusch	
Gewissensangst.....	110	strömenden Wassers.....	114
Gewissensangst mit Reue.....	110	Eigenartige Gebärden.....	114
Gewissensangst mit Unzufriedenheit		Eigenartige Symptome des Ärgers	114
über sich selbst.....	111	Ärgert sich, wenn er getröstet wird	114
Angst, aber es ist nichts recht.....	111	Ärgert sich über die eigenen Fehler	114
Angst, will nicht angefasst werden		Streit- und tadelstüchtig.....	115
Angst, will nicht angesprochen werden		Nächtliche Unruhe.....	115
.....	112	Schlafstörungen.....	117
Angst vor dem Alter.....	112	Affektschädigung.....	120
Angst vor dem Alleinsein.....	112	Depressionen.....	120
Angst vor dem Tod.....	113	Reaktive Depressionen.....	123
Angst, im Alter arm zu sein.....	113	Lebensüberdruß.....	124
Angst, lebendig begraben zu werden	113	Wahnideen.....	125

Angstsymptome

Allgemeine Aspekte. Die Angst zählt zu den vielen immensurablen Symptomen, die dem ebenfalls immensurablen Wesen des Menschen entspringen, wenngleich der Auslöser nicht selten mittels messbarer naturwissenschaftlicher Untersuchungen zu finden ist. Sie begleitet uns das ganze Leben, ist je nach Temperament, Charakter und Wesen der befallenen Persönlichkeit mehr oder minder ausgeprägt und tritt akut oder anhaltend auf. Ist die Angst objektgerichtet, wird sie als »Furcht« bezeichnet.

Alle großen Lebensabschnitte haben ihren eigenen Angstcharakter. Hier spielt der **Konstitutionstyp** eine Rolle, der im Laufe des Lebens je nach Intensität der biografischen Krisensituationen stärker oder schwächer in

Erscheinung tritt. Beim alten Menschen hat sich eine Fülle auch beklemmender Erfahrungen angesammelt, die je nach Ausgangslage des Responders optimistisch oder pessimistisch verarbeitet werden. Betrachten wir den Menschen holographisch, so ist jeder Teil von ihm auch ein Muster des Ganzen, wie umgekehrt das Ganze von allen Teilen weiß. So gesehen wird gerade die Angst ein Symptom, was über die Grenzen des materiell Messbaren hinaus existent ist. Sie gehört also zu dem Wesen des Menschen, nicht zur Substanz, obwohl sie sich in somatischen Auswirkungen fassbar dokumentieren kann (vgl. hierzu auch Abb. 4). Generationen von Philosophen, Psychologen und Medizinern wie auch Ärzten haben sich seit Jahrhunderten mit der Angst beschäftigt.

Angstverarbeitung

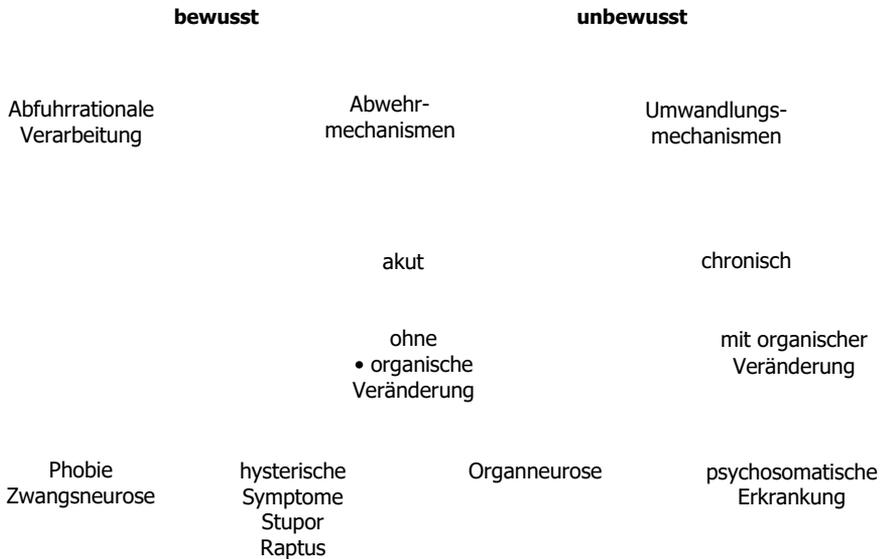


Abbildung 4: Angstverarbeitung. Angst ist das beim Erleben oder der Vorstellung einer als unüberwindlich erscheinenden Bedrohung auftretende beengende Gefühl des existenziellen Bedrohtseins und von vegetativen Symptomen begleitet. Ihre Verarbeitung ist im Gegensatz zur Furcht nicht objektgerichtet.

Auch im Volksmund wird sie thematisiert. Die Sentenz »Angst macht dumm« verwechselt jedoch Ursache und Wirkung: Dummheit macht unter Umständen Angst, Angst des Nichtverstehens, Angst des Überfordertseins. Heutzutage wird Angst häufig als Makel betrachtet und deshalb als »Nervosität« bezeichnet.

Bei Hermann Hesse lesen wir, dass Angst nur entsteht, wenn man mit sich selber nicht einig ist. Wittgenstein vergleicht die Angst mit dem ästhetischen Unbehagen gegenüber einem nicht stimmigen Kunstwerk. Angst bedeutet also, mit der als falsch strukturiert empfundenen Welt uneins zu sein. Peter Sloterdijk bezeichnete in seiner Festrede zur 200-Jahr-Feier der Homöopathie die Angst

als »Mutter der Kraft und der Phantasie«, die uns über gegebene Tatsachen hinaus noch Möglichkeiten erschließt, und zeigt so den positiven Ansatz der Angstverarbeitung auf. Er betrachtet die Angst als einen Blitz, der aus dem Urnebel des Lebens entsteht und erst im Tod erlischt.

Homöopathische Therapie

Gerade die den Menschen in seiner Gesamtheit prägende Angst kann durch die ganzheitlich wirkende Homöopathie erfolgreich behandelt werden. Zur sehr einheitlichen Dosierung der einzelnen Mittel vgl. die folgende Übersicht.

Falls nichts anderes angegeben, ist die hier genannte Dosierung anzuwenden.

Übersicht

Angst ohne Unruhe

Angst mit Unruhe

Angst, besonders groß, besonders früh

Gewissensangst

Gewissensangst mit Reue

Gewissensangst mit Unzufriedenheit

über sich selbst

Angst, aber es ist nichts recht

Angst, will nicht angefasst werden

Angst, will nicht angesprochen werden

Beginn: D12,2 x tgl. 1 Gabe
Bei Besserung: C30, alle 14 Tage
1 Gabe

Angst vor dem Alter

Angst vor dem Alleinsein

Angst vor dem Tod

Angst, im Alter arm zu sein

Angst, lebendig begraben zu werden

Angst, vergiftet zu werden

Angst durch Musik

Angst vor sich Nähernden

Angst, die Straße zu überqueren

Angst vor dem Geräusch strömenden

Wassers

C30, alle 3-4 Wochen 1 Gabe

◆ Angst ohne Unruhe

Carbo vegetabilis

Kalter Körper, Kollapsbereitschaft, Foetor ex corpore.

Carbo animalis

Wie *Carbo vegetabilis*. Häufig Drüsenbeteiligung.

Causticum Hahnemanni

Schwäche, Müdigkeit, Urin- und Stuhlinkontinenz, Lähmungen, blasse Gesichtsfarbe.

Conium maculatum

Schwäche, Schwindel im Liegen bei Kopfbewegung.

Depression, Scheu vor Menschen, benigne und maligne Tumoren.

Acidum nitricum

Angst vor Krankheit, vor dem Sterben.
Übelriechend, aggressiv, fötide Sekrete, Splitterschmerzen.

Phosphorus

Alle Beschwerden haben brennenden Charakter. Neigung zu Blutungen und Blutergüssen bei kleinem Trauma. Sehr sensibel.
Kann nie ruhig sitzen, viel Schwindel.
Besserung durch Ruhe und Schlaf.

Silicea

Kältegefühl am ganzen Körper. Besserung durch Wärme.

Kalter Schweiß, ständig kollapsig bei zyanotischer und kalter Haut. Herzschwäche, Wadenkrämpfe, Übelkeit. Sehnsucht nach Sonne.

◆ **Angst mit Unruhe**

Aconitum napellus

Große Unruhe, Todesangst, Herzklopfen, Herzjagen, Arrhythmien. Heftiger Durst.

Verschlimmerung nachts.

Argentum nitricum

Abgemagerte, vorgealterte Patienten, die häufig Luft aufstoßen. Schwindel, Gedächtnisschwäche, Tremor.

Die Patienten verlangen nach Zucker.

Arsenicum album

Sehr große Angst mit ständigem Bewegungsdrang trotz großer Adynamie. Brennende Beschwerden, großes Bedürfnis nach Wärme. Nach Mitternacht wird alles schlimmer.

Arsenicum iodatum

Große Schwäche, sehr große Unruhe. Nachtschweiße und Abmagerung bis zur Kachexie.

Hyoscyamus niger

Pavor nocturnus, Erregungszustände, Delirien, unzüchtige Reden. »Flockenlesen«, Krämpfe mit Zucken der Glieder. Mitunter Stuhl- und Urininkontinenz. Hydrophobie.

Der Patient lehnt Medikamente ab.

Lycopodium clavatum

Hypochondrisch, misstrauisch, starker Meteorismus, mangelnde Verdauungskraft. Nach den ersten Bissen Völlegefühl, Aufstoßen.

Besserung durch kühle, frische Luft und Bewegung. Schlimmer in Ruhe und Wärme.

Pulsatilla pratensis

Verzagte, entschlussschwache, melancholische Menschen, die ständig über mögliche eigene

Digitalis purpurea

Schlaflosigkeit, Bradykardie, Depressionen, Extrasystolie.

Fehler nachdenken. Sie sind launisch, frieren ständig, brauchen aber frische Luft.

Empfindlichkeit gegen Fett. Klebriger Mund mit Durstlosigkeit, trockene Zunge. Eiskalte Füße, Besserung bei Bewegung.

Alles ist schlimmer in überheizten Zimmern trotz der Neigung zum Frieren.

Rhus toxicodendron

Große erethische Unruhe, kann nicht ruhig liegen, muss immer wieder aufstehen.

Häufig Rückenschmerzen, Nackensteifigkeit, Empfindlichkeit durch Zugluft, nachts Herzbeschwerden.

Verschlimmerung durch Ruhe, Nässe und Kälte.

Tarantula hispanica

Große motorische Unruhe, Schlaflosigkeit, Präkordialangst.

Übererregbarkeit mit obszönem Verhalten. Zittern und Zucken.

Bei Ruhe und Schlaf Verschlimmerung.

Sulfur

Das Mittel ist angezeigt bei traurigen und lebensüberdrüssigen Menschen. Sie wollen sich in sich selber zurückziehen, werden eigenbrötlerisch bis zum religiösen Sektierertum, wollen mit anderen Menschen nichts mehr zu tun haben und sind entscheidungsunfähig.

○ *Sulfur* ist als Reaktionsmittel bei therapieresistenten Patienten anzuwenden.

◆ **Angst, besonders groß, besonders früh**

Arsenicum album

Nächtliche Unruhe, friert ständig.

Verschlimmerung aller Beschwerden nach Mitternacht.

Lachesis muta

Schläft in die Verschlimmerung der Beschwerden hinein, die in den Morgenstunden besonders ausgeprägt sind. Logorrhö.

◆ **Gewissensangst**

Alumina

Obstipation, kein Stuhldrang, chronische Sinusitis, sehr frostig. Mangelnder Hautturgor, sehr retardierte Reaktionslage.

Arsenicum album

Sehr große Unruhe, trotz Adynamie.

Friert ständig, braucht viel Wärme. Angst vor der Hölle.

◆ **Gewissensangst mit Reue**

Coffea arabica

Nervosität, Schlaflosigkeit, Herzklopfen, Kopfschmerzen, Polyurie.

Erinnert sich an alles, was er im Leben falsch gemacht oder anderen angetan hat.

Arsenicum album

0 -> Siehe »Angst, mit Unruhe«.

Chamomilla

Große Unruhe, nachts Höhepunkt aller Beschwerden. Große Empfindlichkeit gegen Kälte, besonders gegen Zugluft, mit Schweißneigung. Weint viel, stöhnt jämmerlich, eigensinnig. Verschlimmerung durch Widerspruch und Ärger, beruhigt sich schnell durch passive Bewegung wie Streicheln oder Händedruck. Bei älteren Menschen ist hier evtl. ein Schaukelstuhl hilfreich.

Alle Beschwerden bessern sich, wenn man darüber reden kann.

Phosphorus

Furchtsam vor allem beim Alleinsein, am Abend und bei Gewitter.

Hämatome, Nasenbluten.

Aurum metallicum

Angst, Furcht, Selbstmordgedanken. Trotz Vergesslichkeit erinnert er sich immer an eigene Untaten.

Frostigkeit mit Besserung bei Wärme und beim Essen. Häufig Facies praeapoplectica. Plethorischer Intellektueller.

Allgemeine Verschlimmerung bei Schlaflosigkeit, besonders in den Morgenstunden. Besserung durch Musik.

Aurum metallicum

Intellektueller Hypertoniker. Der Patient denkt ständig an alles, was er versäumt oder falsch gemacht hat.

Verschlimmerung morgens.

Nux vomica

Folgen von Alkohol-, Nikotin- und Kaffeeabusus und geistiger Überarbeitung. Kann die ganze Nacht nicht schlafen und wird böse, wenn er morgens, nachdem er endlich eingeschlafen ist, geweckt wird.

Hier liegt Reizbarkeit, Streitsucht, manchmal sogar Zerstörungslust vor, mit Hyperästhesie aller Sinnesorgane, großer Müdigkeit und Schlafbedürfnis, gerade in den Morgenstunden. Frauen bewahren in Heimen oft versteckt oder ganz offen in der Nasszelle eine Literflasche Klosterfrau Melisengeist auf, um mit der Einnahme mehrerer Esslöffel den Schlaf herbeizu-

führen. Zwischen drei und vier Uhr morgens sind sie sehr aufgeregt.

Sie benötigen sehr viel Wärme, obwohl sie den Eindruck machen, es sei ihnen zu heiß.

Sulfur

-> Siehe »Angst mit Unruhe«.

Pulsatilla pratensis

-> Siehe »Angst mit Unruhe«.

◆ **Gewissensangst mit Unzufriedenheit über sich selbst**

Anacardium orientale

Reizbar, boshaft, neigt zum Fluchen, dann wieder niedergeschlagen, träge, wechselnd mit cholерischen Reaktionen. Leichte Manien. Die Patienten haben meist eine undurchschaubare Vergangenheit, so beispielsweise bezüglich der Nazizeit.

Besserung aller Beschwerden nach dem Essen.

Die ängstliche Schwäche steht im Vordergrund.

Natrium muriaticum

Folge von Kummer, Isolation, Eifersucht, nach Liebesverlust.

Das Mittel ist auch bei alternden Menschen angezeigt, die in ein Heim eingewiesen wurden, ihre Familie vermissen und mit den in den Seniorenheimen üblichen Eifersüchteleien zu kämpfen haben. Die Folge sind Depressionen. Kälte und Sonnenhitze verschlimmern alles. Das Arzneimittel wirkt oft hervorragend und kommt viel häufiger bei alten Menschen vor, als im Allgemeinen angenommen wird.

Calcium phosphoricum

Diese im Alter seltenen Patienten sind sehr zartgliedrig, sehr beweglich und lebhaft, schreckhaft, können sich schlecht konzentrieren und fühlen sich immer schuldig.

Sie verlangen nach kräftigen, salzigen und geräucherten Speisen. Kaffee und Zigarrenrauch werden abgelehnt.

Sulfur

◆ > Siehe »Angst mit Unruhe«.

◆ **Angst, aber es ist nichts recht**

Colocynthis

Leicht beleidigte Menschen, Bauchweh bis zu Koliken nach Ärger, Empörung und Verdruss.

Naja tripudians

Dosierung D 12, 1 x abends 1 Gabe.

Nächtliches Erwachen mit Erstickungsgefühl. Zu Hilfe gerufene Personen machen alles falsch. Der Hals ist wie zusammengeschnürt, es kommt zu Angst und zu plötzlich auftretenden Suizidgedanken.

Hepar sulfuris

Die Patienten sind reizbar, ärgerlich und sehr depressiv. Sie vertragen keine Schmerzen und sind äußerst empfindlich gegenüber kalter Luft sowie Zugluft, aber auch gegen Widerspruch. Manchmal benehmen sie sich wie kleine Kinder.

Nux vomica

^ Siehe »Gewissensangst mit Reue«.

◆ **Angst, will nicht angefasst werden**

Antimonium crudum

Die Patienten sind sehr mürrisch, haben eine dick belegte Zunge, sind sehr erschöpft und zeigen manchmal hysteriforme Reaktionen. Sie essen trotz ihres fortgeschrittenen Alters meist sehr viel und haben häufig einen über

ladenen Magen. Es finden sich viele Hühneraugen sowie Warzen an den Fingern und auf den Fußsohlen.

Chamomilla

^ Siehe »Gewissensangst mit Reue«.

Kalium carbonicum

Die Patienten können nicht allein sein, sind sehr furchtsam und zänkisch. Bei kleinstem Anlaß sind sie gereizt, besonders in den frühen Morgenstunden. Manipulationen am Bett oder an ihrer Person werden nicht toleriert. Kälte wird nicht vertragen.

Stramonium

Es finden sich viele Erregungszustände, Geschwätzigkeit, unmotiviertes Lachen, Weinen. Der Patient fühlt sich ständig bedroht, man kann ihn nicht anfassen. Mitunter bestehen unwirkliche Sinneswahrnehmungen, die aktive Reaktionen auslösen.

◆ **Angst, will nicht angesprochen werden**

Chamomilla

◆ > Siehe »Gewissensangst mit Reue«.

Stramonium

◆ > Siehe »Angst, will nicht angefasst werden«.

Sulfur

◆ > Siehe »Angst mit Unruhe«.

Conium maculatum

^ Siehe »Angst ohne Unruhe«.

◆ **Angst vor dem Alter**

Arsenicum album

Fürchtet sich vor Alterskrankheiten. Ruhelos und erschöpft, pedantisch und hypersensibel.

Lachesis muta

Allgemeine Angst vor der Zukunft. Möchte nichts verpassen. Bildet sich viel ein. Logorrhö.

◆ **Angst vor dem Alleinsein**

Aconitum napellus

Meint, die Todesstunde kommt, sagt sie voraus. Angst geht vom Herzen aus. Will die Hand halten. Herzsensationen, schneller Puls.

Alle Krankheitssymptome verlaufen äußerst heftig.

Dunkelheit wird nicht vertragen; der Patient benötigt zum Einschlafen zumindest ein kleines Licht.

Tarantula hispanica

Äußerste Unruhe mit Zittern und Schwindeln sowie große Todesangst, auch in der Nacht. Jeder Versuch, manuell Hilfe zu leisten, wird abgelehnt. Der Patient will nicht angesehen werden und verträgt keine kalten Getränke. Im Schlaf bessern sich alle Beschwerden.

Platinum metallicum

Depressive, sehr stimmungslabile Menschen mit erheblichem Wechsel von geistigen und körperlichen Symptomen. Auch im Alter besteht noch sexualneurotische Symptomatik. Die scheinbar arrogante Haltung dieser Patienten kompensiert stark melancholische Grundzüge und einen Mangel an Selbstbewusstsein. Mit Sonnenaufgang verstärken sich die Beschwerden bis zur Tagesmitte und nehmen bei untergehender Sonne wieder ab.

Phosphorus

Fürchtet, nicht mehr jung zu sein. Angst vor Ereignissen, vor Dämmerung und Lebensabend. Immer müde, außer am Abend und in Gesellschaft.

Argentum nitricum

Angst und Unruhe vor Ereignissen, Lampenfieber, Klaustrophobie. Lässt den Arzt nicht Weggehen.

Gier nach Süßem, mächtiger Meteorismus.

Stramonium

Übernatürliche Sinneswahrnehmungen. Sieht Gestalten aus der Wand heraustreten. Kann in Dunkelheit nicht alleine sein.

◆ **Angst vor dem Tod**

◆ > Siehe »Angst vor dem Tod?« (Seite 139 ff.)

◆ **Angst, im Alter arm zu sein**

Ambra grisea

Aus Sorge um Geldmangel ständig schlaflos. Zählt sein Geld immer wieder.

Bryonia

Wie *Ambra grisea*, aber reizbar-mürrisch, cholerisch. Zählt ständig sein Geld. Wird wütend, wenn er das Portemonnaie nicht findet.

Calcium carbonicum

Angst, verlassen zu sein und allein sterben zu müssen.

◆ **Angst, lebendig begraben zu werden**

Lachesis muta

Glaubt, dass alle ihn schon zu Lebzeiten für tot halten. Bittet Freunde, ihn im Sarg auf Leben zu prüfen.

◆ **Angst, vergiftet zu werden**

Hyoscyamus niger

In jedem Nahrungsmittel, besonders in Medikamenten wird Gift vermutet.

◆ **Angst durch Musik**

Natrium carbonicum

Melancholisch, schwächlich. Meteorismus. Ständig müde. Räuspert sich beim Eintritt in ein warmes Zimmer.

◆ **Angst vor sich Nähernden**

Anacardium orientale

Fühlt sich immer von Feinden umgeben. Hang zum Fluchen und Schwören. Neigung zu Gewalttätigkeit.

Sepia officinalis

Hassgefühle und Mitleid wechseln ständig. Will keinen Menschen sehen. Ängstliche Depressionen. Abscheu vor Milch.

Mutlos, entschlossen. Blickt sorgenvoll in die Zukunft.

Sepia officinalis

Angst, verhungern zu müssen. Widerwillen gegen Milch. Trinkt gerne Alkohol. Ständiger Stimmungswechsel.

Sulfur

Konnte sein Leben lang nicht mit Geld umgehen, im Alter fehlt es ihm. Hat Angst, dass er das wenige, was er besitzt, noch verliert. Hängt an wertlosem Sammlergut.

114 Psychische Symptome

◆ Angst, die Straße zu überqueren

Aconitum napellus

Angst vor belebten Straßen. Traut sich nicht allein über die Straße.

Argentum nitricum

Angst, das Haus könnte über ihm zusammenbrechen.

◆ Angst vor dem Geräusch strömenden Wassers

Stramonium

Große Angst vor Wasser.

Lyssinum

Dosierung C30, alle 4-6 Wochen 1 Gabe.
Unerträgliche Angst vor Wasser in jeder Form.
Kann es nicht einmal sehen.

Eigenartige Gebärden

Die im folgenden genannten Mittel sind in der C30, alle 3-4 Wochen 1 Gabe, zu verabreichen.

Hyoscyamus niger

Zupfen an der Bettdecke oder der Halskette.
Ständige Bewegung durch innere Unruhe.

Opium

Greift ständig nach unsichtbarem Gegenstand.
Somnolenz, inaktiv.
Wärme verschlimmert.

Stramonium

Unruhiges Zupfen bis hin zur Zerstörung von Halsketten und Armbändern.
Greift ständig nach Genitalien.
Allgemeine große Unruhe.

Pulsatilla pratensis

Faltet ständig die Hände.
Anlehnungsbedürftig, lehnt Fett ab. Mag wenig trinken.

Tarantula hispanica

Bewegt ständig die Hände, als ob sie strickt.

Agaricus muscarius

Bewegt die Hände, als ob sie ein Wollknäuel wickelt.

◆ Eigenartige Symptome des Ärgers

◆ > Zur Dosierung siehe »Eigenartige Gebärden«.

◆ Ärgert sich, wenn er getröstet wird

Arsenicum album

Sehr ordentlich.

Natrium muriaticum

Isoliert, introvertiert.

Chamomilla

Immer gleich aufgeregter.

◆ Ärgert sich über die eigenen Fehler

Acidum nitricum

Widerwärtig.

Staphisagria

Belastende Fixierung auf sexuelle Inhalte mit konsekutiver geistiger und körperlicher Schwächung.

Sulfur

»Philosoph im schmutzigen Hemd«.

♦ Streit- und tadelsüchtig

♦ > Zur Dosierung siehe »Eigenartige Gebärden«.

Aurum metallicum

Intellektueller, der gerade intellektuelle Fehler meist auf ironische und zynische Weise kritisiert. Er fühlt sich absolut überlegen und bringt dies auch zum Ausdruck. Häufig finden sich auch choleriche Reaktionen.

Ignatia

Reizbar und schwach, launenhaft, erregbar. Streitet gerne über Moral und Ethik.

Nux vomica

Überarbeitet, reizbar, sehr aktiv und intelligent. Unverblümt, mitunter sarkastische Meinungsäußerung. Freut sich, wenn er den anderen verletzt.

Reizmittelabusus.

Sulfur

Kommt ohne Umschweife zum Kern der Sache. Kann arroganten Kontrahenten gegen-

über sehr überheblich sein, wird aber sofort milde gestimmt, wenn der Partner schmerzhaft getroffen ist.

0 Dies steht im Gegensatz zu -> *Acidum nitricum* und -> *Aurum metallicum*, die die seelischen Verletzungen des Gegners genießen.

Tarantula hispanica

Redet mit Händen und Füßen.

Arsenicum album

Hat an allem etwas auszusetzen. Besonders Unordnung ist ihm zuwider.

Fallbeispiel

Eine sehr lebenswerte weibliche Person (Anrede: Exzellenz!) hatte bei meinen Hausbesuchen ständig etwas an mir auszusetzen und tadelte einmal den kleinen Marmeladefleck auf meiner Krawatte, das nächste Mal das etwas zerknitterte Hemd. Gebessert hat sich dieser Zustand erst nach einer Gabe -> *Arsenicum album C 30*.

Nächtliche Unruhe

Nur ein verschwindend kleiner Teil der Patienten mit diesem Psychosyndrom erfährt eine günstige Beeinflussung ihrer Symptome mit den auch in der »Roten Liste« angeführten Psychoenergetika. Notwendig ist eine umfassende Diagnostik, zumal sich bei nächtlicher Unruhe häufig Zusammenhänge mit Herzinsuffizienz, Zerebralinsuffizienz und Blutdruckerscheinungen feststellen lassen.

Nächtliche Unruhe wird in Pflege- und Seniorenheimen oft mit Tranquilizern behandelt, um die Menschen gemäß dem »Grundsatz der drei großen s« (Satt - Sauber - Still) zur Ruhe zu bringen und damit selbst Ruhe zu haben. Grundsätzlich gilt

es zu überlegen, ob nicht eines der im folgenden genannten Mittel in der Lage wäre, einen Tranquilizer auf Dauer zu ersetzen.

Coffea arabica

Dosierung Akute Zustände: D6, D8, 4 x tgl. 5Tr. Chronische Zustände: D12, abends 5 Tr. oder C 30, 1 x wöchentl. 5Tr.

Der Patient hört überaus gut. Wir finden eine Hyperästhesie aller Sinnesorgane, die sich in großer Erregbarkeit bei Berührung, bei Licht, bei Tönen, aber auch in extrem starker Unverträglichkeit von Schmerzen äußert, was dem Patienten den Ruf einbringt, ein Hypochonder zu sein. Die Schlaflosigkeit basiert auf der riesigen Gedankenfülle, die nicht »abgeschaltet« werden kann.

Nachts kommen die besten Gedanken. Weil sie während der wenigen Stunden Schlaf wieder verloren gehen, sollte man sie immer sofort aufschreiben, um am nächsten Tag damit umgehen zu können.

Manchmal finden sich Schweißausbrüche, mitunter auch Herzklopfen.

Verschlimmerung durch Wärme. Das Zimmer darf nicht warm, das Fenster soll geöffnet sein. -*Coffea arabica* ist angezeigt nach dem Genuss von zu starkem Kamillentee, der Unruhe und Herzklopfen verursacht.

Staphisagria

Dosierung Akute Zustände: D3, D4, 4 x tgl. 5Tr. Bei Besserung: D12, abends 5Tr., oder C 30, 2 x monatl. 5Tr.

Die Patienten schlafen im Allgemeinen gut und schnell ein, wachen dann aber gegen zwei oder drei Uhr wieder auf und können nicht mehr einschlafen. Tagsüber sind sie gereizt, launisch und übererregt und werden von erotischen und sexuellen Gedanken umgetrieben. Letzteres offenbaren die Patienten im vertrauensvollen Gespräch, wobei sie sich entsetzt zeigen über das sie überfallende »verrückte« und »perverse« Denken. Für den Arzt ist dies der ganz klare Hinweis auf *Staphisagria*.

Causticum Hahnemanni

Dosierung Bei akuten Zuständen D4, 4 x tgl. 1 Tabl., dann D12, tgl. abends 1 Tabl., schließlich C 30 in seltenen Gaben.

Diese Patienten haben depressive Gedanken und körperliche und geistige Schwächezustände, besonders tagsüber. Nachts sind sie munter, nervös erregt und wandern ständig durch die Wohnung, in Seniorenheimen auch durch die langen Gänge. Am unruhigsten sind sie zwischen zwei und vier Uhr morgens.

Magnesium fluoratum

Dosierung D6, D8, 3-4 x tgl. 5Tr., dann D12, abends 5Tr.

Nach Besserung C 30, 1 x wöchentl., später monatl. 2 x 5Tr.

Die Patienten wachen nachts dauernd auf und sind dann sehr unruhig und »aufgedreht«. Sie wandern als »Schreckensgeist des Altersheims« herum und verüben manchmal recht eigenartige, mitunter dumme, manchmal auch böartige Streiche. Nach zwei bis drei Tagen verlieren sich die Unruhezustände, um nach

zirka drei Wochen wieder in irgendeiner Form aufzutreten.

Es besteht große Abneigung gegen kalte Luft, kaltes Baden oder kaltes Waschen.

Tagsüber wirken sie müde, erschöpft und sind unfähig, sich hinzusetzen, um ein Gespräch zu führen.

0 Der Drei-Wochen-Zyklus ist typisch für dieses Mittel.

Ambra grisea

Dosierung D3-D6, 4 x tgl. 5Tr., später D12, abends 1 Gabe.

Schließlich C30, 1 x wöchentl. oder 2 x monatl.

1 Gabe.

Positives und negatives Denken, Optimismus und Pessimismus, Niedergeschlagenheit und leidenschaftliche Fröhlichkeit wechseln sich ständig ab. Im Vordergrund steht die Angst vor Menschen. Die Patienten fühlen sich, auch wenn sie früher sehr kontaktfreudig waren, einer Begegnung nicht mehr gewachsen.

Diese Leute mit verbrauchten Nerven erwachen nachts ständig und haben am nächsten Tag ein großes Schlafdefizit. Ein typisches Symptom ist, dass sie allein auf die Toilette gehen müssen und diese entgegen den Wünschen der Schwester oder der Angehörigen zu Hause abschließen. Ein fehlender Schlüssel an der Toilettentür bereitet Unbehagen. Hier muss man daran denken, an der Toilettentüre ein Schloss anzubringen, was von außen zu öffnen ist.

Lauter Musik kann -> *Ambra* überhaupt nicht leiden. Auch das Sprechen mehrerer Menschen in einer Gruppe ist ihm unangenehm, da er dann niemanden mehr versteht. Ein interessantes Symptom ist der Schweiß, der manchmal auf *einer* Seite des Gesichtes oder eines Armes zu finden ist.

Cypripedium pubescens

Dosierung D 6, 4 x tgl. 5Tr., später D 12, abends 1 Gabe.

Bei Besserung nach einem Monat C30, 1 Gabe.

Diese alten Patienten sind schlaflos. Sie können sich nachts beschäftigen, stehen auf, lesen, machen Handarbeiten, legen sich dann wieder hin und können eine ganze Weile ruhig liegen, haben auch keine Beschwerden.

Schlafstörungen

Allgemeine Aspekte. Schlafstörungen sind gerade bei älteren Menschen überaus häufig. Bei den über Sechzigjährigen sind 40 % der Frauen und 25 % der Männer betroffen. Ursachen sind beispielsweise psychiatrische Erkrankungen, funktionelle Störungen, Alkohol- und Medikamentenabhängigkeit, Restless-Legs-Syndrom sowie medizinische, toxische oder umweltbedingte Störungen. Gerade ältere Frauen nehmen häufig regelmäßig Schlaftabletten ein. Da die Symptome an der Borderline zwischen Psychiatrie, Psychosomatik und innerer Medizin anzusiedeln oder auch Folgen internistischer Störungen sind, sind Allgemeinmediziner, Internisten und Neurologen, Psychiater und Psychosomatiker damit konfrontiert. Wichtig ist somit eine **sorgfältige Differentialdiagnostik.**

Schlafstörungen werden danach unterschieden, ob sie organisch, medikamentös oder funktionell bedingt sind. Es kann sich um zu wenig (Hypo- bzw. Insomnie), zu viel (Hypersomnie) oder qualitativ veränderten und daher

nicht erholsamen Schlaf (Para-, Dyssomnie) handeln. Meist sind mehrere differentialdiagnostisch zu erhebende Faktoren am Zustandekommen von Schlafstörungen beteiligt, siehe Tabelle 11.

Für die allgemeinmedizinische Praxis ist es wichtig zu wissen, dass die Ursachen für die Schlafstörungen mit dem Alter variieren. Bei den über 65-Jährigen kommen wegen der Häufigkeit von Grundkrankheiten in dieser Altersgruppe durchaus organisch bedingte Schlafstörungen in Betracht. Freilich interpretieren gesunde Ältere die altersphysiologische Verkürzung der Gesamtschlafzeit oft fälschlicherweise als Erkrankung. Nicht jeder ältere Mensch, der sich über Schlafstörungen beklagt, schläft zu wenig: Ein »Nickerchen« tagsüber kann manche Schlafphase ersetzen. Das aus der langjährigen Kenntnis des Patienten herrührende Vorwissen schränkt die Zahl möglicher Ursachen ein und führt dann auf eine Fährte, die gezielt verfolgt werden kann.

Tabelle 11

Physisch	Psychologisch	Pharmakologisch
Schmerzen	Lebensereignisse	Alkohol, Koffein, Nikotin
Fieber	schwere Krankheit	Antihypertensiva
Pruritus	Stress	Zytostatika
Neoplasmen		Psychotrope Substanzen
Infektionen	Psychiatrisch	Steroide
Vaskuläre Erkrankungen	Depressionen	Theophylline
Kardiale Erkrankungen	Angsterkrankungen	Schilddrüsenpräparate
Magen-Darm-Erkrankungen	Schizophrenie	MAO-Hemmer
Endokrine und metabolische Störungen		Betablocker
Erkrankungen mit Hypoxie		Diuretika

Physiologisch

Jetlag Schichtarbeit
Kurzhospitalisation

Wichtig für die Diagnostik von Schlafstörungen ist somit die **Anamnese**. Das erste diagnostische Gespräch ist meist schon eine therapeutische Handlung. Dadurch, dass das Beschwerdebild als Krankheit ernst genommen wird, fühlt sich der Patient psychisch entlastet. Um Hintergründe aufdecken zu können, empfiehlt es sich, den Patienten seine Symptome schildern zu lassen, aufmerksam zuzuhören und ihn dabei Vertrauen entwickeln zu lassen.

Bei der Anamnese sind Einschlaf- und Wiedereinschlafstörungen, Schlafplatz sowie anpassungsbedingte Schlafstörungen sorgfältig abzuklären, um das richtige Arzneimittel zu finden. Dabei interessiert nicht allein die Krankheit, die Asomnie oder die Parasomnie; wichtig ist vielmehr die Gesamtheit aller Symptome, die nicht nur den Schlaf, sondern den ganzen Menschen, das Individuum betreffen.

Insgesamt hat die homöopathische Behandlung bei Schlafstörungen aufgrund schwerer neurologisch-psychiatrischer und psychotischer Ursachen so selten Erfolg wie die Behandlung mit allopathischen Präparaten. Bei den leichten und mittelschweren Fällen können homöopathische Präparate jedoch ausgezeichnet helfen.

Homöopathische Therapie

Die beste Möglichkeit, dem Patienten wieder einen normalen Schlaf zu ermöglichen, ihn wieder in einen normalen Schlafrhythmus hineinzuführen, ist die Behandlung mit **Konstitutionsmitteln**. Sie ist langwierig und schwierig, aber in den meisten Fällen erfolgreich. Voraussetzung für die Anwendung von Konstitutionsmitteln ist allerdings Erfahrung und die exakte und sorgfältige Durchführung der homöopathischen Anamnese, die zirkadiane Gegebenheiten berücksichtigt.

Agaricus muscarius

Dosierung D12, abends 1 Tabl.

Es finden sich unkoordinierte Bewegungen, Gliederzucken, Grimassieren, lähmungsartige Schwäche, Kraftlosigkeit, Tremor und Muskel

kontraktionen. Schlafstörungen nach vorausgegangenem Alkoholexzess.

Zucken und Unruhe bestehen nur im Wachzustand.

Stramonium

Dosierung D12, abends 1 Gabe.

Erregungszustände mit Schreckhaftigkeit, Verwirrung, weiter unmotiviertes Verhalten, Pavor nocturnus und große Angst vor Dunkelheit. Man muss immer das Licht brennen lassen.

Tarantula hispanica

Dosierung D12, 2-3 x tgl. 5Tr.

Zuckungen, Krämpfe, Tremor, Überempfindlichkeit der Sinnesorgane. Es besteht motorische Unruhe und Erregung, besonders im Schlaf, wodurch der Patient aufwacht.

Zincum valerianicum

Dosierung D 3, vor dem Schlafengehen 4 x 1 Tabl. im Abstand von 1 Std.

Restless-Legs-Syndrom, Unruhe, Schlaflosigkeit. Der Betroffene kann wegen der Gliederzuckungen nicht einschlafen.

Aconitum napellus

Dosierung D12, morgens und abends 5Tr., notfalls beim Erwachen noch einmal.

Später C30, 1 x abends vor dem Schlafengehen. Plötzliches Aufschrecken aus dem ersten Schlaf mit Herzjagen, Schweißausbrüchen. Die Patienten haben Angstzustände und Atembeklemmungen. Die Schlafstörungen treten vor allem vor Mitternacht auf.

Ruhe und Zuspruch bessern, Bewegung verschlechtert.

Coffea arabica

Dosierung D6, abends stündl., später D8, dann D 12, 2 x tgl. 5Tr.

Schließlich noch C30.

Fantasie anregende Eindrücke, freudige Ereignisse, Familienfeiern, Streit lassen den Patienten nicht zur Nachtruhe kommen.

Wärme verschlimmert, Kälte bessert.

Passiflora incarnata

Dosierung D 2, abends stündl. 5 Tr.

Schlechtes Einschlafen, häufiges nächtliches Erwachen, Schlafstörungen.

Passiflora incarnata wirkt auch nach langer Behandlung mit allopathischen Schlafmitteln.

Natrium muriaticum

Dosierung D 12, abends 1 Tabl.

Dieses Mittel eignet sich für alternde Menschen, die nach stundenlangem Schlaf vor dem laufenden Fernseher aufwachen, dann ins Bett gehen und nicht mehr einschlafen können.

Ambra grisea

Dosierung D 6, anfangs 4 x tgl. 1 Tabl.

Nach etwa 2 Wochen D12, tgl. 1 Tabl. vor dem Schlafengehen.

Bei weiterer Besserung C30, alle 14 Tage 1 Tabl. Schicksalsschläge rauben diesen alten Patienten den Schlaf.

Arsenicum album

Dosierung D 12, abends 1 Tabl.

Nach Besserung C30, 1-2 x monatl. 1 Tabl.

Nach kurzem Schlaf kommt es meist nach Mitternacht zum Erwachen mit erheblicher körperlicher und geistiger Unruhe, Angst und brennenden Schmerzen an allen »Schwachstellen«: Arthrotiker haben Gelenkbeschwerden, die Herzkranken retrosternale Beschwerden.

Chamomilla

Dosierung D3-D6, abends 3 x 5Tr. im Abstand von 1 Std., später D 12.

Schließlich C30, 1-2 x monatl. 5Tr.

Diese Patienten sind zwar müde, können aber vor lauter innerer Unruhe kaum schlafen. Sie schrecken plötzlich auf, haben Zuckungen an den Extremitäten. Der Schlaf ist unruhig und unerquicklich mit ängstlichen Träumen und erschreckenden Visionen.

Besserung bei Schaukeln im Schaukelstuhl.

9 Cave: Diese Menschen reagieren auf Kamillentee mit einer deutlichen Verschlimmerung aller Beschwerden.

Cypripedium pubescens

Dosierung D12, abends vor dem Schlafengehen 1 Tabl.

Nach Wirkungseintritt C 30, monatl. 1-2x1 Tabl. Diese Menschen erwachen nach gutem Einschlafen und sind dann völlig munter, lesen, sehen fern oder machen Handarbeiten. Sie sind selten unruhig, leiden aber manchmal an

nervösem Kopfweh. Im Allgemeinen sind sie gut gelaunt und zeigen kein Schlafdefizit.

Digitalis purpurea

Dosierung D4, 4 x tgl. 5Tr.

Häufig auftretende, nächtliche Dyspnoe-Situationen mit Aufschrecken aus dem Schlaf bei meist schweren Träumen. Diesen Zustand finden wir nicht selten auch bei einer zu hohen allopathischen -> Digitalis-Dosierung mit Appetitlosigkeit und Übelkeit. Die Verantwortlichkeit auf dieses Mittel ist bei vielen Menschen völlig verschieden und muss also ganz individuell gestaltet werden.

0 Bei problematischen Reaktionen die allopathische Medikation kurzzeitig dämpfen, die homöopathische Gabe mit [^] *Digitalis D 4* verabreichen und -> *Crataegus D 4* begleitend geben (jeweils 3 X tgl. 5 Tr.).

Kalium bromatum

Dosierung D3, 4 x tgl. 5Tr. vor dem Schlafengehen im Abstand von 1 Std.

Die unruhigen Patienten haben beim Niederlegen meist spastisch-bronchitische, gelegentlich auch asthmatische Zustände, besonders wenn ein Emphysem vorliegt

0 Beim Erwachen und wieder auftretenden Beschwerden kann dieses Mittel nachts noch 1-2 x gegeben werden.

Strychninum phosphoricum

Dosierung D12, abends 1 Tabl.

Ein gutes Mittel für Bewohner von Seniorenheimen in Großstädten. Die alle Sinnesorgane überfordernde Großstadt-Atmosphäre führt zur Überreizung des Vegetativums mit Schlafstörungen.

Theridion curassavicum

Dosierung D12, abends 5Tr.

Nach Besserung C30, 1 x wöchentl. 5Tr.

Der Patient kann nicht einschlafen, weil ihm unangenehme Geräusche stören oder aber Geräusche so heftig empfunden werden, dass sie durch den ganzen Körper hindurch gespürt werden und dabei Übelkeit und Schwindel erregen. Der Schwindel tritt ein, sobald die Augen geschlossen werden, wie bei -> *Lachesis muta* und -> *Thuja occidentalis*.

120 Psychische Symptome

Tritt der Schwindel beim Öffnen der Augen auf, ist -> *Tabacum* angezeigt; findet er sich beim Aufwärtsschauen, ist -> *Pulsatilla pratensis*, *Silicea* oder -> *Phosphorus* notwendig. Schwindel im Liegen erfordert -> *Conium maculatum*.

Bei den genannten Arzneimitteln empfiehlt es sich zusätzlich ^ *Crataegus D4*,

Affektschädigung

Allgemeine Aspekte. Diese Art von Erkrankungen treten im Alter meist bei vegetativ gestörten Persönlichkeiten auf. Häufig finden sich Temperamentsaffekte, aber auch pathologisch entartete Affekte bei Menschen, die über Wochen hinweg eine ganz normale Reaktion zeigen können. Die **Biografie** des Individuums und seine Erfahrungen, die zu Kummer, Aufregung, Sorgen, Ehrgeiz, verletztem Stolz, verletzter Eitelkeit, Schreck, Eifersucht oder Angst führten, sind dabei sehr wichtig und sollten herangezogen werden bei der Beurteilung angesichts einer homöopathischen Therapie. Gerade hier zeigt die Modalität einer Causa, d. h. einer Veranlassung, häufig den Weg zum richtigen Arzneimittel. Zu beachten ist allerdings, dass bei alten Patienten die Reaktion auf ein psychisches Trauma oft nicht sofort auftritt. Sie äußert sich manchmal erst nach zwei oder drei Stunden, nach drei oder vier Tagen oder noch später.

Bei ^ *Calcium carbonicum*, *Graphites*, *Carbo vegetabilis* oder -> *Carbo animalis* finden wir eine deutlich retardierte Persönlichkeitsreaktion.

Depressionen

Wichtige Aspekte. Bei psychiatrischen Erkrankungen, auch des alten Menschen, ist durchaus nicht in jedem Fall eine homöopathische Behandlung angezeigt.

So schließen wir alle endogenen Depressionen von der homöopathischen Behand

lung aus. Lediglich exogene reaktive Phasen, wie labile vegetative Reaktionen, hormonal bedingte psychotische Reaktionen sowie Schädigung durch Umwelteinflüsse und Folgen von somatischen Erkrankungen erlauben homöopathisches Arbeiten.

Homöopathische Therapie

Die Bandbreite aller Arzneimittel, die hier infrage kommen, ist sehr groß und entspricht der von Menschen mittlerer Jahrgänge.

Aconitum napellus

Dosierung D6- D12, 2-3 x tgl. 5Tr. ^ Siehe -> »Reaktive Depressionen«.

Apis mellifica

Dosierung D3-D12, 1-3 x tgl. 5Tr.

- > Siehe »Reaktive Depressionen«.

Staphisagria

Dosierung 1-2xtgl. 5Tr.

- > Siehe »Reaktive Depressionen«.

Hyoscyamus niger

Dosierung D6-D12, 1-3 x tgl. 5Tr.

- > Siehe »Reaktive Depressionen«.

Lachesis muta

Dosierung D 12-C30, 1 x tgl. 5Tr.

- > Siehe »Reaktive Depressionen«.

Zincum metallicum

Dosierung D12-C30, 1 x tgl. 1 Tabl.

- > Siehe »Reaktive Depressionen«.

Bei Psychosen zyklotyper Persönlichkeitstypen und der Schizophrenie darf sich nur ein Facharzt mit guten homöopathischen Kenntnissen an eine Therapie wagen.

Ich habe in der Zusammenarbeit mit psychiatrischen Ärzten gute Erfahrungen gemacht. Mittels einer exakten Diagnose wurde jeweils erfasst, ob es sich um eine echte Depression i.S. endogener Psychose oder um eine altersbedingte oder durch äußere Umstände ausgelöste reaktive depressive Verstimmung handelte.

Die Diagnose »Depression« beschreibt eine Störung, die sich im Erleben des Patienten und seinem Verhalten, aber auch in seinen körperlichen Funktionen manifestiert. Das **Erleben** wird uns zugänglich durch die Anamnese, durch den Bericht des Kranken. Die Subjektivität seiner Symptome ist nicht mit physikalischen, chemischen Methoden messbar und beschreibbar. Wir müssen deshalb - und das ist gerade beim älteren Menschen sehr wichtig - jeden Patienten diesbezüglich ernst nehmen: Diese subjektiven Symptome führen uns viel näher an seine Wirklichkeit heran als kalibrierbare Messverfahren oder biochemische Parameter.

Das **Verhalten** wird meist aus Fremdbeobachtungen erschlossen und ist somit auch von der noetischen Vigilanz des Arztes abhängig. Hier erhalten wir von Familienangehörigen, vielleicht auch von Freunden und Berufskollegen Anhaltspunkte. Die Feststellung **körperlicher Störungen** schließlich beruht auf der Auswertung und Beurteilung durch den Arzt.

Folgende **Kriterien** sind relevant:

Die Verstimmung muss durch den Symptomenkomplex »depressiv, unwirklich, 1. hoffnungslos, ängstlich, niedergedrückt, entmutigt oder ärgerlich« charakterisiert sein.

Häufig finden sich Appetitlosigkeit oder Gewichtsverlust, Schlafstörungen, Erschöpfbarkeit, Müdigkeit, Gehemmtheit, 2 aber auch Agitation, Interessenverlust an der Umwelt, Selbstvorwürfe und Schuldgefühle, Denkverlangsamung und Konzentrationsstörungen, schließlich auch noch Todesgedanken.

Die Erkrankung muss mindestens eine 2 Woche bis zu einem Monat bestehen. Nur kurze Zeit auftretende Situationen haben meist eine andere Ursache.

Homöopathische Therapie

Sie zielt zunächst auf die Linderung oder Beseitigung der quälenden, mitunter bedrohlichen subjektiven Symptomatik (Suizid-Tendenz!). Da die große Rückfallquote ein Merkmal vieler Depressionsformen ist, müssen wir weiterhin danach streben, nicht nur den akuten Zustand zu behandeln, sondern zugleich eine Verbesserung der Langzeitprognose zu erreichen, also eine **Rezidiv-Prophylaxe** anstreben.

Dabei ist anzumerken, dass die Initialbehandlung mit allopathischen Mitteln einen schnelleren subjektiven Effekt mit sich bringt und damit auch für den Patienten eine Erleichterung seines Beschwerdekompleses. Auf der anderen Seite hat sich in meiner Praxis bewährt, eine homöopathische Behandlung parallel laufen zu lassen, wodurch dann die Grunderkrankung wesentlich schneller geheilt wird.

Die wesentlichen Beobachtungen stützen sich auf die subjektive Symptomatik, besonders die Modalitäten. Auch somatische Symptome sind wichtig, um das richtige Arzneimittel zu finden. Gerade hier bewährt sich die Funkti- onotropie, das leitende

Bei reaktiv-depressiven Zuständen haben sich als begleitende Behandlung die tiefen Potenzen hervorragend bewährt, wobei bei den meist sehr sensiblen Patienten die **LM-Potenzen** deutlich wirksamer zu sein scheinen.

Bei Besserung der Beschwerden die Potenz niemals in großen Sprüngen, sondern höchstens jeweils um ein bis zwei Potenzstufen steigern, beispielsweise von D3 über D 4 und D 6 bis zu D 8, oder von LM6 über LM8 bis LM19 usw.

Bei zu großem Potenzsprung kann eine absolut unerwünschte Reaktion auftreten.

Acidum phosphoricum

Dosierung D3, D6, 3 x tgl. 5Tr.; LM6, LM8, 1-2 x tgl. 1-2Tr.

Die Depression beruht auf seelischem Kummer, Sorgen, Heimweh nach der Familie oder nach Freunden und Bekannten, die oft schon gestorben sind. Viele meiner Patienten bezeichnen es als das Schlimmste am Altwerden, dass sie keinen Menschen mehr kennen und sehr einsam sind. Aus diesem Grund kommt es zu Verzweiflung und seelischem Leid, der Patient wird schläfrig, weint häufig, ist gleichgültig und schließlich sogar apathisch. Er liegt einfach nur da, verlangt nach Wärme, mag keine Kälte und hat keine Lust zu reden.

Aurum metallicum

Dosierung D8, 4-4 x tgl. 5Tr.; LM 6 oder 8, 3 x tgl. 5 Tr.

Dieses Mittel kann mithelfen, eine deutliche Besserung herbeizuführen, wenn es sich konstitutionell um einen cholерischen Hypertoniker handelt mit rotem Gesicht, präapoplektischem Habitus, der keinen Widerspruch verträgt, streitsüchtig ist und nie gestört werden will. Diese Menschen sind wie Faust »Aurum-Typen«; man erinnere sich an die zornige Reaktion Fausts auf die Störung durch Wagner. Das Leben wird zur Last, oft als Folge von Ärger, Kränkung. Als Ausweg wird oft ein Suizidversuch betrachtet.

Kälte verschlimmert auch hier, Wärme und Musik bessern, besonders in den frühen Morgenstunden.

Cimicifuga racemosa

Dosierung D6, D8, 3-4 x tgl. 5Tr.

Die Menschen haben das Gefühl, in einer großen und dunklen Wolke zu leben. Sie denken dauernd darüber nach, ob sie verrückt werden und sind überempfindlich gegenüber allen Sinesseindrücken, insbesondere Geräuschen. Die Schlaflosigkeit belastet ihr ganzes Leben. Die Patienten lieben Wärme und frische Luft; Kälte verschlimmert alles.

Hypericum perforatum

Dosierung D2-D4, 5 x tgl. 5Tr.

Bei depressiven Reaktionen als Folge von Verletzungen, von Comotio cerebri oder Contusio cerebri, von psychischem Schock, nach großen Operationen, großen Traumata oder Furcht und Schreck, besonders durch Tiere (Schlangen, große Spinnen, Bluthunde etc.). Sehr ängstliche und berührungsempfindliche Personen. Besserung durch Kälte, Verschlimmerung besonders nach Schlaf.

Ignatia

Dosierung D6, D8, alle 3 Std. 5Tr.

Bei entsprechendem Persönlichkeitsportrait C 30, 1-2 x monatl. 5Tr.

Die erschöpften Patienten weisen eine erhebliche vegetative Labilität mit großen Widersprüchen in der Symptomatik auf als Folge unglücklicher Liebe und lange anhaltenden Kummers. Der Patient ist leicht beleidigt, sehr empfindsam und verträgt keinen Tabakgeruch. Besserung durch Wärme, Verschlimmerung durch heftige Sinesseindrücke.

Opium

Dosierung D6, D8, alle 2-3 Std. 5Tr. bei Akutzuständen.

Als begleitende allopathische Therapie bis zur C 30, 2 x monatl. 5Tr.

Folgen von Schreck, großer Aufregung, von aufregenden und schlechten Nachrichten, aber auch bei Apoplexie oder bei schweren Durchblutungsstörungen wie TIA.

Sehr ruhige, stille Menschen. Jegliche Unterlage ist ihnen zu weich; im Gegensatz zu *Arnica*, denen alles zu hart ist. Es besteht große Somnolenz mit Schmerzlosigkeit. Die Patienten beklagen sich überhaupt nicht und verlangen

nichts. Besserung durch Kälte und Verschlimmerung durch Wärme.

Platinum metallicum

Dosierung D6-D8, 4 * tgl. 5Tr.

Bei passender Konstitution C30, 2 x monatl.

Arrogantes Benehmen bei larvierter Depression. Der Patient kann himmelhoch-jauchzend und zu Tode betrübt sein, schon Kleinigkeiten verstimmen tief greifend. Es besteht eine große Selbstüberschätzung mit Hochmut und eine sehr starke sexuelle Überempfindlichkeit mit Berührungsempfindlichkeit.

Sepia officinalis

Dosierung D6-C30, 4 x tgl. 5Tr.

In tiefen Potenzen als Begleittherapie, in höheren Potenzen auch als Initialtherapie.

Auslöser der Beschwerden ist häufig das Klimakterium. Es sind deprimierte, resignierte, frustrierte Frauen, die geistig häufig noch sehr rege sind, aber sehr ängstlich. Die Stimmung wechselt stark, mitunter findet sich deutliche Gleichgültigkeit gegenüber den Verpflichtungen in der Familie, aber auch im Beruf. Neben

Depressionen und Hass sehr große Neigung zum Weinen, es ist immer zu kalt bei einem deutlichen quälenden Leeregefühl im Bauch. Wärme, Bewegung und vor allem Abwechslung und Ansprache bessern. Nach George Bernard Shaw gilt hier: »Wenn Du damit beginnst, Dich denen aufzuopfern, die du liebst, wirst du damit enden, die zu hassen, denen du dich aufgeopfert hat.«

Bei der Behandlung depressiver Phasen alternder Menschen hat sich mir eine Medikation sehr gut bewährt, die mir mein verehrter Lehrer Flury nahegelegt hat. Von ihm habe ich gelernt, dass drei- bis viermal täglich vorgenommene Gaben von fünf bis zehn Tropfen

-> *Crataegus D 4* eine deutliche Wirksamkeitsverbesserung der spezifischen Medikation mit sich bringen.

Das Gleiche gilt auch für die Behandlung von Schlafstörungen und Schwindel, zerebralen Durchblutungsstörungen, nächtlicher Unruhe und anderen häufig altersspezifischen Erkrankungen.

Reaktive Depressionen

Gerade bei depressiv geprägten psychischen Verstimmungen sind die ins Auge fallenden **somatischen Symptome als Leitsymptome** zu betrachten. Dies gilt insbesondere für die Modalitäten. Eine Besserung oder Verschlimmerung körperlicher Beschwerden durch Wärme, Kälte, Zeit oder andere auslösende Faktoren ist somit verstärkt zu beachten.

Folgende Arzneimittel stehen im Vordergrund:

Aconitum napellus

Dosierung Akutes Stadium: D4-D12, 3 x tgl.

1 Gabe.

Chronisches Stadium: C30, 1 x wöchentl. jeweils 1 Gabe.

Folgen von Ärger, Schreck, Furcht und Angst, z. B. bei schwerem Autounfall, Feuersbrunst, Überschwemmung. Charakteristisch ist das plötzliche Auftreten der Beschwerden mit großer Angst, erheblicher Unruhe, dabei Herzjagen mit Stolpern, Schlaflosigkeit.

Apis mellifica

Dosierung Akutes Stadium: D4-D12, 4 x tgl.

1 Gabe.

Chronisches Stadium: C30, 1 x wöchentl. 1 Gabe. Bei *Apis mellifica* ist die depressive Reaktion mit albernem Verhalten und ungeschicktem, dummem und äußerst geschäftigem Wesen verbunden. Die Symptome sind häufig Folge heftiger Eifersucht.

Verschlimmerung durch Wärme und Berührung, Besserung durch Kälte und Bewegung. 0 Gemäß dem Ratschlag mir bekannter anthroposophischer Ärzte hatte ich bei akut auftretenden depressiven Reaktionen mit den genannten Symptomen guten Erfolg mit -> *Apis mellifica D 3, D 4*, das ich an mehreren Tagen i. v. gegeben habe. Ich habe niemals die befürchtete Reaktion im Sinne einer Überempfindlichkeit gegenüber Bienengiften erlebt.

Staphisagria

Dosierung Akute Zustände: D6-D12, 4 x tgl. 5Tr.
Chronische Zustände: C30,1 x wöchentl. 1 Gabe. Die übererregbaren und überempfindlichen Menschen erlebten Enttäuschungen im Beruf und leiden an verletztem Stolz. Als Folge operativer Eingriffe fühlen sie sich sehr schlecht und aus der Gemeinschaft ausgeschlossen.

0 Das Mittel ist nach Schnittverletzungen und bei Patienten angezeigt, die das Gefühl haben, von der Welt *abgeschnitten* zu sein.

Hyoscyamus niger

Dosierung Akute Zustände: D4-D12, 4 x tgl. 2 Gabe.

Chronische Zustände: C30,1 x wöchentl. oder 3 x monatl. 5Tr.

Diese nymphomanen Menschen mit satyriatischem Einschlag sind von animalisch-triebhaftem Wesen und meist nicht sehr intelligent. Ihre Befindlichkeit ist Folge von heftiger Eifersucht, besonders im erotisch-sexuellen Bereich. Es besteht eine eigenartige Hydro- und Toxikophobie sowie Phobie bezüglich glatter und glänzender Gegenstände, z. B. eines Spiegels.

Lachesis muta

Dosierung Akute Zustände: D8-D12, 2-4 x tgl. 5Tr.
Chronische Zustände: C30,1 x wöchentl. 5Tr.

Ein Mittel, das als Folge von Eifersucht nötig wird. Häufig finden sich erfundene Verdachtsmomente: Mitbewohner eines Seniorenheims werden z. B. beschuldigt, eine Geldbörse entnommen oder eine unverhältnismäßig große Fleischportion auf dem Teller zu haben. Dazu kommt erhebliche Logorrhö. Enge Kleidung wird gar nicht vertragen.

Die Patienten schlafen in die Verschlimmerung herein. Verschlimmerung durch Wärme, Besserung durch Kälte und Ausscheidung.

Natrium muriaticum

Dosierung Akute Zustände: D6-D12,2-4xtgl. 5Tr.
Chronische Zustände: C30,1-2 x monatl. 5Tr.

Dieses Mittel ist ein großer Polychrest: Folge von Schreck, Furcht, Ärger, Kränkung, Beleidigung, bei Frustration, Aggression und Depression.

Meist fühlen sich die Patienten isoliert, lehnen aber jeden Trost ab. Sie können nie etwas vergessen, geschweige denn verzeihen, haben großen Durst und großes Verlangen nach Salz. Sie neigen zum Weinen, manchmal versiegen aber alle Tränen.

Sonne und Meer werden nicht vertragen, bewirken allerdings kurzzeitig geringfügige Besserung.

Zincum metallicum

Dosierung Akute Zustände: D8-D12, 3-4 x tgl. 5Tr.
Chronische Zustände: C30, 1 x wöchentl. 5Tr.

Krämpfe der glatten und gestreiften Muskulatur. Leitsymptom ist die Unruhe der Beine, besonders abends im Bett beim Hinlegen. Diese Unruhe ist bedingt durch unaufhörliches und ständiges Kribbeln in den Füßen als Folge von Aufregungen jeglicher Art. Ich habe erlebt, dass ein falsch eingestellter Wecker, der noch vor dem Zubettgehen läutete, solche Krampferscheinungen auslöste. Auch ein nicht exaktes Einhalten der Zeiteinteilung in einem Seniorenheim kann sich so auswirken.

Diese Menschen essen gierig und haben immer Angst, es reiche nicht.

Besserung durch Wärme, Verschlimmerung durch Kälte und Berührung.

0 Leitsymptom: Schon ein Schluck Wein verschlimmert den Gesamtzustand ganz erheblich.

Lebensüberdruß

Die Beurteilung lebensüberdrüssiger Patienten ist sehr schwierig, besonders wenn Suizidgefahr signalisiert wird. Man sollte dann auf jeden Fall psychiatrischen Rat einholen.

Die bei alten Menschen wichtigsten Medikamente sind:

Aurum muriaticum

Dosierung C30, 1-2 x monatl. 1 Gabe.

Besonders bei cholerischen Patienten in post-apoplektischen Zustand. Meist besteht eine Hypertonie. Diese Patienten sind vom ganzen Leben enttäuscht und wollen »von Gott und der Welt nichts mehr wissen«.

Ein zweites Mittel, das hier infrage kommt, besonders bei Patienten, die immer wieder darauf hinweisen: »Ich mag nicht mehr, ich kann nicht mehr, alles, was auf mich einstürzt, ist nicht auszuhalten«, ist

Hyoscyamus niger

Dosierung C30, 1-2 x monatl. 1 Gabe.

Hyoscyamus zeigt große Überempfindlichkeit gegenüber allen Einflüssen auf Sinnesorgane, Gemüt und Herz.

Wahnideen

Zu unterscheiden ist zwischen einer **echten psychotischen Wahnidee** und einem **As-if-Symptom** nach Allen (es ist, als ob...) bzw. einem **Is-if-Symptom** (Modalität).

Ist der Patient plötzlich unruhig und empfindet Angst, hat Herzjagen und dabei das Gefühl, er müsse sterben, ist dies eine aus einer Akutsituation entstehende Symptomatik, also keine eigentliche Wahnidee.

Bei allen Wahnideen ist die sorgfältige Diagnose eines Psychiaters notwendig. Echte Wahnideen gehören in fachärztliche psychiatrische Behandlung.

In die gleiche Gruppe gehören auch Arzneimittel wie

Natrium muriaticum

Dosierung C30, 1-2 x monatl. 1 Gabe.

Durch bestimmte Erlebnisse tief gekränkt, bewältigt er die Situation nicht. Es fehlt der Mut, wieder etwas positiv anzupacken. Der geringste Anlass, der hinzukommt, führt dazu, dass dieser Patient »aus der Haut fahren« kann und Aggressionen gegen sich selbst richtet.

Nux vomica

Dosierung C30, 1-2 x monatl. 1 Gabe.

Sehr genaue, intelligente Menschen, die aus dem Berufsleben herausgerissen sind und plötzlich wie in einem leeren Raum stehen. Sie fühlen sich frustriert, greifen zum Alkohol und haben dann plötzlich die Absicht, ihr Leben zu beenden.

Bryonia

Dosierung D12, 2 x tgl. 1 Gabe.

Glaubt, dass er ins Armenhaus muss. Sehr reizbar.

Aurum metallicum

Dosierung D 12, 2 x tgl. 1 Gabe.

Scharfer, ausgezeichneter Intellekt, nachts auftretende Depressionen, die in den frühen Morgenstunden bis zur Suizidneigung führen (Faust I: »Komm herab, du einzige Phiole ...«). Musik bessert.

Situationsgebundene Symptomenkomplexe

Reiseempfehlungen	126	Alter und Einsamkeit	133
Erotik und Sexualität bei alternden Menschen	130	Über den Umgang mit chronisch und unheilbar Kranken	135
Kleine sexualmedizinische		Angst vor dem Tod?.....	139
Apothekendeckung	132	Hilfen in der Sterbestunde	143

Reiseempfehlungen

Allgemeine Hinweise. Viele ältere Menschen verzichten auf Urlaubsreisen, weil sie sich dafür zu alt, zu gebrechlich oder zu krank fühlen. Dabei profitieren gerade ältere, chronisch Kranke von abwechslungsreichen, anregenden Reiseerlebnissen, die Schmerzen vergessen lassen und neue Lebenskraft wecken können. Eine neue Umgebung und die Kommunikation mit anderen Menschen trägt oft entscheidend zur Erhaltung und Förderung der Gesundheit bei.

Auch wer in einem Alten- oder Pflegeheim lebt, braucht auf Urlaub nicht zu verzichten. Viele Heime bieten ihren Bewohnern die Möglichkeit, dem Heimalltag zu entfliehen und in einer anderen Umgebung neue Eindrücke zu gewinnen.

Für einen ungetrübten Urlaubsgenuss im Alter ist eine besonders sorgfältige Reisevorbereitung notwendig. Im Rahmen einer individuellen ärztlichen (Vor-)Betreuung kann der Arzt genaue, auf das Krankheitsbild abgestimmte Verhaltensregeln vermitteln und dem Patienten helfen, die eigenen Kräfte realistisch einzuschätzen. Nicht lange zurückliegender Schlaganfall, Rhythmusstörungen, Epilepsie beispielsweise sind große Risikofaktoren und erfordern besondere Vorsichtsmaßnahmen. Sehr wichtig ist auch, dass ein Diabetes stabil eingestellt ist. Grundsätzlich kann der Arzt darauf einwirken, dass der Patient die unabdingbaren Einschränkungen seiner Lebensführung

akzeptiert, um auf dieser Basis die Urlaubstage genießen zu können.

Da alle Extremlastungen sich auf die bestehenden Grunderkrankungen nachteilig auswirken können, ist älteren Menschen mit chronischen Leiden zu empfehlen, keine körperlich besonders belastenden Reisen zu unternehmen. Speziell bei Herz-Kreislauf-Erkrankungen sollten extreme Klimaunterschiede vermieden werden. Während des Winters beispielsweise in die Tropen zu reisen, kann verhängnisvolle Folgen haben. Immer sind **individuell ausgerichtete Entscheidungen** zu treffen, die die gesamte Verfassung des Patienten einbeziehen. So können Nord- und Ostsee, die durch das starke Reizklima für ältere, abwehrschwache Menschen häufig problematisch sind, bei an Bronchitis erkrankten Patienten heilsam wirken. Ob Herzranke ihren Urlaub im Gebirge verbringen können, hängt vom Grad der Erkrankung ab. Vom dritten Aufenthaltstag an können sie dort Bergbahnen benutzen; beim Wandern sind Hilfsmittel wie Stöcke und Sonnenhut unverzichtbar.

Umfeld und Gelände des Urlaubsortes sollten immer der körperlichen Mobilität angepasst sein. Weniger geeignet für ältere Menschen sind sicherlich Entwicklungsländer, in denen die Hygieneverhältnisse, die medizinische Versorgung und auch die Lebensmittelüberwachung häufig sehr unzureichend sind. Als »sichere« Urlaubsorte sind in der Regel

Kreuzfahrtschiffe zu empfehlen, da dort medizinische Hilfe jederzeit verfügbar ist.

Bei Flugreisen, mit denen extreme Entfernungen, Zeitzonenschiebungen und klimatische Veränderungen verbunden sind, gilt es zu bedenken, dass der Körper für je zwei Stunden Zeitverschiebung einen Tag zur Anpassung und deshalb in den ersten Urlaubstagen Schonung benötigt. Bei älteren Menschen kann die Resynchronisation aller Körpervorgänge bis zu 21 Tage betragen.

Bei großer Anspannung vor einer langen Reise, die bei älteren Menschen zu erhöhtem Blutdruck und Symptomen wie Schlaflosigkeit führen kann, wirken einfache pflanzliche Beruhigungsmittel, z. B. *Avena sativa* und *Thyreogutt*, sehr wohltuend. Empfehlen Sie Ihren Patienten weiterhin, sich rechtzeitig eine Liste anzulegen, auf der sie die mitzunehmenden Gegenstände sowie die in Haus und Garten vor der Abfahrt zu verrichtenden Aufgaben notieren.

Auch hinsichtlich des gewählten Verkehrsmittels kann der Arzt aus medizinischer Sicht Ratschläge erteilen. Entscheidet sich der Patient für eine **Autofahrt**, ist es sinnvoll, viel Zeit dafür einzuplanen, um ab und zu Pausen einzulegen, während denen Entspannungsübungen durchgeführt werden können. Dabei ist es zweckmäßig, die Schulterblätter zurückzunehmen und geraume Zeit zusammenzudrücken. Weiterhin kann man die Hände im Nacken verschränken und den Kopf fest gegen den Widerstand drücken. Hilfreich sind auch Rotationsbewegungen des Kopfes, der Schultern und der Arme. Eine senkrecht gestellte Rückenlehne sowie die richtige Höhe der Kopfstütze tragen dazu bei, die Muskulatur des alternden Menschen nicht zu stark zu strapazieren und den Kopf zu entlasten. Ein orthopädischer Rat ist, das Gesäß zurückzusetzen, damit ein Anlehnen an die Rückenlehne möglich ist.

Flugreisen können älteren Menschen Probleme bereiten. Zum einen führt die sehr geringe

Luftfeuchtigkeit vor allem bei Langstreckenflügen zur Austrocknung der Schleimhäute, sodass jeder Fluggast pro Stunde mindestens 150 ml Flüssigkeit, am besten in Form von Mineralwasser, zu sich nehmen sollte. Alkohol, schwarzer Tee und Kaffee müssen gemieden werden, da sie die Flüssigkeitsausscheidung fördern. Zum andern werden Wirbelsäule, Gelenke und Muskulatur durch die Vibrationen belastet. Weiterhin kann der partiell erhöhte Geräuschpegel zu psychosomatischen Reaktionen oder gar einem akuten Hörschaden führen. Träger von **Herzschrittmachern** schließlich sind dem Einfluss von Induktionsströmen beispielsweise durch Radar ausgesetzt und möglicherweise schon bei der Detektoruntersuchung während des Eincheckens gefährdet. Der Hausarzt hat die Aufgabe, dem Patienten diese Gefahrenquellen sachlich und möglichst ohne Angst zu erregen darzulegen, und kann anhand von durch die IATA herausgegebenen Empfehlungen entscheiden, ob eine Flugreise zu befürworten ist, siehe Tabelle 12.

Gerade ältere Menschen mit Krampfadern sollten während des Fluges Kompressionsstrümpfe tragen, hin und wieder einmal aufstehen oder auch während des Sitzens **Fußgymnastik** betreiben. Nur wenn Reisende mit Behinderungen oder chronischen Krankheiten, z. B. Diabetes, rechtzeitig die Flugesellschaft informieren, kann eine entsprechende Betreuung bzw. Verpflegung sichergestellt sein. Durch die Zeitverschiebung auf Langstreckenflügen gibt es vor allem für gesundheitlich beeinträchtigte Menschen, die regelmäßig Medikamente einnehmen müssen, einiges zu beachten: Diabetiker beispielsweise müssen beim Überfliegen von Zeitzonen ihren Blutzuckerspiegel besonders aufmerksam kontrollieren und je nach Bedarf die Zeiträume zwischen den Insulininjektionen verkürzen oder verlängern. Wichtig ist hier, eine ausreichende Anzahl steriler Spritzen und Nadeln sowie das Attest über die medizinische Notwendigkeit der Injektionen mitzuführen. Die Umstellung

128 Situationsgebundene Symptomenkomplexe

der Medikamenteneinnahme bei Zeitverschiebungen muss mit dem Patienten ausführlich besprochen werden.

In jedem Fall sollten Sie als Hausarzt mit Ihrem Patienten zusammen überlegen, ob die

projektierte Reise ein erhöhtes Gesundheitsrisiko darstellt oder zur Linderung der Beschwerden ratsam ist.

Tabelle 12

Empfehlungen der IATA zum **Ausschluss des Transports** in Linienflugzeugen betreffen Fluggäste, die

- auch unter speziellen Vorsichtsmaßnahmen durch den Flug sich selbst oder andere Passagiere gefährden;
- aufgrund ihrer körperlichen oder geistigen Verfassung ohne besondere Begleitung nicht in der Lage sind, während der Reise für sich zu sorgen, aber ohne adäquate Begleitung zu reisen wünschen;
- eine Infektionsquelle darstellen;
- die normalen Flugsitze in sitzender oder liegender Position nicht benutzen können;

Akute Gesundheitsrisiken. Dies sind vor allem **Infektionen**, die für den älteren Menschen ein erhöhtes Risiko darstellen, insbesondere Darminfektionen. Da die Immunabwehr im Alter nachlässt, sind ältere Menschen besonders bei Reisen in exotische Länder infektionsgefährdet und sollten in jedem Fall über einen umfassenden Impfschutz verfügen. Eine gute Möglichkeit, ältere Patienten vor Infekten zu schützen, ist die Gabe von Gammaglobulin. Weiterhin ist es wichtig, bei der Ernährung hygienische Grundregeln zu beachten, da viele Infektionen durch Nahrungsmittel und Getränke übertragen werden.

Grundsätzlich gilt in tropischen oder subtropischen Ländern der alte Rat der Kolonialtruppen:

Nur solche Nahrungsmittel verzehren, die man kochen oder schälen kann.

Der Verzehr einer geschälten Frucht ist somit erlaubt. Alles andere, wie Gemüse oder Fleisch, sollte grundsätzlich gekocht werden. Raten Sie Ihren Patienten, auf keinen Fall Wasser direkt aus der Leitung zu trinken, sondern abzukochen oder aus Mineralwas-

Eine vorhergehende **medizinische Untersuchung** ist erforderlich, wenn Passagiere

- an einer Krankheit leiden, von der angenommen wird, dass sie ansteckend oder übertragbar ist;
- aufgrund ihrer körperlichen oder geistigen Verfassung eine Gefahr verursachen;
- ein potenzielles Gesundheitsrisiko darstellen;
- nicht fähig sind, für sich selbst zu sorgen;
- voraussichtlich während oder wegen eines Fluges eine schlechtere gesundheitliche Verfassung erlangen.

serflaschen zu entnehmen. Kommt es trotz aller Vorsichtsmaßnahmen zu der gefährlichen Durchfallerkrankung, hilft es, viel Wasser zu trinken, das eine Prise Salz enthält, da der Körper sonst innerhalb weniger Stunden austrocknet. Auch die sogenannte **Astronautennahrung**, die Salz, Zucker, Vitamine und Spurenelemente enthält und als Pulver oder in flüssiger Form auf jede Reise mitgenommen werden sollte, kann hier gute Dienste leisten. Der **WHO-Shake** besteht aus Glukose, Salz, Natron und Kaliumchlorid. Diese Substanzen werden in abgekochtem Wasser aufgelöst.

Ein alter, sehr guter Ratschlag ist auch, eine Art Lehm aus Flußbänken zu essen, der Kaolin enthält, das sich in allen handelsüblichen Durchfallmitteln findet. Man kann auch zerriebene Holzasche mit gekochtem Wasser aufgießen und dann trinken.

Wegerich und Heidelbeeren helfen ebenfalls. Wegerich kann man roh essen oder aufkochen und den Sud trinken,

bekommen, wenn sie zu viele Heidelbeeren verschlungen haben.

Folgende Hinweise sollte man sich einprägen:

Schwarzer Stuhlgang legt den Verdacht auf eine Blutung nahe, weißer Stuhlgang verweist auf eine Leberkrankheit. Gehen diese Symptome mit aufgeblähtem Leib, Erbrechen und heftigen Kolikschmerzen einher, sollte man versuchen, baldmöglichst einen Arzt zu erreichen.

Ist der Urin nicht klar und hellgelb, sondern eher dunkelgelb, benötigt der Patient auf jeden Fall mehr Flüssigkeit. Alkohol ist jedoch zu vermeiden, da er dem Körper Wasser entzieht. Bei Besserung des Durchfalls bieten sich leicht verdauliche Lebensmittel an, z. B. Bananen, Apfelmus, Cracker oder Reis.

Zur Vorbeugung kann man vor Antritt einer Reise eine Woche lang jeden Tag mindestens einen oder zwei Becher Joghurt verzehren. Die darin enthaltenen Lacto-Bazillen unterstützen das Magen-Darm-System, in dem sie viele Mikroorganismen aufbauen und so praktisch ein Depot anlegen. Diese Bakterienkolonien bleiben wochenlang erhalten. Damit erhöht sich die Wahrscheinlichkeit, »Montezumas Rache« zu entgehen.

Bei **Kreislaufschwächen** kann man dem Patienten durch Kreislaufmittel sowie durch Aufhängen feuchter Tücher oder durch Einreibungen und dadurch bewirkte Verdunstungskälte und Feuchtigkeitsanstieg Erleichterung verschaffen.

Bei großer Hitze sollte viel Flüssigkeit und salzhaltige Nahrung aufgenommen werden, um den Blutdruck zu stabilisieren und Wasser- und Salzverluste zu kompensieren, da ein Austrocknen des Körpers gefährliche Folgen haben kann.

Ältere Menschen sind wie Säuglinge und Kleinkinder besonders sorgfältig vor intensiver Sonneneinstrahlung zu schützen, weil die Haut extrem empfindlich ist und die Gefahr des **Hitzschlags** besteht. Sonnenstrahlen im

Hochgebirge, direkt am Meer oder in Wüsten-gegenden sind besonders intensiv und nicht ungefährlich. Erste Hilfe ist hier kaltes Wasser und Aufträgen einer kühlenden Creme nach dem Sonnenbad.

Verschiedene Substanzen können die Licht- und Strahlenexposition der Haut vorbereiten und dadurch unangenehme Situationen abwenden oder zumindest vermindern. So setzt Beta-Karotin die Empfindlichkeit der Haut deutlich herab, was besonders bei lichtempfindlichen Personen wichtig ist.

Die zweite Möglichkeit zur Verhinderung einer polymorphen Lichtdermatose ist die bewährte Prophylaxe mit einer Kapsel Mutaflor®, 100 mg pro Tag, die auch während des Urlaubs zum Frühstück einzunehmen ist. Obwohl die Lichtschutzmittel mit hohem UV-Filter weiter benötigt werden, ist die Reaktion der Haut aus bisher nicht ganz geklärter Ursache deutlich herabgesetzt.

Im Hinblick auf eventuell entstehende Kosten durch eine während der Reise ausbrechende Krankheit empfiehlt es sich auch, eine **Auslandskrankenversicherung** mit eingeschlossener **Rücktransportversicherung** abzuschließen.

Die optimale medizinische Reisevorbereitung für alte Reisende beinhaltet einen guten Impfschutz, die Zusammenstellung einer Reiseapotheke und eventuell eines Dental-Notfall-Sets zur notfallmäßigen Selbstbehandlung einer herausgefallenen Zahnfüllung oder Krone. Damit bei Verlust eines Gepäckstücks nicht dringend notwendige Medikamente verlorengehen, kann eine Hälfte der Reiseapotheke im Koffer, die andere im Handgepäck mitgenommen werden. In der Reiseapotheke sind vor allem die Dauermedikamente wichtig, die in größeren Mengen mitgenommen werden sollten, da im Ausland nicht alle Medikamente zu kaufen sind. Wichtig ist weiterhin, ein Set für Wundversorgung sowie einige Basismedikamente-, z. B. Schmerz- und Fiebermittel, ein Mittel

gegen Durchfall und Verstopfung, eine Wundsalbe und nach individuellem Bedarf weitere Medikamente mitzunehmen.

Homöopathische Reiseapotheke

Angst-Symptomenkomplex

Piper methysticum

Dosierung D 4, 4 x tgl. 1 Tabl.

Beginn: 1 Tag vor der Reise.

Bei Erwartungsangst.

Arsenicum album

Dosierung C30, am Abend vor der Reise und 1 Std. vor Reiseantritt 1 Gabe.

Bei allgemeinen und grundlosen Ängsten.

Argentum nitricum

Dosierung C30, 1 Std. vor Abflug 1 Tabl.

Angst bei Aufwärtsbewegung und beim Nachuntersuchen.

Borax

Dosierung C30, 1 Std. vor der Landung 1 Tabl.

Angst vor der Abwärtsbewegung.

Cimicifuga racemosa

Dosierung C30, 1 Std. vor dem Abflug 1 Tabl.

Bei Panikgefühl wegen Platzangst.

Chininum sulfuricum

Dosierung C30, 1 Std. vor dem Abflug 1 Tabl.

Allgemeine Beschwerden, Angst vor Ohrensausen, das bei Start und Landung auftritt.

Ferrum metallicum

Dosierung C30, 1 Std. vor dem Landen 1 Tabl

Herzklopfen beim Landen.

Oleander

Dosierung CI2, 1 Std. vor dem Abflug 1 Tabl.

Schwindel beim Hinuntersehen.

0 Keinen Fensterplatz einnehmen.

Theridion curassavicum

Dosierung C30, 1 Std. vor dem Abflug 1 Tabl. Schwindel während des Fluges beim Schließen der Augen, z. B. wenn er schlafen will.

Kinetosen

Cocculus indicus

Dosierung D4-D6, stündl. 1 Tabl.

Beginn 4 Std. vor Abfahrt.

Tabacum

Dosierung D4-D6, alle 2 Std. 1 Tabl.

Beginn 2 Std. vor der Reise.

Übelkeit, Erbrechen und Kreislaufschwäche mit kaltem Schweiß. Will nicht zugedeckt werden. Schwindel bei geöffneten Augen.

Petroleum

Dosierung D6, mehrmals tgl. 1 Tabl.

Übelkeit und Erbrechen bei Auto- und Schiffsfahrt, Nausea, übler Mundgeschmack.

Vertigo auch im Flugzeug, bei heftigen Turbulenzen.

Colchicum autumnale

Dosierung D4-D6, alle 2 Std. 1 Tabl.

Übelkeit und Schwindel bei Geruch von Öl und Benzin. Olfaktorische Überempfindlichkeit.

Arzneimittel sind während der Reise am besten in Tablettenform einzunehmen. Tropfen oder Globuli sind wesentlich unpraktischer.

Die bei Kinetosen angezeigten Arzneimittel sind jeweils ein bis zwei Stunden vor Antritt der Reise einzunehmen, da alle Beschwerden sehr stark psychisch gesteuert und vom Patienten unbewusst erwartet werden. Hat die Wirkung der Medikamente schon eingesetzt, wenn die Fahrt beginnt, ist mit einem Ausbleiben der Krankheitszeichen zu rechnen.

Erotik und Sexualität bei alternden Menschen

Allgemeine Aspekte. Nach Ansicht eines bekannten Psychosomatikers und Tiefenpsychologen entspricht die Sexualität im Alter einem »Andante con variatione«, vergleichbar mit

dem Satz aus dem Streichquartett »Das Mädchen und der Tod« von Schubert. Hier finden sich Erinnerung, Sehnsucht nach Zärtlichkeit und Liebe als Gestaltungsprinzipien eines

Menschen, der dem Tod ins Antlitz schaut, aber die Freuden des Lebens noch genießt.

Auch in der großen Literatur finden wir immer wieder eine Darstellung der Sexualität, die weit über das einfache Abreagieren eines Triebes hinausgeht. Die den Sex einschließende erotische Liebe wird als sehr edles und schönes Phänomen dargestellt, das mit großer Freude, aber auch mit Opfern verbunden ist.

Aufgrund seiner Lebenserfahrung hat der alte Mensch mehr Verständnis für diese Zusammenhänge als der junge. Sein Bedürfnis nach Geborgenheit führt ihn zum sexuellen Zusammensein, das als **liebevoller Gebärde** anzusehen ist, die für die Erhaltung und Vertiefung einer Liebe von ganz eigener Bedeutung ist. Auch beim alternden Menschen ist der kultivierte Umgang mit Affekten und Emotionen, Leidenschaften oder Freundschaften auf der Grundlage einer gesunden Lebensführung von großer Bedeutung. Sexualität ist für Mann und Frau ein wichtiger Bestandteil des Lebens bis ins hohe Alter. Auch in dieser Lebensphase besteht der Wunsch nach Zärtlichkeit und intimem Körperkontakt, dessen Erfüllung Freude, Selbstbestätigung, ja Selbstsicherheit und Entspannung vermittelt und damit das Wohlbefinden und die Lebensfreude fördert. Aus medizinischer Sicht besteht kein plausibler Grund, ab einem bestimmten Alter keine Sexualität mehr zu praktizieren. Im Gegenteil: Jegliche Art körperlicher Aktivität kann den Alterungsprozess verzögern.

Allerdings sind es weniger biologische als vielmehr soziologische Gegebenheiten, die der Sexualität im Alter Grenzen setzen. Das Alter ist in der Industriekultur mit einem Verlust an Ansehen und Prestige verbunden. Die Gesellschaft vergöttert die Jugendlichkeit, betet körperliche Schönheit an und ist überzeugt von der Hässlichkeit alternder Menschen, die schon Erasmus als »wandernde Leichname« bezeichnete.

Gerade im Hinblick auf Sex und Erotik wird die Abwertung des alternden Menschen be-

sonders deutlich. Da die Meinung, sexuelle Aktivität nehme bei zunehmendem Alter ab, weit verbreitet ist, wird die Sexualität des älteren Menschen vom jeweiligen sozialen Umfeld oft als peinlich, teilweise sogar als lächerlich erlebt. Solche gesellschaftliche Normen können bei alten Menschen Identitätskrisen zur Folge haben.

Wir Ärzte sollten gegen Klischees wie angebliche Asexualität oder die Unzielmlichkeit eines aktiven Liebeslebens im Alter vorgehen. Das Argument, es wäre »unnatürlich«, wenn alte Menschen noch sexuellen Kontakt miteinander hätten, ist fragwürdig und wirft die Frage nach der Definition des Begriffs »natürlich« auf. Viele Menschen bezeichnen Verhaltensweisen ganz unreflektiert als »unnatürlich« oder »pervers«, vor denen sie selbst Angst empfinden. Dabei ist gerade auf dem Gebiet der Sexualität in der Natur manches uns Menschen fremd erscheinende Phänomen zu beobachten. So treibt beispielsweise die Mantis religiosa, die Gottesanbeterin, mit ihrem Männchen ein langes Liebesspiel, beißt dann aber plötzlich seinen Kopf ab; aufgrund einer Ejakulationshemmung tritt das Sperma erst danach aus.

Der Mensch ist mit seinem wesentlich größeren Nervensystem nicht nur im geistigen Bereich viel flexibler als alle anderen Lebewesen, sondern weist auch ein erweitertes sexuelles Repertoire auf, zumal er im Mund, an den Geschlechtspartien, teilweise auch Analpartien und am ganzen Körper lust- und reizempfindliche Organe besitzt. Auf diesem Hintergrund wird klar, dass Konfliktsituationen auftreten können.

Freilich muss nicht jeder ältere Mensch sexuell aktiv sein, zumal die Erfüllung »ehelicher Pflichten« auch als unangenehme Erfahrung gespeichert sein kann. Die Beendigung der sexuellen Betätigung wird von vielen Menschen als Erleichterung hingenommen oder indifferent erlebt. Wo allerdings Kontaktbereitschaft besteht, sollte sie gefördert werden,

132 Situationsgebundene Symptomenkomplexe

zumal Ängste und altersbedingte körperliche Beeinträchtigungen den alten Menschen oft daran hindern, sexuelle Bedürfnisse auszuleben. Der Mythos vom asexuellen Altwerden ist auf eine Fehleinschätzung zurückzuführen. Alte Menschen, die entsprechende Wünsche äußern, sollten auf jeden Fall ernst genommen werden. Der alte Mensch muss das Urvertrauen zu seiner eigenen Körperlichkeit und Sinnlichkeit nicht verlernen, auch nicht verbannen. Zur natürlichen Sinnlichkeit gehört die Freude, mit seinen Sinnesorganen etwas erleben zu können, als ganzer Mensch mit Herz, Haut, Hirn und Haaren, mit Seele, Augen, Ohren und Genitalien. Im altersbedingten Ablauf des Lebens zu zweit ändert sich das Tempo, das Temperament. Unabhängig davon kann mittels Zärtlichkeit, Erotik und Sexualität Stress abgebaut und

Glück empfangen werden, zumal die Sexualität auch **soziale Funktionen** erfüllt: Im Sinne des »Zoon politicon« von Aristoteles ist der Mensch angewiesen auf die kleinste konkrete Gemeinschaft, die Partnerschaft von Mann und Frau.

Es ist wichtig, vor dem Altwerden keine Angst zu haben, auch nicht im Bereich des Sexualität. Wir müssen lernen, diesen privaten Raum für das Alter auszufüllen und anstelle des früheren leidenschaftlichen Begehrens das Bedürfnis nach Geborgenheit zuzulassen, wie es Ernst Jandl zum Ausdruck gebracht hat:

»Ich liege bei dir, deine Arme halten mich.
Deine Arme halten mehr als ich bin, deine Arme halten, was ich bin, wenn ich bei dir liege und deine Arme mich halten.«

◆ Kleine sexualmedizinische Apotheke

Caladium seguinum

Dosierung D2, D3, 3-4 x tgl. 5Tr., bei guter Bekömmlichkeit steigern.

Sexuelle Übererregbarkeit, Pruritus, Frigidität, Ejaculatio praecox, Libidoverlust, Potenzschwäche.

Staphisagria

Dosierung D6, 4-5 x tgl., 5Tr.

Belastende Fixierung auf sexuelle Inhalte mit konsekutiver körperlicher und geistiger Schwächung. Das Mittel kräftigt und dämpft. Der *Delphinium*-Typ wurde im 19. Jahrhundert als »Neurastheniker« definiert. Diese Menschen sind dem Tempo der Zeit nicht gewachsen; ihr vegetatives Nervensystem ist zu schwach und entlässt sie in eine überschießende Reizantwort.

Ginseng

Dosierung D2-D4, 3-4 x tgl. 5Tr.

Libidomangel, auch Ejaculatio praecox. Bei gestressten Senioren und Seniorinnen kann Ginseng zur körperlichen und geistigen Vitalisierung führen.

Damiana

Dosierung D2, 3-4 x tgl. 5Tr.

Allgemeine Schwäche, wie sie im Alter eine große Rolle spielt.

Agnus castus

Dosierung Bei Schwäche: D6, 3-4 x tgl. 5Tr.

Bei belastendem sexuellem Verlangen: D2, 2-3xtgl. 5Tr.

»Mönchspfeffer« oder »Keuschlamm« wurde den Mönchen ins Essen gegeben, um sie sexuell indifferent zu halten und sie so vor Anfechtungen der auferlegten Keuschheit zu schützen. Die Dosis bestimmte, ob die Absicht ins Gegenteil verkehrt wurde.

Selenium

Dosierung D 6, 3 x tgl. 1 Tabl.

Unerwünscht gesteigerte, den Patienten schwächende Libido. Ejaculatio praecox.

Acidum sulfuricum

Dosierung D3, D4, D6, 3-4 x tgl. 5Tr.

Belastende libidinose Reizzustände, auch Folgen nicht mehr gewohnter Liebesspiele, z. B. Ödeme.

Acidum phosphoricum Dosierung D 3, 4 x tgl. 5 Tr. Allgemeine Schwäche.

Acidum picricum
Dosierung D3, 4 * tgl. 5Tr.
Libidomangel. Schnelle Erschöpfbarkeit.

Arnica montana
Dosierung C30,1 x tgl. 5Tr.
Der Patient fühlt sich am ganzen Körper wie zerschlagen.

Alter und Einsamkeit

Auf meine Frage, was ihn im Alter am meisten belaste, antwortete mein fast 90 Jahre alter Vater, obwohl er sich in unserem Familienkreis geborgen fühle, leide er vor allem an der Einsamkeit. Alle seine Freunde seien gestorben und er habe kaum mehr gleichaltrige Gesprächspartner. Derartige Äußerungen sind mir in meiner langjährigen Praxis oft begegnet. Im Alter werden zwischenmenschliche Beziehungen immer seltener, was vor allem bei Alleinlebenden häufig zu großer Verzweiflung über die Sinnlosigkeit des Lebens führt. Umfassende Untersuchungen zeigen, dass sie eher krank werden und häufig früher sterben als ihre in Gemeinschaft lebenden Altersgenossen. Gerade der Alternde empfindet in unserer schnelllebigen Zeit den Verlust überkommener Strukturen als äußerst schmerzlich und kann ihn ohne Gedankenaustausch auf adäquater Ebene kaum bewältigen. Die daraus resultierende Verunsicherung führt durch Anspannung und Verkrampfung zu starker gesundheitlicher Belastung. Dem Arzt und der Pflegeperson kommt deshalb die Aufgabe zu, in Anbetracht der Verfassung des Patienten vorbeugend zu beraten und auf entsprechende Maßnahmen zu verweisen.

Allgemeine Hilfen. Laut Auskunft eines Hamburger Forschungskreises gibt es in der Bundesrepublik rund 1,5 Millionen Hundehalter und 1,8 Millionen Katzenbesitzer, die über 60

Conium maculatum
Dosierung D4-D6, mehrmals tgl. 5Tr.
Nach langer Enthalttsamkeit. Folgen plötzlichen Zölibats.

Camphora
Dosierung D2-D12, 4 x tgl. 5Tr.
Vorzeitige Potenzschwäche.
0 Langsam von D 2 bis D 12 steigern.

-> Vgl. hierzu auch »Konstitutionsmittel« (Seite 173 ff.)

Jahre alt sind. Während meiner Tätigkeit als Landarzt konnte ich oft beobachten, dass sich die alternden Menschen, die ein **Haustier** hatten, wohler fühlten als solche, die ganz alleine lebten. Allgemein anerkannte Forschungsergebnisse bestätigen diese Erfahrung: Haustiere wirken oft durch ihre bloße Anwesenheit der Vereinsamung, Isolation und den Ängsten entgegen, unter denen viele ältere Menschen leiden. Ihre Gegenwart entspannt und beruhigt aufgrund der fühlbaren, sichtbaren und erlebnisreichen Nähe und Körperlichkeit eines lebendigen Geschöpfes. Sie fordern regelmäßige Beschäftigung und Versorgung und tragen so zur **Tagesstrukturierung** bei, was für viele Menschen im Alter sehr wichtig ist. Auch die enge Beziehung zwischen Mensch und Tier, die für den Besitzer mit dem Gefühl, gebraucht zu werden, und einer **verantwortungsvollen Aufgabe** verknüpft ist, übt offenbar eine heilsame Wirkung aus. Um sich wohl und geborgen zu fühlen, benötigt ein Tier Fürsorge und reagiert dann spontan und völlig unverstellt. Dies vermittelt Ruhe und Ausgeglichenheit und bestärkt das Selbstwertgefühl, das bei alternden Menschen aufgrund der sozialen und physischen Gegebenheiten ohnehin oft geschwächt ist. Vor allem Katzen und Hunde zeigen ihren Besitzern uneingeschränkte Zuneigung, vermitteln Lebensfreude und lenken oft von belastenden Ereignissen ab. Sie spen-

den Trost in Krisensituationen und helfen sogar bei der Trauerbewältigung. Weiterhin bilden sie Brücken: Hunde beispielsweise brauchen Bewegung und regen ihren Besitzer zum regelmäßigen Spaziergehen an, wo schnell Kontakte zu anderen Hundebesitzern entstehen. Tiere nur naturwissenschaftlich zu betrachten, ist spätestens seit den Untersuchungen von Konrad Lorenz überholt. Der Hund beispielsweise ist dem Menschen ein wachsamer Gefährte, mit dem er spielen, scherzen und streiten kann, der ihn aber auch verteidigt. Vögel, die oft sehr anmutig und fast schwerelos wirken, erheitern oft auch Menschen, die kaum das Bett verlassen können: Sie fühlen sich durch ihren Anblick quasi beflügelt.

Wie ich oftmals beobachten konnte, erfordert die Versorgung von Fischen im Gegensatz zu der der Vögel eine beachtliche noetische Vigilanz, da der biologische Regelkreis nur mit viel Umsicht und Sorgfalt im Gleichgewicht gehalten werden kann. Licht, Futter, Sauerstoffzufuhr und Wassertemperatur müssen genaue Anforderungen erfüllen. Viele alte Patienten haben mir bestätigt, dass Fische das Gefühl von Frieden und Geborgenheit vermitteln. Wie Untersuchungen zeigen, kann das Betrachten von Aquarien unter Umständen mehr Ruhe erzeugen als die Einnahme eines Beruhigungsmittels. Einige meiner alten, sehr schlecht schlafenden Patienten bestätigten diese Ergebnisse: Betrachteten sie eine Stunde vor dem Schlafengehen Fische anstatt fernzusehen und dann eine Schlaftablette zu nehmen, konnten sie eine ruhige Nacht verbringen.

In Heimen ist das Mitbringen von Tieren häufig nicht gestattet, obwohl gerade für die stationären Alteinrichtungen mehr Lebensfreude und Lebensqualität, mehr »normales Leben« gefordert werden. Hierzu könnten Tiere ihren Beitrag leisten. Von einer fröhlicheren und lockeren Atmosphäre im Heim könnte auch das Personal profitieren. Allerdings hegen die Mitarbeiter oft die Befürchtung, Hund oder Katze plötzlich versorgen zu müssen, wenn ein

betagter Tierhalter nicht mehr in der Lage ist, sich um das Tier zu kümmern.

Menschen, die ein Haustier besitzen, sind erfahrungsgemäß in der Regel eher gelassen, lebensbejahend und selbstbewusst, was nach Ansicht der Psychosomatik unabdingbare Grundlage für die Stärkung unserer Abwehrkräfte ist. In den meisten Fällen stärken Tiere das soziale Wohlbefinden ihrer Besitzer und tragen zur Stabilisierung der physischen und psychischen Gesundheit bei. Da sie zur Aktivität anregen, beugen sie Lethargie und daraus resultierender Bewegungsarmut vor, die gerade im Alter ein großes Gesundheitsrisiko darstellen.

Die Isolierung alter Menschen kann auch durch **Medien** überwunden werden, die Kontakte zur Umwelt herstellen. Presse, Rundfunk und Fernsehen berichten über das Zeitgeschehen und bieten Unterhaltung und Ablenkung. Auch DVDs und CDs bieten eine Fülle von Anregungen, die gleichzeitig Erinnerungen, z. B. an Reisen, wecken können und somit eine Stärkung des Lebenswillens und eine Aktivierung der Kräfte bewirken. Hauptmotiv für die Nutzung des Fernsehens ist bei alten Menschen, Neues aus der Welt zu erfahren, den Alltag zu vergessen, zu entspannen. Aber auch Langeweile ist ein wichtiger Grund. Das Fernsehen stellt für alte Menschen das Fenster zur Außenwelt dar, das den Tag in zeitlicher Hinsicht strukturiert und bequem zu konsumieren ist. Es ist jederzeit verfügbar und kann die unterschiedlichsten Erwartungen erfüllen. Umfang und Intensität solcher Kontakte hängen in der Regel vom Krankheitszustand des Betroffenen ab. Man wird deshalb im Einzelfall prüfen, ob der Kranke organisch und psychisch in der Lage ist, Rundfunk- und Fernsehsendungen zu hören und zu sehen, und dann entscheiden, ob entsprechende Unterhaltung gefördert oder eingeschränkt werden sollte. Gerade das beim Fernsehen andauernde starre Blicken auf eine Stelle und der ständige Bildwechsel können den Organismus sehr belasten. Viele alte Menschen freuen sich über

jede menschliche Stimme, die ihre Einsamkeit belebt.

Eine umsichtige und **gezielte**, in den jeweiligen Tagesablauf sinnvoll eingepasste **Programmauswahl** sowie das Sichten und Auswählen von bestimmten Büchern, Zeitungen, Zeitschriften, Illustrierten und Bildern ist unabdingbar. Dabei ist darauf zu achten, dass nicht nur Anspruchsniveau und Bedürfnis der Pflegeperson nach Information und Unterhaltung maßgebend sind und der alte Mensch nicht bevormundet wird.

Der Arzt kann den Betreuenden raten, sich über Literatur im örtlichen Buchhandel, bei den Wohlfahrtsverbänden und Kirchengemeinden zu informieren und für alte und sehbehinderte Kranke Kontakt mit der regionalen Hörbibliothek für Blinde aufzunehmen. Viele Menschen wünschen oder brauchen trotz Brille ein größeres Schriftbild. Hier können »Großdruckbücher« helfen. Sie zeichnen sich durch größere Schrift sowie größere Abstände zwischen den Buchstaben und den Zeilen aus. Auch das aktuelle Rundfunk- und Fernsehprogramm enthält immer wieder interessante spezielle Sendungen für ältere Menschen.

Stimmungsaufhellende Mittel

Die gedrückte Stimmung alter Menschen kann mit einigen homöopathischen Mitteln beeinflusst werden:

Aurum metallicum

Dosierung C30, 2 x monatl. 5Tr.

Die sehr intelligenten und intellektuellen Menschen finden keine Möglichkeit, in diesem Leben noch etwas lernen zu können, und werden dadurch depressiv.

Pulsatilla pratensis

Dosierung C30, 2 x monatl. 5Tr.

Braucht Zärtlichkeit und Geborgenheit. Sehnsucht nach Harmonie. Der alte Mensch vermisst eine Ansprache und weint viel.

Natrium muriaticum

Dosierung C30, 1 x monatl. 5Tr.

Ist im Alter isoliert. Friert körperlich und seelisch, kann sich aber nicht öffnen und bleibt so einsam.

Sepia officinalis

Dosierung C30, 2 x monatl. 5Tr.

Im Alter erinnern sich diese Menschen an Jugendenerlebnisse, in denen der Genitalbereich eine Rolle spielte, z. B. an Inzest, Vergewaltigungen, Coitus horribilis, Interruptio graviditatis etc. Es kommt dann zu Schuldgefühlen und Depressionen. Hier kann dieses Mittel Wunder tun.

Psorinum

Dosierung C 30, 2 x monatl. 5Tr.

Schmutzige, übelriechende Menschen, die misstrauisch und abweisend sind. Sie isolieren sich selbst und werden zu Außenseitern der Gesellschaft. Großer Alkohol- und Zigarettenkonsum.

Über den Umgang mit chronisch und unheilbar Kranken

An vielen Stellen dieses Buches habe ich immer **Präventive Maßnahmen**. Die auf dem Markt wieder vom physiologischen Prozess des erhältlichen Geriatrika beschränken sich in der Alters berichtet. In höherem Alter mündet Regel auf unspezifische Wirkstoffe, bei dieser häufig in geradezu pathologischen Verspielsweise auf Vitamine, Hormone, Spurenelemente und schweren Erkrankungen. Im elementaren, Enzyme, Ginseng-, Knoblauch-, und Sinne einer modernen Geriatrie bietet die Ginkgo-biloba-Präparate werden eingesetzt. Alle Schulmedizin für die damit einhergehenden diese auch prophylaktisch angewendeten Beschwerden einige hochwirksame therapeutische Arzneimittel mögen die altersbedingten tischen Maßnahmen. Kaum erforscht ist jedoch, Ausfallerscheinungen mildern, wir können welche biochemischen Mechanismen verantworten, jedoch nicht erwarten, dass sie das Altern wortlich sind für das Altern von ganzen Organen, Zellen und Geweben. Lebensspanne bewirken. Auf diesem Hinter-

grund müssen wir dem alternden Menschen zunächst dabei helfen, zu akzeptieren, nach einem langen Leben von chronischer oder unheilbarer Krankheit betroffen zu sein, indem wir ihm entsprechende **Bewältigungsstrategien** vermitteln bzw. diese selbst umsetzen. Aufgrund ihrer Multimorbidität werden alte Menschen oft im Sinne einer ungezielten Polypragmasie von mehreren Ärzten gleichzeitig behandelt und nehmen häufig in unerschütterlichem Glauben an eine Wirkung täglich mindestens vier bis sechs verschiedene Pillen ein, ohne Berücksichtigung eventuell vorhandener Nebenwirkungen und der oft schwer nachweisbaren Inkompatibilitäten.

Unsere ärztliche Aufgabe ist es, gerade beim alten Menschen jede Medizin **maßvoll** zu verordnen, zumal sie deutlich empfindlicher reagieren und ausgeprägtere Nebenwirkungen zeigen. Homöopathische Arzneimittel, die nicht auf einzelne Organe abzielen, sondern dem ganzen Organismus eine Information geben sollen, dürfen ohnehin nur in seltenen Gaben verschrieben werden.

Bei der medikamentösen Behandlung der im Alter zunehmenden organischen und psychischen Beschwerden sind strenge Indikationen zu beachten, da jedes unangemessen angewendete Arzneimittel zu mannigfaltigen innersekretorischen Verstimmungen führen kann.

Einer vorsichtigen Dosierung der therapeutischen Maßnahmen entsprechen vor allem die alternativen Heilmethoden, die auch die körperliche Leistungsfähigkeit verbessern und so eine Zunahme der Lebensqualität bewirken. Gerade als Dauertherapie, aber auch als prophylaktische Maßnahme ist beispielsweise die Anwendung der im griechischen Sinn verstandenen **Diätetik** sinnvoll. Die Vermittlung ordnungstherapeutischer Maßnahmen darf sich freilich nicht in generellen Verboten bestimmter Nahrungsmittel wie Fett oder Alkohol erschöpfen, sondern muss individuell

ausgerichtet sein. Belassen Sie einem 80-Jährigen das abendliche Glas Wein, wenn er seine Lebensqualität dadurch gesteigert sieht, und weisen Sie ihn freundlich auf die Möglichkeit nicht nur des **körperlichen Trainings**, sondern auch des »**zerebralen Joggings**« hin. Wie im muskulären Bereich, ist der Organismus auch im zerebralen Bereich in der Lage, durch Krankheit entstandene Defizite mittels Training auszugleichen und die Leistungsfähigkeit deutlich zu bessern. Dies habe ich selbst nach Erkrankungen und Bettlägerigkeit erfahren, in deren Verlauf ich ein deutliches Nachlassen meiner intellektuellen Fähigkeiten spürte. Das Wissen um die Bedeutung des zerebralen Trainings veranlasste mich dazu, auch meine alternden Patienten dazu zu motivieren, beispielsweise Gedichte auswendig zu lernen oder ein Buch zu lesen und den Inhalt einem Bekannten zu erzählen. Es beeindruckt mich immer wieder, mit welcher großer Freude in solchen Fällen alte Menschen ihr Leistungsvermögen wieder erkennen können. Sie erleben ein - lange vermisstes - Erfolgserlebnis und verspüren damit die gerade im Alter dringend notwendigen »Streicheleinheiten«.

An dieser Stelle ist daran zu erinnern, dass auch das sogenannte Altersherz immer maßvoll belastet werden sollte, da, wie schon Wenkebach und Viktor von Weizsäcker lehrten, jeder Muskel trainiert werden muss. Das Altersherz benötigt weniger Medikamente als vielmehr die oben angesprochene Diätetik im alten griechischen Sinne: Der Patient sollte nicht zu viel essen und sich nicht überanstrengen, beispielsweise keine gewaltsamen Bergtouren unternehmen.

Das »**Herzpflegemittel**« des **älteren Menschen**, das deutliche subjektive Besserung der Beschwerden mit sich bringt, ist [^] *Crataegus* (s. Seite 50). Ich habe häufig erlebt, dass Patienten, die klinisch sorgfältig eingestellt waren, immer noch unspezifische Herzbeschwerden hatten. -> *Crataegus D 2* brachte Besserung bei Patienten mit niedrigem Blutdruck, *D 4* bei Patienten mit

Dabei wurden erst 5 x, später 4 x, dann 3 x 5 Tr. gegeben.

Praxistip für das Altersherz

Häufig werden akute koronare Beklemmung mit Angst und dem Gefühl, das Herz sei wie im Schraubstock eingeklemmt, geschildert. Die Patienten können nicht auf der linken Seite liegen. Wärme verschlimmert, Kälte bessert.

In diesen Fällen ist die Kombination folgender Mittel angezeigt

- Niedriger Blutdruck:
 - -> *Crataegus 0 - D2*
 - -> *Cactus grandiflorus D2 aa*
 - M.f.s.
 - S. 3 x tgl. 20Tr.
- Hoher Blutdruck:
 - -> *Crataegus D 4*
 - -> *Cactus grandiflorus D6 aa - M.f.s.*
 - S. 3 xtgl. 20 Tr.

Ein wichtiger Aspekt ist auch, dass ein Arzt, der Hausarzt oder der Internist, alle Medikationen im Hinblick auf die beispielsweise in der Roten Liste enthaltenen Neben- und Folgewirkungen koordiniert, sodass beispielsweise keine Betablocker als Augentropfen gegeben werden, die ungenau dosiert, bei einem alten zitternden Menschen eine heftige asthmatische Reaktion auslösen.

Psychologische Parameter. Chronische Krankheiten, Verschleißkrankheiten, Diabetes, Rheuma und seine Folgeerscheinungen, Folgen nach Hirn- oder Herzinfarkt oder auch nach Schlaganfall lenken den Blick auf den Parameter »Zeit«: Es geht um das Durchstehen schmerzhafter Zeiträume, die von akuten Krankheiten, psychosomatischen Schocks, psychischen oder somatischen Traumata, Erkrankungen der Atemwege, des rheumatischen Formenkreises, Verdauungsstörungen oder nervösen Leiden geprägt sein können. Als Bewältigungsstrategien sind hier neben medizinischen Verordnungen psychologische Parameter umzusetzen, wie sie in dem spätmit

telalterlichen Gesundheitsbuch »dies biech-lein saget« (Freiburg 1523) nachzulesen sind. Der dort enthaltene Begriff »er altert sich« bedeutet so viel wie »er erneuert sich« oder »er erfrischt sich«. Ziel unserer ärztlichen Tätigkeit ist, den Patienten die hier implizit ausgedrückte Aufforderung, sich innerlich auf das Alter einzulassen und auch in dieser Lebensphase eine angemessene Lebensqualität zu finden, verständnisvoll zu vermitteln - immer in dem Bewusstsein, dass 90-Jährige nicht zu 18-Jährigen zu verjüngen sind und der ausschließliche Gedanke an Rehabilitation oder Rekonvaleszenz wichtige mentale Reifeprozesse hemmt.

Wir müssen dem Patienten klarmachen, dass in einer bestimmten Altersgruppe zwangsläufig Verschleißerscheinungen auftreten, die unter Umständen sogar »Ersatzteile« erforderlich machen. Im Alter von 70 oder 80 Jahren Beschwerden zu haben bzw. krank zu sein, ist ganz natürlich.

Gerade der kranke, den letzten Lebensabschnitt lebende ältere Mensch benötigt **positive Beeinflussung** und Ermutigung, auch bezüglich des Umgangs mit dem Tod: Seit Tausenden und Millionen von Jahren ist der Tod mit dem Leben verbunden. Es entsteht und muss eines Tages vergehen. Warum also sollte man Angst haben vor dem Tod?

Eine besonders schwierige Situation für den Arzt stellt die Behandlung von Patienten dar, die an einer unheilbaren Krankheit leiden. Zu den Erkrankungen, die zwar behandelt und teilweise auch gebessert, aber nicht geheilt werden können, zählen beispielsweise die Multiple Sklerose, die Parkinson-Erkrankung und die Alzheimer-Erkrankung. Auch die Krebserkrankung ist anzuführen, bei der zwar in manchen Fällen eine Besserung eintritt, die aber über Jahrzehnte von großer Angst begleitet ist.

In meiner über 50 Jahre alten ärztlichen Praxis habe ich den unheilbar Kranken nie allein anhand seiner Laborparameter und seiner kalibrierbaren Messverfahren, sondern mit

meinen **Sinnen** erkannt. Aufgabe des Arztes dem schwer kranken Patienten gegenüber ist es, nicht allein das theoretische Denken einzusetzen, sondern vor allen Dingen aus dem Sinnlichen, besser gesagt, aus dem Herzen, zu schöpfen. Hier sei daran erinnert, dass die Begriffe »Herz« und »Verstand« in der tibetischen Sprache dasselbe Wort sind.

Die medizinische Ausbildung vermittelt keine Lehre vom kranken Menschen, sondern Kenntnisse über Krankheiten, Arzneimittel, Ursachen und Folgen. Der alte, kranke Mensch, der eine dem Kind ähnliche Stufe des Menschseins repräsentiert, wird mittels kritischer Wissenschaft erforscht und somit angeblich objektiv beurteilt. Dabei wird übersehen, dass die Physik des kranken Menschen nicht seine Metaphysik, seine organische und funktionelle Struktur nicht sein Wesen ist. **Vorsicht, Einsicht und Einfühlungsvermögen** des Arztes sind bei unheilbaren Krankheiten in besonders großem Maße gefordert. Die Natur der objektiven Wissenschaften verläuft nach Gesetzen und stellt den Forscher zufrieden - im Gegensatz zum unheilbar Kranken: Gerade das, was den Mediziner wissenschaftlich befriedigt, lässt ihn als Mensch unzufrieden werden. Wir verstehen zwar die Krankheiten, aber nicht die Not der Krankheit und damit nicht, was dem Kranken *nottut!* Die moderne Medizin ist somit gefragt, eine Lehre von der Not und damit der Behandlung des unheilbar kranken Menschen zu konzipieren.

Der Arzt muss sich dem Kranken innerlich zuwenden, um dessen Ruf und Bitte um Hilfe zu hören, und die Not, der er gegenübersteht, erkennen und anerkennen.

Auch unseren jungen Kollegen möchte ich an dieser Stelle zureden, nicht nur den Verstand anzuwenden, sondern gerade bei den Menschen, die unheilbar krank sind, auch Gefühle sprechen zu lassen. Wir müssen **Angst nehmen** und **Schmerzen lindern**.

Getreu der Aufforderung Schillers, man müsse »am Grabe selbst noch Hoffnung pflanzen«, kann der Kranke dann hoffen, dass es ihm wieder - wenn auch nur für Stunden - besser gehen wird. Ich habe es nie zugelassen, dass Patienten in den letzten Lebenstagen und -stunden schwere Schmerzen aushalten mussten. Wir müssen nicht gleich zu Betäubungsmitteln greifen, nach deren Einnahme der Patient fast bewusstlos ist, sondern können Schmerzmittel wie -> *Opium* anwenden, die dem Patienten eine eher euphorische Stimmung bei Schmerzlosigkeit und somit noch ein paar Stunden gesteigerter Lebensqualität ermöglichen. Neben dem Wissen über pharmakologische und andere Maßnahmen, ist freilich **echte Zuneigung** gegenüber dem Betroffenen unabdingbar.

Wir müssen aus der Enge einer Naturwissenschaft ausbrechen, die den Phänomenen das Leben austreiben muss, um sie ins Visier ihrer objektiven Betrachtungsweise bringen zu können. Obwohl das reale Weltbild unverzichtbar ist, dürfen wir die rein physikalischen-chemischen Strukturen nicht als vollständige Beschreibung des Menschlichen betrachten.

Ein todkranker, unheilbarer Kranker hat das Recht, als menschliches Wesen betrachtet zu werden, das unsere Hilfe braucht, den guten Zuspruch, die Vermittlung eines frohen Mutes - und nicht die Darstellung eines korrekten »Salbengesichtes«, dessen todernster Ausdruck allein genügt, die schlechte körperliche Verfassung verstärkt ins Bewusstsein zu rufen. Von entscheidender Bedeutung ist, den Gedanken Karl Julius Webers nahezubringen, für den der Tod »kein furchtbares Knochengerippe ist, sondern ein freundlicher Genius, der uns die lebensmüden Augen zudrückt zum ewigen Schläfe«. Nicht die sachliche Gegenüberstellung von Krankheit und Medizin ist entscheidend, sondern die Entsprechung eines »Menschen in Not« mit dem »Menschen als Helfer«.

Krankheit und Berührung. Die ärztliche Pragmatik, insbesondere die Therapie, richtet sich auch bei Schwer- und unheilbar Kranken nach dem Simile-Prinzip, das gerade bei solchen Patienten sowohl die subjektiven als auch die objektiven Symptome beinhalten muss. Voraussetzung für das ärztliche Tun in diesem Bereich ist freilich die Kenntnis der Anatomie der Schmerznerve sowie anästhesistischer, chirurgischer und anderer fachärztlicher Aspekte, aber auch das Wissen um die Grenzen der medizinischen Möglichkeiten. Im Sinne einer Urwirkung des Heilens muss der Arzt mit seiner über den Verstand abrufbaren Erfahrung die Dynamik seines gelernten Wissens verstärken. Ein wichtiges Schmerzmittel ist hier auch die Berührung durch die Hand des Arztes. Wie beim kranken Kind offensichtlich, tritt die Empfindung des Berührtwerdens zwischen den Patienten und den Schmerz, der dadurch gelindert wird - als stecke die ärztliche Kunst in der Hand, das Kranksein ganz in dem schmerzenden Bereich. Nicht der Schmerz, sondern etwas, das schmerzt, macht also die Krankheit. Immer ist die tastende, greifende, kühlende, schmeichelnde Hand ein wesentliches Organ des ärztlichen Tuns. **Kopf, Herz und Hand** sind also gefordert, um dem kranken Menschen zu helfen.

Obwohl die Berührung zweier Menschen, sei es in Spiel, Streit oder Liebe, immer einen Prozess anregt, ist es naturwissenschaftlich ein großes Rätsel, dass die Hand des Helfers Schmerzen, ja sogar Unbehagen und Depressionen vertreiben kann. In vielen Jahren russischer Gefangenschaft, während denen kein Pharmakon zu erhalten war, habe ich erlebt, dass diese ursprüngliche, einem Reflex gleich-

kommende und in der Erfahrung bestätigte Art des Heilens Menschen aller Altersgruppen sehr geholfen hat. Jeder Arzt wird sich früher oder später gezwungen sehen, sich dem Kranken, dem Schmerz auch gestisch zuzuwenden, da er den leidenden Patienten nicht einfach beobachten kann, sondern *handeln* muss.

Unendlich oft habe ich erlebt, wie stark die liebevolle, von Herzen kommende Berührung auf Schwer- oder unheilbar Kranke wirkt. Der Kranke empfindet sie nicht nur als schmerzlindernd, sondern auch als sedierend und kann so trotz der vor ihm stehenden »schwarzen Wand« wieder Mut fassen. Dies lässt begreifen, welchen unermesslichen Wert der Tastsinn besitzt.

Jeder Mensch hat zwei Hände und damit körperlich-geistig-seelische Werkzeuge, die er nutzen kann, um notleidenden Menschen zu helfen.

Um immer wieder mit neuer Kraft an das Bett eines Schwerkranken gehen zu können, benötigt der Arzt individuelle Ressourcen: Ein erfülltes Familienleben oder Hobbys, wie Musik und Lesen, auch Meditieren, können helfen, nicht nur mit dem Verstand zu behandeln, sondern vor allem auch gefühlsmäßig angemessen zu reagieren.

Aber auch die Angehörigen, die an der so belastenden Pflege eines Schwerkranken beteiligt sind, benötigen Trost und Zuspruch. Da von Seiten des Patienten diesbezüglich kein Feedback zu erwarten ist, ist es Aufgabe des Arztes, den Pflegenden Mut zu machen, ihnen zu danken und sie spüren zu lassen, dass ihre Situation verstanden wird, in der sie Tag und Nacht mit Stöhnen, Schreien, Verzweiflung und Depression konfrontiert werden.

Angst vor dem Tod?

Medizin und Tod. Bevor sich die wissenschaftliche Medizin Ende des 19. Jahrhunderts etablierte, wurde der Tod, obwohl gefürchtet, in den meisten Kulturen leichter akzeptiert als

heute und in viele Überlegungen einbezogen. Schon die alten Ägypter interessierten sich sehr für sein Geheimnis. Sie spürten diesem

Rätsel nach und widmeten ihr ganzes Leben seiner Lösung.

In der griechischen Mythologie wurde das irdische Leben als kurz, unbeständig und unberechenbar betrachtet. Die Reise ins Jenseits führte zur Entdeckung einer neuen Welt. Jeder Grieche wusste, dass er im Augenblick seines Ablebens Hilfe hatte und von Thanatopomos, dem Totenführer, an Zerberus, dem Höllenhund, vorbei über den reißenden Fluß Styx hinweggeführt wurde.

In Ägypten und Griechenland führte diese Denkweise zu dem Bewusstsein, dass der Tod den ersten Ring einer sehr langen Kette bildet, die von der eigenen Kraft und der eigenen Seele, aber auch von anderen unbekanntem Kräften und Mächten abhängt. Dies entspricht dem Wort der Exegese (33,20): »Kein Mensch kann Gott schauen, so lange er lebt.« Wir können nicht ahnen, wissen oder beweisen, was nach dem Tod sein wird. Die Offenbarung von Johannes (8,1) beschreibt »ein großes Schweigen«, das »im Himmel« sein wird, vergleichbar dem großen göttlichen Schweigen, das die Griechen »Ataraxia taes psychaes«, also »**Windstille der Seele**« nannten. Jegliche Materie hat sich zugunsten geistiger Klarheit verflüchtigt.

Die Tatsache, dass die die Phänomene Schlaf, Tod, Finsternis, Nacht, Himmel, Tag und Tagtraum repräsentierenden griechischen Götter Hypnos, Tartarus, Erebus, Nyx, Aitär, Hemeiros und Phantasos miteinander eng verwandt waren, bestätigt ihre auch im übertragenen Sinne gegebene Verbundenheit.

Die griechische Mythologie verdeutlicht alle Seelenregungen, begleitet den Menschen als quasi »esoterisches Mythologicum« bis ins Jenseits und verweist darauf, dass eine angemessene Bewältigung unserer heutigen medizinischen Probleme mit der Respektierung des **religiösen Sinns von Leid und Tod** zusammenhängt.

In früheren Zeiten konnte die Medizin nur selten heilen. Der Kampf gegen den Tod wurde

letztlich immer verloren. Eine Verlängerung des Lebens ermöglichte häufig nur der Reichtum, der entsprechende Ernährung, Wohnverhältnisse und Hygiene schaffen konnte. Die Hauptaufgaben der Medizin waren Pflege, Trost und Linderung. Religiöse Rituale und ein bestimmtes Sozialverhalten waren Versuche der Sinngebung, die beim Sterben oder der nachfolgenden Trauer helfen sollten.

Perspektiven. Die wissenschaftliche Medizin mit ihren Erfolgen hat diese Gegebenheiten gründlich verändert. Ihr größter Triumph war der mehr oder weniger vollständige Sieg über die Infektionskrankheiten. Die Kindersterblichkeit ist drastisch gesunken, die durchschnittliche Lebenserwartung enorm gestiegen. Der Tod kommt später als ehemals und wird in der Regel durch chronische und degenerative Gesundheitseinbußen herbeigeführt. Alternde beobachten den Zerfall körperlicher Funktionen sowie geistiger und seelischer Kapazitäten bei anderen genauer als an sich selbst und erfahren, dass die Rede von der »Endlichkeit« den Charakter einer Leerformel verliert und den persönlichen Lebensvollzug unerbittlich schmälert. Die Befristung des Daseins verdichtet sich zusehends und artikuliert eine vom Menschen selbst einzulösende Verbindlichkeit.

Mit den beschriebenen Verschiebungen einhergehend, verschwanden die symbolischen Antworten auf Sterben und Tod. Unsere zunehmend säkularisierte Gesellschaft mit ihrer »Entsorgungsmentalität« kennt kaum noch gemeinsame Todesrituale. Heute ist das Sterben privatisiert. Wir versuchen, den Tod zu verstecken und hinter institutionelle Türen zu verbannen und überlassen die Suche nach dem Sinn den sogenannten gläubigen Menschen, die diesem Problem innerhalb ihrer Kirche nachgehen sollen. Der Tod wird zunehmend als **Feind** betrachtet.

Im Zusammenhang mit der so heftig propagierten und angestrebten Lebensqualität, als deren Kriterien Konsum, Genuss, Lust und

Vergnügen gelten, wird vergessen, dass Zufriedenheit, die »Frieden« einschließt, viel wichtiger ist. Zu einem abgerundeten, zufriedenen und gelungenen Leben gehört auch eine gelassene Einstellung zum absolut unvermeidlichen Tod, wie schon Seneca betont. Und Handke schreibt hierzu: »Man muss das Einverständnis mit seiner Sterblichkeit erreichen, dann vermag der Tod keinen Tag mehr das Spiel zu verderben.«

Dies gilt sicher in besonderem Maße für alternde Menschen. In den Jahren, während derer wir uns bewusst werden, dass der Tod auf uns wartet, sehen wir uns einer unbekanntem Situation gegenüber, die wie ein Ultimatum am Ende unseres Lebens steht. Diese Herausforderung wird jeweils individuell angenommen. Der Sinnspruch am Eingang zur Anatomie in Breslau, »Mors ianua vitae«, »Der Tod ist das Tor zum Leben«, ist gedanklicher Ausgangspunkt vieler älterer Menschen, die neugierig sind und darauf warten, durch dieses Tor hindurchzugehen, obwohl sie an diesem Leben hängen.

In der modernen Medizin geht es nach Karl Marx nicht nur darum, den Tod zu verstehen, sondern ihn loszuwerden. Mit dieser Fehde haben wir uns eine Reihe sehr schwerer und komplexer Probleme eingehandelt. So wird es aufgrund des technischen Fortschritts immer schwieriger herauszufinden, *wie* wir die Menschen sterben lassen wollen.

Unser Verständnis des Todes bewegt sich in drei Dimensionen. Die erste Dimension betrifft das Verhältnis von **Tod und Ich**. Unsere Kultur, die meist auf Kontrolle und Selbstbestimmung ausgerichtet ist und als die größten Errungenschaften des Menschen Autonomie und Wahlmöglichkeit betrachtet, macht es äußerst schwierig, die Unvermeidbarkeit des Todes als Teil unseres Lebens und den Tod in seiner Beziehung zum Ich zu verstehen.

Die zweite Dimension berührt die Beziehung zwischen **Tod und Natur**. Häufig wird die Meinung vertreten, es bestünde kein Unter-

schied mehr zwischen Töten und Sterbenlassen: Das Abstellen einer lebensunterstützenden Maschine und das Spritzen einer tödlichen Dosis führe zum gleichen Ergebnis, nämlich zum toten Menschen. Solches Denken beruht auf einer bemerkenswerten Fehlinterpretation der Natur und auf der irrigen Vorstellung, alles Geschehen dieser Welt stünde unter unserer Kontrolle. Der Tod liegt jedoch außerhalb unserer Kontrolle, er ist immer noch ein Teil der Natur, auch wenn wir alle versuchen, diese zu manipulieren.

Die dritte Dimension, die Beziehung zwischen **Tod und moderner Medizin**, beschreibt ein völlig zerrüttetes Verhältnis. Der Krieg zwischen Medizin und Tod führt auch innerhalb des Fachbereiches zu einer tiefen Spaltung zwischen klinischer, forschender und der dem Patienten zugeneigten, individuellen Medizin. Der Kliniker am Betrand akzeptiert, dass die Patienten sterben, er weiß, dass Pflege, Trost, Linderung benötigt wird. Es geht ihm darum, den sterbenden Patienten optimal zu behandeln, ihm Schmerzfreiheit und Ruhe zu verschaffen. Die forschende Medizin bekämpft dagegen den Tod. Obwohl der Tod ein Teil des Lebens ist, erkennt sie keine Todesart als akzeptabel an. Im Grunde ihres Herzens wissen Ärzte und Ärztinnen, dass sie den Tod akzeptieren müssen. Nach wissenschaftlichem Credo jedoch müssen genügend Findigkeit, Fertigkeit und Geld auf die Dauer alle »Killerkrankheiten« überwinden lassen. Dahinter steht die Haltung, der Tod sei im wesentlichen ein Unfall, ein zufälliges Ereignis.

In der Alltagssprache können wir das jeden Tag hören: »Wenn der nicht geraucht hätte, dann wäre er nicht gestorben« oder »Hätte man die Diagnose früher richtig gestellt, dann wäre er vielleicht noch am Leben«.

Der Tod wird also als **tadelnswerter Unfall** dargestellt, den man mittels maximalem Technikaufwand möglichst lange vermeiden sollte. Dabei begeben wir uns auf eine Gratwanderung, die wir technisch und psychologisch

nicht mit der notwendigen Präzision steuern können. Kurz vor dem Ende betrachten viele Menschen den Tod und damit manche Behandlungsformen viel zwiespältiger als vorher und hoffen auf die wundersame Heilung in letzter Minute.

Da der Tod in diesem Kampf letztlich immer siegt, gilt es, die Koexistenz von Medizin und Tod zu akzeptieren. Weiterhin sollte die unrealistische, auch in der Medizin weitverbreitete Vorstellung überprüft werden, Alter und Krankheit seien zu trennen. Freilich kann medizinische Hilfe dazu beitragen, extrem ausgeprägte Gebrechlichkeiten, hohen Verlust an Kraft und Lebensqualität oder eine Steigerung der Alzheimer-Rate zu vermeiden.

Auch die Differenzierung zwischen Kranksein und Sterben ist zu hinterfragen. Die Bekämpfung der »Killerkrankheiten« durch die forschende Medizin impliziert die Aussage, dass wir zwar alle sterben müssen, aber keine Krankheit tödlich enden muss.

Allen modernen Erkenntnissen zum Trotz wird es nie möglich sein, Leben, Sterben und Tod gänzlich zu kontrollieren und den Sterbeprozess mit allen Implikationen zu beurteilen. Grundsätzlich stellt sich die Frage, ob das Streben der Medizin, alle Leiden zu beherrschen, angemessen ist, gerade im Angesicht des Todes. Die primäre Aufgabe des Arztes ist hier, dem Sterbenden neben Schmerzerleichterung bei der Bewältigung von Angst, Einsamkeit und Verzweiflung zu helfen und eine der Situation adäquate Lebensqualität herzustellen. Dabei wirft die von der materialistischen Medizin angestrebte, mit allen Mitteln durchgeführte künstliche Lebensverlängerung die Frage nach Sinn und Menschenwürde auf.

Aufgaben der modernen Medizin. Die Konfrontation mit Krankheit und Tod verweist nicht nur auf ein biologisches Problem und damit auf Tabletten, Spritzen, Infusionen und chirurgische Eingriffe. Eine entscheidende Aufgabe der modernen Medizin ist, die partielle Sichtweise der Spezialisten durch eine

universelle Schau zu ergänzen und dabei alle menschlichen Relationen, Probleme, Ängste und Hoffnungen einzubeziehen.

Jeder Mediziner muss sich mit der Frage befassen, ob das Leben eine Durchgangsphase zu einer höheren, vollkommeneren und glücklicheren Daseinsform darstellt, und auf diesem Hintergrund versuchen, alle Wissenschaften einschließlich der Methoden, die sich mit dem Menschen befassen, in den Blick zu bekommen. Freilich führen hier auch mögliche Zweifel weiter, ob die bisher praktizierte Methode wirklich die einzig mögliche und gültige ist, was im Übrigen für jede wissenschaftliche Tätigkeit gilt. Der universal orientierte Mediziner weiß um Erscheinungen und Ereignisse, die als Wunder gelten, da naturwissenschaftliche Methoden an ihre Grenzen stoßen. Sie sind aus der innerweltlichen Sicht nicht erklärbar. Mit den Worten des großen Naturwissenschaftlers Prof. Dr. Max Thürkau: »Was wir wissen, ist einem Tropfen, was wir nicht wissen, ist einem Ozean vergleichbar.«

Je mehr Mut und Zeit man aufwendet, tiefer zu forschen, desto klarer wird, welch geheimnisvolles Wesen der Mensch, die ganze Schöpfung ist. Wird der Mensch als Unikat, Individuum und »Persona« begriffen, verstehen wir den Urgrund der Persönlichkeit und der absoluten Individualität, seine Geist-Seele, oder, nach Hahnemann, die Lebenskraft.

Einen Menschen nur als einen Fall von vielen zu bewerten, katalogisieren und behandeln bedeutet ihn misshandeln. Dieser Gedanke ist Grundlage der homöopathischen Therapie, in der das Individuum mit seinen **individuellen Modalitäten** behandelt wird.

Dass selbst Sterbenden mittels homöopathischen Arzneimitteln geholfen werden kann, wird häufig negiert oder mit der Bemerkung verworfen, der Enthusiasmus homöopathischer Kollegen gehe mitunter doch zu weit und die Möglichkeiten eines homöopathischen Arzneimittels würden mit Sicherheit überschätzt. Dem homöopathisch therapie-

renden Arzt wird mangelhafte Selbstkritik und Oberflächlichkeit vorgeworfen.

Menschen, die ihr Leben in Freude gelebt und den Tod nicht tabuisiert oder als Feind gesehen haben, können ohne Widerstand loslassen. Oft erleben wir ein inneres Strahlen dieser Sterbenden. Der Schöpfer hat den Menschen in ein befristetes Dasein hinein erschaffen, das uns die Chance eröffnet, mehr Vernunft, Freiheit und Solidarität in dem uns anvertrauten Stück Welt zu hinterlassen, als wir darin angetroffen haben. Die Befristung sollte die

◆ Hilfen in der Sterbestunde

Meine Ausführungen über das Sterben, über die Angst und die Unruhe in der Sterbestunde beruhen auf eigenen Erlebnissen. Während des Krieges wurde ich, äußerst schwach und für tot gehalten, auf einen Berg Leichen geworfen, das nahe Ende vor Augen. Durch Zufall erkannte ein russischer Sanitätsoffizier, dass ich meine Augen bewegte, und ließ mich retten. Im Lazarett wurde ich mit Infusionen versorgt und wieder gesund. Geprägt von derartigen Erfahrungen, die von Empfindungen wunderbarer Phänomene begleitet waren, nehme ich mir das Recht, zum einen über den Tod zu sprechen, zum anderen Sterbenden die Hand zu geben und sie mit homöopathischen Arzneimitteln zu begleiten. Es ist mir unendlich wichtig, die Patienten in einen Zustand zu versetzen, der es ihnen leichter macht, den Weg zum Jenseits zu finden, sanfter in das Unbekannte zu fallen.

Schon in der täglichen Praxis erweist sich immer wieder, dass eine **liebevolle Berührung** Angst und Krampferscheinungen lindern, einen zu schnellen Herzschlag verlangsamen und Rhythmusstörungen verringern kann. Dank des menschlichen Kontaktes fühlen sich die Patienten besser, sind ruhiger und ausgeglichener.

Gerade der Sterbende muss spüren, dass er sich »in guten Händen« befindet. Geben Sie ihm die Hand, streicheln Sie seine

Zustimmung zum Dasein nicht behindern, sondern eher fördern.

Nur eine enzyklopädische Schau der Wirklichkeit mit entsprechender Respektierung des Individuellen befähigt den Arzt zu einer sachgerechten Beurteilung des kranken und sterbenden Menschen. Voraussetzung hierfür ist allerdings die Realisierung mehrerer Prinzipien: die **Beobachtung der Natur**, die **Respektierung der Wahrheit** und tägliche, engagierte **Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit** einer Arztpraxis.

Wangen. Sterbende halten die dargebotene Hand oft ganz fest bis zum Augenblick des Todes. Sie spüren, dass jemand sie beschützen und begleiten will.

Aber auch **Arzneimittel** können in diesem Stadium eine große Rolle spielen. Wichtig ist auch hier, die Gesamtheit der Symptome zu erfassen und die Dosierung zu beachten. Grundsätzlich gilt bei der Behandlung alter, insbesondere aber auch schwerkranker und sterbender Menschen, so selten wie möglich einen Reiz zu setzen, um eine Reizüberflutung zu vermeiden.

Da beim sterbenden Menschen der Respons auf häufige Arzneimittelreize verringert bzw. retardiert ist, sollte man ihm jeweils nur **eine Dosis C30** geben. Lösen Sie fünf Globuli Globuli in Wasser auf und geben Sie dem Patienten alle halbe Stunde einen Teelöffel davon.

Carbo vegetabilis

Dieses Mittel hilft vollkommen schwachen Patienten, die Stauungen im pulmonalen Kreislauf und Atemnot aufweisen. Sie verlangen trotz innerer Kälte und auch im Winter das Fenster zu öffnen. Kühle Luft ist wichtig, jegliche Wärme lässt den Kreislauf noch träger werden.

Die blassen, zyanotischen Patienten können kaum abhusten. Der Geruch des Sputums entspricht dem aller kohlenstoffhaltigen Medikamente.

Die Angst einzuschlafen beruht auf der Vorstellung, dann nicht mehr aufzuwachen. Die Patienten halten sich krampfhaft wach.

Ich habe manchen Menschen erlebt, der durch die Gabe dieses Mittels wieder für kurze Zeit ins Leben zurückgefunden hat.

0 Wiederholen Sie die Dosierung eventuell nach 24 Stunden.

Tarantula hispanica

Dies ist das zweite Mittel, das ich gerne anwende. Bei diesen Patienten ist die Angst nicht übermäßig, aber es besteht eine sehr große motorische Unruhe. Der Patient muss sich ständig bewegen und kann sogar aus dem Bett fallen, wenn man ihn nicht festbindet. Er wirft Kopf, Arme und Beine hin und her, setzt sich auf und fällt wieder um. Dabei wirft er sich von einer Seite auf die andere.

Das Bild erinnert deutlich an einen, der von der Tarantel gestochen worden ist. Eine C 30 wird dazu führen, dass die Hypermotorik abnimmt und der Kranke einschläft.

Arsenicum album

Das beste Mittel am Ende des Lebens, wenn die ersten Zeichen des nahenden Todes erkennbar werden, ist *Arsenicum album*. Kurz vor und nach Mitternacht bis zum Morgen spielen große Todesangst und innere Unruhe eine große Rolle. Der Kranke möchte sich bewegen, auch wenn er zu schwach ist. Er hat Durst und kann nur wenige Tropfen zu sich nehmen. Die Todesangst sitzt ihm im Nacken, als wolle sie ihn erwürgen.

Fallbeispiel

Vor geraumer Zeit wurde ich zu einer sterbenden alten Patientin gerufen, die ich 40 Jahre behandelt hatte. Sie war eine sehr tapfere Frau, die schon Darmkrebs-, Augen- und Schädeloperationen überstanden hatte. Die Pflegerin teilte mir mit, die Patientin sei so unruhig, dass sie fast nicht mehr zu bändigen sei. Sie wolle aufstehen, herumlaufen, falle aber dann aus Schwäche zusammen. Sie habe große Angst, rufe um Hilfe und wolle mich unbedingt sehen.

Die namenlose Angst bei -> *Arsenicum album* ist begleitet von Eiseskälte und schwersten Kollapszuständen, Präkordialangst, Zittern, Krämpfen, Tachykardien, Extrasystolen, trockener Zunge, großem Durst, eventuell auch noch Erbrechen, unwillkürlichem Kot- und Harnabgang.

Kurz nach Mitternacht spritzte ich das Mittel in der C 30. Danach setzte ich mich zu ihr, hielt ihr die Hand und erlebte, wie die Patientin im Verlaufe einer Viertelstunde motorisch und seelisch vollkommen ruhig wurde. Sie grub jetzt nicht mehr das Gesicht in ihre Hände, sondern drückte meine Hand ganz fest und bat mich, ich solle bei ihr sitzen bleiben, damit sie nicht allein sei.

Dabei fror sie sehr und hatte mehrere Wärmflaschen am Körper. Nach einer Stunde schlief sie ein. Um fünf Uhr öffnete sie die Augen und meinte mit fast frohem Gesichtsausdruck, sie habe jetzt keine Angst mehr und sei bereit zum Sterben. Nach 20 Minuten äußerte sie nochmals einige Worte, danach folgten ein paar kurze Atemzüge, worauf sie sanft einschlief.

Vipera berus

Extrem große Angst. Kann man mit -> *Arsenicum album* nicht helfen, gebe ich dieses Mittel.

Aconitum napellus

Große Angst in der Todesstunde, Unruhe, Herzsensationen. Sagt die Todesstunde voraus.

Coffea arabica

Keine große Angst, dafür aber eine sehr starke innere Unruhe, starke Tachyarrhythmien und warme Schweißtropfen auf der Stirn.

Platinum metallicum

Dieses Mittel hat mir in manchen Fällen geholfen.

Fallbeispiel

Die Patientin, die ich beim Sterben begleitete, war mir als Angehörige eines Patienten und als arrogant, geizig, stolz und depressiv bekannt. Sie schien ein eigenartiges Symptom aufzuweisen, das ich zunächst gar nicht beachtet hatte: eine nicht zu definierende Angst und Furcht. Bei liebevollem Nachfragen erfuhr ich jedoch, dass sie vor allem **Ekel** vor dem Tod empfand. Sie bat mich, den »scheußlichen Sensenmann« wegzunehmen. Dies war der Hinweis auf-> *Platinum metallicum*.

C 30 hat innerhalb einer halben Stunde Erfolg gebracht. Ekel und Abscheu, die Angst vor dem Sensenmann verschwanden, die Arroganz war nicht mehr zu spüren. Nach kurzer Zeit konnte sie friedlich sterben.

Opium

Der Patient hat keine Beschwerden, aber Zuckungen, zeigt zyanotische Blässe und schreit auf. Er verlangt nach Kälte und lehnt jede Bedeckung ab.

Das größte Arzneimittel in der Stunde des Todes freilich ist die **Liebe**. Sie macht frei von der Angst, wenn es zum Sterben kommt. Die Liebe eines Menschen, der einem Sterbenden beisteht, sei er Arzt, Verwandter, Krankenschwester oder Pfleger, ist keine bloße Sympathie, und ihre Umsetzung stellt mehr als einen sozialen Akt dar. Sie kommt aus dem Innersten eines Menschen, kann auf dieser Ebene den Sterbenden erreichen und befreit diesen von der Todesangst. Thanatopompos, dem Führer der Seelen der Verstorbenen, vergleichbar, kann sie die Seele ins Jenseits geleiten.

Auch sehr junge Menschen, die aufgrund ihres Äußeren oberflächlich wirken, können dieser Aufgabe gerecht werden. Dies habe ich bei einem jungen, poppig gekleideten Mädchen mit einer mich zunächst brüskierenden, in allen Regenbogenfarben leuchtenden Haarpracht erlebt. Sie pflegte die Sterbenden unglaublich

liebevoll und entsprach damit dem Anliegen der Dichterin Christina Buster:

»Stoßgebet für die Nacht

Was du auch vorhast mit deiner Welt, die kleinen Felle der Liebenden lass ungeschoren, dass sie einander wärmen wider den Tod!«



Abbildung 5: Tod und Leben (nach alten Schriften)

Inkompatibilitäten homöopathischer Arzneimittel

Die folgenden Ausführungen lehnen sich an mein Buch »Der kurze Weg« (Sonntag 1996) an, in dem ich die Problematik dieser Fragestellung ausführlich erläutert habe.

Schon meine Lehrer Oehmisch und Flury gaben mir den Rat, immer auf die Reaktionen meiner Patienten auf Arzneimittelgaben zu achten und mich nicht nach den vielfältigen und oft widersprüchlichen Hinweisen zu

wechselseitigen Mittelwirkungen zu richten. Als Erklärung wurde darauf verwiesen, dass die Homöopathie eine individuelle Therapie sei und jeder einzelne Mensch anders reagiere. Allerdings habe ich während meiner doch schon sehr langen Praxis gefunden, dass sich folgende Arzneimittel immer feindlich gegenüberstehen:

<i>Ammonium carbonicum</i>	< = = >	<i>Lachesis muta</i>
<i>Carbo vegetabilis</i>	< = = >	<i>Carbo animalis</i>
<i>China officinalis</i>	< = = >	<i>Selenium</i>
<i>Nux vomica</i>	< = = >	<i>Zincum metallicum</i>
<i>Phosphorus</i>	< = = >	<i>Causticum Hahnemanni</i>
<i>Causticum Hahnemanni</i>	< = = >	<i>Carbo vegetabilis</i>
<i>Psorinum</i>	< = =	<i>Ranunculus bulbosus</i>
<i>Silicea</i>	< = = >	<i>Mercurius solubilis Hahnemanni</i>
<i>Sepia officinalis</i>	< = = >	<i>Pulsatilla pratensis</i>
<i>Chamomilla</i>	< = = >	<i>Zincum metallicum</i>

Besonderheiten

Apis mellifica* und *Rhus toxicodendron

Gemäß häufig zitierten Angaben sollen auch diese Mittel inkompatibel sein.

Dagegen half in meiner Praxis vielen Patienten, die nach einem Wespenstich mit *Apis* behandelt worden waren, *Rhus toxicodendron* bei danach auftretenden Beschwerden ausgezeichnet.

Bryonia* und *Colocythis

Beide Mittel heben sich in der Wirkung auf. Sie zeigen Verschlimmerung durch Bewegung,

Ärger und Schreck, Besserung durch Druck. *Bryonia* braucht lokal Kälte, *Colocythis* Wärme.

Sulfur* ^ *Calcium carbonicum* ^ *Lycopodium clavatum

Sulfur* -> *Sarsaparilla* ^ *Sepia officinalis

Diese beiden als unumgänglich apostrophierten Reihenfolgen habe ich oftmals mit gutem Erfolg verlassen.

Bewährte Indikationen

Erkrankungen von A-Z

Die folgenden tabellarischen Ausführungen dienen zur raschen Orientierung bei im Alter häufig vorkommenden Krankheitsbildern (vgl. auch Gawlik, Homöopathie und konventionelle Therapie, Hippokrates 1997).

Klinische Diagnose	Homöopathische Therapie	Wichtige Hinweise
Aphthen bei Stomatitis	<i>Acidum nitricum</i> D 4, D 6, 4 x tgl. 1 Gabe <i>Acidum hydrochloricum</i> D 6, 4 x tgl. 1 Gabe <i>Borax</i> D4,4 x tgl. 1 Gabe	Splitterschmerzen, Fötör, blutet leicht, saure Schweißse Grauweiße Aphthenbeläge, Schwäche, Schweißse Aphthen mit weißen Belägen
Afterfissuren	<i>Acidum nitricum</i> D 4, D 6, 3 x tgl. 5Tr. <i>Ratanhia peruviana</i> D1, D 2, 3xtgl.5Tr. <i>Silicea</i> D 6, 3 x tgl. 1 Ta bl. <i>Sedum acre</i> D4,4 x tgl. 5Tr.	Lauwarme bis kühle Sitzbäder mit Eichenrindentee bessern Nur bei chronischen Prozessen Bei starkem Brennen im After
Ameisenlaufen in den Extremitäten	<i>Nux vomica</i> D 4, D 6, 4 x tgl. 1 Tabl. <i>Lachesis muta</i> C12, 2 x tgl. 1 Tabl. <i>Secale cornutum</i>	Alkoholabusus, Leberschwellungen, friert Kälte bessert, Logorrhö, reizbar Kälte bessert, nicht zudecken
Analekzem Angina-pectoris-Anfall	<i>Croton tiglium</i> D3, 2 x tgl. 3, 4Tr. <i>Arsenicum album</i> D 6, alle 20 Min. 5Tr. <i>Glonoinum</i> D3, alle 10 Min. 5Tr. <i>Lilium tigrinum</i> D 3, alle 10 Min. 5Tr. <i>Tabacum</i> D12, alle Std. 5Tr. <i>Argentum nitricum</i> D12, vor dem Schlafengehen 5Tr. <i>Amica montana</i> D 6, D12, alle 10 Min. 5Tr.	Mitternacht, Brennen auf der Brust Klopfen und Blutandrang zum Herzen und zum Kopf Tachykardie, Angst Nächtliche Angina-pectoris-Anfälle bei Frauen Angst, Schmerzen, kalter Schweiß, Kollaps Hat Angst vor der Angst und dem nächtlichen Anfall Nächtliche Anfälle mit Todesangst nach Anstrengung
Appetitlosigkeit	<i>Abrotonum</i> D1,3 x tgl. 5Tr. <i>Calcium phosphoricum</i> D 6, 3 x tgl. 1 Tabl. <i>China officinalis</i> D 3, 3 x tgl. 3-5 Tr. vor dem Essen in Honigwasser	Alte Menschen mit dickem Bauch und dicken Beinen Müdigkeit, schwächlich, zarte Haut, unruhig, viel Durst Lässt sich nicht gern anfassen
Arteriosklerose	<i>Barium carbonicum</i> D 4, 3 x tgl. 1 Tabl. <i>Conium maculatum</i> D 4, 3xtgl.5Tr. <i>Secale cornutum</i> D4, 3 x tgl. 5Tr. <i>Arsenicum album</i> D 6, 3 x tgl. 5Tr.	Psychisch und physisch retardiert Nervös, Schwindel, verlangsamt Abmagerung Periphere Kreislaufstörungen, Wärme verschlimmert, Kälte bessert Kälte verschlimmert, Wärme bessert
Arthritis, chronische	<i>Sulfur Jodatum</i> D 3,2 x tgl. 1 Tabl <i>Berberis vulgaris</i> D 3, D 6, 3 x tgl. 5Tr. <i>Sulfur</i> D 4, 3 x tgl. 1 Tabl.	. Fokus mit Lymphdrüenschwellung Harnsaure Diathese Kleine Gelenke

Klinische Diagnose	Homöopathische Therapie	Wichtige Hinweise
Arthritis deformans	<i>Silicea</i> D 6,3 x tgl. 1 Tabl. <i>Causticum Hahnemanni</i> D 3, 3, 5 x tgl. 1 Tabl. <i>Ledum palustre</i> D6,3 x tgl. 5Tr. <i>Dulcamara</i> D3, alle 2 Std. 5Tr.	Frostigkeit, will warme Umschläge. Bei allen deformierenden Gelenkerkrankungen mit Bedürfnis nach Wärme hilft sehr gut die Auflage von frischem Weißkraut. Über Nacht festbinden, am nächsten Morgen abtrocknen und warm einbinden Verkürzungsgefühl der Sehnen und Bänder Deutliche Besserung durch feuchte, kalte Umschläge Bei allen akuten Exazerbationen durch Nässe und Kälte
Asthma bronchiale	<i>Senega</i> 0, alle 15 Min. 1 Schluck <i>Kalium bromatum</i> D3, alle 20 Min. 2-15 Tr. <i>Ammonium bromatum</i> D 4, 3 x tgl. 5Tr.	Im Anfall 20 Tropfen auf eine Tasse Wasser Tropfenzahl entsprechend dem Alter (höchstens 15 Tropfen) Als Dauermittel im Intervall
Bronchiektasen	<i>Sulfur iodatum</i> D 3, D 6, 4-5 x tgl. 1 Tabl. <i>Kreosotum</i> D 4, 5 x tgl. 1 Tabl. <i>Antimonium tartaricum</i> D 4, alle 2 Std. 5Tr.	Fötides, reichliches Sputum Infernalisch riechender Auswurf, weinerlicher Typ Laut zu hörendes grobblasiges Schleimrasseln über der Lunge
Cholezystopathie	<i>Pulsatilla pratensis</i> D 4, alle 2 Std. 5Tr. <i>Bryonia</i> D3, alle 2 Std. 5Tr. <i>Chelidonium majus</i> D3, D4, alle 2 Std. 5 Tr.	Fettintoleranz, Meteorismus, besonders nach Gravidität Akute Entzündung, Bewegungsver schlimmerung, großer Durst, Druck bessert, choleric Schmerz zum rechten Schulterblatt, Übelkeit, Meteorismus
Darmspasmen	<i>Colocyntis</i> D4, D6, alle 2 Std. 1 Tabl. <i>Magnesium phosphoricum</i> D 6, stündl. 1 Tabl. <i>Bryonia</i> D4, D6, stündl. 1 Tabl.	Krümmt sich, Wärme und Druck bessern Wärme und Druck bessern Lokale Kälte und Druck bessern
Ekel (beim Geruch oder beim Denken an Essen)	<i>Cocculus indicus</i> D 6,3 x tgl. 5 Tr. <i>Colchicum autumnale</i> D 4, 3 x tgl. 5Tr. <i>Kreosotum</i> D 6, 3 x tgl. 5Tr.	Kinetosen Übelkeit und Ohnmacht vom Geruch kochender Speisen Kann üblen Geruch nicht leiden, obwohl seine Sekrete und Ausdünstungen überliechend sind
Fisteln	<i>Silicea</i> D6, 3 x tgl. 1 Tabl. <i>Calcium fluoratum</i> D2, 3 x tgl. 1 Tabl.	Fisteln nach Verletzungen, Operationen, Verwundungen. Selbst alte Granatsplitter und andere Fremdkörper werden bei langer Einnahme abgestoßen Kein Abstoßen von Implantaten Knochen, Zähne, Ohrfisteln
Gedächtnisschwäche	<i>Ambra grisea</i> D 3, D 4, 4 x tgl. 1 Tabl. <i>Kalium phosphoricum</i> D 3, D 6, 4 x tgl. 1 Tabl. <i>Acidum picrinicum</i> D 3, D 6, 4 x tgl. 1 Tabl. <i>Acidum phosphoricum</i> D 3, D 6, 4 x tgl. 1 Tabl.	Menschenscheu, vergesslich Ängstlich, Kälte und geistige Anstrengung verschlimmern Müde, schlaflos Besser durch Wärme, Schlaf und Essen
Geschmacksverlust	<i>Pulsatilla pratensis</i> D 4, D 6, 4 x tgl. 1 Tabl. <i>Natrium muriaticum</i> D4, D6, 4 x tgl. 1 Tabl. <i>Silicea</i> D4, D 6,4 x tgl. 1 Tabl. <i>Phosphorus</i> D 6, D 8, 4 x tgl. 1 Tabl.	Nach Antibiotikatherapie Nach Liebesverlust, Schock Nach Impfungen, nach langen Eiterungen Nach schweren Krankheiten und Seelenbelastung

Klinische Diagnose	Homöopathische Therapie	Wichtige Hinweise
Herpes zoster	<p><i>Rhus toxicodendron</i> D4,5 x tgl. 5Tr. <i>Mezereum</i> D4, alle 2 Std. 5Tr.</p> <p><i>Arsenicum album</i> D12, 2xtgl.5Tr. <i>Ranunculus bulbosus</i> D 3, alle 2 Std. 5Tr. <i>Cimicifuga racemosa</i> D1 und D 2, 4x tgl. 5Tr.</p>	<p>Schmerzen, besonders in Ruhe, einfache Herpesbläschen Brennschmerz, nächtliche Verschlimmerung, leichte Gangrän Brennende Schmerzen bei allgemeinem Frieren, Gangrän. Völlige Erschöpfung Interkostalneuralgien im Abklingen und nach Herpes</p> <p>Neuralgien nach Herpes zoster, besonders im Klimakterium</p>
Herzneurose	<p><i>Sumbulus moschatus</i> D 2, 3 x tgl. 5Tr. im Anfall alle 2 Std. <i>Kalium carbonicum</i> D 6, 3 x tgl. 1 Tabl. <i>Lilium tigrinum</i> D 3, im Anfall alle 30 Min. 5Tr.</p>	<p>Nervöse Typen mit vasomotorischen Reizleitungsstörungen, Paroxysmale Tachykardie Angst, Blässe, Frostigkeit, Gefühl, als hänge das Herz an einem Faden Neurotische Herzbeschwerden tetanischer Art, im Prä- und Postklimakterium</p>
Hordeolum	<p><i>Staphisagria</i> D4, 3 x tgl. 5Tr. <i>Hepar sulfuris</i> D 3, D 6, alle 2 Std. 1 Tabl. <i>Silicea</i> D 6, 4 x tgl. 1 Tabl.</p>	<p>Besonders bei rezidivierendem Hordeolum Bei starker Entzündung mit Eiterung</p> <p>Bei schlecht heilendem Hordeolum</p>
Hyperkeratose	<p><i>Antimonium crudum</i> D 4,3 x tgl. 1 Tabl. <i>Petroleum</i> D4,3 x tgl. 5Tr.</p>	<p>Verhornungen an den Fußsohlen, Hühneraugen, Warzen an den Fingern und Zehen Winterverschlechterung, Schwielen an den Füßen, aber auch an Händen, Nacken und anderen Körperteilen</p>
Impffolgen	<p><i>Thuja occidentalis</i> D12,1 x tgl. 5Tr. D30,1 x wöchentl. 5Tr. <i>Silicea</i> 030,1 x wöchentl. 1 Tabl.</p> <p><i>Mezereum</i> D12,1 x tgl. 5 Tr. D 30, 1 x wöchentl. 5Tr.</p> <p><i>Kalium muriaticum</i> D12,1 x tgl. 5Tr.</p>	<p>Impffolgen an Haut und Nervensystem, Frostigkeit</p> <p>Ekzeme und konstitutionelle Schwächezustände nach Impffolgen und unterdrücktem Schweiß Impffolgen mit ekzematösen Veränderungen und Neuralgien durch Wärme (besonders offenes Feuer), auch Bettwärme und Wasser verschlimmern Impffolgen, besonders als rezidivierende Schleimhautkatarrhe der oberen Luftwege</p>
Inkontinenz der Blase	<p><i>Causticum Hahnemanni</i> D 3, 4 x tgl. 1 Tabl.</p>	<p>Beim Husten, Niesen und Lachen tröpfelt Urin</p>
Insektenstiche	<p><i>Apis mellifica</i> D3, alle 5 Std. 5Tr.</p> <p><i>Ledum palustre</i> D 3, D 4, alle 10 Min. 5 Tr.</p> <p><i>Lachesis muta</i> D12, 2 x tgl. 5Tr.</p>	<p>Stechen, Brennenjucken, Schwellung Bewegung bessert, Apis D1: lokal betupfen Schmerzen jucken, Verlangen nach Kälte Bewegung verschlimmert Wenn Apis nicht hilft, nach 1 Stunde Ledum Lang andauernde Beschwerden nach Insektenstich</p>
Interkostalneuralgie	<p><i>Asclepias tuberosa</i> D 2, D 4, 4 x tgl. 1 Tabl. <i>Bryonia 02</i>, D4,4 x tgl. 1 Tabl. <i>Mezereum</i> D 4, D 6, 4 x tgl. 1 Gabe <i>Ranunculus bulbosus</i> D2, D4, 4 x tgl. 1 Tabl.</p>	<p>Schmerzen strahlen stark aus</p> <p>Druck und Kälte bessern, Bewegung verschlechtert Kälte und Nässe verbessern</p> <p>Verbesserung durch Bewegung und Temperaturwechsel</p>
Juckreiz	<p><i>Opium</i> D6, 3 x tgl. 5Tr. <i>Caladium seguinum</i> D 3, 3xtgl.5Tr. <i>Urtica urens</i> D 2, 3 x tgl. 5 Tr. <i>Rumex crispus</i> D 2, abends 2 x 5Tr.</p>	<p>Hautjucken ohne Befund Hautjucken der Vulva</p> <p>Hautjucken mit wechselnd lokalisierter Urtikaria Hautjucken beim Auskleiden</p>

Klinische Diagnose	Homöopathische Therapie	Wichtige Hinweise
Konjunktivitis	<i>Apis mellifica</i> D3, alle 2 Std. 5Tr. <i>Euphrasia officinalis</i> D 2, alle 2 Std. 5 Tr.	Lichtscheu, stechende Schmerzen Tränen haben ätzenden Charakter
Konzentrationsmangel	<i>Alumina</i> D12, 3 x tgl. 5Tr. <i>Nux moschata</i> D4, 3 x tgl. 5Tr.	Chronische Konjunktivitis »Ich wollte doch noch etwas erledigen? Wer denn? Was denn? Wo denn?«
Krampfadern	<i>Aesculus hippocastanum</i> D 3, D 6, 4 x tgl. 1 Tabl. <i>Hamamelis virginiana</i> D 2, D 4, 4 x tgl. 1 Tabl. <i>Arnica montana</i> <i>Hamamelis virginiana</i> <i>Sabdariffa</i>	Obstipation, Hämorrhoiden, schwere Beine Stauungsschmerzen, Stase, Entzündungen Salbe äußerlich
Lebensüberdruß	<i>Arsenicum album</i> C30,1 Gabe <i>Aurum metallicum</i> C 30, 1 Gabe <i>Cimicifuga racemosa</i> C 30, 1 Gabe	Hoffnungslos, nichtswürdig kein Halt Enttäuscht von Gott und der Welt Die schwarze Wolke wird immer dunkler, es muss etwas geschehen
Libidomangel (weiblich)	<i>Damiana</i> D1, D 2, 4 x tgl. 1 Tabl. <i>Conium maculatum</i> D 6, 4 x tgl. i Tabl.	Migräne, hat Angst zu versagen Nach langer Enthaltbarkeit
Meteorismus	<i>Raphanus sativus</i> D 2, 3 x tgl. 5Tr. <i>Momordica balsamina</i> D1, 3 x tgl. 5Tr. <i>Collinsonia canadensis</i> D1, 3 x tgl. 5Tr. <i>Carbo vegetabilis</i> D 6, 3 x tgl. 1 Tabl.	Heftige Gasbildung im Darm und Folge von Leber-Erkrankungen Gas in der linken Flexur Obstipation, Gasansammlung, Bauchplethora Blähbauch nach dem Essen
Muskelzuckungen	<i>Cuprum aceticum</i> D 4, 3 x tgl. 5Tr. <i>Zincum metallicum</i> D 6, 3 x tgl. 1 Tabl.	Muskelzuckungen in großen, gestreiften Muskeln Zuckungen in kleinen Muskeln der mimischen Muskulatur
Nachtschweiß	<i>Acidum phosphoricum</i> D 2, 3 x tgl. 5Tr. <i>Salvia officinalis</i> D1, 3 X tgl. 5Tr. D4, D 6, 4 X tgl. 5Tr. <i>Pilocarpus</i> D 2, mehrmals tgl. 1 Gabe	Andauernde schwächende Nachtschweiß Nachtschweiß - ohne Modalitäten - bei neurovegetativen Ursachen Speichelfluss, Tränenfluss, fliegende Hitze, Tachykardie
Nachtwandeln	<i>Kalium bromatum</i> D3,1 Std. vor dem Schlafengehen 1 Gabe	Wenn keine Besserung erfolgt, personotrope Behandlung
Obstipation	<i>Nux vomica</i> D 4, D 6, 4 x tgl. 1 Gabe <i>Sulfur</i> D 4, D 6,4 x tgl. 1 Gabe <i>Hydrastis canadensis</i> D 3, D 6, 4 x tgl. 1 Gabe	Folge von Abführmitteln Grantig, friert Hitzkopf, muss immer ein Medikament nehmen Nach Laxanzienabusus
Osteoporose	<i>Vermiculite</i> D 6, D 8,3 x tgl. 1 Tabl. <i>Calcium fluoratum</i> D 4, D 6, D12, 3 x tgl. 1 Tabl. <i>Silicea</i> D 6, D 8, 4 x tgl. 1 Tabl.	Bindegewebs- und Bänderschwäche, Varizen, überdehnbare Gelenke Friert ständig ist sehr ordentlich, Besserung bei warmer Einhüllung
Otosklerose	<i>Graphites</i> D 8,4 x tgl. 1 Gabe	Leitsymptom: Im Verkehrslärm oder beim Fahren in einem sehr lauten Fahrzeug hört der Patient besser

152 Erkrankungen von A-Z

Klinische Diagnose	Homöopathische Therapie	Wichtige Hinweise
Potenzschwäche	<i>Agnus castus</i> D4, 3 * tgl. 5Tr. <i>Caladium seguinum</i> D1, 3xtgl.5Tr. <i>Damiano</i> D1,3 x tgl. 5Tr. <i>Acidum phosphoricum</i> D 3, 3 * tgl. 5Tr. <i>Kalium phosphoricum</i> D 6, 3 x tgl. 1 Tabl. <i>Lycopodium clavatum</i> D 6, 3 x tgl. 5Tr. <i>Selenium</i> D 6,4 x tgl. 1 Tabl.	Sexuelle Schwäche und depressive Stimmungslage Mangelnde Libido, Ejaculatio praecox Libido normal, aber sexuelle Schwäche Heftige Libido, mangelnde Erektion, Schwäche-Pollutionen Allgemeine Nervenschwäche, Kreuzschmerzen Präsenile Impotenz bei großer Libido, introvertierter Eigenbrötler Erschöpfung, Müdigkeit, Ejaculatio praecox, frustrane Kohabitationsversuche
Rhinitis	<i>Allium cepa</i> D 2, D3, alle 2Std. 1 Gabe <i>Arsenicum iodatum</i> D6, alle 2 Std. 1 Gabe <i>Sabadilla</i> D 3, D 4, alle 2 Std. 1 Gabe <i>Sanguinarinum nitricum crudum</i> D3, D4, 6 x tgl. 1 Tabl.	Nasensekret sehr hautreizend, tränende Augen Heftiges Brennen in Nase und Rachen Fließschnupfen Brennen, Speichelfluss, hochrote Nase, rheumatische Beschwerden
Schlafstörungen	<i>Coffea arabica</i> D30, abends 5Tr. <i>Cypripedium pubescens</i> D 6, abends 1OTr. <i>Digitalis purpurea</i> D 3, abends 2 x 5Tr. <i>Zincum valerianicum</i> D 3, vor dem Einschlafen 2 x i Tabl. in kurzem Abstand <i>Ambra grisea</i> D 3, 2 x 5 Tr. vor dem Schlafengehen	Gedankenzufluss, Reizbarkeit, dauerndes Erwachen Ältere Menschen wachen nachts auf, sind unnatürlich lustig und mutwillig Nächtliche spontane Dyspnoe mit Aufwachen Schlaflosigkeit mit unruhigen Beinen, Rest- less-Legs-Syndrom. Am Abend sehr müde, aber hellwach, sobald er liegt
Singultus	<i>Belladonna</i> D6, alle 30 Min. 5Tr. auf die Zunge <i>Hyoscyamus niger</i> D 4, stündl. 5Tr. <i>Cuprum metallicum</i> D 6, stündl. 1 Tabl.	Klopfende Pulse, Durst, Hautrötung Angst, Blässe, Nervosität Nächtliche Verschlimmerung
Sphinkterschwäche	<i>Aloe</i> D3,3 x tgl. 5Tr. <i>Sulfur</i> D 6, 3 x tgl. 5Tr.	Plötzlicher Stuhldrang bei Nacht und am Vormittag (»Winde mit falschem Freund«) Plötzlicher Stuhldrang beim Erwachen, treibt aus dem Bett
Tod eines Nahestenden	<i>Natrium muriaticum</i> C30,1 Gabe <i>Aconitum napellus</i> C 30, 1 Gabe <i>Opium</i> C30,1 Gabe <i>Ignatia</i> C 30,1 Gabe	Plötzlicher Liebesverlust Schreckliche Nachricht, Herzsensationen, Unruhe Wie gelähmt, somnolent, keine Klagen Schreck, Kummer, Weinkrämpfe, Hysterie, Globusgefühl
Todesangst	<i>Aconitum napellus</i> C30,1 Gabe <i>Arsenicum album</i> C30,1 Gabe <i>Lachesis muta</i> C 30,1 Gabe <i>Anacardium orientale</i> C 30, 1 Gabe	Herzsensationen Unruhe, Schwäche, Schweiß Kann nicht allein sein Schwere septische Krankheiten Angst, er müsse in die Hölle

Klinische Diagnose	Homöopathische Therapie	Wichtige Hinweise
Ulcus cruris	<i>Calcium fluoratum</i> D6, 3 x tgl. 1 Tabl. <i>Arsenicum album</i> D 6, 2xtgl.5Tr. <i>Hamamelis virginiana</i> D1, D 2, 3 x tgl. 5Tr.	Große Geschwüre, stechende Schmerzen am Abend und nachts Kleine Ulzera, nächtliche Verschlimmerung, Brennschmerz Stauungsschmerzen, besonders beim Stehen. Bei Verbandswechsel Blutung
Wadenkrämpfe	<i>Cuprum metallicum</i> D 6, 4 x tgl. 1 Gabe	
Warzen	<i>Thuja occidentalis</i> D 6, 3 x tgl. STR.	Äußerlich <i>Thuja occidentalis-Tmct.</i> 2 x tgl. eintupfen
Zahnoperationen, Nachblutungen	<i>Phosphorus</i> D 200, i.v. <i>Amica montana</i> D 12, i.v. <i>Crotalus cascavella</i> D 30, i.v. <i>Crotalus horridus</i> D12, i.v.	Wenn die Blutung weder nach Druckverband noch nach Tamponade steht Kleine postoperative Blutungen Bei multipharmakologischer Arzneimittelbelastung mit Inkompatibilitäten
Zerebralsklerose	<i>Barium carbonicum</i> D 3, 3 x tgl. 1 Tabl. <i>Viscum album</i> D 2, 3 x tgl. 5Tr.	Retardierte Personen Kopfschmerzen bei Sklerose, nachts empfiehlt sich Tragen einer Wollmütze.
Zuckungen	<i>Zincum valerianicum</i> D 3, D 4, vor dem Schlafen jede Std. 1 Tabl.	Restless-Legs-Syndrom

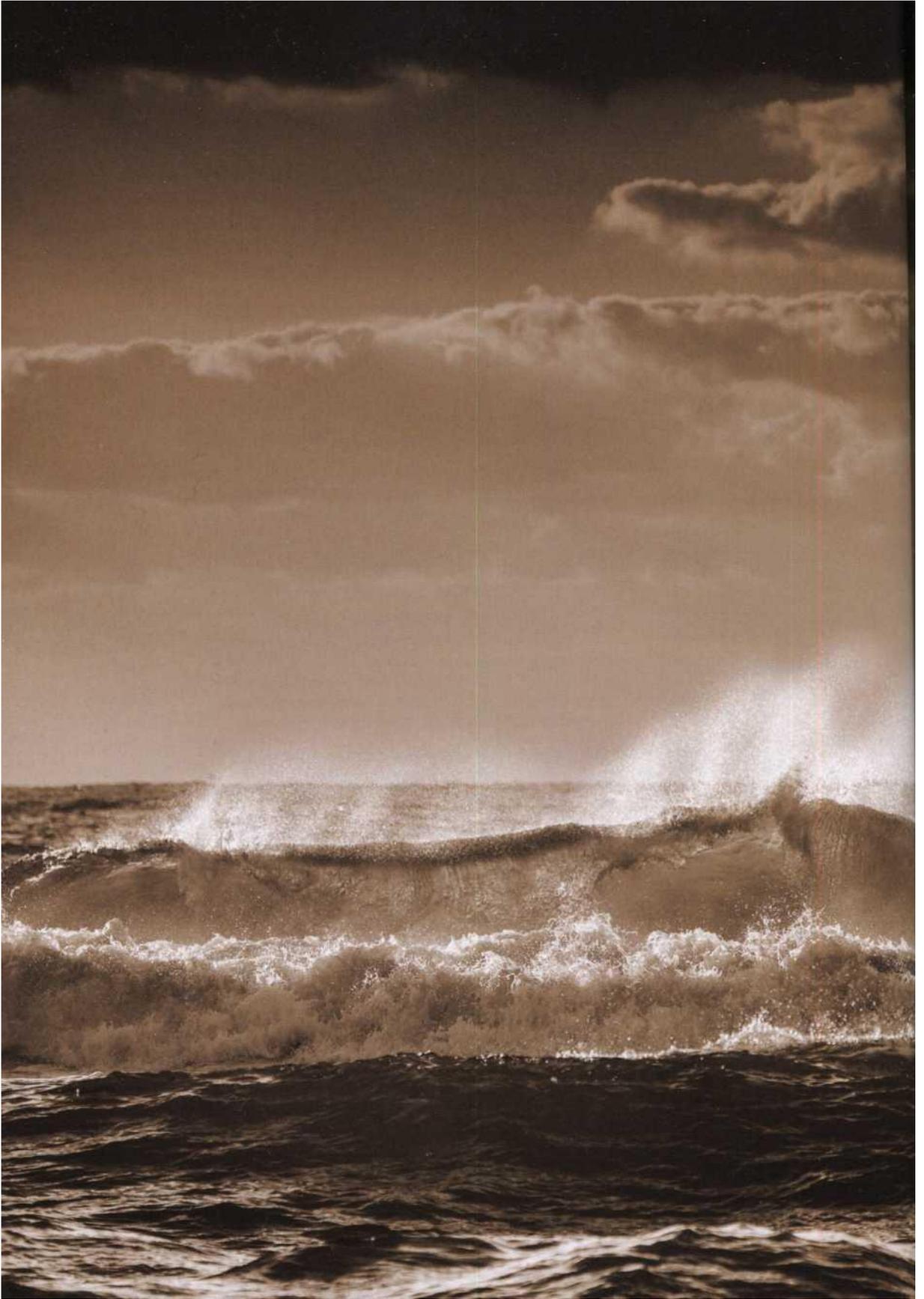
Schmerzen nach Verletzungen

Die im folgenden angegebenen Medikamente sind immer **direkt nach dem Trauma** alle zwei Stunden in der **D 6**, später in seltenen Gaben in der **C 8, C 12** und **C 30** anzuwenden. Die Potenz richtet sich nach der Dauer der Erkrankung, nach der Empfindsamkeit des Patienten sowie nach schneller oder langfristiger Wirkung des Arzneimittels.

Symptom	Arzneimittel
Brennende Schmerzen	<i>Aconitum napellus, Apis mellifica, Arsenicum album, Belladonna, Bryonia, Acidum nitricum, Phosphorus, Sulfur</i>
Bohrende Schmerzen	<i>Belladonna, Pulsatilla pratensis, Argentum nitricum</i>
Heftige Schmerzen mit plötzlichem Charakter	<i>Aconitum napellus, Bryonia, Causticum Hahnemanni, Ignatia, Acidum nitricum, Sepia officinalis, Nux vomica, Calcium carbonicum</i> (gelegentlich)
Schneidende Schmerzen	<i>Belladonna, Colocynthis, Lycopodium clavatum, Nux vomica, Pulsatilla pratensis, Sulfur, Zincum metallicum, Natrium muriaticum</i>
Krampfartige Schmerzen	<i>Belladonna, Cuprum metallicum, Magnesium phosphoricum, Natrium muriaticum, Acidum phosphoricum, Sulfur, Zincum metallicum, Calcium carbonicum</i> (selten)
Splitterschmerzen	<i>Argentum nitricum, Hepar sulfuris, Acidum nitricum</i>
Schmerzen mit Wundgefühl	<i>Amica montana, Belladonna, China officinalis, Drosera, Hepar sulfuris, Nux vomica, Natrium muriaticum, Phosphorus, Rhus toxicodendron, Sulfur, Symphytum officinale e radice, Zincum metallicum</i>
Pochende Schmerzen	<i>Aconitum napellus, Belladonna, Acidum nitricum, Pulsatilla pratensis, Sepia officinalis</i>

Wichtige Modalitäten

Symptom	Arzneimittel
Besserung beim Liegen auf der kranken Seite	<i>Bryonia, Acidum nitricum, Nux vomica</i>
Besserung durch Reiben	<i>Natrium muriaticum, Phosphorus, Pulsatilla pratensis, Rhus toxicodendron, Thuja occidentalis, Zincum metallicum</i>
Besserung durch lokale Kälte	<i>Bryonia, Gelsemium sempervirens, Pulsatilla pratensis, Acidum nitricum, Sulfur</i>
Besserung durch Feuchtigkeit	<i>Aconitum napellus, Belladonna (warm), Bryonia (kalt), Causticum Hahnemanni, Hepar sulfuris (warm), Nux vomica (warm), Zincum metallicum</i>
Verschlechterung durch Bewegung	<i>Arsenicum album, Belladonna, Bryonia, Nux vomica, Zincum metallicum</i>
Verschlechterung durch Liegen auf der kranken Seite	<i>Arsenicum album, Belladonna, Lycopodium clavatum, Pulsatilla pratensis, Rhus toxicodendron, Zincum metallicum</i>
Verschlechterung durch Kälte	<i>Arsenicum album, Barium carbonicum, Causticum Hahnemanni, China officinalis, Dulcamara, Graphites, Lycopodium clavatum, Magnesium phosphoricum, Colocynthis, Rhus toxicodendron, Sepia officinalis, Spigelia anthelmia</i>
Verschlechterung bei Wetterwechsel	<i>Dulcamara, Phosphorus (Gewitter), Rhododendron, Rhus toxicodendron, Sepia officinalis (Gewitter)</i>
Verschlechterung durch nasses und kaltes Wetter	<i>Arsenicum album, Dulcamara, Pulsatilla pratensis, Rhus toxicodendron</i>
Verschlechterung durch Nachdenken über die Krankheit	<i>Barium carbonicum, Causticum Hahnemanni, Gelsemium sempervirens, Nux vomica</i>



Besondere Arzneimittel

Was im Ton übereinstimmt, schwingt miteinander.
Was wahlverwandt ist im innersten Wesen, das sucht einander.
Das Wasser fließt zum Feuchten hin.
Das Feuer wendet sich dem Trockenen zu.
Die Wolken folgen dem Drachen.
Der Wind folgt dem Tiger.
Was vom Himmel stammt, fühlt sich verwandt mit dem was droben ist.
Was von der Erde stammt, fühlt sich verwandt mit dem, was drunten ist.
Jedes folgt seiner Art.
Konfutse, I GING

Säuren.....	158
Konstitutionsmittel	173
Tierische Mittel.....	177
Pflanzliche Stoffe	180
Mineralien.....	191
Metalle	206
Die Konstitutionsmittel in ihren Wandlungen...	211

Säuren

Die entscheidende Rolle, die Säuren im menschlichen Leben zukommt, erweist sich schon im Augenblick der Befruchtung. Die dabei entstehende Doppelhelix der DNS mit vier Aminosäuren wird zum Träger der genetischen Information.

Im übertragenen Sinne sind die Säuren sinngebend, wie das arm und reich verbindende tägliche Brot und der in allen Sprachen dieser Welt existierende Logos. Beide Elemente sind unabdingbare Grundlagen unseres Lebens. Ohne Säuren ist kein Leben existent. Ihre Rolle als Stiefkinder der Homöopathie ist somit zu hinterfragen; sie sind vielmehr als Wunder zu betrachten.

Säuren stehen am Beginn des menschlichen Lebens und stellen quasi die **Markfasern** des menschlichen Seins dar.

Die in der Homöopathie verwendeten 28 Säuren weisen große Ähnlichkeiten auf bezüglich der Phänomene, also der Krankheitszeichen, aber auch der Symptome, die im Zusammenhang mit der Arzneimittelprüfung auftreten.

Es handelt sich hierbei um

Ängste

Schwäche

Schweiß

Zwänge

Die Erfahrung bestätigt, dass diese Symptome in ihrer Komplexität beim alternden Menschen viel häufiger auftreten als bei anderen Altersgruppen. Deshalb sind sie fast ausnahmslos als **Leitsymptome** zu bezeichnen.

Mir persönlich haben die Säuren in der geriatrischen Behandlung zu vielen Erfolgen verhelfen, sowohl bei der Behandlung der im Alter vorherrschenden chronischen Erkrankungen als auch bei rezidivierenden akuten Zuständen.

Die im Folgenden besprochenen, im Alter relevanten Säuren werden durch die Darstellungen der entsprechenden Salze ergänzt, die bei alten Menschen häufig Anwendung finden. Sie zeigen die gleiche Symptomatik, die allerdings durch den jeweiligen chemischen Partner teils abgeschwächt, teils verstärkt ist.

Arsenicum album

Die Kenntnis der Wirkung des Arsens reicht bis in das zweite Jahrhundert v. Chr. zurück. Als mörderisches Gift war es am byzantinischen Hof ebenso in Gebrauch wie im Dogenpalast zu Venedig. Außerdem wurde es zur Schädlingsbekämpfung eingesetzt, wie wir schon bei Plinius lesen.

Paracelsus schließlich verwendete es bei der Krebsbehandlung, aber auch als Aphrodisiakum. Als Roborans kennen wir es bei den Arsenikessern in der Steiermark, die Arsen ab dem 18. Lebensjahr in steigender Dosis einnehmen. In der heutigen Zeit wird Arsen weniger verwendet.

Arsenicum album wurde geprüft von Hahnemann (Reine Arzneimittellehre, 3. Auflage, Band 5), Imbert und Robinson. Entgegen der im vorigen Jahrhundert vertretenen Meinung sollte es nach Farrington nicht sofort zu Beginn der Krankheit gegeben werden.

Obwohl *Arsen* bei schweren Entzündungen in der Kindheit und in reiferem Alter ein gutes Mittel darstellt, tendieren die Symptome deutlich zum alten Menschen.

Das große Leitsymptom ist **Todesangst**, auch bei objektiv nicht schlechtem Zustand. Die Angst, sterben zu müssen, zeigt sich besonders daran, dass *Arsen* jeden, der ihn besucht, festhält, weil er nicht allein sein kann. Um Mitternacht denkt er oft daran, sich das Leben zu nehmen, kann aber aus Kräftemangel nichts unternehmen.

Weiterhin findet sich sehr große, progressive **Schwäche**. Es besteht fortschreitender Kräfte- und Gewichtsverlust, der Patient ist bereits durch die geringste Anstrengung erschöpft. *Arsen* verzeichnet neben *Jodum* die stärkste fortschreitende Entkräftung und den deutlichsten Gewichtsverlust aller Arzneien. Aufgrund der großen Schwäche kann *Arsen* auch seine sehr lebhaften Gedanken nicht zügeln.

Die **Schweiße** riechen übel, sind eiskalt und können am ganzen Körper auftreten.

Die **Zwänge bei *Arsenicum album*** bestehen in der ungeheuren Ruhelosigkeit. Ständig will *Arsen* eine Lageänderung im Bett herbeiführen. Typische Arsen-Menschen wollen auch in den letzten Wochen ihres Lebens bei großer Hinfälligkeit unaufhörlich ihre Lage wechseln, können dies aber aus eigener Kraft nicht. Man muss sie im Bett umdrehen oder vom Bett auf den Stuhl tragen, wonach sie bald wieder in das Bett zurück wollen.

Vordergründige Symptome sind Spasmen der Koronarien mit heftiger Angina pectoris, besonders um Mitternacht, sowie Neigung zu Blutungen und Geschwüren. Schleimhäute und Geschwüre sondern manchmal sogar kadaverähnlich riechende, wundmachende, scharfe Sekrete ab.

Alle Schmerzen brennen unerträglich und kehren periodisch, d. h. täglich, zweitägig oder in längeren Abständen, wieder, und zwar immer um dieselbe Tages- oder Nachtzeit, meist um Mitternacht.

Der Durst ist unstillbar, vor allem auf ganz kleine Mengen kaltes Wasser. Der Appetit fehlt, es besteht sogar Ekel vor dem Essen. Es besteht ein starkes Verlangen nach Wärme, die vor allem bei brennenden Hautausschlägen auch bessert. Ich habe bis zu zehn Wärmflaschen im Bett von Arsen-Patienten gesehen. Kopfschmerzen allerdings werden besser durch Kühle. Bei strenger Winterkälte wird ein gesunder Arsen-Patient seinen Hut in der Hand tragen und nicht aufsetzen.

Arsen ist sehr ärgerlich und empfindlich gegen jedes Geräusch, jedes Licht, jeden Ton. Außerordentlich pedantisch und pünktlich, bringen ihn Unordnung und Unpünktlichkeit fast um den Verstand. Nachts liegt er immer wieder von Mitternacht bis drei Uhr wach.

Viele Krankheiten verlaufen bösartig. Akut erkrankt, leidet er vor allem an plötzlicher und heftiger Gastroenteritis mit brennenden Schmerzen und brennendem Durst. Hautkrankheiten mit brennendem Charakter und Asthma, besonders um Mitternacht, sind weitere häufige Indikationen. Verbringt der Patient die Stunden vor dem Tod mit großer Angst und Unruhe und finden sich schuppige Ausschläge, die durch Kälte schlimmer, durch Wärme besser werden, ist *Arsen* ebenfalls angezeigt.

Indikationen

- Kurzfristiger Kräfteverfall bis zum Marasmus, begleitet von großer Ruhelosigkeit und Angst, die bei Schmerzen unerträglich wird.
- . Die Beschwerden erscheinen periodisch.
- Hautkrankheiten.
- . Dekubitus.
- . Zerebralsklerotisch bedingte Depressionen.
- Gleichgültigkeit und Teilnahmslosigkeit bei großer Vergesslichkeit und Verstandesschwäche, verbunden mit lebhaftem Gedankendrang, den der schwache Patient nicht unterdrücken kann.
- Kalter Schweiß bei vorübergehendem Verlust des Bewusstseins.

Gerade die psychische Unruhe, die mit großer Angst und starker motorischer Schwäche einhergeht, sowie der ohnmächtige Versuch, Schmerzen durch Bewegung zu entfliehen, ist typisch für *Arsen*, was der Ansicht des Toxikologen Levin widerspricht. Er bezeichnet diesen hyperkinetischen Zustand als eine Nebenwirkung von *Arsen*.

Die Symptome bessern sich durch Wärme, Ruhe und frische Luft. Kälte, Unruhe und Anstrengung bringen Verschlechterung.

Dosierung

Organische Erkrankungen: D6-D12,3 x tgl.

1 Gabe.

Unruhe, Angst und Hyperkinetik mit großer Schwäche und Kraftlosigkeit: D12,4 x tgl. 1 Gabe.

Konstitutionelle Behandlung: C30, in immer größeren zeitlichen Abständen. Die neue Gabe erst, wenn die Wirkung der alten Gabe aufgehoben ist, was gelegentlich 30 bis 60 Tage dauert.

Hinweis

Arsenicum album ist das wichtigste Mittel in den letzten Stunden alter, schwer kranker oder an Altersschwäche langsam sterbender Patienten, die viel Unruhe und Angst zeigen.

-> Vgl. hierzu auch »Konstitutionsmittel«
Seite 173.

◆ Arsen-Salze

Arsenicum jodatum

Dosierung D 12, 1 x tgl. 1 Gabe.
Nach Besserung steigern bis C30, 1 x monatl.
1 Gabe.

Die Schwäche ist noch größer als bei *Arsenicum album* oder *Jodum* allein. Progressiver Kräfteverlust steht im Vordergrund.

Das Mittel hat sich besonders bei schweren und septischen Entzündungen bewährt, die von schmerzhaften Drüsenvergrößerungen begleitet sein können. Bei Pleuritis exsudativa wird es als Resorptionsmittel erfolgreich angewendet, wenn große Prostration und akute Entzündung mit Degeneratio cordis vorliegen. Verschlimmerung von 22 bis drei Uhr.

Calcium arsenicosum

Dosierung D4-D6, 4 x tgl., D12, 1 x tgl. 1 Gabe. Bei Mesenterialdrüsenanschwellung, Drüsenumoren, Myokardschwäche und chronischer Nephritis. Drüsenmetastasen.

Chininum arsenicosum

Dosierung D4, 3 x tgl. 1 Gabe.
Nach Besserung D12, 1 x tgl. 1 Gabe.
Bei Schwächezuständen nach Blutverlust, nach Verletzungen und Nasenbluten, auch bei Anämie.

Cuprum arsenicosum

Dosierung Akuter Zustand: D4-D6, alle 2 Std.
1 Gabe.
Danach D12, 1 x tgl. 1 Gabe.

Bei akuter Gastroenteritis mit Koliken und Krämpfen, die auf Harnvergiftung beruhen.

Ferrum arsenicosum

Dosierung D4-D6, 4 x tgl. 1 Gabe.
Anämie. Besonders als Kräftigungsmittel bei Appetitlosigkeit nach Infektionen und schlechter Besserung des Gesamtzustandes.

Kalium arsenicosum

Dosierung D4-D6, 4 x tgl. 1 Gabe.
Bei chronischer Nephritis mit Ödemen sowie bei Ekzemen mit Schuppen und Bronchialasthma, bei Herzschwäche, unter Umständen auch bei Entzündung der Atmungsorgane.

Antimonium arsenicosum

Dosierung Akut D 3-D6, 4 x tgl., danach D 12, 2 x tgl. 1 Gabe.
Bewährt bei chronischer Bronchitis, Bronchialasthma, besonders bei nächtlicher Verschlimmerung.
Ich habe *Arsenicum album* sehr häufig, die Salze etwas seltener gegeben.

162 Säuren Acidum benzoicum e resina

Die Benzoesäure ist ein Bestandteil vieler Pflanzen und wird durch Destillation gewonnen. Wir finden sie außerdem im Harn der Pflanzenfresser, wo sie, an Glyocol gebunden, zur Hippursäure wird. Der Uringeruch kranker Menschen, die Benzoesäure brauchen, erinnert stark an den Geruch des Pferdeharns. Die Arzneimittelprüfung finden wir bei Hering, Allen und Huges sowie bei Schöler.

Die **Ängste** sind bei *Acidum benzoicum* verhältnismäßig gering. Eigenartigerweise kommt es immer zu Ängsten, wenn die Patienten anfangen zu schwitzen.

Indikationen

- Abklingende Myokarditis-Zustände.
- Fokal-infektiöse Polyarthritiden mit leichteren Gelenk- und Muskelrheumatismen und Herzaffektionen.
- Ganglien.
- Sehnenscheidenentzündungen.
- Chronische Zystopyelitis.
- Kopfschmerzen.
- Vergesslichkeit.

Ammonium benzoicum

Dosierung D3-D6, 4 x tgl. 1 Gabe.

Dieses Salz wird bei rezidivierender Zystopyelitis, die von gichtiger Arthritis begleitet ist, empfohlen. Hier finden sich besonders scharfer, rauchartiger Pferdeharngeruch und Druckempfindlichkeit der Nierenlager.

Die Schwächezustände sind mäßig und bei akuten Harnorganentzündungen von sehr dunklem Urin begleitet, der so scharf riecht wie Pferdeharn und alkalisch reagiert.

Die **Schweiße** sind mittelmäßig und haben Körpertemperatur.

Die **Zwänge** bestehen darin, dass der Patient, auch bei nichtpathologischem Urin, einen dauernden Zwang zum Wasserlassen hat. Besserung erfolgt durch Ruhe und Wärme, Verschlechterung durch Bewegung und frische Luft.

Dosierung

Akute Erkrankung: D6, stündl. 1 Gabe.

Subchronische Erkrankung: D12,1 x tgl. 1 Gabe.

Chronische Erkrankung: C30,1 x monatl. 1 Gabe.

Acidum formicicum e formica rufa

Diese sehr einfach strukturierte Fettsäure kann Schleimhaut- und Hautreizungen sowie Ulzerationen auslösen und leichte Verätzungen der Körperoberfläche bewirken.

Die chemisch sehr leicht herzustellende Fettsäure ist von *Acidum formicicum e formica rufa* zu unterscheiden. Ich habe bei der eigenen Anwendung, insbesondere bei hochakuten allergischen Zuständen, deutlich den Unterschied der Wirksamkeit gespürt: *Acidum formicicum* wirkt wesentlich schwächer als *Acidum formicicum e formica rufa*, deren Urtinktur aus zerquetschten Ameisen und 90 %-igem Alkohol hergestellt ist. *Acidum formicicum e formica rufa* befindet sich auch in *Formidium* und *Formicain* (beide DHU). Die äußerliche Anwendung von Ameisenspiritus ist in der Volksmedizin bei rheumatischen Leiden üblich und meist erfolgreich.

Nach Metzger ist *Acidum formicicum* eines der wichtigsten Polychreste der Homöopathie überhaupt. Dennoch wird es verhältnismäßig selten angewendet.

Acidum formicicum e formica rufa zeigt allgemeine, starke Schwächegefühle und Müdigkeit bis zur Ohnmacht, häufig nach kurzen Zeiten gesteigerter Arbeitsfähigkeit, Arbeitsfreudigkeit und großer Lebendigkeit. Die Stimmung ist sehr wechselhaft, reizbar. Patienten, die oft abends gearbeitet und studiert

haben, sind plötzlich dazu unfähig und geistig träge. Die intellektuellen Fähigkeiten sind immer wieder stark beeinträchtigt. Dabei kommt es zu Blutandrang im Kopf mit Schwindel, Übelkeit, Gedächtnisschwäche. Auch findet sich eine auffallende Muskelschwäche, mitunter nach ungewöhnlicher Kraftanstrengung. Die Patienten haben oft **Angst**, ein Unglück würde geschehen. Auch diese Gefühle treten meist nach kurzen Phasen deutlicher Aktivitäts- und Kreativitätssteigerung auf.

Der Patient unterliegt dem **Zwang**, häufig zu gähnen und bei großer Müdigkeit die Glieder zu strecken. Außerdem muss er sich auch bei Schmerzen immer wieder in frischer Luft bewegen.

Die **Schweiß**e von *Acidum formicicum* sind oft reichlich, immer warm. Sie riechen unauffällig. Rheumatische Schmerzen mit Steifigkeit, einschließende Schmerzen, krankhafte Zuckungen einzelner Muskelgruppen und hexenschussartige Schmerzen im Kreuz sind häufig. Die Haut des Rumpfes und der Glieder juckt stark, besonders am Abend nach dem Entkleiden, gelegentlich auch tagsüber.

Alte Männer wollen abends gerne am Rücken gekratzt werden. Danach fühlen sie sich wohler. Verbesserung erfolgt durch Bewegung und Bettwärme, Verschlechterung durch Druck, Nässe und Kälte.

Indikationen

- Akute allergische Reaktionen.
- Muskel- und Gelenkrheumatismus.
- Neuritiden.
- Polyarthrosen.
- Erkrankungen der Schleimhäute mit Drüsenbeteiligung und wiederholten Rezidiven.

Dosierung

Höhere Potenzen ab der C30: alle 14 Tage eine Injektion.

Acidum hydrochloricum

Die **Schwäche** bei *Acidum hydrochloricum* ist sehr groß, **Schweiße** und **Ängste** sind dagegen verhältnismäßig gering. Das Mittel wirkt vor allem auf die Schleimhäute des Mundes und des Darmes, die Blutzirkulation und das Nervensystem.

Die alternden Patienten zeigen eine fast lähmungsartige Schwäche der Muskulatur. Besonders nach akuten Infekten sind sie so schwach, dass sie den Kopf im Bett nicht heben können. Sind sie im Bett oder Fernsehsessel heruntergerutscht, können sie ihre Lage aus eigener Kraft nicht verändern.

Es besteht eine starke Berührungsempfindlichkeit und nicht selten unwillkürlicher Abgang von Stuhl und Urin.

Die Patienten haben oft ein Gefühl der Leere im Magen, das sich durch Essen nicht bessert.

Indikation

- Sehr große Schwäche nach hoch fieberhaften Erkrankungen.
- Schleichendes Fieber.
- Zustand nach septischen Zuständen oder schweren Operationen.
- Zustand nach starker seelischer Erschütterung, die einen plötzlichen Alterungsprozess anregt, von dem die Patienten sich nicht erholen können.

Es besteht Widerwillen gegen Fleisch, besonders gegen fettes Fleisch. Nicht selten finden sich große, blau-rote, brennende Hämorrhoiden, die stark jucken. Alle Sinnesorgane sind sehr empfindlich. Die Patienten schlafen im Sitzen gern ein, dabei fällt der Unterkiefer herunter. Sie sind traurig, verdrossen, in sich gekehrt, andererseits leicht erregbar und reizbar. Der üble Geschmack im Mund ist mit Foetor ex ore verbunden. Die beim Aufstoßen aktivierte Luft riecht nach faulen Eiern.

Die Patienten frieren sehr, können nicht warm werden, neigen aber trotzdem zu Schweißausbrüchen.

Krankheiten oder Alkoholabusus bewirken gelegentlich eine Hepatopathie.

Sinnesreize und Anstrengung bessern, Ruhe und Schlaf verschlechtern.

Dosierung

D1 2, 2 x tgl. 1 Gabe.

Nach Besserung C30, 2 x monatl. 1 Gabe.

Hinweis

Als Vergleichsmittel ist hier *Baptisia tinctoria* anzuführen. Gerade bei alternden Menschen, die sehr schwere Infekte überstanden haben und sich gar nicht erholen können, gelegentlich auch Harn- und Stuhlinkontinenz aufweisen, ist dieses Mittel angezeigt. In der D 2 oder D 3 alle 2 Stunden geben.

Acidum hydrofluoricum

Fluor wird in der gesamten organischen und anorganischen Natur gefunden. Es ist ein lebenswichtiges Element. Den höchsten Fluorgehalt beim Menschen haben Knochen und Zähne, hier wiederum der Zahnschmelz. Fluor findet sich weiterhin in Haut, Haaren und Nägeln sowie im Blut, den Muskeln und im Gehirn.

Fluor wirkt auf Knochensystem, Periost, Gelenkbänder, Zähne. Gebiss und Knochen werden während ihres Wachstums durch Fluor gefestigt. Insbesondere hat es sich mir bewährt bei der Behandlung beginnender zerebraler Störungen bis hin zur Alzheimer-Erkrankung, deren Symptomatik bei Beginn der Behandlung meist schon sehr fortgeschritten ist. *Acidum hydrofluoricum* in der C 30, alle 14 Tage, vielleicht auch alle zehn Tage gegeben, kann zu einer deutlichen Besserung der Konzentrationsfähigkeit und der Vergesslichkeit führen. Die Abneigung gegen jegliche Arbeit nimmt ab, und die ängstlich-depressive Phase geht deutlich zurück. Alle Krankheitssymptome scheinen verschwunden zu sein.

Morgens sind die alternden Patienten immer recht heiter. **Angst** tritt besonders abends so stark auf, dass sogar Schweiß ausbricht. Tagsüber hat *Acidum hydrofluoricum* oft Angst, mit dem Geld nicht auszukommen, obwohl sie das Geld gerade morgens in vollen Zügen ausgeben. Die **Schwäche** zeigt sich besonders in der Kraftlosigkeit der Muskulatur. Bei großem Appetit findet sich deutliche Gewichtsabnahme. Zwei Stunden nach dem Essen muss der Patient wieder eine Kleinigkeit zu sich nehmen. *Acidum hydrofluoricum* steht unter dem **Zwang**, die heißen Füße aus dem Bett herauszustrecken, sie nachts in kaltem Wasser zu baden oder barfuß auf Steinen zu laufen.

Die große Unruhe zwingt immer wieder zur Bewegung.

Die Arbeit geht auch aufgrund von Konzentrationsmangel nicht schnell von der Hand. Nur selten kommt es zu großen Leistungen, nach denen *Acidum hydrofluoricum* eine lange Rekonvaleszenz benötigt.

Kalte **Schweiße** mit übelriechendem Fötör finden sich vor allem an Händen und Füßen. Ansonsten fühlen sich die Patienten immer sehr heiß und haben deutliches Verlangen nach Abkühlung und frischer Luft.

Weitere Beschwerden sind Schilddrüsensymptome. Tagsüber besteht nach längerer Bewegung das Bedürfnis, die Beine hochzulegen. Besonders an warmen Tagen sind die Füße gegen Abend teigig geschwollen und Krampfaderbeschwerden sehr häufig.

Nach Fettgenuss kommt es zu Durchfall. Es besteht Abneigung gegen Fett, Eier, Fleisch. Kaffee und Alkohol werden nicht vertragen. An der Haut finden wir häufig Entzündungen in der Umgebung von Körperöffnungen. Vor allem abends beim Ausziehen besteht starker Juckreiz. Nicht selten erfährt man vom Ehe- oder Lebenspartner, dass der Patient wie *Acidum formicicum e formica rufa* immer abends nach dem Ausziehen den Wunsch hat, am Rücken kräftig gekratzt zu werden (s. Seite 163), auch alte Narben jucken. Fingernägel können brüchig sein.

Deutliche Verschlimmerung besteht zwischen drei und sechs Uhr morgens, wenn abends Alkohol, vielleicht auch Kaffee getrunken wurde, außerdem bei schwülem Wetter, Sonneneinstrahlung und leerem Magen. Tagsüber wird Kälte schlecht vertragen, die nachts den Füßen so guttut.

Indikationen

- Progressive körperliche und geistige Schwächezustände mit Vergesslichkeit.
- Nachlassen des Denkvermögens.
- Verlust von Logik und Orientierung.
- Starke venöse Stauungen.
- Häufige Arthrosis deformans.
- Erkrankungen des Bindegewebes, besonders der elastischen Fasern.
- Intestinelle Entzündungen, ausgehend vom Stützgewebe der Organe.
- Degenerative Erkrankungen, wie Polyarthrosis und Ekzeme. Beginnende Zerebralsklerose.

Dosierung

Akute Erkrankung: D 6, 3 x tgl. 1 Gabe.
Nach Besserung D12, 1 x tgl. 1 Gabe, schließlich C30, 1 x monatl. 1 Gabe.

Hinweise

Bei zerebralen Störungen ist die C30 das wichtigste Mittel. In seltenen Gaben, d. h. in Abständen von mindestens 14 Tagen geben.

Die Anwendung tiefer Verdünnungen ist nicht zweckmäßig, da sich bei diesen starken Säuren Salze bilden, die ausfallen.

→ Vgl. hierzu auch »Konstitutionsmittel«, Seite 173.

◆ Fluor-Salze

Calcium fluoratum

Dosierung D6, 3 x tgl. 1 Gabe.

Nach Besserung D12, 1 x tgl. 1 Gabe, schließlich C30, 1 x monatl. 1 Gabe.

Julius Metzger hat das Mittel intensiv geprüft und dabei gefunden, dass die mangelnde Unternehmungslust, Gereiztheit mit innerer Unruhe, Hast und depressive Stimmung und Angst vor den Aufgaben des Tages im Vordergrund stehen. Der Patient ist ungeduldig und gereizt, keine Arbeit kann ihm schnell genug gehen. Er kann sich nicht gut konzentrieren, was sich nach dem Essen bessert.

Nachts wacht er häufig zwischen drei und sechs Uhr auf.

Bei chronischen Entzündungen besonders älterer Menschen, die mittels *Silicea* behandelt werden, sollte *Calcium fluoratum* immer wieder zwischendurch ein bis zwei Wochen gegeben werden.

Calcium fluoratum kann auch unruhigen Patienten gegeben werden, die nicht unbedingt dem Calcium-Bild entsprechen.

Magnesium fluoratum

Dosierung D12, 1 x tgl. 1 Gabe.

Nach Besserung C30, 2 x monatl. 1 Gabe.

Das wichtigste Mittel für kauzige Alte, die nachts zu Streichen aufgelegt und sehr destruktiv sind, morgens aber alles vergessen haben.

Acidum nitricum

Nach Hahnemann, der die eindrucksvollsten Prüfungssymptome beigetragen hat, eignet sich die Salpetersäure mehr für Kranke »von straffer Faser«.

Die **Schwäche** ist bei *Acidum nitricum* im Gegensatz zu *Acidum hydrochloricum* verhältnismäßig gering. Die kalten **Schweiße** sind auch an den Händen sehr stark, riechen wie Pferdeharn und gehen mitunter mit Hitzewallungen einher. Der Fußschweiß kann die Haut irritieren und macht dann Beschwerden.

Die **Ängste** sind sehr groß, insbesondere bei Schlaflosigkeit, die auch mit großer körperlicher Zerschlagenheit und Zittern verbunden ist. Häufig ist der ganze Körper abgemagert. Der Patient ist sehr ängstlich, als ob er in Prozesse oder Streitigkeiten verwickelt wäre. Er ärgert sich über jede Kleinigkeit, hat Wutan-

fälle und ist verzweifelt. Dabei flucht er und stößt Verwünschungen aus.

Bei den **Zwängen** sind vor allem die heftige Reizbarkeit, die gehässige Art und das nächtliche Erwachen zu nennen; der Patient kann dann nicht mehr einschlafen.

Der ganze Körper ist kalt, der Patient friert selbst im warmen Bett und im warmen Raum. Die alten Patienten neigen zu weichem Stuhlgang, haben Verstopfung und sind wund. Der Foetor ex corpore dieser Patienten hält andere davon ab, in ihrer Nähe zu sein. Alle Schmerzen haben Splittercharakter.

Weiterhin nimmt das Gedächtnis auffallend ab, das Denkvermögen ist vermindert.

Besserung aller Symptome erfolgt beim Fahren im Wagen. Verschlimmerung in Kälte, Nässe und bei Wetterwechsel.

Indikationen

- Geschwüre und Aphthen im Mund, aber auch im Dickdarm.
- Hämorrhoiden.
- Fissuren an den Körperöffnungen.

Dosierung

D6, 4 x tgl. 1 Gabe.
Später D12, 1 x tgl. 1 Gabe.

Acidum phosphoricum

Die Arzneimittelbilder von *Acidum phosphoricum* und *Phosphorus* sind sich sehr ähnlich. Dies beruht sicherlich darauf, dass diese Säure Phosphor in oxidiert Form, also gleichsam erloschenen Phosphor darstellt.

Ein bezeichnender Unterschied ist allerdings, dass bei Phosphorsäure große Schlummersucht, Müdigkeit und Apathie besteht, bei Phosphor dagegen Erregung und Überreizung gegeben sind.

Arzneimittelprüfungen finden sich bei Hahnemann in der »Reinen Arzneimittellehre« und den »Chronischen Krankheiten« sowie bei Trinks und Hartlaub.

Die **Schwäche** zeigt sich bei Phosphorsäure in der übergroßen Erschöpfung des Körpers und des Geistes. Die Patienten können ihre Gedanken nicht sammeln, sie können nicht mehr logisch denken. Bei intensivem Denken tritt Schwindel auf. Sie haben keine Lust, sich zu unterhalten, wollen auch nicht angedredet werden. Dabei besteht Schlummersucht, die wir als **Zwang** ansehen können. Mitten im Schreiben, beim Lesen oder beim Sprechen schlafen die Patienten ein. Auch bei *China officinalis* ist diese große Schlummersucht anzutreffen. Allerdings erholt sich *Acidum phosphoricum* nach kurzem Schlaf im Gegensatz zu *China officinalis*.

Indikationen

- Geistige Schwäche.
- Schlummersucht.
- Apathie.
- Ungewöhnlich starke Libido.
- Rekonvaleszenz.

Alle Erschöpfungszustände gehen mit sehr starken **Schweißen** am ganzen Körper einher, die sich bei älteren Menschen vor allem dann einstellen, wenn sie für ihre Verhältnisse ungewohnt viel körperlich oder geistig gearbeitet haben. Auch Kummer und Sorgen verursachen Schweißausbrüche. Die Schweiß sind immer mit einem Kältegefühl am ganzen Körper und einem inneren Frieren verbunden.

Die Patienten neigen zu Blutungen der Schleimhäute, beispielsweise zu Nasenbluten, wonach ebenfalls auffallende Schwäche und Schweiß auftreten.

Die **Angst** ist bei diesen Menschen nicht sehr groß. Sie sind eher ängstlich bezüglich ihrer Zukunft und bekommen Herzklopfen.

Trotz der großen Schwäche besteht erhebliche Libido, es kommt zu Pollutionen.

Acidum phosphoricum ist auch bei alternden Menschen indiziert, die während einer Unterhaltung, am Kaffeetisch, beim Mittagessen, bei Besuchen einschlafen, um nach kurzer Zeit wieder aufzuwachen und äußerst rege am Gespräch teilzunehmen.

Acidum phosphoricum hat nicht die große Symptomatik von *Arsenicum album* oder *Acidum hydrofluoricum*, ist aber angezeigt, um die Folgen von erschöpfenden Schweißen, Flüssigkeitsverlusten, Blutungen oder Anstrengungen zu mildern.

Dosierung

D 3, D 4, evtl, noch D 6. Anfangs 6 x tgl., später 3 x tgl. 1 Gabe.

Acidum picrinicum

Pikrinsäure, allen Ärzten bekannt als Esbach-Reagenz, die zum Eiweißnachweis im Urin verwendet wird, wirkt auf das Nervensystem, was durch die Arzneimittelprüfungen von Parisei, Couch und Jons bewiesen wurde. Hauptindikation für *Acidum picrinicum* sind die schweren Schwächezustände, die an eine organische Erkrankung des zentralen Nervensystems denken lassen. Geistige Arbeit, Lesen, Schreiben ermüden ungemein. Es mangelt an Konzentrationsfähigkeit. Schließlich versagen alle energetischen und geistigen Kräfte. Werden Kopf und Gehirn zu sehr belastet, kommt es zu berstenden Kopfschmerzen am Hinterkopf.

Indikationen

- Folgen von Kummer und Sorge.
- Starke Libido.
- Erschöpfung nach kleinster Anstrengung.
- Folgen von Narkoseschäden.

Ferrum picrinicum

Dosierung D6, 3-4 x tgl. 1 Tabl.

Dieses Salz ist bei Prostatahypertrophie und den oben geschilderten Zwangszuständen das Mittel der Wahl.

Die **Schweiße** sind kalt und im Allgemeinen geruchlos. Die **Ängste** sind mäßig, aber starke Erwartungs- und Versagerängste im erotischen Bereich.

Der sexuelle **Zwang** ist sehr stark. Eine große Libido zwingt quasi zum Geschlechtsverkehr. Damit einhergehend tritt Angst auf, den Forderungen des Trieblebens nicht gerecht zu werden. Nicht selten finden wir gerade bei *Acidum picrinicum* einen Priapismus, der sehr lange Zeit anhält und erheblich stört.

Alle Beschwerden werden durch geringe geistige Anstrengung, bei Sonnenhitze, grellem Licht und starker Bewegung schlimmer. Besserung findet sich bei Ruhe und frischer Luft.

Dosierung

D12, 2 x tgl., später 1 x tgl. 1 Gabe.

Acidum sulfuricum

Die Sulfursäure hat eine ungewöhnliche Erschöpfung, **Schwäche** und Mattigkeit, verbunden mit Zittern und Zucken am ganzen Körper.

Es finden sich viele Hitzewallungen und kalte **Schweiße**, die sauer und klebrig sind und mit großer Schwäche einhergehen. *Acidum sulfuricum* ist somit ein gutes Mittel in den Wechseljahren, aber auch bei älteren Damen, die immer noch an Schweißausbrüchen leiden. Die **Ängste** sind mäßig.

Gelegentlich besteht Neigung zu Blutungen an Haut und Schleimhäuten sowie zu Geschwüren an der Haut. Besonders die kleinen Gelenke sind von rheumatischen Beschwerden betroffen.

Indikationen

- Hitzewallungen.
- Berührungsempfindlichkeit.
- Geschwürsneigung an Haut und Schleimhaut.

Die Patienten sind sehr reizbar und häufig übel gelaunt. Wie *bei Argentum nitricum* geht nichts schnell genug.

Sie empfinden ein Jucken am ganzen Körper und der Kopfhaut, das zum Kratzen reizt, sind überempfindlich gegen Berührung und frösteln ständig wegen des kalten Schweißes.

Alle Beschwerden fangen langsam an und hören plötzlich auf.

Das Mittel kommt häufig dann infrage, wenn alternde Menschen dem Alkohol zugeneigt und Anzeichen einer Hepatopathie gegeben sind.

Besserung durch Bewegung, Verschlechterung durch Kälte und Feuchtigkeit, morgens.

Dosierung

D 4, D 6, 4 x tgl., später D12, 1 x tgl. 1 Gabe.
Schließlich C30, 2 x monatl. 1 Gabe.

Silicea

Im Allgemeinen sind die *Acidum-silicicum-Pati-* enten frostig und neigen stark zu Erkältungen. Es besteht Mangel an Lebenswärme. **Schwäche** spielt dabei eine große Rolle.

Die **Schweiße** riechen sauer. Auch der Fußschweiß riecht übel und verursacht oft wunde Zehen. Die Patienten schwitzen vor allem nachts und frühmorgens am Kopf, sodass das Kopfkissen meist nass ist. Werden diese Absonderungen medikamentös oder auf andere Weise unterdrückt, kann es zu Folgeerscheinungen in anderen Bereichen kommen.

Der Patient hat keine großen **Ängste**, fürchtet sich aber vor spitzen Gegenständen, wie z. B. Injektionsnadeln. Er ist ängstlich, schreckhaft, zeigt großen Mangel an Selbstvertrauen, fürchtet sich vor Misserfolg und wagt sich an die ihm gestellten Aufgaben erst gar nicht heran. Die alternden Menschen, die Silicea brauchen, sind scheu, furchtsam, verstecken sich gern hinter einer verschlossenen Zimmer- oder Wohnungstür und haben Depressionen bis zum Lebensüberdruß. Angstträume lassen sie nachts hochfahren, bei Geräuschen reagieren sie äußerst schreckhaft. Werden sie unvermutet angesprochen, verlieren sie die Fassung. Sie sind selten ärgerlich und zornig, können aber gegen ihren Willen aufbrausen und sind

Indikationen

- Eiterungen.
- Narbenkeloide.
- Fußschwielen, Warzen, Ballengeschwülste, Lipome und Neubildungen jeglicher Art.

sehr eigensinnig. Dabei können sie keinen Widerspruch vertragen, sind oft verwirrt und unstet, vergesslich, tolpatschig und zerstreut. Sie versprechen und verschreiben sich leicht. Nach Metzger kann ein *Acidum-silicicum-Pa-* tient beispielsweise statt eines Eis die Eieruhr in den Kochtopf legen.

Stabilität und Beständigkeit verlieren sich im reifen Alter plötzlich, wie beim welkenden Grashalm, dessen Festigkeit durch Mangel an Kieselsäure verloren geht. Mit der Kieselsäure kann dieser Zustand wieder hergestellt werden. Die Patienten fühlen jede Wetterveränderung. Viele Symptome im nervlichen Bereich treten gerade zur Zeit des Neumondes, aber auch des Vollmondes auf. Sie sind geradezu überempfindlich gegen Berührung und alle Sinneseindrücke. Ein eigenartiges Symptom ist das Gefühl eines Haares auf der Zunge oder in der Mundhöhle.

Bei Tage besteht gelegentlich große Schlafsucht und Somnolenz. Manche Beschwerden sind schlimmer bei Nacht.

Alle Beschwerden bessern sich durch Wärme und durch warmes Einhüllen. Gehen die Patienten im Winter auf die Straße, verhüllen sie Kopf und Gesicht so, dass nur noch Augen und Nase erkennbar sind.

Dosierung

D12,1 -2 x wöchentl. 1 Gabe.

Nach Besserung C30, alle 3-4 Wochen 1 Gabe.

Hinweis

Silicea und *Acidum hydrofluoricum* können sich gegenseitig sehr gut ergänzen.

Zusammenfassung

Die vier Grundprinzipien der Säuren stellen- die Grundlage therapeutischer Hilfe dar und sind deshalb in Tabelle 13 kurz zusammenge- fasst.

Tabelle 13

Arzneimittel	Ängste	Schwäche	Schweiße	Zwänge
<i>Arsenicum album</i>	Todesangst, Ruhelosigkeit	sehr groß, progressiv	eiskalt, übelriechend	Lageänderung
<i>Acidum benzoicum e resina</i>	mäßig, beim Schwitzen	mäßig	mittel	Miktion häufig
<i>Acidum formicicum</i>	vor Unglück	Müdigkeit, Ohnmacht	reichlich, warm	muss sich bewegen
<i>Acidum hydrochloricum</i>	gering	sehr groß	gering	Stuhl und Harn unwillkürlich
<i>Acidum hydrofluoricum</i>	Angst vor Gefahr	Kraftlosigkeit, groß trotz guten Appetits	übelriechend	Füße aus dem Bett
<i>Acidum nitricum</i>	groß bei Schlaflosigkeit	mäßig	kalt	gehässig, reizbar
<i>Acidum phosphoricum</i>	gering	sehr groß	reichlich	Schlummersucht
<i>Acidum picrinicum</i>	mäßig	sehr groß	kalt	sexuell, Priapismus
<i>Silicea</i>	Schreckhaftigkeit	Mangel an Wärme	Kopf, früh und nachts	Schlafsucht
<i>Acidum sulfuricum</i>	früh, mäßig	früh, stark	stark, Klimax	Hitzewallungen

Konstitutionsmittel

Konstitutionstherapie und Homöopathie. In meinem Buch »Arzneimittelbild und Persönlichkeitsportrait«, Hippokrates Verlag 1996, habe ich mich eingehend über die Konstitutionsmittel der Homöopathie geäußert. Ich habe klargelegt, dass wir unter Konstitution nicht nur die durch die genetische Information bedingten, unveränderlichen phänotypischen Eigenschaften des Individuums verstehen, sondern auch die äußeren Einflüssen unterworfenen und daher veränderlichen Konditionen, d. h. die gesamte jeweilige Reaktionsfähigkeit, Responsibilität und Widerstandsfähigkeit des Organismus gegenüber der Umwelt. Ein Gleichsetzen der Konstitution mit einer therapeutisch unzugänglichen erblichen Struktur würde zwangsläufig zu Pessimismus und Nihilismus führen.

Die Konstitution ist nicht vom ersten Lebenstag an klar fixiert und strukturiert, sondern durch äußere Einflüsse, wie Umwelt, Erziehung, Bildung, Krankheit, sowie innere - wie Zweifel oder Schicksalsschläge - entsprechend der jeweiligen Responsibilität geprägt. Alle diese Ereignisse lösen Veränderungen im Konstitutionsbereich aus.

Obwohl alle Wissenschaften, besonders auch die Medizin, nach Ganzheit streben und diesem Ziel einen wichtigen Platz einräumen, tritt bei der Behandlung von Krankheiten prinzipiell die Betrachtung des Speziellen in den Vordergrund. Zweifellos sind Fachärzte für eine ganz klare und deutlich strukturierte Diagnose unabdingbar. Zu hinterfragen ist jedoch die Tatsache, dass trotz der Suche nach allgemeinen Ursachen immer das kranke Organ oder die Krankheit behandelt wird. Der kranke Mensch fällt aus dem Blickfeld heraus und bleibt mit seinem Terrain unbehandelt. Eine ausführliche, historische Darstellung der Konstitutionstherapien würde den Rahmen dieser Abhandlung sprengen. Festzuhalten

ist, dass wir die verschiedenen Konstitutionen weder in deutlich differenzierbare melancholische, sanguinische, choleriche und phlegmatische Temperamente einteilen noch auf überlieferte Konstitutionsbegriffe, z. B. von Grauvogl oder Kretschmer, rekurren.

Grundlage unseres Vorgehens ist das **Simi-le-Prinzip** der Homöopathie. Wir versuchen, im Arzneimittelbild, das bei der Arzneimittelprüfung gerade im Bereich nicht messbarer, nicht wägbarer Laborparameter und in nicht kalibrierbaren physikalischen Messverfahren deutlich geworden ist, den ganzen Menschen mit allen Affekten und Charaktereigenschaften zu erfassen, wobei neben den Phänomenen und der Substanz auch sein Wesen von Bedeutung ist.

Verschiedene psychologische Typen mit jeweils individueller Konstitution, Typus und Habitus werden auf dem Hintergrund der alten griechischen Temperamente zusammengefasst und unter Beachtung von Faktoren wie Krankheitsdisposition, Umwelt-Einfluss und Responsibilität einem homöopathischen Arzneimittelbild zugeordnet. Bei jedem Menschen findet sich ein ganz bestimmtes Muster, das **Persönlichkeitsportrait**, das als Äquivalenz für den homöopathischen Denkansatz zu betrachten ist. Der Patient stellt somit die Personifikation eines Arzneimittelbildes dar und verkörpert einen Reaktionstyp.

Im Gegensatz zu anderen theoretischen Betrachtungen, die die Persönlichkeit als eine teilweise oberflächliche Maskierung interpretieren, vertrete ich die Auffassung, dass sie ein nach außen in Erscheinung tretendes phänotypisches Surrogat ist, das in der Seele, im mentalen Bereich, in der Psyche und im Intellekt des Menschen wurzelt. Findet sich zwischen Wesen und Symptomen eines Menschen und den entsprechenden Merkmalen eines Arzneimittels eine Ähnlichkeit, kann

Letzteres nicht nur Gewebe und Organe, sondern auch Responsibilität und Reaktionsweise positiv beeinflussen, d. h. auf die Entstehung potenzieller Erkrankungen einwirken und diese unter Umständen verhindern.

Um ein homöopathisches Konstitutionsmittel zu finden, benötigen wir aber nicht nur die genaue Kenntnis der Arzneimittelbilder, die aus Prüfungen sowie der Erfahrung am Krankenbett und in der Klinik bekannt sind. Genauso wichtig sind die äußeren Dimensionen und Proportionen des Kranken sowie Tonus, Turgor und Parameter wie Pigmentgehalt der Haut, Temperament, Lebensalter, Geschlecht. Schließlich geht es auch um die individuell gestörten Organfunktionen, die bei bestimmten Typen beispielsweise zum Lymphatismus, zur Plethora oder neuropathischen Konstitution, bei anderen zum rheumatischen Formenkreis führen. Weitere wichtige Kriterien sind die Inhalte des Untersuchungsbefundes, d. h. Puls, Blutdruck, Herz, Atmung, Bewegungen, Temperamentsäußerungen etc.

An dieser Stelle möchte ich meine Erfahrung weitergeben, dass es fast unmöglich ist, ein Konstitutionsmittel für sich selbst zu finden, da man seine eigene Persönlichkeit meist zu positiv betrachtet. Ein homöopathischer Kollege konnte mir aber recht kurzfristig das richtige Mittel geben.

Bedeutung der Individualität. Die homöopathische Schule vertritt den Gedanken der Konstitution und der konstitutionellen Diagnose und Therapie seit fast 200 Jahren und konnte auf der Basis des Ähnlichkeitsgesetzes auch im Konstitutionsbereich viele Krankheiten bessern und heilen, bei denen die wissenschaftliche Medizin keinen Erfolg hatte oder schlechte Prognosen stellen musste. Die der Homöopathie häufig aus Unwissenheit vorgeworfene therapeutische Eigenheit, für verschiedenste Krankheiten die gleichen Mittel einzusetzen, lässt sich damit erklären, dass wir nicht das Organ und die Krankheit behandeln,

sondern den Menschen, der zu diesem Arzneimittel passt und im Rahmen des Reaktionstyps eben solche Krankheiten bekommt. Die Homöopathie, seit jeher Gegnerin des extremen Spezialistentums, das der Lokalpathologie oft einen zu hohen Stellenwert beimisst, ist in diesem Bereich der Schulmedizin deutlich überlegen. Letztere ist gerade dabei, die Grundzüge der Konstitutionslehre wieder aufzubauen, und sie kennt eine Konstitutionstherapie genau genommen noch nicht einmal dem Namen nach. Umso erstaunlicher ist, dass auch hier seit geraumer Zeit Begriffe wie »zirkadianer Zyklus« sowohl in Bezug auf Menschen als auch auf Medikamente geläufig sind. Die von Hahnemann schon vor 180 Jahren vertretene und in jedem Repertorium nachzulesende Gegebenheit, dass alle Arzneimittel zu einer bestimmten Zeit Besserung bzw. Verschlimmerung erfahren, wird somit als modernes Forschungsergebnis propagiert. Wie Stauffer betont, hat freilich auch die Homöopathie ihre Grenzen. Sind im Bereich der wissenschaftlichen Medizin für den Patienten deutlich bessere Prognosen und Behandlungserfolge zu erwarten, darf nicht homöopathisch behandelt werden. Die Homöopathie und die wissenschaftliche Medizin haben ihren Platz nebeneinander, um einander beizustehen und sich so oft wie möglich zu ergänzen.

Eine bedeutende Frage im Zusammenhang mit der Konstitution ist, ob ein Mensch aufgrund seiner genetischen Information bereits in ein Konstitutionsmittel hineingedrängt wird und dort verhaftet bleibt oder bezüglich seines Konstitutionstyps Veränderungen unterliegen kann. Hier ist genaue Beobachtung vonnöten. Prinzipiell ist mit Kretschmer festzuhalten, dass sich»... echte Typen ... ganz von selbst (ergeben), sobald man anfängt, gründlich und in großem Stil Merkmalskorrelationen am psychophysischen Organismus des Menschen zu erforschen«. Wie Kretschmer vertreten auch die großen homöopathischen Ärzte unserer Zeit wie Pierre Schmitt, Flury, Stübler, Dore-

si, Buchmann, Krüger-Winter und Becker die Auffassung, dass der intuitiv aufgenommene Gesamteindruck eines Menschen nur dann richtig ist, wenn er sich auch zergliedern und begründen lässt.

In den §§ 6 und 144 des Organon betont Hahnemann, dass der Arzt keine Vorurteile haben darf und seine Sinneswahrnehmungen sowie die vom Patienten selbst berichteten Empfindungen und Symptome genau beachten muss. Berichte oder Videodarstellungen aus der Vergangenheit führen dabei oft auf den falschen Weg, zumal bei Videos die Sprache des Patienten elektronisch verändert ist. Wir müssen den Patienten in seiner Ganzheit erleben und ihn in allen Aspekten seines Seins und seines Krank-Seins erfassen, um von ihm ein echtes individuelles Portrait zu bekommen und dann eine Arznei zu geben, die diesem Bild möglichst ähnlich ist. Die Erkenntnisfähigkeit des Arztes ist Voraussetzung dafür, dass nicht nur Teilaspekte Bedeutung erlangen, die zum falschen Arzneimittel führen würden. Wichtig ist hier das Wissen um die auch bei äußerer Ähnlichkeit immer gegebene Individualität jedes Patienten, was beispielsweise der spezifische Fingerabdruck verdeutlicht, den die deutsche Polizei seit 1903 als Beweismittel einsetzt. Wie bei der russischen Babuschka erlaubt die äußere Erscheinung keine Rückschlüsse auf den Inhalt: Man erkennt von außen nicht, wieviele Puppen ineinanderstecken, welche Farben sie haben und woraus sie bestehen.

Eine genaue Anamnese stellt eine Verbindung zwischen dem Wesen des Patienten und dem Behandler her, sodass ein energetisches Feld entsteht, das verdeckte Bilder im Patienten erschließt. Der Behandler erlebt also die große Ambivalenz und alle Facetten des Lebens, vom grell-gleißenden Hell, das auch Wärme ausstrahlen kann, bis zum tief-dunklen Schwarz, an dem man erfrieren, sich aber auch wärmen kann. In § 141 empfiehlt Hahnemann dem Arzt, an sich selbst Prüfungen durchzuführen. Dabei

betritt dieser den Erfahrungs- und Erlebnisraum einer Krankheit, die er als Gesunder nicht kennt, und erfährt ein großes Erlebnis, aufgrund dessen er den Patienten besser verstehen und begreifen kann in seinem Leid, Schmerz und Kranksein.

In meinem Buch über Konstitutionstypen habe ich den Menschen als bio-psycho-sozi- almedizinisches und anthropologisches Muster vorgestellt. Angelehnt an die von Money konzipierte, auf das Sexualverhalten bezogene »Love map« sehe ich das Verhaltensmuster eines Menschen unter anatomischem, physiologischem, psychologischem, sozialem, biologischem sowie individuellem Aspekt als eine Matrix, von der wir uns ein Portrait machen können, das ich »Life map« nenne.

Neben der Betrachtungsweise, die jeden Menschen als Individuum, als Persona mit allen ihren Phänomenen begreift, kann eine Gruppierung nach Diathesen erfolgen. Dann rücken wir vom Individuum ab und verschieben Merkmale und Grenzen insofern, als individuelle, in bestimmte Wirkungsrichtungen laufende Kräfte, der dynamisierte Zustand krankhafter Äußerungen ähnlicher Persönlichkeiten im Blickfeld stehen. Zweifellos erfährt jeder Mensch im Laufe des Lebens grundlegende Änderungen bezüglich der Krankheitsbereitschaft bestimmter Organe. In die entsprechende Behandlung der nun veränderten Konstitution sind auch die Organkrankheiten mit einbezogen.

Der Begriff »Ganzheitsmedizin« beinhaltet die oben dargestellte Art der Betrachtung des Patienten, unsere Therapieform und die Persönlichkeit. Das Wesen Mensch ist nicht mittels nanogrammbestimmter und kalibrierbarer Parameter der Labormedizin zu beschreiben, sondern nur über nicht messbare Phänomene zu erfassen. Es geht darum, die wegweisenden Ereignisse einer menschlichen Existenz (Live events) zu erkennen, und zu begreifen, dass wir unserer Therapie eine andere Denkweise

zugrunde legen müssen, in deren Mittelpunkt der kranke Mensch steht, wie dies Victor von Weizsäcker vor 50 Jahren mit seiner Forderung nach einem Lehrstuhl »Der kranke Mensch« postuliert hat.

Die folgende Zusammenfassung der bei der Behandlung älterer Menschen infrage kommenden Persönlichkeitsportraits, die in tierische, pflanzliche, mineralische und metallische

Arzneimittel eingeteilt sind, verweist vor allem auf die im Alter auffallenden oder verstärkt auftretenden Eigenschaften. Detaillierte, andere Altersgruppen betreffende Angaben enthält mein Buch »Arzneimittelbild und Persönlichkeitsportrait« (Hippokrates 1996).

Zur jeweiligen Dosierung vgl. »Dosierung« Seite 38 f.

Tierische Stoffe

Lachesis muta

Das Triebleben steht bei älteren Menschen zwar nicht mehr im Vordergrund, ist allerdings noch recht turbulent. Sekretionen bewirken Besserung. Weiterhin kommt es zu Logorrhö. Der ununterbrochene Redefluss lässt alle Einwürfe untergehen, und die eintönigen Wiederholungen fallen dem Zuhörer auf die Nerven, zumal auch der alte Mensch versucht, dem anderen seine Meinung aufzudrängen. Der noetische Bereich gewinnt im Alter an Bedeutung. Schleimhaut- und Hautentzündungen sowie reaktionslose Geschwüre (*Ulcer crurium*) sind immer noch vorhanden. Die örtliche Stase wird stärker, wobei sich gleichzeitig die Lust zur Bewegung verringert, was wiederum eine Verschlimmerung bewirken kann.

Absonderungen wie Schweiß oder Entzündungssekrete riechen jetzt wie zersetztes Eiweiß. Stärker wird das Symptom, dass das

Schlucken von Flüssigkeiten schwerer fällt als das Schlucken fester Nahrung. Schweiß mit Bangigkeit und Beklemmungen, wobei die Füße bei heißem Kopf sehr kalt sind, halten manchmal jahrzehntelang nach den Wechseljahren an. Immer noch besteht Empfindlichkeit gegen Sonne und hoher Blutdruck.

Die in jüngeren Jahren nachts sehr aktiven Menschen verbringen jetzt die Nacht wachend vor dem Fernseher oder bei einem Glas Wein. Einige Esslöffel Melissengeist ermöglichen zwei bis drei Stunden Ruhe. Dabei schlafen alte *Lachesis-muta-Patienten* in die Verschlimmerung hinein.

Weiterhin ist die morgendliche Depression ausgeprägter als in gesunden Jahren. Auch unzusammenhängende Reden, Schreibfehler, mangelhafter Zeitsinn und Vergesslichkeit zeigen progressiven Charakter.

Indikationen

- . Septische Fieberzustände mit großer Angst und Unruhe, übelriechende Sekretionen.
- . Schleimhaut- und Hautentzündungen.
- . Variköser Symptomenkomplex, links schlimmer als rechts.
- . Pektangiose Beschwerden mit oder ohne manifeste kardiologische Diagnose.
- Ovarialzysten links.
- Adnexitis und Parametritis.
- Hypotone und hypertone Kreislaufstörungen.

Dosierung

Akuter Fieberzustand: C30, i.v.

Akute Entzündung von Haut und Schleimhäuten: D8, 4 x tgl. 1 Gabe.

Chronische Erkrankungen: C30, zu Beginn 2-3 x monatl., später 1 x monatl. 1 Gabe.

Hinweis

Bei chronisch kranken Menschen jenseits des 65. Lebensjahres nur 1 x monatl. geben.

Sepia officinalis

Alle mentalen, geistigen und intellektuellen Fähigkeiten dieser Persönlichkeit entwickeln sich im Alter zum Höchstmaß. Weiterhin streben diese Menschen plötzlich danach, im karitativen Bereich tätig zu werden. Auch für esoterische Erlebnisse sind sie aufgeschlossen, um sich danach mit anderen darüber auszutauschen. Sie wollen nicht in der eigenen Familie alt werden, sondern ziehen sich lieber in ein Heim zurück. Es besteht keinerlei Interesse mehr an Körperkontakt oder sexuellen Handlungen.

Schon dem Sepia-Mädchen fällt es schwer, sich zu seiner Weiblichkeit zu bekennen. Die alternde Sepia-Patientin ist oft nur noch durch Ratio, Sauberkeit und Perfektion bestimmt und kann als brave und ordentliche Hausfrau beeindrucken, aber auch als Hexe und Zauberin faszinieren: Da sie dreimiasmatisch ist,

kann sie immer wieder neue, schillernde Facetten zeigen.

Der beruflich und privat umgesetzte Perfektionismus wirkt nicht mehr liebenswert, sondern enervierend. Jeder Bleistift, jede Zahnbürste muss exakt platziert sein.

Im Alter tendiert *Sepia* nach emotionaler Zuwendung, die sie in den Enkelkindern findet. Da sie jedoch, dem Inhalt des Tintenbeutels entsprechend, eher Dunkelheit und Trübsinn verbreitet, Dunkelheit produziert, wird sie von diesen jedoch nicht sehr geschätzt. Auch der Partner von *Sepia* ist von diesem Charakteristikum betroffen und benötigt manchmal homöopathische Hilfe, weil er im Falle eigener Melancholie keinerlei Ausgleich erfährt.

Sehr häufig hat *Sepia* eine innige Freundin, nicht selten auf homophiler Basis.

Indikationen

Folgen körperlicher Verletzungen im Sexualbereich (Graviditätsunterbrechung, Inzest, Vergewaltigung, Coitus horribilis) mit körperlichen, vor allen Dingen aber seelischen reaktiven, auch im Alter noch in Erscheinung tretenden Symptomen.

Dosierung

Chronische Erkrankungen: C30, 2 x monatl. 1 Gabe.

Tarantula hispanica

Tarantula hispanica hat bei alternden Menschen eine besonders wichtige Indikation. Vor allem bei Todesangst sind diese Patienten sehr erregt und unruhig. Sie zupfen an der Bettdecke, wollen ständig aufstehen. Patienten, die in der Todesstunde *Tarantula hispanica* in Potenzen von D 30 bis D 200 bekamen, zeigten plötzlich keinen angstvollen, sondern einen eher neugierigen Blick.

Alternde *Tarantula-hispanica-Patienten* vertragen keinen Alkohol und agieren immer noch sehr schnell, verschreiben und versprechen sich. Das ganze Nervensystem ist äußerst an

gespannt. Vor allen Dingen besteht die Angst, dass die vorliegende Arbeit nicht bewältigt wird. Häufig erscheint ihnen dabei ein objektiv geringes Pensum sehr groß.

Wird der angespannte *Tarantula hispanica*-Patient in seiner Motorik behindert, kann er gewalttätig werden; eine gewisse Zerstörungswut ist nicht ausgeschlossen.

Tarantula hispanica hat »Augen wie ein Luchs« und ist »schlau wie ein Fuchs«, auch wenn er manchmal vorgibt, ein alternder Sklerosierter zu sein.

Indikationen

- . Bewegungsdrang mit Zuckungen.
- Todesangst mit erheblicher motorischer Unruhe, besonders beim Totekampf.
- . Zittern einzelner Muskelgruppen mit starker Motorik und erheblicher Angst (ähnlich *Arsenicum album* und *Spigelia anthelmia*).
- . Hoch fieberhafte Zustände mit nervöser Unruhe, choreatischen Bewegungen, Schweißausbrüchen und Kollapszuständen.

Dosierung

Akuter Zustand: D12, 2 x tgl. 1 Gabe.

Chronische Erkrankung: C 30, meist genügt 1 Gabe.

Hinweis

Bei der Anwendung dieses Mittels muss man gerade bei alten Menschen geduldig auf Besserung warten.

Pflanzliche Stoffe

Arnica montana

Diese Persönlichkeiten sind meist vollblütig, plethorisch, athletisch gebaut. Man kann sie auch als kongestionierte Typen betrachten. Sie lassen die Welt um sich kreisen, sind dabei reizbar, manchmal auch schreckhaft, wollen gerne in Ruhe gelassen werden. Besonders bei den Alternden spitzt sich diese Symptomatik deutlich zu. Unterhaltungen und Berührungen werden abgelehnt.

Die selbstgefälligen Menschen neigen zur Selbstüberheblichkeit und kultivieren ihr eigenes Ich auf besondere Weise. Sie klagen beispielsweise nach einem Trauma sehr lange über die ihnen dabei zugefügten Beschwerden, regen sich gern auf und mögen keine Widerrede. Diese Züge führen im Alter dazu, dass sie sich nur noch mit sich selbst beschäftigen, ihre eigene Intellektualität und Intelligenz bewundern und narzisstisch vor dem Spiegel stehen. Dort halten sie eine große »Rede an das Volk«, müssen mit keiner Widerrede rechnen und können sich selbst applaudieren.

Shakespeares Drama »Wie es euch gefällt« (Akt II, Szene 3) beschreibt die Rüstigkeit eines achtzigjährigen Arnica-Menschen. Der

treue Diener Adam bietet dem verstoßenen Orlando seine Dienste an:

»Seh ich gleich alt, bin ich doch stark und rüstig ...
drum ist mein Alter wie ein frischer Wind,
kalt, doch erquicklich.«

Viele dieser intelligenten Arnica-Menschen sind mitunter überspitzt ironisch und zynisch. Für einen geistreichen Partner ergeben sich daraus geradezu faszinierende Erlebnisse.

Dem Arzt gegenüber geben sie vor, gesund zu sein, und bezeichnen ihre zahlreichen Beschwerden als »negative Erlebnisse des Älterwerdens«. Manchmal können sie ihre häufig psychosomatischen Beschwerden mit Alkohol ertränken, werden dann aber nicht zum Alkoholiker.

Interessant ist, dass auch im Alter der Kopf heiß und rot ist, die Extremitäten, besonders die Beine, dagegen immer kalt sind.

Erleiden diese Menschen einen Schlaganfall, brauchen sie ständig Hilfe und immer jemanden, der sie widerspruchslos bedient.

Indikationen

- Folgen von Traumata mit und ohne Blutergüsse.
- Folgen von geistigen und körperlichen Anstrengungen.
- Apoplexie mit Folgeerscheinungen.
- Status varicosus bei plethorischen Patienten.

Dosierung

Akute Erkrankung: D6, mehrmals tgl. 1 Gabe.
Chronische Erkrankung: C30, 1 x monatl. 1 Gabe.

Belladonna

Alternde *Belladonna-Menschen* weisen unter Umständen sehr starke Erscheinungen auf, so zum Beispiel halluzinatorische Reaktionen, obwohl sie kein Fieber haben. Sie sind gegenüber Personal, Familie oder auch Arzt sehr aggressiv, verhalten sich aber gleichzeitig stark autoaggressiv. Sie können sich die Haare ausreißen und sind dann am nächsten Tag erstaunt darüber, wissen also meist gar nicht mehr, was vorgefallen ist. Während des Anfalls

haben sie sehr große Pupillen, zeigen also Atropin-Reaktionen.

Häufig erleben sie Tagträume von Gestalten und Gesichtern, die scheinbar aus der Wand kommen, sehr schnell zur anderen Seite des Raumes schweben, um dort wieder in die Wand einzudringen oder in große Tiefen abzustürzen. Hier zeigt sich der Bezug zur »Hexensalbe«, die im Mittelalter angeblich zu dionysisch-venerisch-orgastischen Situationen führte.

Indikationen

- Plötzliche heftige Fieberzustände mit heißer, feuchter Haut.
- Stark entzündliche, sehr rote Schleimhautprozesse.
- Otitis media.
- Sinusitis-Neuralgien.
- Fieberdelirien.

Dosierung

Akute Erkrankung: D 6, alle 2 Std. 1 Gabe.

Chronische Erkrankung: C30,1 x monatl. 1 Gabe.

Cocculus indicus

Die diesem Mittel zugeordneten Menschen sind auch im Alter sehr sensibel, romantisch und eigenbrötlerisch. Nicht selten leben sie allein. Nach schlecht verbrachter Nacht sind sie oft schlecht aufgelegt und verspüren schon beim Aufstehen Schwindel. Schiffs- bzw. Flugreisen werden nicht vertragen. Auch auf den hinteren Sitzen im Auto kann Übelkeit aufkommen.

Widerspruch vertragen sie umso weniger, je älter sie werden. Sie sind dann leicht beleidigt und ärgern sich beim geringsten Anlass, weshalb sie in Heim oder Familie sehr schwer zu ertragen sind. Am liebsten ist es ihnen, wenn sie in Ruhe gelassen werden.

Mit zunehmendem Alter beschäftigt sich *Cocculus indicus* immer intensiver mit wissen

schaftlichen Büchern und Theorien und leidet grundsätzlich an Zeitmangel, der sich sogar beim Essen, Trinken oder Rauchen, Schlafen und Sprechen bemerkbar macht. Die Zeit vergeht viel zu schnell, sodass die Patienten ihr Programm nie angemessen bewältigen. Oft können sie aufgrund einer Lektüre nicht schlafen und sind am nächsten Tag so müde, dass sie ein Mittel gegen Müdigkeit und Schwindel benötigen.

Die durch Nahrungsaufnahme, lange Unterhaltung oder passive Fortbewegung bedingte Verschlimmerung der Symptome wird im Alter wesentlich deutlicher.

Dagegen hilft schon das Trinken von wenig Bier gegen Kopfschmerzen.

Indikationen

- Große, reizbare Schwäche, Müdigkeit und Erschöpfung.
- Depressionen.
- Parästhesien und Paresen, Krämpfe der glatten Muskulatur.
- Schwindel (Meniere) mit Übelkeit und Erbrechen.
- Einschlafen der Extremitäten.
- Zustände nach Schlafdefizit.

Dosierung

Akuter Zustand: D 4, 4 x tgl., dann D12, 2 x tgl. 1 Gabe.

Chronischer Zustand: C30, 1 x i Gabe.

Nächste Gabe erst bei erneuter Verschlimmerung des Krankheitsbildes.

Hyoscyamus niger

Hyoscyamus niger zeigt auch im Alter eine deutliche Hydrophobie, vor allem bezüglich kalten Wassers. Alternde Menschen, die immer äußerst friedfertig, ohne Fehl und Tadel und teilweise auch zölibatär lebten und plötzlich einen Schlaganfall erleiden, zeigen psychische Symptome. Sie reden unzusammenhängend, sind unruhig, schwatzhaft und machen sich selbst Vorwürfe. Es finden sich Tics und sonderbare Halluzinationen. Der Patient sieht an der Wand Ratten und Mäuse, auf der Erde und an der Decke Würmer und Schaben und meint, man könne mit ihnen spielen.

Im Bestreben, alles im bisherigen Leben Versäumte auf einmal nachzuholen, zeigen sie kindliche Wesenszüge, nässen oder koten ein. Besonders typische Patienten sind ältere Männer, die nach einem in erotischer und sexueller Hinsicht sehr zurückhaltenden Leben zum Schrecken der Stationen werden, weil sie sich plötzlich allen weiblichen Hilfskräften und Krankenschwestern in unangemessener Weise nähern.

Indikationen

- Typhöse Zustände, auch im Fieber: Patient reagiert, schläft aber sofort wieder ein.
- Tagsüber Erschöpfungszustände aufgrund wilder Träume.
- Hochgradige Eifersucht auch im Alter.
- Folge von Schreck mit Krämpfen.
- Aphonie als Folge seelischer Erregung.
- Herzsensationen beim Hinlegen.
- Eigenartige, im Alter auftretende erotische Sensationen.
- Herzbeschwerden, Husten und Schwindel beim Niederlegen.

Dosierung

Akute Erkrankung: D 6,4 x tgl. 1 Gabe.
 Chronische Erkrankung: C30,1 x monatl. 1 Gabe.

Ignatia

Die ungemein deutliche Ambivalenz im Wesen, den ständigen Wechsel, auch Widerspruch in Handlungs- und Denkweisen finden wir in höherem Alter besonders stark ausgeprägt. Ignatia ist vom Leben enttäuscht, weil das Verlangen nie befriedigt werden konnte.

Die Ambivalenz zwischen Gefühl und Verstand ist manchmal unerklärlich. Die Gefühlsäußerungen sind sehr spontan, was einerseits bewundernswert, andererseits aber auch sehr unangenehm sein kann. Diese Menschen kön-

nen sich in unerträglicher Weise für andere aufopfern, aber sehr zornig werden, wenn sie selbst Hilfe brauchen und man sich um sie kümmert. Besonders im Alter reagieren sie völlig unberechenbar. So wird möglicherweise ein Ehemann, der seiner Frau mit einem kleinen Veilchensträußchen im Frühling eine Freude machen will, als Erstes von ihr beschimpft, dass er so viel Geld ausgibt, obwohl man dies doch im Alter für andere Dinge benötige.

Indikationen

- Folge von lange ertragenen Kümernissen und heimlichem Liebeskummer, wie ich es auch bei alten Menschen erlebt habe.
- Störungen seelischer Harmonie.
- Spasmen empfindsamer Typen.
- Kopfschmerzen nach geistiger Arbeit und nach Tabakgeruch.
- Refluxösophagitis alter Menschen.

Dosierung

Chronische Erkankung: C30,1 x monatl. 1 Gabe.

Lycopodium clavatum

Diese sehr geistreichen, intellektuellen und intelligenten Menschen gängeln, tyrannisieren oder beleidigen ihre Umwelt häufig, sind ironisch, zynisch, sarkastisch und verfügen über ein äußerst starkes Ego. Alle diese Charakteristika steigern sich beim Älterwerden; auch zeigt sich eine erstaunlich prägnante und dynamische geistige Tätigkeit.

Im Gegensatz dazu steht die mitunter mitleiderregende körperliche Schwäche, die mit einer Abmagerung, insbesondere des Oberkörpers, verbunden ist. Damit geht ein aufgeblähter Bauch einher. Teilweise finden sich Ödeme in den unteren Extremitäten und Hepatopathien.

In späteren Jahren streben sie nach Macht und kompensieren so die innere Schwäche

Indikationen

- Lebersymptome.
- Meteorismus, atonische Obstipation.
- Hämorrhoiden, Afterbeschwerden beim Stuhlgang.
- Chronische Bronchitis.
- Psychische Zustände nach Apoplex: Gedächtnisschwäche, Mutlosigkeit, Depressionen, Aphasie, Amnesie.
- Ekzeme als Folge von Stoffwechselstörungen.

im geschäftlichen, politischen und geistigen Bereich. Die Ängstlichkeit, hinter der sich immer Mutlosigkeit verborgen hat, wird im Alter plötzlich vordergründig. Die Demonstration ironischer oder gar sarkastischer Züge erfordert häufig Mut, den der Patient im Alter endlich zeigt.

Lycopodium-Persönlichkeiten entwickeln mit zunehmendem Alter ein großes Bedürfnis nach Exaktheit, Klarheit und Wahrheit, das die anderen nicht immer befriedigen können. Die Neigung zu Zweifeln und zur Unzufriedenheit wird wesentlich stärker. Gerade in diesem Bereich kann die Konstitutionsbehandlung sehr gut helfen.

Dosierung

Akute Erkrankung: D6, mehrmals tgl. 1 Gabe.

Chronische Erkrankung: C30,1 x monatl. 1 Gabe.

Hinweis

Nach Hahnemann ist *Lycopodium clavatum* neben *Sulfur* und *Calcium carbonicum* das wichtigste antipsorische Mittel.

Nux vomica

Bei *Nux vomica* finden wir einen erstaunlich intelligenten Menschen, der so ehrgeizig ist wie *Argentum nitricum*. Wenn es darum geht, sein Ziel zu erreichen, nimmt er keine Rücksicht auf seine Gesundheit. Obwohl die Ziele des älter werdenden Menschen nicht mehr so hoch gesteckt und wichtig sind, stellt Nux vomica sehr große Ansprüche an sich. Es fällt ihm schwer, auf Erfolg zu verzichten. Dies ist umso schwerwiegender, als er jetzt zu den Pensionären oder den Rentnern zählt, d. h. zu einer Gruppierung, die sich am Rande des gesellschaftlichen Lebens befindet.

Nach dem früher ausgeprägten Triebleben trinkt er jetzt gerne Alkohol, den er aber nicht

verträgt. Sein Wesen gerät quasi in Unordnung, weil er alle genussvollen Situationen, wie Essen, Trinken, Liebe etc., somatisch nicht mehr in vollen Zügen genießen kann. Dies belastet ihn sehr. Er ist nicht mehr der Mensch, der er einmal war, und belästigt seine Umgebung, indem er möglicherweise Heldengeschichten aus dem Krieg, von der Jagd erzählt oder frühere Situationen beschreibt, in denen er schneller war als andere. Er verspürt den Verlust aller Grundstrukturen, während er nicht mehr in der geordneten Weise am Leben teilhaben kann und als Alternder nur noch ein kleiner Faden im Lebensnetz der Natur sein darf.

Indikationen

- Missbrauch von Kaffee, Alkohol und Nikotin mit morgentlichem Kater, schlechter Laune, Streitsucht und Hyperästhesie aller Sinne.
- . Intermittierende Neuralgien.
- Lumbago.
- Spastische Obstipation mit Hämorrhoiden.
- Spastische Leibscherzen.
- . Herzneurosen.
- Morgendliche Krämpfe, Neuralgien und Schwindel.
- Kopfschmerzen auch früh, mit Übelkeit und Erbrechen.

Dosierung

Akute Erkrankung: D 6,4 x tägl. 1 Gabe, später D12, 2 x tägl. 1 Gabe, dann C30,1-2 x monatl. 1 Gabe.
Chronische Erkankung: C30,1 Gabe, erst alle 14 Tage, dann 1 x monatl.

Opium

Das typische Kennzeichen alter *Opium-Menschen* ist eine Bindegewebsschwäche. Weiterhin weisen sie eine äußerst mangelhafte somatische Responsibilität auf, zum Beispiel bezüglich Arzneimitteln. Reaktionen finden sich lediglich auf laute Geräusche: *Opium* ist sehr lärmempfindlich und wacht beim geringsten Geräusch auf.

Dabei entwickelt sich ein immer stärkeres Schlafbedürfnis. *Opium* gähnt bei jeder Gelegenheit und schläft mitunter schon im Sitzen ein, beklagt sich aber niemals über Schlafsucht oder andere Beschwerden. Bestimmte Gegenstände werden gefordert, die üblichen

Speisen werden abgelehnt. Diese Patienten liegen einfach in ihrem Bett, starren während des Erwachens an die Decke, zupfen an der Bettdecke herum und schnarchen häufig laut. Häufig findet sich eine progressive Sklerose und Pruritus.

Das schweißbedeckte Gesicht ist meist stark zyanotisch.

Alle Unterlagen, auf denen sie liegen, erscheinen ihnen zu weich - im Gegensatz zu *Arnica montana*, wo alles zu hart erscheint. Sie suchen einen harten, möglichst auch kühlen Platz. Im Bett nehmen sie die Decke weg, weil ihnen immer zu heiß ist.

Indikationen

- Symptome des zentralen und peripheren Nervensystems.
- Völlig fehlender Stuhlgang. Aufgetriebener harter Leib, aber keine Beschwerden.
- Stuhlverhaltung alter Menschen, die wegen Verletzungen keine Bewegung haben.
- Bewusstseinsstörungen nach schweren Krankheiten.
- Nächtlicher Husten bei trockener Kehle.

Dosierung

Chronische Erkankung: C30,1 Gabe.
Der Reaktion entsprechend weiter verabreichen.

Hinweis

Wichtiges Symptom ist Gähnen vor und nach einem Hustenanfall.

Pulsatilla pratensis

Pulsatilla ist in jungen Jahren sehr freundlich, liebevoll, zärtlich und anlehnsbedürftig. Der Gesichtsausdruck erinnert an den seelenvollen Blick eines wiederkäuenden Kälbchens. Die geringsten Beschwerden werden unter Tränen vorgebracht. Alle diese Züge ändern sich bei zunehmendem Alter.

Die früher sehr regen, liebevollen, die eigene Person wichtig nehmenden, aber sich auch für andere einsetzenden Frauen sind plötzlich neidisch, eifersüchtig, geizig und ungenügsam. Sie beanspruchen alles für sich und betrachten sich selber als Maß aller Dinge. Sie weinen nicht mehr so häufig beim Reden über die Krankheit, zerfließen aber vor Selbstmitleid, fürchten sich vor dem Tode und sprechen ständig davon. Ihre Angehörigen erfahren, dass sie Selbstmordideen haben und sich am liebsten ertränken wollen, dies aber aus Angst nicht umsetzen.

Indikationen

- Hauteffloreszenzen als Vikariation mangelhafter Hormontätigkeit.
- Wandernde Neuralgien im Liegen, die durch Lagewechsel gebessert und nachts schlimmer werden.
- Schwindel bei morgendlichem Aufstehen, sodass man sich wieder hinlegen muss.
- Schwächezustände bis zur Ohnmacht beim Betreten eines warmen Zimmers, dabei Sehnsucht nach frischer Luft.

Im Gegensatz zu der Einstellung ihrer jungen Jahre, während derer sie viel Freude am anderen Geschlecht hatten, findet sich jetzt auf einmal Abscheu vor Männern, häufig aus religiösen Gründen.

Bange und sich vor der Zukunft ängstigend, meinen vor allem die weit jenseits der Wechseljahre stehenden Frauen, ganz verlassen zu sein, selbst wenn sie in eine Familie eingebettet sind. Es finden sich Fantasien und Sinnestäuschungen. Obwohl sie gesund sind, glauben sie jahrelang immer wieder, schwere Krankheiten würden in ihnen schlummern, und zeigen sich dann mürrisch und verstimmt.

Ein wichtiger Wesenszug ist immer noch Geiz. So verstecken manche *Pulsatilla*-Menschen im Altersheim Nahrungsmittel in der Schublade in der Absicht, sie später zu essen, was sie dann allerdings vergessen.

Dosierung

Chronische Erkrankung: C30,1 x monatl. 1 Gabe.

Hinweis

Das Mittel passt gerade bei alten Frauen, die genau das gegenteilige Bild der pubertierenden *Pulsatilla* bieten, das mit dem seelenvollen Blick eines wiederkäuenden Kälbchens berückt. Die alte *Pulsatilla* schreckt eher ab.

Secale cornutum

Die alte Seca/e-Persönlichkeit ist schwach, kraftlos und weist dünne Muskeln auf. Auffallend ist das blasse, ausgezehnte, eingefallene Gesicht. *Secale cornutum* ist reizbar, nervös und bei geringsten Anstrengungen sehr schnell erschöpft.

Ein bezeichnendes Charakteristikum ist das Brennen am Kopf, weshalb sie gerne kalte Anwendungen machen. Am liebsten legen sie Gummiflaschen mit kaltem Wasser und Eisstückchen auf den Kopf. Dann lässt das

Brennen nach, und die sonst so fahlen und eingesunkenen, verhärmten Gesichter, die fast eine *Facies hypokratia* darstellen, beleben sich etwas, können sogar lächeln.

Besserung kann durch Kälte, eiskaltes Baden oder eiskalte Umschläge auftreten.

Der Patient kann auch unverdünnten Zitronensaft oder mit wenig Wasser vermischten Obstessig trinken. Zusammen mit der seltenen Gabe von *Secale cornutum*, langsam gesteigert bis zur C 30, führt dies zu gutem Erfolg.

Indikationen

- Altersgangränne.
- Die Beschwerden verschlimmern sich durch warme Anwendungen, auch durch Zudecken, und verbessern sich durch kalte Bäder.
- Bei entsprechenden Modalitäten und Symptomen gut anwendbar bei Parästhesien, Reflexverlusten und Paraplegien.
- Kopfschmerzen alter Menschen, die sich bessern durch kalte Auflagen (Gummiflasche mit Wasser und Eisstücken).

Dosierung

Chronische Erkrankung: C30,1 Gabe.
Wiederholung entsprechend der Reaktion des Patienten.

Thuja occidentalis

Der mitten im Leben stehende *Thuja-Patient* ist schwer zu durchschauen; beim älteren Menschen ist dieses Charakteristikum noch ausgeprägter. Er ist argwöhnisch und sehr bestimmend. Seine Erzählungen sind manchmal kaum glaubhaft, aber wahr, andererseits oft auch nachvollziehbar, aber objektiv falsch. Es finden sich eigenartige Gesichtszüge. Auf der Nase zeigen sich häufig Teleangiektasien, auch wenn kein Alkohol getrunken wird, und das Gesicht vermittelt den Eindruck, mittels Kosmetika quasi zugespachtelt zu sein. Vor allem an der Unterseite der Zunge treten die Venen deutlich hervor. Die Finger- und Fußnägel zeigen häufig längs und quer verlaufende Streifen und Rillen. Manchmal sind sie sogar gespalten. Auch ältere Thuja-Patienten verhalten sich sehr wechselhaft. Sie können gute Gesellschafter, aber auch große Tyrannen sein und widerwärtig auffahren, wenn man ihnen widerspricht. Manchmal schweigen sie lange, um sich dann plötzlich wider Erwarten ungeduldig, hastig und überstürzt zu äußern. Auf keinen Fall ist dann Widerspruch angezeigt. Um nicht hinausgebeten zu werden, sollte man dem Gehörten einfach zustimmen.

Indikationen

- Alle Folgen, auch Spätfolgen, von Genussmittelmissbrauch.,
- Folgen von Impfungen.
- Folgen von Schlangen- und Spinnenbissen.
- Folgen von langdauernden Unterkühlungen und Durchnässungen.
- Eiterungen.
- Neuralgie.
- Karzinome.
- Ischiasschmerzen, die im Sitzen besser werden.
- Migräne bei »Nagelschmerzen« im Kopf von drei bis 15 Uhr.

Sollte man ihnen aber, auch mit einem homöopathischen Mittel, einmal schnell geholfen haben, sind diese Patienten erstaunlich dankbar. Misstrauen, Ängstlichkeit und Zurückhaltung werden abgestreift; es präsentiert sich ein völlig anderer Mensch, dessen Seelenleben unergründlich ist.

Wesentliche Symptome sind variköse Veränderungen. Viele hypertrophe Hauterscheinungen, wie gutartige Tumoren und Warzen, vermitteln ihnen das Gefühl, bald Krebs zu bekommen, wovon sie große Angst haben. Ältere Thuja-Menschen sind häufig von dentalen Eiterungen und Fokalintoxikationen betroffen. Weiter finden sich Vergesslichkeit, geistige Trägheit und, daraus resultierend, Unzufriedenheit sowie große Ängste, vor allem bezüglich der Gesundheit. Häufig verursacht Bewegung Schmerzen, die beim Stehen, Sitzen und Liegen besser werden.

Vor allem sykotische, miasmatische Belastungen alternder Menschen verlangen *Thuja occidentalis*.

Dosierung

Chronische Erkrankung und Zustand nach Impfung: C30,1 Gabe.
Nächste Gabe erst nach deutlicher Erschöpfung der Wirksamkeit.

Hinweis

Nach Hahnemann ist *Thuja* das wichtigste Mittel bei sykotischen Erkrankungen.

Mineralien

Acidum hydrofluoricum

Acidum hydrofluoricum hat auch als alter Mensch große Angst davor, krank zu werden. Diese Menschen wollen um jeden Preis jung und aktiv bleiben und kaufen alle in den Schaufenstern der Apotheken und Drogerien angebotenen gesundheitsfördernden Mittel. Nach geringster Anstrengung können sie so erschöpft sein, dass ihnen alle Tätigkeiten übermäßig schwer erscheinen.

Der Gedanke an Sex beherrscht auch im Alter die Persönlichkeit. Hier bestehen allerdings große Schwierigkeiten: Die Libido bleibt erhalten, bei erheblicher sexueller Potenz fehlt jedoch die Möglichkeit einer Erektion. Dennoch kommt es bei entsprechendem visuellem

Eindruck zur Ejakulation. Der in jüngeren Jahren große Erfolg beim anderen Geschlecht ist im Alter sehr eingeschränkt.

Alle diese Gegebenheiten deprimieren den alten und kranken Menschen. Seine Heißblütigkeit kann weder ihn noch andere wärmen, zwingt ihn aber, Kaltes zu bevorzugen, d. h. kalt zu trinken, kalt zu duschen und kalte Anwendungen zu machen. Nur *Acidum hydrofluoricum* duscht als alter Mensch gerne kalt.

Bei manchen Patienten finden sich im Alter Verhärtungen und andere tumorartige Hautphänomene, die oft auch benigne sind.

-> Vgl hierzu auch »Säuren«, Seite 158 f.

Indikationen

- Beginnende Zerebralklerose.
- Häufige Zahnerkrankungen mit Karies und Nekrosen.
- Exostosen und Osteophyten in Gelenken.
- Venöse Stauungen.
- Intestinelle Entzündungen.
- Degenerative Erkrankungen.
- Erkrankungen des Bindegewebes.

Dosierung

Chronische Erkrankung: C30 in seltenen Gaben, höchstens aber 1 x wöchentl.

Hinweis

Acidum hydrofluoricum ist das beste Mittel bei sogenannter Altersschwäche, besonders wenn der Patient morgens nach dem Aufstehen noch kurze Zeit sehr aktiv und munter ist, bald aber sehr müde wird und den ganzen Tag müde bleibt. Er kann sich nicht aufraffen, etwas zu tun und will auch nicht an die frische Luft gehen, obwohl er kalte Luft liebt.

Alumina

Die A/umina-Persönlichkeit ist gut zu erkennen und auch im Alter sehr schnell ohne umfassende Anamnese zu diagnostizieren. Man darf sie allerdings nicht auf eine bestimmte Haltung oder Ausdrucksweise fixieren, da auch hier Ausnahmen vorkommen.

Sie ist schwächlich, mager, erscheint frostig und will selbst im gut geheizten Zimmer den Mantel nicht ablegen, weil sie nicht frieren möchte. Weiterhin wirkt sie schon in jüngeren Jahren vorzeitig gealtert, fast geschrumpft. Es finden sich trockene Haut und Schleimhäute, der Gesichtsausdruck ist depressiv. Zuckungen und Zittern im Gesicht sind weitere Besonderheiten. Der alternde Patient geht langsam und bedächtig und nimmt sehr umständlich Platz, wie ein Hund, der sich ständig um sich selber dreht, bis er sich endlich niedersetzt. Vordergründige Symptome sind die verlangsamte Motorik und eine unbeschreibliche in-

nere Unruhe. Beim Gehen, das sehr eigenwillig aussieht, ist zu erkennen, dass die Gliedmaßen trotz großer Anstrengung nicht richtig koordiniert werden können. Schon beim Bericht über die Erkrankung fällt die deutliche Verlangsamung des Gedankenflusses auf. *Alumina* redet langsam und hat Schwierigkeiten, die eigenen Gedanken auszudrücken.

Ständig besteht große Angst vor geistigen Erkrankungen, zumal er die Retardierung seiner geistigen und emotionalen Fähigkeiten spürt. Aber auch die körperlichen Funktionen sind verlangsamt. So finden sich Obstipationen. *Alumina* muss sich sehr anstrengen, um den Darm zu entleeren.

Aufgrund andauernder Trockenheit der Haut mit Juckreiz und Ausschlägen hat der Patient immer wieder das Verlangen zu kratzen. Auch chronisch rezidivierende Sinusitis und Parkinson-Erkrankung sind hier häufig gegeben.

Indikationen

- Anämie des Alters.
- Obstipation.
- Chronische Sinusitis.
- Dyspepsie.
- Starker Meteorismus.

Dosierung

Chronische Erkrankung: C30,2 x monatl. 1 Gabe.

Argentum nitricum

Wir kennen das vorgealterte *Argentum-nitricum*-Kind und den stark emotionalen Erwachsenen. Sowohl im beruflichen und privaten als auch im erotischen Bereich zählt er zu den impulsivsten Menschen der *Materia medica*. Dabei werden alle Emotionen wegen des körperlich schwachen Befindens sehr schwer ertragen. Die Zeit vergeht zu schnell, er ist hastig und aufgereggt. Am liebsten möchte er »sich selbst überholen«. Von anderen wird er oft als Sonderling betrachtet. Im Zuge des Alterns befürchtet er manchmal, geistig verwirrt zu sein. Stur und eigensinnig, wird er immer unbeliebter, hält sich aber immer noch für sehr elitär. Seine Erwartungsangst tritt jetzt verstärkt in den Vordergrund, weshalb er gesellschaftlichen Kontakt meidet. Während er früher noch vorsichtig über eine Brücke ging, vermeidet er es jetzt schon, in nur wenige Meter Tiefe zu se-

hen. Schaut er nach oben, wird ihm schwindlig. Wie in jüngeren Jahren geht *Argentum nitricum* gern im kühlen Wind spazieren, obwohl er sich nach Wärme sehnt. Immer besteht ein geringer Splitterschmerz im Magen-Darm-Trakt oder an der Haut um die Körperöffnungen. Nach dem Genuss der heißgeliebten Süßigkeiten kommt es zu starkem Meteorismus.

Die früher überschießende Libido und Potenz ist völlig verschwunden, dabei finden sich Träume von Phallussymbolen. Weiterhin begleiten Wahnideen in Tag- und Nachtträumen die letzte Lebenszeit.

In ständiger Furcht vor Blamage kann er keine Verpflichtung und Verantwortung mehr übernehmen und lebt in ständigen Ängsten und Furcht vor dem Tod, fühlt sich dabei aber verlassen und einsam.

Indikationen

- Rezidivierende Magengeschwüre, Gastritis.
- Kopfschmerzen, mag aber kalten Wind.
- Herzbeschwerden ohne pathologische Untersuchungsergebnisse.
- Erwartungs- und Angstneurosen.

Dosierung

Akute Erkrankung: D 6,4 x tgl. 1 Gabe, später D12,1 x tgl. 1 Gabe.

Chronische Erkrankung und Rezidivprophylaxe: C30,1 x monatl. 1 Gabe.

Arsenicum album

Auch beim alternden Menschen fällt die große Ordnungsliebe auf, von der er geradezu besessen sein kann. Der Tisch ist aufgeräumt, der Schreibtisch ordentlich, das Bett sorgfältig glattgestrichen. Auf dem Nachtkästchen findet sich nicht die geringste Unordnung, die Kleidung ist untadelig. In allen Lebenslagen wird Genauigkeit angestrebt und von den Mitmenschen verlangt.

So pflegt der ältere Arsen-Patient den anderen sofort darauf hinzuweisen, dass sich auf Krawatte oder Hemd ein kleiner Fleck vom Frühstücksei oder eine Spur von Erdbeer- oder Aprikosenmarmelade finde. Eine 92-jährige Dame machte mich beispielsweise auf einen offenen Hosenknopf aufmerksam, wobei sie mit dem Zeigefinger deutlich auf die entsprechende Stelle hinwies. Ein derartiges Verhalten darf man auf keinen Fall übelnehmen, da es der Arsen-Persönlichkeiten eigenen Ordnungsliebe entspringt, die in diesem Falle auf den Arzt übertragen wird.

Wie alle Säuren ist auch Arsen durch Zwänge, Schwäche, Schweiß und Ängste charakterisiert. Arsen-Patienten werden immer bedrängt von unklaren und klaren, begründeten und unbegründeten, kleinen, aber auch großen Ängsten, die sie manchmal verbergen können. Sie sind sehr empfindsam gegenüber ihrer Umge-

bung. Der Wunsch nach Gesellschaft beruht auf dem Bedürfnis, vor Angriffen anderer geschützt zu werden. Mit diesen Menschen, die sehr frieren, viel Wärme brauchen und auf Empathie angewiesen sind, muss man sehr liebevoll umgehen, damit sie sich wohlfühlen und entfalten können.

Ihren großen Durst stillen sie mit einem winzigen Schlückchen. Im Gegensatz zu *Sulfur* oder *Bryonia*, die einen halben Liter auf einmal trinken können, reicht *Arsen* ein halber Liter für eine Woche.

Ein wichtiges Symptom bei *Arsen* ist der Besitzanspruch. Dabei geht es nicht unbedingt um große Güter. So erinnere ich mich an einen alten Herrn, dessen große Liebe eine Zigarettenbildersammlung aus der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg war. Als er das eine ihm noch fehlende Bild bekommen hatte, war er der glücklichste Mensch der Welt.

Arsen ist aber auch das ganz große Mittel bei jenen alternden Menschen, die im Sterben liegen, völlig unruhig sind und vor allem um Mitternacht große Todesangst empfinden. Sie können nicht allein bleiben. *Arsen* kann hier in den meisten Fällen helfen, dem Patienten Angst und Unruhe zu nehmen und ihn in Frieden den letzten Weg gehen zu lassen. -> Vgl hierzu auch »Säuren«, Seite 158 f.

Indikationen

- Alle besonders heftigen Infekte des Magen-Darm-Traktes mit schnellem Nachlassen der Kräfte, brennendem Durst und brennenden Schmerzen am Ort der Krankheit.
- Hautkrankheiten.
- Gleichgültigkeit, Teilnahmslosigkeit.
- Gangrän bei Durchblutungsstörungen der unteren Extremitäten, Dekubitus.

Dosierung

Akute Erkrankung: D 6-D12, 3 x tägl. 1 Gabe.
Chronische Erkrankung: C30,1 Gabe.
Nächste Gabe bei Nachlassen der Wirksamkeit.

Barium carbonicum

Dieses Mittel ist auch im Alter wirksam, wobei die Sklerose im Vordergrund steht, die als »Spät-Lymphatismus« zu betrachten ist.

Das gesamte Gewebesystem ist nun sehr schlaff. Gehirnaktivität, Kreativität und Erinnerungsvermögen sind eingeschränkt, Lernprozesse selten. Der Patient hat Kopfschmerzen und das Gefühl, als säße das Gehirn locker im Schädel. Schwindel und Schlaflosigkeit sind ebenfalls vorhanden.

Die häufigsten Symptome sind heiße, wie in einen Schraubstock gepresste Fußsohlen während der Nacht, Jucken am ganzen Körper, das durch Kratzen nicht besser wird, Haarausfall, Herzklopfen.

Es besteht große Kälteempfindlichkeit. Temperaturabfall oder ungeeignete Kleidung führen sofort zu Erkältungen.

Erstaunlicherweise sind diese vergeist wirkenden Patienten in der Lage, ihre Geschäfte und den Haushalt zu erledigen. Sie versagen nur gegenüber neuen, ungewohnten Aufgabenstellungen. Die dann zu beobachtende Unentschlossenheit führt zu kindischen Reaktionen. Sie kaufen sich Spielzeug wie Eisenbahnen oder Teddybären, um sich die Zeit zu vertreiben, und äußern kindische Bemerkungen. Besonders die zerebrale Arteriosklerose und das Asthma sehr alter Menschen entspricht *Barium carbonicum*, wenn die übrigen Symptome stimmen.

Indikationen

- Vorzeitig gealterte, misstrauische Greise mit Hypertonie und geistiger Verwirrung.
- Arteriosklerose.
- Gicht der Kniegelenke.
- Husten und Asthma sehr alter Menschen, wenn sie sich mit kaltem Wasser waschen.

Dosierung

Akute Erkrankung: D12,1 x tgl., später C30, 2 x monatl. 1 Gabe.

Chronische Erkrankung: C30,1 x monatl. 1 Gabe.

Hinweis

Wichtige Modalität ist Besserung in Wärme, bei leichter, freundlicher Unterhaltung und bei langsamem Spazierengehen.

Calcium carbonicum

Calcium carbonicum zeigt das *Barium carbonicum*-ähnliche Krankheitsbild bei Kindern und alten Leuten. Anstrengungen, die über das Maß hinausgehen und den Körperkräften nicht entsprechen, werden mit völliger Erschöpfung beantwortet. Häufig leidet er unter Adipositas und Frieren.

Aufgrund kalter Extremitäten liegt *Calcium carbonicum* mit Wärmflasche und Socken im Bett, worauf die Füße zu heiß werden. Diese werden dann wieder aus dem Bett herausgestreckt. Häufiges Schwitzen fördert Erkältungen-

Aufgrund seiner Langsamkeit und psychischen Mattigkeit empfindet er alle zeitgeschichtlichen Gegebenheiten, mit denen er sich auseinandersetzen muss, als sehr unangenehm. Er kann nichts mehr nachvollziehen, fängt an, nachts zu grübeln, führt Selbstgespräche und hat Angst, verrückt zu werden. Gehen Konzentration und Aufnahmevermögen völlig zurück, wird der alte Patient nervös, erregt und impul-

siv, ist dabei destruktiv und weint oder schreit bei kleinster Provokation.

Die Gedankenflut ist groß. Vernunft spielt nur eine untergeordnete Rolle. So kommt es zu Schlafstörungen. Gerade ältere, sehr intelligente *Calcium-Männer* können auf sehr ruhige Weise aktiv sein und setzen dabei unerbittlich planend alle Intentionen durch. Auf jede Beeinträchtigung ihrer Vorgehensweise reagieren sie sehr nachtragend. Enttäuschungen lösen Zorn, Hass und Aggressionen aus.

In hohem Alter wird *Calcium carbonicum* mager und blass, stumpfsinnig, ängstlich. In der Jugend ausgesprochen religiöse Menschen geraten im Alter in religiöse Verzweiflung und betrachten ihre Existenz aufgrund ihrer Beziehungslosigkeit zu metaphysischen Phänomenen als sinnlos, was Suizidgedanken zur Folge hat.

Das Verlangen nach Eiern und nach Süßigkeit ist immer noch groß. Interessant ist, dass bei gesteigerter geistiger Symptomatik die körperliche Symptomatik verschwindet.

Indikationen

- Pastöse, gedunsene Menschen mit Neigung zu Fettleibigkeit.
- Retardierte Reaktionslage.
- Rasche Ermüdbarkeit nach körperlicher und geistiger Belastung.
- Schwindel beim raschen Aufstehen und beim Wenden des Kopfes.
- Kopfschmerzen mit Übelkeit, die sich durch geistige Arbeit und alkoholische Getränke verschlimmern.
- Trigemineuralgie rechts.

Dosierung

Akute Erkrankung: D 6, 4 x tgl., später C30, 2 x monatl. 1 Gabe.

Chronische Erkrankungen: C30, 2 x monatl 1 Gabe.

Calcium fluoratum

Alternde Ca/cium-/luoratum-Persönlichkeiten sind viel auffälliger als *Calcium carbonicum*, vor allem nach körperlichen und geistigen Anstrengungen. Sie haben Angst vor den alltäglichen Aufgaben, da diese nicht mehr so konzentriert und korrekt erledigt werden können. Die Patienten sind sehr ungeduldig. Häufig kommt es bei älteren Menschen nach Fettgenuss zu Durchfällen, Völlegefühl im

Bauch. Besserung erfolgt durch Bauchlage. Da diese dem alternden Menschen oft schwerfällt, lehnt er sich gern über die Tischplatte oder die Stuhllehne.

Das lästige Jucken der Haut wird in der Bettwärme deutlich stärker, um dann beim Aufstehen wieder zu verschwinden.

Indikationen

- Allgemeine vegetative Dystonie mit hyperthyreotischem Einschlag.
- Chronische eitrige Entzündung.
- Arthrosen der großen und kleinen Gelenke mit osteophytischen Erscheinungen.
- Arthropathien der Wirbelsäulengelenke.
- Knochenfisteln nach Verletzungen.
- Haarausfall alter Menschen.

Dosierung

Akute Erkrankung: D3,4 x tgl. 1 Gabe.

Nach Besserung D 6, später D 8, dann D12, 4 x tgl. 1 Gabe.

Chronische Erkrankung: C30,1-2 x monatl.

1 Gabe.

Carbo vegetabilis

Bei diesem Arzneimittel findet sich eine Ansammlung nicht ausgeschiedener Stoffwechselprodukte im Kohlenstoff-Stoffwechsel, woraus schlechte Blutzirkulation, Kreislaufschwäche und kardiale Erkrankungen resultieren. Die Patienten haben ein hageres Gesicht, zyanotischen Teint und zeigen großes Verlangen nach frischer und kühler Luft. Sie lieben es, Wind zugefächelt zu bekommen. Sogar der Atem bei *Carbo-vegetabilis-Patienten* ist deutlich kühl, ein sehr seltenes Merkmal.

Als »Vielfraß« leidet *Carbo vegetabilis* unter extremen Blähungen, vor allem wenn er Fett, Milch oder Butter zu sich genommen hat, wobei das Herz dann oft überfordert ist. Milch, Fett und Alkohol lehnt er ab.

Indikationen

- . Alte Menschen mit völlig erschöpfter Lebenskraft und mit deutlich verminderter Lebensqualität.
- Endzustände von Krankheiten mit Kälte, Zyanose, fadenförmigem Puls, also alle Erkrankungen vor dem Lebensende.
- Venöse Kopfkongestion.
- Altenasthma im Endstadium mit starker Zyanose der Haut.
- Altersgangrän, vor allem mit fötidem Foetor.
- Ulzera der Unterschenkel mit brennendem, jaucheartigem, ätzendem Eiter, dabei sehr heftige Schmerzen.
- Dyspepsie mit starker Flatulenz.
- . Schwindel bei starkem Meteorismus.
- Herzsensationen bei geblähtem Bauch.

Carbo vegetabilis ist im höheren Alter bei Herzinsuffizienzen angezeigt, die nicht immer medikamentös suffizient zu therapieren sind. Auch eine Leberstauung ist vorhanden.

Carbo vegetabilis hat keine Angst vor Dunkelheit, fürchtet sich aber, wenn es dunkel ist. Die älteren Patienten werden immer schwächer, neigen zu Kollaps und haben kalte Schweiße. Zeichen einer Schwächung der Gesamtpersönlichkeit ist vor allem die Angst vor einer früher erlebten Situation. So fürchten sich diese Patienten nach einem kleinen Unfall vor dem Straßenverkehr oder vor Wasser, wenn sie einmal hineingefallen sind.

Dosierung

Kollaps: D12, alle 10 Min. 1 Gabe.
Chronische Erkrankungen: C30, 1 x monatl.
1 Gabe.

Hinweis

Carbo vegetabilis ist ein Akutmittel, das bei plötzlichen Schockzuständen, die ein letales Ende anzeigen, Wunder wirken kann.

Causticum Hahnemanni

Causticum ist das einzige alkalische Mittel in der ganzen homöopathischen Pharmakopoe, stellt also die einzige Lauge dar.

Häufig sind die alten Menschen in tiefster Seele ausgelaugt durch ihr Leben, die eigene Krankheit oder die eines Nahestehenden, familiäre Probleme oder den Tod lieber Menschen.

Deutliche Verstimmung und hoffnungslose Traurigkeit sind begleitet von Kummer, Sorgen und Leid. Alles wird sehr intensiv erlebt und miterlebt, und immer wieder fließen Tränen. Die Menschen werden aus Mitleid krank oder sind selbst krank und zu bemitleiden. Es kommt zu Schlaflosigkeit aus Mitgefühl für die Leiden anderer. Nach gestörtem Nachtschlaf und großem Schlafdefizit kann alten Men-

sehen »der Kragen platzen«, weil sie dann nervös sind. Im Alter hat *Causticum* immer mehr Angst, anderen zur Last zu fallen.

Auch der Alternde ist sehr bescheiden, friedlich, kaum fordernd, eher gequält. Obwohl er schwach ist, muss er sich bewegen. Es besteht eine motorische Unruhe und Frieren, wobei *Causticum* nie warm genug zugedeckt sein kann.

Bei Expositionen in kalten Winden kommt es häufig zu Lähmungen, die Stimmapparat oder Haut betreffen, oder zu Störungen des Nervensystems. Diese alten Menschen haben leicht einen rauhen, trockenen Husten und ein Wundgefühl in der Brust. Besserung erfolgt durch kaltes Trinken.

Indikationen

- Alte Menschen mit jahrelang ertragenem Kummer und Leid.
- Menschen mit großem Mitleid.
- Trockene Haut.
- Gicht, rheumatischer Formenkreis mit Besserung bei feuchtem, nebligem Wetter.
- Neuralgien.
- Spätzustände nach Herpes zoster.
- Paresen.
- Blasenatonie, Inkontinenz.

Dosierung

Akute Harninkontinenz: D3, 3 x tägl. 1 Gabe.
 Chronische Erkrankung: C30, 1-2 x monatl.
 1 Gabe.

Graphites

Die Graphites-Persönlichkeit der geschlechtsreifen Jahre ist fett und faul. Sie isst viel, sehnt sich immer nach frischer Luft, will nicht aufstehen, ist emotionslos und zeigt verlangsamte Reaktionen. Unentschlossenheit führt beispielsweise dazu, dass sie nicht weiß, was sie einkaufen soll und dann stundenlang zwischen voll bestückten Regalen umherirrt.

Musik, vor allem nach negativen Erlebnissen, wird kaum ertragen. Sie brechen dann in Tränen aus und schalten das Gerät ab.

Besonders bei sehr alten Menschen findet sich dagegen das ambivalente Bild eines mageren, faltigen, dabei esslustigen und faulen, häufig verstopften, adynamischen, inaktiven Menschen. Er zeigt kaum einen eigenen Willen, sondern verhält sich wie ein Roboter, dem man einen Auftrag gibt. Im Gegensatz

zu jüngeren Jahren ist er erotisch-sexuellen Kontakten gänzlich abgeneigt. Dagegen hat er noch größeres Verlangen nach frischer Luft als früher.

Häufig finden sich Hautstörungen mit deformierten eingerissenen Nägeln oder lokale Ekzeme mit klebrigen Absonderungen. Werden diese Hautausschläge unterdrückt, so kann es zu Asthma kommen, das sehr schwer zu behandeln ist.

Wie früher hat der Patient oft das Gefühl, er habe Spinnweben im Gesicht.

Es besteht große Abneigung gegenüber Süßigkeiten, Salz und Fisch.

Verschlimmerung in den Morgenstunden sowie durch heiße Getränke, bei Verlangen nach warmer Milch.

Indikationen

- Chronische Krankheiten alter Menschen.
- Obstipation.
- Diarrhö mit glasigen, schleimigen Stühlen, die penetrant und infernalisch stinken.
- Kopfschmerzen einseitig rechts beim Erwachen.
- Entzündliche Erscheinungen in alten Narbenbereichen.
- Arthritis urica bei entsprechendem Habitus.

Dosierung

Akuter Zustand (selten): D6,4 x tgl. 1 Gabe.

Chronische Erkrankung: C30,1-2 x tgl. 1 Gabe.

Hinweis

Alle Sekrete stinken sehr heftig.

Kalium carbonicum

Wie so häufig sind auch hier alle Charakteristika im Alter intensiviert. Die Devise »Alles oder nichts«, von der *Kalium carbonicum* nicht abweicht, wird dementsprechend stärker vertreten. Der Verstand beherrscht das Leben und dominiert über Gefühle, Körper und Mentalität. Dabei besteht Frostigkeit. Der Blutkreislauf ist geschwächt. Es finden sich Hypotonie, Muskelschwäche und -Schlaffheit, allgemeine Gedunsenheit sowie Neigung zu Ödemen. Die parasympathische Erregung oder Vagotonie ist bei der vorhandenen geistigen und körperlichen Erschöpfbarkeit nach geringen Anstrengungen häufig mit Reizbarkeit verbunden.

Nur große Erfahrung und genaue Beobachtung belegen, dass *Kalium carbonicum* gerade beim älteren Menschen sehr lang und sehr tief wirkt. Im mentalen und körperlichen Bereich finden sich eigenartige Symptome, die schwer zu erfassen sind, wie bei *Thuja occidentalis*. Der Patient friert, liebt ein warmes Zimmer, hütet sich vor geringstem Luftzug und schwitzt manchmal an bestimmten Körperstellen. Fahrtwind bei Auto-, Rad- oder Eisenbahnfahrten verursacht Kopfschmerzen. Alle Beschwerden im Bereich des Kopfes, so auch Nasenabsonderungen, werden wesentlich

besser, wenn die Patienten wieder im warmen Zimmer sind oder den Kopf einhüllen. Nach Krankheiten erholen sie sich aber immer sehr langsam.

Allgemein fühlt sich der Patient in warmem Klima wesentlich wohler. Er braucht auch warme Nahrung, schwitzt dann allerdings, wenn er zu hastig isst.

Eine fast dogmatische Sturheit und Starrheit, die bis zur Unbeugsamkeit geht, ist mit Pflichtbewusstsein verbunden, macht jedoch den Patienten umso schwieriger, je älter er wird. Seine Betonung von Ordnung und Systematik erschwert es, ihn auf der Gefühlsebene zu erreichen. Man bekommt den Eindruck, er sei gefühlsarm, und bemerkt nicht, dass er Gefühle wie Angst und Furcht verspürt, über die er lediglich nie redet.

Die wichtigsten altersspezifischen Symptome dieses Arzneimittelbildes sind große Empfindlichkeit gegen Zugluft, Verschlimmerung in der Nacht zwischen zwei und fünf Uhr sowie die kleine, kissenartige Schwellung zwischen Augenbrauen und Oberlidern. Angst, über die er nicht redet, verspürt er im Magen. Immer besteht ein Verlangen nach Süßigkeiten.

Indikationen

- Adynamie und Schwäche bei Anämie alter Menschen.
- Herzschwäche, chronische Herzinsuffizienz.
- HWS-Syndrom alter Menschen mit Spinalirritation.
- Große Empfindlichkeit gegen Kälte.
- Kalter Schweiß an schmerzenden Körperstellen.
- Mouches volantes.
- Ödeme unter den Augenbrauen.

Dosierung

Chronische Erkrankung: C30,1-2 x monatl.
1 Gabe.

Bei Hypokaliämie: D 3,4 x tgl. 1 Gabe.

Bei Hyperkaliämie: D12,1 x tgl. 1 Gabe.

Hinweis

Alle psychischen Emotionen werden im Magen umgesetzt.

Magnesium carbonicum

Auch dieses Mittel ist zunächst sehr schwer zu verstehen.

Wie in jungen Jahren ist Magnesium carbonicum auch im Alter sehr ambivalent und einerseits sehr aktiv, andererseits ängstlich und aggressiv, auch gegen sich selbst, bei sehr hohem Intellekt. Die Ambivalenz finden wir auch im Schlaf: Der Patient schreit und weint, lacht aber auch. Am nächsten Morgen weiß er nicht mehr, was er geträumt hat.

Tief im Innern und ganz schwer zu erkennen, sehnen sich diese Menschen nach Schönerm, Idealem, aber auch nach animalisch-triebhaften Erlebnissen. Dies führt zu Spannungszuständen, die in Aggressionsbereitschaft und Angst münden. Letztere empfinden sie auch vor allen bedeutenden Ereignissen.

Der Furchtsamkeit und dem Bedürfnis, am liebsten immer zu Hause zu bleiben, stehen Unternehmungslust und Kreativität gegen-

über. *Magnesium carbonicum* möchte weit reisen und ist bis zum Beginn der Reise sehr unruhig.

Der ausgeprägten Streitsucht steht die Angst vor Auseinandersetzungen und anderen belastenden Situationen gegenüber; allerdings fürchtet er sich nicht davor, im Kaufhaus ein Bonbon oder ein Stück Schokolade zu stehlen. Weiterhin schätzt er die Geborgenheit einer Umarmung, hat aber zugleich große Angst, wieder verlassen zu werden. Er sehnt sich nach Liebe, träumt davon, hat konkrete Vorstellungen, wehrt sich aber gegen jeden Partner, der sich ihm nähert.

Trotz guten Appetits nehmen diese Patienten eher ab, vor allem, wenn sie von Emotionen beherrscht werden.

Es findet sich eine sehr starke und regelmäßige, meist dreiwöchige Periodizität bei allen Beschwerden.

Indikationen

- Überempfindlichkeit gegen Geräusche, Berührung und kalte Luft.
- Milchunverträglichkeit.
- Saurer Geruch aller Sekrete und Ausscheidungen.
- Große Ambivalenz von Denken und Tun.
- Kokzygodynie.
- Harninkontinenz.
- Diarrhö mit schneidenden Leibschmerzen.

Dosierung

Akute Erkrankung: D 6,4 x tgl. 1 Gabe.

Chronische Erkrankung: C30, 2 x monatl. 1 Gabe.

Hinweis

Die Beschwerden treten periodisch, d. h. in etwa dreiwöchigen Abständen auf.

Natrium muriaticum

Natrium muriaticum ist ein dreimiasmatisch starkes, polyvalentes Mittel, das in allen Lebensaltern eine große Rolle spielt. Der alternde Mensch wird immer abweisender, verschlossener, ruhiger und geheimnisvoller. Er braust leicht auf und ist ein Morgenmuffel, kann sich aber auch gegenteilig verhalten. Heiter, fröhlich und glücklich kann er sehr aufmunternd wirken, um dann wieder zornig zu werden. Die geistige Schwäche mit Vergesslichkeit wird immer deutlicher. Er fühlt sich einsam, will aber keine Gesellschaft. Ironie und Sarkasmus verbergen große Sensibilität, aufgrund derer er sich am liebsten ganz zurückzieht. Gefühle werden kaum gezeigt.

Manchmal besteht große Libido, aber kein Verlangen nach Kontakt.

Gerade bei alten Menschen ist die Haut welk und blass, Gesicht und Hals sind abgemagert und faltig.

Indikationen

- Herpes labialis.
- Ausschläge an den Beugeseiten der Extremitäten.
- Landkartenzunge.
- Chronische Entzündungen der Schleimhäute.
- Melancholische, depressive Menschen.
- Kopfschmerzen durch Überanstrengung der Augen, z. B. durch Lesen oder Fernsehen.
- Stirnkopfschmerzen bei Hustenanfall.
- Trotz guten Appetits keine Gewichtszunahme.
- Sehr schwache und müde alte Menschen, die kaum stehen können.
- Heftiger Durst mit Verlangen nach großen Mengen kalten Wassers.
- Alte Menschen, die keine Freunde haben und sich isoliert vorkommen.

Die Patienten sind sehr geduldig und sehr nachsichtig, wenn es um Schwächen anderer geht. Werden sie jedoch gekränkt, sprechen sie ständig darüber und verhalten sich nachtragend. Belastungen wie Demütigung, Kummer, Schmerzen, die vor Jahrzehnten erlebt wurden, spielen eine große Rolle. Dies gilt beispielsweise auch für die Generation, die den Krieg mit seinen bedrückenden Folgen wie Gefangenschaft, Demütigung und Ausgrenzung erfahren hat und es bis heute nicht verwinden kann, viele Jahre für falsch ausgerichteten Idealismus geopfert zu haben. Gerade die Folge solcher Erlebnisse kann mit *Natrium muriaticum* gut behandelt werden. Aber auch hier sind seltene Gaben notwendig.

Dosierung

Akute Herpeserkrankung: D 6, 6 x tgl. 1 Gabe.

Kopfschmerzen durch Fernsehen: D12, nachmittags 1 Gabe.

Alle anderen Indikationen: D12, 1-2 x monatl. 1 Gabe.

Hinweis

Alte Menschen, die am Abend vor dem Fernseher einschlafen und später im Bett wachliegen, benötigen *Natrium muriaticum*.

Phosphorus

Phosphorus ist in den besten Lebensjahren ein »Lichtträger«, der, gemäß der Etymologie des Wortes, auch ein »Luzifer«, also ein Teufel, sein kann, ohne dass dies unmittelbar zu erkennen wäre. Diese aufregenden Menschen sind sehr liebenswürdig, können aber auch als »Angelhaken« des Teufels auftreten.

Die sehr sensiblen und einfühlsamen Persönlichkeiten können sich sehr stark auf ihr Gegenüber einstellen und von diesem viele Signale erhalten. Sie sind extrovertiert, fröhlich, hilfsbereit, aber auch sehr eitel und betrachten sich stundenlang im Spiegel.

Alle diese Eigenschaften sowie die telepathischen Fähigkeiten sind im Alter viel stärker ausgeprägt. Ältere Phosphor-Persönlichkeiten verkehren in Zirkeln, in denen Tische gerückt werden und Geister bzw. magische Dimensionen eine Rolle spielen.

Indikationen

- Blutungen, z. B. Nasenbluten und subkonjunktivale Blutungen.
- Schwindel bei alten Menschen schon bei geringster Anstrengung mit Brennen im Gehirn.
- Aphonie bei Laryngitis und Pharyngitis.
- Hämorrhagien und Purpura.
- Kopfschmerzen.
- Schlaflosigkeit.
- Langdauernde Fieberzustände, die nicht beeinflussbar sind.
- Alterserkrankungen der tiefen Augenregionen, z. B. Glaskörpertrübung, Retinitis.

Werden sie allein gelassen, fühlen sie sich hilflos. Sie brauchen Zuspruch und Gesellschaft, freuen sich über jede Ansprache und Besuch, sind aber schnell erschöpft. Sehr beeinflussbar, zeigen sie eine sehr gute Compliance, sind vertrauensvoll und reden über alle Symptome. Die Wolkenschlösser der jungen Jahre verschwinden immer mehr. Dennoch sind diese Menschen nicht mit ausgebrannten Schwefelhölzchen oder Asche zu vergleichen. Sie sind zwar manchmal niedergeschlagen, weil sie nicht mehr jung sind, bleiben aber zur Freude ihrer Umwelt extrovertiert.

Im Gesicht sehen diese Menschen wie verwitterter Marmor aus.

Ein wichtiges Symptom ist die morgendliche Diarrhö.

Dosierung

Akute Erkrankung: D6, 4 x tgl. 1 Gabe. Chronische Erkrankung: C30, 1-2 x monatl. 1 Gabe.

Sulfur

Sulfur stellt das stärkste Reaktionsmittel der Homöopathie dar und spielt somit auch in hohem Alter noch eine große Rolle. Allerdings sind diese energischen und kreativen Menschen dann viel weniger aktiv und robust. Sie überfordern sich häufig, bemerken dann ihre eingeschränkten Möglichkeiten, sind enttäuscht und sehen sich als Versager. Obwohl sie wissen, dass sie, nicht zuletzt aufgrund eines großen Geltungsbedürfnisses, viel geleistet haben, empfinden sie derartige Gefühle und benötigen Zuspruch. Dabei lehnen sie jede Hilfe ab, obwohl sie sehr hilfsbedürftig sind. Da die Patienten geistig immer noch sehr rege sind, sind Unterhaltungen sehr fruchtbar, vor

allem, wenn der Intellekt angesprochen wird. Sie freuen sich, Erfahrungen weitergeben zu können, registrieren aber auch dankbar das Bemühen des Gesprächspartners, Hilfestellung zu geben, indem er immer wieder Fragen stellt. Die Anerkennung ihres Könnens, ihrer Fähigkeiten und ihres Individualismus ist gerade in den späteren Jahren sehr wichtig.

Sulfur kann sich zur Freude der Zuhörer auch ironisch darstellen.

Auch im Alter wirkt *Sulfur* schmutzdelig und hat beispielsweise Löcher in den Socken, abgerissene Knöpfe oder Flecken auf dem Hemd, was ihn aber keineswegs stört.

Indikationen

- Sulfur ist das wichtigste Mittel bei Reaktionsschwäche alter Menschen, sei es auf Medikamente oder physikalischen Reiz.
- Alle chronischen Entzündungen.
- Hypertonie.
- Allergische Erkrankungen.
- Obstipationen.
- Chronische Augenerkrankungen.
- Zustand nach schweren Infektionen, wenn Schwäche und Erschöpfung lange anhalten und der Patient unfähig ist, aufzustehen. Grundsätzlich nach Antibiotika zur Entgiftung 1 Gabe C30.

Dosierung

Akute Erkrankung: D 6, 4 x tgl. 1 Gabe.
Chronische Erkrankung und Reaktionsschwäche: C30, 1-2 x monatl. 1 Gabe.

Hinweis

Nach Hahnemann ist *Sulfur* ein großes Antipso-rikum.

Metalle

Aurum metallicum

Die sehr dynamische Disposition der Aurum-Patienten mit konstitutionstypischem Hypererethismus und Hypertonie, vollblütig und immer präapoplektisch, bleibt auch erhalten, wenn der Patient älter wird. Er reagiert immer noch heftig, manchmal sogar jähzornig, besonders wenn er Widerspruch erfährt, ist dann aber nicht mehr so cholertisch. Dennoch kann er schreien und sehr laut sprechen, wobei er sich auf sein angeblich schlechtes Gehör beruft.

Dass er keine größeren Erfolge mehr erzielen kann, stört ihn sehr und veranlasst ihn, über sein ganzes Leben nachzudenken. Häufiges Lachen verdeckt eine tiefe Melancholie, verbunden mit Herzklopfen, Klopfen in den Schläfen, Schlaflosigkeit. Bedrückt stellt *Aurum metallicum* die Sinnfrage und hofft insgeheim auf die Realisierung seiner höchsten Träume im nächsten Leben.

Auch im hohen Alter bekommt er alles, was er haben will. Er dominiert seine Umgebung,

verhält sich aber selbst unbeherrscht. Affekte behindern sein Denkvermögen, der Weg zur Selbsteinsicht ist völlig versperrt. Er ist ungeduldig und unversöhnlich, und so wird dieser extrovertierte Egozentriker im Alter sehr unangenehm, sofern es nicht gelingt, den Expansionsdrang etwas zu zügeln. Letzteres muss auf sanfte Weise versucht werden, da der Patient sonst völlig ablehnend reagiert.

Manche der Patienten, die sich mit zunehmendem Alter immer weniger im somatisch-erotischen Bereich betätigen können, interessieren sich plötzlich sehr für das geistige Spektrum und eignen sich großes Wissen an. Auch im Alter gelingt es den Patienten, ihre Beschwerden durch - oft anspruchsvolle - Musik zu bessern. Trotz des ausgeprägten arteriellen Erethismus fühlt *Aurum* sich in warmer Luft wohl. Kälte verschlimmert alles. Dieses Leitsymptom wird gerade bei diesen Typen häufig übersehen.

Goethes »Faust« stellt das gesamte Arzneimittelbild von *Aurum* dar.

Indikationen

- Kopfschmerzen nach geistiger Anstrengung.
- Herzinsuffizienz bei Hypertonie.
- Plethora.
- Facies praeapoplectica.
 - Drüsenschwellungen, besonders im submaxillaren Bereich.
- Ulzera und Septumperforation.
- Knocheneiterungen im Gesichtsbereich.
- Große Melancholie.
- Cholertische Menschen.
- Reizbar bei geringsten Anlässen.
- Alterserkrankungen der Augen.

Dosierung

Akute Erkrankungen: D12, 2 x tgl. 1 Gabe.

Chronische Erkrankung:

C30,1-2 x monatl. 1 Gabe.

Cuprum metallicum

Dieser äußerst kontaktfähige Mensch ist sehr emotional und kann auf geistiger, in jüngeren Jahren auch auf somatischer Ebene, intensive Bindungen eingehen. Die älteren Menschen erwecken den Eindruck, auf Rosen gebettet gewesen zu sein, was keineswegs immer der Fall war. In Gesellschaft geben sie ein strahlendes Bild ab.

Auch die ältere Kupfer-Persönlichkeit ist anderen Menschen zugewandt. Wie das Metall Kupfer strahlt sie Wärme aus und wirkt durch Freundlichkeit und Wohlwollen anziehend, auch wenn sie nicht schön ist. Sie liest alle Wünsche von den Augen ab und bringt immer ein kleines Geschenk mit, hat gute Manieren und ist liebevoll und liebebedürftig: Auch im

Alter von 90 Jahren lässt sie sich noch gerne über den Kopf streicheln. Die sehr lebenswerten, Geborgenheit vermittelnden alten Menschen haben ein großes Harmoniebedürfnis. Dabei leiden sie immer wieder unter Krämpfen in den Extremitäten sowie Zuckungen und Spasmen, sei es bei Husten im Bronchialbereich oder im Bereich des Bauches. Die Zunge schnellt wie eine Schlange vor und zurück, ähnlich der jungen *Lachesis*. Die Sprache verändert sich oft bis zum Stammeln und fehlerhafter Artikulation.

Es besteht Verlangen nach Wärme, Besserung von nächtlichen Hustenanfällen erfolgt jedoch durch Trinken von kaltem Wasser.

Indikationen

- Krämpfe der glatten und der gestreiften Muskulatur.
- Singultus.
- Asthma mit langdauernden nächtlichen Hustenanfällen, die sich bessern nach Trinken von kaltem Wasser.
- Durchfälle mit Koliken.
- Reaktionsmangel nach starken geistigen und körperlichen Anstrengungen.

Dosierung

Akuter Zustand: D 6,4 x tgl. 1 Gabe.

Chronische Erkrankung: C30,1 x monatl. 1 Gabe.

Singultus: C30, mit feiner Nadel unter den Processus xyphoides bis ans Peritoneum spritzen. Dies bessert schlagartig.

Platinum metallicum

Die gelegentlich auftretende Arroganz der *Platin-Frauen*, die auf hoher Intelligenz und Intellektualität beruht, verstärkt sich mit zunehmendem Alter.

Das starke sinnliche Verlangen bleibt als Triebfeder bestehen. Immer wieder braucht *Platin* Kontakt mit dem anderen Geschlecht und sucht neue Bekanntschaften. Dabei verachtet sie die Männer immer stärker und interessiert sich letztlich nur noch für Sex. Diese

Menschen lieben sich über alle Maßen und entdecken sich manchmal in hohem Alter neu. Erhalten bleibt auch der Wechsel von somatischen und gemütsmäßigen Symptomen. Bessert sich beispielsweise die Melancholie, treten Kopfschmerzen auf, die wiederum von melancholischer Stimmung abgelöst werden. Nicht selten finden sich in sehr fortgeschrittenem Alter Erotomanien mit Exhibitionismus. Die Genitalien sind immer sehr empfindlich.

Indikationen

- Hyperästhesie mit hysteriformen Reaktionen.
- Große Melancholie, Depression.
- Auch im Alter noch Nymphomanie.
- Monomanie mit hochmütiger Überschätzung und Maßlosigkeit.
- Fixe Ideen mit Tagträumen von Reichtum und Macht. Ovaralgien.
- Kopfschmerzen und Migräne (Kopf wie im Schraubstock).
- Neuralgien mit Parästhesien von Kälte und Taubheit.

Dosierung

Chronische Erkrankungen:
C30,1 x monatl. 1 Gabe.

Plumbum metallicum

Diese Menschen entwickeln im Alter häufig großen Widerspruchsgeist und sind sehr eigenwillig, eigenständig und eigensinnig. Die Eigenliebe ist sehr groß.

Trotz der bei zunehmendem Alter retardierten Fähigkeiten halten sie unerschütterlich an ihren Prinzipien fest und nehmen für deren Umsetzung jeden Nachteil in Kauf. Dostojewskis Beschreibung der Brüder Karamasow gibt dieses Bild wieder.

Interessant sind die plötzlich im Alter auftretenden lokalen Muskelatrophien an Armen oder Beinen, verbunden mit eigenartigen Parästhesien und anderen Unannehmlichkeiten,

wie eingeschränkter Tastfähigkeit. Mit der Hand durchgeführte Verrichtungen, beispielsweise Essen, sind erschwert.

Gerade im Alter finden sich insgesamt verlangsamte Regelungen. Der Patient hat eine »lange Leitung«, ist nur mit sich beschäftigt, wird furchtsam und hypochondrisch. Der Wille ist gehemmt, die Antriebskraft zum Sprechen und Handeln schwach.

Angiospasmen, Endarteriitis, Arteriosklerose mit Hypertonie (hoher diastolischer Druck) und Tenesmen im Leib- und Atembereich sprechen für *Plumbum metallicum*.

Indikationen

- . Zerebralsklerose und Systemerkrankungen des ZNS.
- . Muskelatrophien.
- Hypertonie mit hohem diastolischem Druck.
- Leberparenchymschäden und Obstipation mit Tenesmen.

Dosierung

Akuter Zustand: D 8, 2 x tgl. 1 Gabe. Chronische Erkrankungen: C30,1 x monatl. 1 Gabe.

Zincum metallicum

In den jüngeren und mittleren Jahren sind diese Persönlichkeiten feurige Idealisten, die entsprechend gut motiviert sind, um ein gesetztes Ziel zu erreichen. Mit ihrer beeindruckenden Ausstrahlung sind sie immer in Eile, ständig unruhig, entsprechen manchmal dem »Blitz aus heiterem Himmel«, können auch aus der Haut fahren. Normales Tempo ist diesen Menschen fremd.

Das Altern pflegt Unrast und Bewegungszwang deutlich zu vermindern; eine gewisse Hyperkinetik bleibt jedoch erhalten.

Die geistige Kapazität besteht weiterhin, das Schwächegefühl wird jedoch immer stärker. Die unteren Extremitäten sind sehr unruhig, bei sehr alten Menschen sogar im Schlaf. Auch Gesichtsmuskeln zucken.

Auch den älteren Patienten sind Regelmäßigkeit und Ordnung fremd. Es gibt keinen »gol-

denen Mittelweg«. Unausgewogene alternde Patienten, deren Gehirn und Nerven Unterstützung verlangen, benötigen *Zink*.

Der Patient wiederholt wie ein kleines Kind alles, was man ihm sagt. Er isst sehr schnell und verschüttet deshalb manche Speise.

Ein wichtiges Kriterium ist auch die enorme Alkoholempfindlichkeit. Schon ein Schluck Wein erregt und löst motorische Reaktionen mit unglaublicher Unruhe aus.

Das diesen Menschen zu verordnende Medikament, z. B. *Zincum metallicum* C 30, sollte in Abständen von einigen Wochen immer dann eingenommen werden, wenn es dem Patienten wieder schlechter geht. Der Betroffene sollte seinen eigenen Rhythmus finden, findet ihn aber meist nicht.

Indikationen

- Zittern bei zerebralen Störungen.
- Blitzartig auftretende Schmerzen der Extremitäten.
- Hypochondrie.
- Innere Unruhe mit Erwartungsspannungen.
- Ältere Menschen, bei denen schon ein kleinerer Schluck Wein verschlimmert.
- Nacken- und Rückenverspannungen durch verkrampftes Sitzen.

Dosierung

Chronische Erkrankung:
C30, 1 x monatl. 1 Gabe.

Die Konstitutionsmittel in ihren Wandlungen

Geprägt von vielen Erfahrungen bin ich der Meinung, dass jede Persönlichkeit veränderlich sein kann. Auf dieser Basis erfordert die Betrachtung eines Patienten ständig die intellektuelle Fähigkeit und intuitive Begabung des Arztes. Er muss in der Lage sein, naturwissenschaftlich und mathematisch logisch zu denken, aber auch psychologisch angemessen vorgehen zu können. Letztlich braucht er geradezu kriminalistische Fähigkeiten, um recherchieren und alle Fakten objektivieren zu können. Wie die Daktyloskopie individuelle Indizien liefert, die entsprechend einzuordnen sind, geht es bei der Homöopathie um die objektive Erfassung der relevanten Symptome eines Individuums.

Die Veränderung eines Konstitutionsmittels zeigt sich vor allem im Kindesalter sehr deutlich. Zunächst sind sich die zwei oder drei Wochen alten Babys noch sehr ähnlich und entsprechen im Allgemeinen *Calcium*, *Magnesium*, *Barium* oder *Silicea*. Im Laufe der Monate und Jahre verästelt sich das Konstitutionsmittel jedoch immer weiter.

Im späteren Leben sind es vor allem elementare biografische Krisensituationen, die die Konstitutionsmerkmale und den Arzneimittel-Reaktionstyp völlig verändern. Der Tod nahestehender Menschen oder große Liebesenttäuschung, schwere Krankheiten, aber auch positive Ereignisse im familiären oder wirtschaftlichen Bereich können zur Veränderung der Konstitution führen. Die Eigenschaften alternder Menschen werden ohnehin in der Regel mit den Jahren immer ausgeprägter, sodass wir bei sehr alten Menschen häufig nur überschießende elementare Reaktionen erleben. Ein Mensch, der sein ganzes Leben lang schüchtern, sehr zurückhaltend, nie aggressiv, sondern eher verschlossen war, wird diese Ei-

genschaften im Alter verstärkt aufweisen; ein ganz anders Veranlagter, der immer sehr temperamentvoll und sarkastisch war, wird im Alter noch sarkastischer und temperamentvoller. Auf diesem Hintergrund ergibt sich möglicherweise ein Arzneimittelbild, das sich von dem in jüngeren Jahren erfassten unterscheidet. Die sich ändernden Symptome hängen freilich nicht nur vom Alter des Patienten, sondern auch von seiner Individualität ab, können nur durch eine sorgfältige Anamnese erkannt werden und beziehen sich vor allem auf

- Affekte und Gemütsbewegungen,
- Reaktionen auf Traumen, psychische Verletzungen, biografische Krisensituationen wie Krankheiten und Operationen,
- kalorische Modalitäten,
- Tages- und Jahreszeitenrhythmus,
- Bewegungsmodalitäten,
- Vegetative Phänomene bezüglich:
 - Appetit, Hunger, Durst, Stuhl, Miktion, Abneigung gegen und Verlangen nach Nahrungsmitteln, Sexualität, Libido, Sexualverhalten, Habitus, Mimik, Motorik, Aussehen, Reaktionsvermögen,
- Allgemein- und Lokalstatus.

Bei jedem Patienten sind vor allem diese Punkte zu beobachten und dem Arzneimittel und seinen Symptomen in Ähnlichkeit zu setzen.

Da die Individualität eine große Rolle spielt, unterliegt die Reihenfolge der Arzneimittel keinen exakten Regeln. Jeder Mensch ist anders und reagiert in spezifischer Art und Weise, sodass man keine grundsätzlichen Kausalketten aufbauen kann. Wichtig ist vielmehr, die Abfolge individueller Situationen aufgrund der Phänomene, die der Patient uns als Symptome nahebringt, zu registrieren.

Fallbeispiele

Die folgenden drei Krankengeschichten zeigen, dass die in der Literatur dargestellten Kausalketten, zum Beispiel *Sulfur - Calcium carbonicum - Lycopodium clavatum* oder *Sulfur - Sarsaparilla - Sepia officinalis*, aufgrund

individueller Gegebenheiten selten stringent therapeutisch zu realisieren sind. Ich selbst habe beispielsweise trotz gegenteiliger Empfehlungen oft *Calcium* vor *Sulfur* gegeben und gute Erfolge erzielt.

♦ Fallbeispiel 1: *Sulfur - Natrium muriaticum - Lycopodium clavatum*

Es handelt sich um einen sehr intelligenten Patienten, der in jungen Jahren während des Medizinstudiums sehr lebhaft war, wenig Schlaf benötigte, sich oft in Bibliotheken aufhielt, aber auch gerne in Gesellschaft war. Er sprach dem Alkohol zu, rauchte aber kaum und war einerseits sehr ernsthaft, aber auch wieder frech, ja sogar zynisch. Wo sich etwas ereignete, war er zur Stelle. Er zeigte sehr gute sportliche Leistungen, schloss aber auch das Studium mit ausgezeichneten Ergebnissen ab. Danach wurde er Arzt an einer größeren Klinik und beschäftigte sich viel mit der Homöopathie. Ein homöopathischer Arzt bezeichnete ihn damals als den »klassischen *Sulfur-Typ*«. Er hat sich nicht gern gewaschen und nur selten rasiert und frisiert, auch roch er immer etwas schwefelig. Manchmal hatte man den Eindruck, er könne sich ein etwas saubereres Hemd anziehen.

Als Kriegsteilnehmer erlitt er einige, relativ harmlose Verwundungen und kam schließlich in russische Gefangenschaft mit allen mitunter doch sehr schwer zu ertragenden Erlebnissen, die von Isolation, Leid, Not, Schmerz, Kälte, Spott und Zynismus geprägt waren.

Als er nach fast sechs Jahren wieder nach Hause kam, war aus dem einst sehr lebhaften, vorwärtsstrebenden, kreativen und aktiven Menschen ein unsicheres, scheues, schüchternes, ängstliches, in sich zurückgezogenes Menschlein geworden, das nicht einmal mehr wagte, auf die Straße zu gehen. Er hatte beispielsweise Angst, die Polizei könnte ihn festnehmen, obwohl er nichts verbrochen hatte.

Außerdem litt er an ständigem Schnupfen mit Lippen-Herpes. Im Gegensatz zu früher fror er leicht, vertrug keine Sonne mehr, wagte sich nicht an die frische Luft und war von hypochondrischer Angst besetzt. Redete man ihn an, wurde er aggressiv.

Ein homöopathischer Arzt, den er aufgesucht hatte, gab ihm *Natrium muriaticum*, erst in der D 12, später C 30. Nach drei Wochen war er wieder ein optimistischer, frohgemuter, aktiver Mensch. Es gelang ihm, alle chaotischen Erlebnisse hinter sich zu lassen. Er gestaltete sein Leben sehr positiv und meisterte es sulfurisch. *Sulfur* hat ihm dann bei einigen Krankheiten wieder geholfen.

Als ich ihn als Fünfundsiebzigjährigen wieder traf, war er geistig noch rege, sehr scharfsinnig, körperlich aber schwach geworden. Als Folge der Kriegszeit hatte er Ödeme sowie Leberaffektionen und trug mehrere Prothesen. Alle Beschwerden verschlimmerten sich zwischen 16 und 20 Uhr. Während dieser Zeit war er missmutig, verdrießlich und boshaft.

Er erklärte, mittlerweile geizig, ja habgierig geworden zu sein und sich gerne zurückzuziehen. Weiterhin meinte er, sich leicht verärgern zu lassen. Auch könne er plötzlich weinen, sogar aus Freude oder wenn sich jemand bei ihm bedanke. Diese Eigenschaft ärgere ihn sehr.

Während er sich früher in großen Menschenmengen wohlgeföhlt habe, ängstige er sich plötzlich vor Menschenansammlungen und leide an Klaustrophobie. Jede Unternehmung benötige viel Kraft.

Süßigkeiten möge er sehr gern. Manchmal habe er großen Appetit, sei aber nach ein paar

Bissen schon wieder satt. Er habe viel Blähungen, besonders nach Süßigkeiten.

Bei großer Libido sei er impotent geworden.

Ich empfahl ihm, *Lycopodium* zu nehmen. Nach einem halben Jahr teilte er mir telefonisch mit, es gehe ihm viel besser.

◆ Fallbeispiel 2: *Pulsatilla pratensis* - *Sepia officinalis* - *Natrium muriaticum*

Eine junge Frau, die alle Zeichen von *Pulsatilla* besaß, war mir noch aus der Studentenzeit bekannt. Sie war ein reizendes, vollschlankes Mädchen mit seelenvollem Blick, das bei jeder Gelegenheit weinte, liebevoll, freundlich, schüchtern und sehr nachgiebig war.

Auffällig war, dass sie nie Durst hatte und gerne aß. Lediglich fette Nahrungsmittel wie Schweinefleisch oder fette Wurst waren ihr zuwider, sodass ihr schon der Gedanke daran Übelkeit verursachte.

Selbstlos, schüchtern und bescheiden neigte sie sehr zu Perfektionismus. Im Haus herrschte absolute Ordnung und das Familienleben war geprägt von sehr angenehmer Atmosphäre. Ihre Kinder waren »Prachtskinder«. Als Ärztin war sie ausgezeichnet.

Ständig wurde sie von der Angst geplagt, ihren Kindern oder ihrem Mann würde ein Unglück zustoßen. Tatsächlich verunglückte der Mann mit einem der Kinder tödlich, was sie gänzlich aus der Bahn warf. Nach geraumer Zeit war sie wieder gefasst, und es gelang ihr, den beiden verbliebenen, 13 und 16 Jahre alten Kindern eine gute Erziehung zukommen zu lassen. Allerdings hatte sie plötzlich Angst vor dem Alleinsein, war empfindlich gegen kalte Luft und erkältete sich leicht.

Mit Beginn der Wechseljahre wurde sie gleichgültig gegenüber ihren Kindern und zeigte im Gegensatz zu früher kein Interesse mehr

an Männern. Sie hatte immer ein flaes Gefühl im Bauch und eine belegte Zunge, die während der Regel sauber war. Schließlich opponierte sie immer wieder gegen die Verwandtschaft, gegen Freunde, um dann depressiv zu resignieren. Sie machte den Eindruck einer völlig erschöpften, vom Leben zermarterten Mutter und Witwe, die nicht getröstet werden wollte und sehr empfindlich war gegen alle Sinneseindrücke. Gängelei und Bevormundung waren ihr zuwider, Milch lehnte sie plötzlich ab.

Einige Beschäftigungen, die sie früher zurückgewiesen hatte, machten ihr jetzt allerdings Spaß. Sie entdeckte Freude am Sport und joggte oder fuhr Rad.

Nach der Gabe von *Sepia* veränderte sich ihr Gesamtzustand vollständig.

Vom *Sepia*-Typ wurde sie dann zu *Natrium muriaticum*. Sie hat wieder geheiratet, wurde sehr ruhig und still, ist immer noch sehr liebenswert. Trost und Zuspruch lehnt sie ab und zeigt kein Verlangen nach Süßigkeiten. Sie hat Sehnsucht nach frischer Luft, verträgt aber weder Sonne noch Meer und fühlt sich, obwohl mittlerweile von rezidivierendem Herpes betroffen, ungemein wohl. Wie früher ist sie sehr gewissenhaft und hat oft Lampenfieber. Auch ihr Selbstbewusstsein hat sie wiedergewonnen. Da *Natrium muriaticum* immer großes Verlangen nach Salzbrezeln hat, führt sie diese immer bei sich.

◆ Fallbeispiel 3: *Sulfur* - *Calcium carbonicum*

Ein 70-jähriger geschiedener, noch berufstätiger und fachlich kompetenter Arzt war früher von allen Anzeichen eines *Sulfur*-Typs geprägt. Er war sehr temperamentvoll, zeigte choleri-

sche Reaktionen mit Schweißausbrüchen und tanzte gerne.

Vor vier Jahren bewirkte ein Schlaganfall eine Wesensänderung. Er wurde still und

214 Die Konstitutionsmittel in ihren Wandlungen

zurückhaltend, eher phlegmatisch und sehr furchtsam. Manchmal hatte er Angst davor, seinen Verstand zu verlieren oder befürchtete, sein etwas angeschlagener gesundheitlicher Zustand würde auffallen. Er neigte dazu, sich ständig zu erkälten und hatte immer kalte Füße, was ihn sehr störte.

Gegenüber seiner ehemaligen Familie empfand der beschriebene Patient mittlerweile geradezu Abneigung. Während er früher positiv dachte, hatte er jetzt Angst vor dem Jenseits, vor der Strafe Gottes, obwohl er keine Schuldgefühle empfindet.

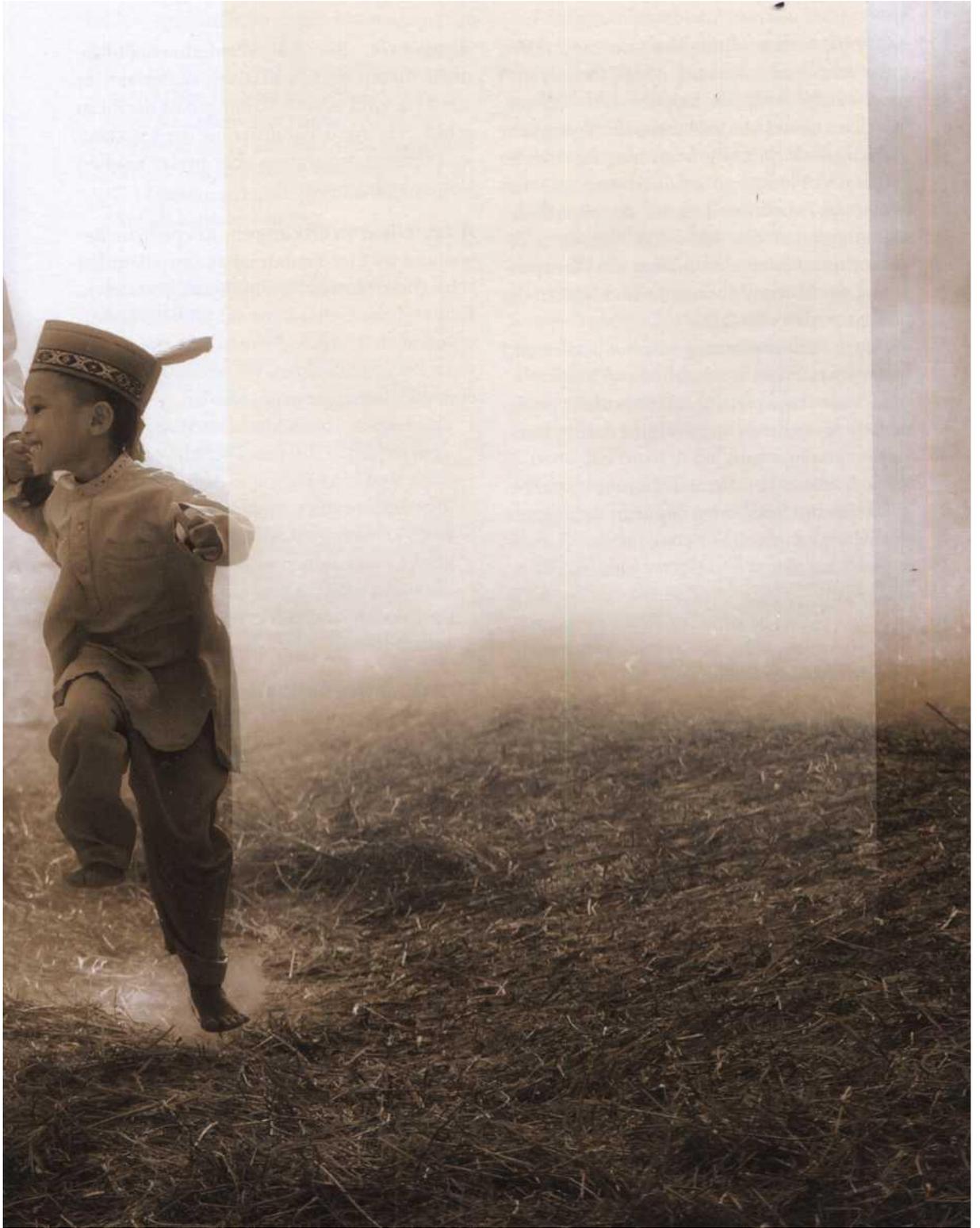
Calcium carbonicum C 30 besserte seinen Zustand deutlich. Nach einer zweiten, im Abstand von zehn Tagen eingenommenen Dosis ging es ihm wieder deutlich schlechter. Dies beruhte auf dem großen Fehler, einem alternden Menschen das Arzneimittel nach derart kurzer Zeit schon wieder zu geben. In solchen Fällen empfiehlt es sich, mindestens

einen Monat oder auch bis zur Verschlechterung zu warten.

Nach drei Monaten und einer Gabe *Sulfur C 30* erlangte er seine Reaktionsfähigkeit wieder: Seither nimmt er im Abstand von vier bis fünf Monaten, wenn es ihm plötzlich schlecht geht, *Calcium carbonicum C 30*.

Die beschriebenen Beispiele lassen erkennen, wie schnell sich das Konstitutionsmittel auch im Alter noch ändern kann. Es kann auf keinen Fall schematisch verordnet werden, sondern richtet sich nach der Persönlichkeit des einzelnen Menschen, d. h. nach seinem individuellen Reaktionsvermögen. Auch hier spiegelt sich die homöopathische Methode mit ihrer individuellen Arzneimittelwahl auf der Basis der Gesamtheit der Symptomatik und des Individuums wider, die den Menschen als besonderes Wesen betrachtet.





Praktische Hinweise zu häufigen Krankheitsbildern von A-Z

Afterfissuren. Erkrankungen am After, wie Schrunden, Fissuren oder Einrisse, sind meist äußerst schmerzhaft. Die Darmöffnung ist dann besonders für harten Stuhlgang sehr empfindlich. Wichtig ist es hier, faserreiche Kost und Flüssigkeit aufzunehmen und den After mit Paraffinöl einzureiben, wodurch das Hinausgleiten des Stuhles erleichtert wird. Lauwarme Sitzbäder führen zur Entspannung der Damm-Muskulatur und lindern die Beschwerden ebenfalls.

Scharfe Nahrungsmittel, Alkohol, Kaffee und Gewürze sind zu meiden.

Als Toilettenpapier eignen sich **nicht** parfümierte Gesichtstücher, die mit Feuchtigkeitslotion getränkt sind.

Beim chronischen Skrotalekzem mit starkem Juckreiz und Schrunden am After ist folgende **Salbe** wirkungsvoll:

Rp-	Centella asiatica D 2	10,0
	Viola tricolor D3	10,0
	Calendula officinalis D1	10,0
	Cystus canadensis D 3	10,0
	Balsamum peruvianum 1 %	15,0
	Zincum oxydatum 4,5 %	15,0
	Vaselinum flavum lanolinum	ad 100,0
M.f.s.		
D.s. 2 x tgl. leicht einschmieren.		

Diese Salbe kann man auch in größeren Mengen herstellen, wenn sie gut hilft. Die Quantität der Bestandteile ist dann entsprechend zu erhöhen. **Hamamelis-** und **Paeonia-Salbe** helfen ebenfalls.

Angina tonsillaris. Hilfreich sind Mundspülungen, Halswickel und Bettruhe.

Apoplexie. Bei den Wiederherstellungsmaßnahmen mittels passiver, später aktiver krankengymnastischer Übungen ist darauf zu achten, erst nach Stabilisierung der Kreislaufverhältnisse, frühestens aber in der zweiten Woche zu beginnen.

Arterielle Erkrankungen. Körperliche Bewegung ist hier unabdingbar, vor allem bei schlechter Durchblutung der Extremitäten. Eine tägliche Gehzeit von mindestens 60 Minuten, auch in Teilabschnitten, ist empfehlenswert. Bei zu schlechtem Wetter kann auch auf einem Heimtrainer geübt werden.

- Spaziergänge bei schlechtem Wetter erfordern auf jeden Fall gutes Schuhwerk, um nasse und kalte Füße und dadurch ausgelöste Infekte zu vermeiden.
- Auch krankengymnastische und baineologische Maßnahmen sind hilfreich.
- Voraussetzung für eine Linderung der Beschwerden ist, sofort mit dem Rauchen aufzuhören.

Asthma bronchiale. Damit die Muskulatur nicht erstarrt, sind hier Thoraxmassagen, Bindegewebsmassagen und Atemgymnastik von großer Bedeutung. Auch Ultrakurzwellenbestrahlung kann eine große Hilfe darstellen.

Atemwegserkrankungen. Übergewicht erschwert die Atmung. Am besten sind fünf bis sechs *kleine* Mahlzeiten pro Tag.

Kleidungsstücke dürfen Brustkorb oder Bauch nicht beengen. So führen enge Gürtel oder straff sitzende Büstenhalter zu Beklemmungen. Spraydosen, die beispielsweise zur Körperhygiene oder im Haushalt eingesetzt werden, sind zu meiden.

Für einen **Emphysem-Kranken** ist körperliche Bewegung sehr wichtig. Um die Mus-

kulatur der oberen Extremitäten zu stärken, kann der Patient mit Hanteln trainieren. Da sich häufig deutliche Myogelosen am Thorax finden, sind auch Bindegewebsmassagen angezeigt.

- 9 Die für viele alternden Menschen unentbehrlichen Haustiere wie Wellensittiche oder Kanarienvögel können Allergien auslösen, die zu **asthmatischen Anfällen** führen. Die Einnahme von zu C 5, C 8 und C 12 potenziertem Eigenblut während des Anfalls kann hier helfen.

Herstellung von potenziertem Eigenblut

Will man Eigenblut zu C12 potenzieren, braucht man dreizehn 10 cm³-Fläschchen mit Tropfeinrichtung und 30% igen Alkohol. In jedes Fläschchen werden 100 Tropfen Alkohol abgezählt. Danach gibt man in das erste Fläschchen einen Tropfen Patienten-Blut, schüttelt **zehnmals** gut durch (= C1) und gibt von dieser Mischung einen Tropfen in das zweite Fläschchen (= C 2), schüttelt wieder zehnmals durch, gibt einen Tropfen in das dritte Fläschchen (= C 3) und verfährt weiter so, bis man die gewünschte Potenz erreicht hat. Die Fläschchen werden mit Etiketten versehen und sowohl mit der Höhe der Potenz als auch mit dem Namen des Patienten beschriftet.

Augenerkrankungen. Im Alter ermüden die Augen leichter als in der Jugend. Deshalb muss prophylaktisch für **gute Beleuchtung** gesorgt sein, bei der Lichtkontraste gegeben sind. Ungünstig ist sehr grelles und direkt in die Augen scheinendes Licht.

Wichtig ist weiterhin, sehr sorgfältig zwischen einer Lesebrille und einer Bifokalbrille auszuwählen. Trifokale Brillen machen alternde Menschen nervös. Der Gebrauch mehrerer Brillen unterschiedlicher Stärke ist manchmal sehr wichtig, weil gelegentlich von Tag zu Tag, abhängig u. a. von der Durchblutung, eine Änderung der Sehfähigkeit eintritt.

Auch alternde Menschen arbeiten oder schreiben noch gerne mit dem Computer. Um einer Überanstrengung entgegenzuwirken, sollten

sie die Augen immer wieder, beispielsweise während eines Telefonats, kurz schließen. Ein gutes Mittel ist auch, die warmen Hände auf die geschlossenen Augen zu legen, ohne zu drücken, und tief durchzuatmen. Die Hände müssen dabei warm sein. Führt man dies mehrmals täglich ein paar Minuten durch, ermüden die Augen weniger schnell.

Bei **brennenden und sehr angestregten Augen** kann auch ein kalter, sauberer Waschlappen Linderung bringen. Auf die geschlossenen Augen gelegt, kühlt er angenehm, verengt dadurch die Blutgefäße und spendet wohltuende Feuchtigkeit. In vielen Fällen lässt auch eine ausreichende Schlafdauer von sieben bis acht Stunden die Rötung verschwinden.

Gerötete Augenlider sind vor dem Schlafengehen mit warmem Wasser und einem sauberen Tuch sorgfältig zu waschen. Seife oder Creme darf nicht in die Augen kommen.

Wichtig ist immer, zwischendurch eine Minute lang die Augenlider zu öffnen und zu schließen. Bei dieser zarten Massage des Augapfels wird das Auge sauber und feucht gehalten. Der alternde Mensch sollte jeden Morgen und Abend in den Spiegel schauen und überprüfen, ob sich Blut im Auge befindet. Ist dies der Fall, ist sofort der Augen- oder Hausarzt aufzusuchen. Aber auch, wenn das Auge schmerzt, das Sehvermögen gestört ist oder ein großer roter Schleier vor dem Auge gesehen wird, ist dies anzuraten.

- 9 Da alle starken Tropfen gegen Augenrötung die Blutgefäße im Auge verengen, wird dadurch die Durchblutung etwas gehemmt. Augentropfen sind deshalb nur sparsam und nur auf Rat des Augenarztes anzuwenden.

Blasenschwäche. Blasenschwäche kann das Selbstwertgefühl eines Menschen stark beeinträchtigen. Dass die Flüssigkeitszufuhr häufig keine Rolle spielt, ist daran zu erkennen, dass oft auch bei geringer Aufnahme Inkontinenz gegeben ist. Harntreibend wirken Kaffee und Alkohol, der auch in vielen Medikamenten

enthalten ist, sowie Melonen, Grapefruits und nicht gesalzener Gemüsesaft. Günstig wirkt dagegen Preiselbeersaft. Aus Amerika kommt der Hinweis, Popcorn verbessere die Inkontinenz deutlich.

Geben Sie allen Patienten den Rat, dem Gefühl, die Toilette aufsuchen zu müssen, sofort nachzugeben: Je höher der Druck ist, umso eher besteht bei schwachem Schließmuskel die Gefahr der Inkontinenz. Alternde Menschen, die die Toilette häufig nicht schnell genug erreichen, können gerade nachts ein Nachtgeschirr benutzen. Nach dem Wasserlassen sollten sie auf jeden Fall möglichst noch eine Weile warten, damit **kein Resturin** in der Blase bleibt.

Um den Schließmuskel zu trainieren, kann man während des Wasserlassens versuchen, durch Anspannung der Blasenmuskulatur den Strahl immer wieder zu unterbrechen. Auf diese Weise kann unter Umständen wieder eine normale Entleerung erreicht werden. Auch beim Husten, Niesen oder Lachen kann der Muskel entsprechend trainiert werden. Sehr sinnvoll ist die - häufig auch vom Gynäkologen verordnete - Beckenbodengymnastik. Konsequenter durchgeführte Übungen können Muskeln und Bänder stärken und sind in entsprechender Fachliteratur nachzulesen.

Blaue Flecken. Bei älteren Patienten treten häufig Blaue Flecken auf, deren Ursache dem Patienten völlig unklar ist. Sie sind in manchen Fällen bedeutungslos, können aber auch Krankheiten wie Aids anzeigen oder Folgen von bestimmten Medikamenten sein. Hier ist zunächst Cortison anzuführen, das wir vielen Patienten, die z. B. an Asthma leiden, geben müssen, um ihre Lebensqualität zu erhalten. Aber auch entzündungshemmende und zur Vermeidung einer Thrombose eingesetzte Mittel wie Aspirin sowie Antidepressiva können als Nebenwirkung Blaue Flecken erzeugen.

Bei Patienten, die sehr zu Blauen Flecken neigen, sollte man daran denken, die Medikation

zu verändern. Auch Kalzium, Vitamin C und Rutin sind hilfreich.

0 Vitamin C sollte allerdings nicht in Form von Tabletten, Dragees oder Brausetabletten, sondern als »echtes« Vitamin eingenommen werden. Es genügt, wenn man täglich beispielsweise eine Zitronenscheibe, eine Orange oder eine Grapefruit verzehrt.

Bronchitis. Bei Bronchitis sind oft Klimakuren erfolgreich. Geeignet sind Mittelgebirgs- oder Hochgebirgslagen, aber auch das Reizklima der See.

In akuten Zuständen kann man Senfwickel anwenden.

Bei häufigen Rezidiven sollte die Abwehrlage überprüft werden. Entsprechende Gaben von Gammaglobin bessern die gestörte Immunitätslage meist.

Wichtigstes Gebot ist, nicht zu rauchen. Jede Zigarette ist ein »Sargnagel«, der eine Bronchitis stark verschlimmern kann. Auch passives Rauchen zieht die Lunge in Mitleidenschaft.

Dekubitus. Durch den allgemeinen Abbauprozess beim älter werdenden Menschen ist auch die Haut schlechter durchblutet und gefährdet, wenn sie ständigem Druck ausgesetzt ist. Wundsein kündigt sich durch plötzliche Schmerzen an und muss unverzüglich behandelt werden.

Das wichtigste ist die **Vorbeugung**: exakte Pflege, entsprechende Förderung der Durchblutung befallener Körperteile durch tägliche Streichmassage in der Umgebung. Hierfür kann man beispielsweise *Arnika-*, *Calendula-* oder *Hypericum*salbe benutzen. Lokale Behandlungen können mittels Einreibungen vorgenommen werden. Dabei kann auch geschlagenes Hühnereiweiß helfen.

Unbedingt notwendig ist eine saubere, trockene und weiche Unterlage. Das Leintuch sollte keine Falten aufweisen. Gerade bei unruhigen Patienten muss der Pfleger deshalb immer wie-

der nachschauen. Speisereste, wie Brotkrümel, sind peinlich genau zu entfernen.

Die Lage des Patienten muss seinem Zustand entsprechend ständig gewechselt werden. In besonders schwierigen Fällen empfiehlt sich die Lagerung im Wasserbett. Die gefährdeten Körperbereiche müssen mit einem sauberen, weichen Tuch gewaschen und danach gut abgetrocknet werden.

0 Pudern kann hilfreich sein, sollte aber bei Pilzbefall unterbleiben, da Puder Nahrung für Pilze darstellt.

Diarrhö. Ein akuter Durchfall stellt häufig eine Abwehrmaßnahme des Körpers dar, durch die Giftstoffe oder belastende Stoffe aus dem Körper herausgeschleust werden. Aber auch Mittel gegen Sodbrennen oder Herbstzeitlosen-Präparate wie *Cholchicum* aus der allopathischen Reihe sowie Antibiotika können Durchfall auslösen.

In diesen Fällen ist zunächst eine Einschränkung der Ernährung zu empfehlen.

Ein alter Rat der Tropenmediziner und Militärs lautet: Bei Durchfall nur **abgekochte klare Flüssigkeiten**, beispielsweise eine klare Brühe, zu sich nehmen, damit der Darm sich ausruhen kann, danach leichte Speisen, z. B. Reis, Apfelmus, Joghurt verzehren. Jeder Bissen sollte gut gekaut und eingespeichelt werden. Am besten ist es, eine Woche lang schwer verdauliche Lebensmittel wie Bohnen und Kohl sowie Milchprodukte zu vermeiden. Auch kohlenensäurehaltige Getränke sind zunächst nicht angezeigt. Vulkanwässer, die keine Kohlensäure enthalten, sind dagegen zu empfehlen.

Therapie der Wahl ist zunächst die Zufuhr von Flüssigkeit und von Elektrolyten. Dabei ist das Präparat *Elotrans®* zu empfehlen, das Natrium, Kalium sowie Saccharose enthält.

Wichtig ist, insgesamt genügend Flüssigkeit aufzunehmen, um eine Dehydrierung zu vermeiden. Auch Salz, das beispielsweise in einer herzhaften Fleischbrühe enthalten ist,

muss in Maßen aufgenommen werden. Gerade bei alten Menschen ist unbedingt zu beachten, welche Art Nahrung sie bevorzugen, um keinen Widerwillen zu erregen.

Diabetes mellitus. Die Zuckerkrankheit ist eines der großen Leiden unserer Zeit. In Deutschland sind über drei Millionen Patienten bekannt. Darüber hinaus ist sicherlich eine weitere Million betroffen. Beim Diabetes führt ein Insulinmangel dazu, dass die Leber den Zucker nur unzureichend speichert und die Muskeln ihn nicht verbrennen, sodass der Säftestrom mit Blutzucker überschwemmt wird. Die Krankheit wird oft erst über andere Krankheitszustände wie Polyneuropathie, heftiger Juckreiz oder großen Durst, erkannt. Die mit Abstand häufigste Art der Zuckerkrankheit ist der Typ-II-Diabetes oder »**Altersdiabetes**«. Er beginnt meist erst im Alter von 45 oder 50 Jahren und beruht auf einer »peripheren Insulinresistenz«. Aufgrund einer erblichen Veranlagung, verstärkt durch Überernährung und Bewegungsmangel, sind die Zellen im Körper weniger empfindlich gegen das Hormon geworden. Ihre Rezeptoren sprechen nun plötzlich nicht mehr auf das Insulin an, sodass der Zucker aus dem Blut sehr schlecht und vor allem viel langsamer verwertet wird. Deshalb wird hier plötzlich doppelt bis dreimal so viel Insulin erforderlich, um den Blutzuckerspiegel zu normalisieren.

Die Mehrzahl dieser Patienten muss, zumindest anfangs, nicht medikamentös behandelt werden, auch nicht mit Insulin. In einem verhältnismäßig frühen Stadium kann durch Beeinflussung der Lebensweise des Patienten die Zuckerkrankheit zurückgedrängt werden. Diesbezügliche Schwerpunkte sind: 0 Umstellung auf eine vernünftige, kalorienangepasste Ernährung, am besten **Vollwertkost**, gleichmäßig verteilt auf fünf Mahlzeiten pro Tag: Dies führt dazu, dass der Blutzuckerspiegel nicht mehr so hoch ansteigt.

- 0 Ein individuell angepasstes **Bewegungs-training** mit ausgedehnten Spaziergängen oder Radfahren mit flottem Tempo. Durch Muskelarbeit wird der Blutzucker rascher verbraucht.
- 0 Ggf. eine **Sauerstoff-Aktiv-Therapie**, zehn bis 20 Minuten pro Tag.
- \$ **Entspannungstechniken** wie Autogenes Training zur besseren Stressbewältigung. Sollten diese Maßnahmen nicht genügen, sind nicht gleich Medikamente einzusetzen, sondern Mittel wie
 - 0 Guarmehl als Quellstoff sowie
 - 0 die sogenannten Glukosidase-Inhibitoren, wie Acarbose.Hilfreich bei peripherer Insulinresistenz ist das Spurenelement *Vanadium*, das in homöopathischer Form als D 3, 2 x tgl. 1 Tabl., eingenommen werden kann - wie Chrom, das einen wesentlichen Bestandteil von sogenannten Glukose-Toleranz-Faktoren darstellt und ein unentbehrlicher Helfer des Insulin ist. Auch Zink und Selen, die für eine bessere Freisetzung von Insulin sorgen, sind in dieser Dosierung einzunehmen.
- 0 Einfühlsame Gespräche können dem Patienten die Angst nehmen, wegen des Diabetes amputiert oder blind zu werden. Bei vernünftiger Lebensführung ist diese Gefahr wesentlich geringer.

Durchblutungsstörungen. Wichtig sind hier vor allem Bewegung und frische Luft. Zu starke Sonneneinstrahlung, beispielsweise bei Sonnenbädern, ist ungünstig. Ist das Wetter schlecht, bieten sich gymnastische Übungen zu Hause an, beispielsweise die Arme kreisen lassen oder/und auf dem Rücken liegend »radfahren« Auch ansteigende Fußbäder sind zu empfehlen, wenn sie vertragen werden. Grundsätzlich ist es erforderlich, mindestens zweimal pro Tag über längere Zeit, insgesamt jedoch eine Stunde lang die Beine zu bewegen. Auch mehrmals täglich die Treppen in den ersten oder zweiten Stock hinaufzusteigen ist eine gute Übung.

Furunkel. Bei großflächigen Entzündungen empfehlen sich Leinsamen-Kataplasmen oder die Auflage von heißen, gestampften Kartoffeln bzw. frischem Quark.

Echinacin-Umschläge wirken schmerzlindernd. Bei chronischem Verlauf sind Schwefelbäder angezeigt. Die Wäsche muss sorgfältig gereinigt werden und, wie Seife oder Rasierwasser, häufig gewechselt werden.

Gastritis. Wichtig ist eine Diät, die von flüssiger über breiige Nahrung langsam wieder zu fester Kost führt. Weiterhin ist die Anwendung feuchter Wärme und kurzfristige Bettruhe hilfreich. Vor allem aber sollte der Patient die auslösenden Faktoren, beispielsweise Medikamente oder Alkohol, absetzen oder reduzieren.

Hämorrhoiden. Bei allen Hämorrhoidal-Leiden ist als Basistherapie zunächst eine Diät zu empfehlen, bei der alle leberbelastenden Nahrungsmittel weggelassen werden, beispielsweise starke Gewürze, Salz und Alkohol. Bei Bier ist deshalb Vorsicht angezeigt, weil es Hefepilze enthält, die verschlimmernd wirken können. Unter solchen Voraussetzungen lässt sich dann eine gute homöopathische Therapie durchführen.

Um zu harten Stuhlgang zu vermeiden, der eine zu große Belastung für die empfindliche Afterzone darstellt, sind **faserhaltige Speisen** wichtig. Günstig ist weiterhin, Weizenkleie und **ungemahlene** Leinsamen zu verzehren sowie viel Flüssigkeit aufzunehmen. Die Afterregion kann vor dem Stuhlgang mit Vaseline oder einem öligen Gleitmittel eingerieben werden. Der After kann mit lauwarmem Wasser gesäubert werden. Auf keinen Fall parfümiertes, sondern einfach angefeuchtetes Toilettenpapier verwenden. Sehr wohltuend bei gereiztem After wirken Make-up-Entferner-Pads, die mit einer Feuchtigkeitsemulsion getränkt sind. Auch *Hamamelis-Salbe* wirkt beruhigend.

Wichtig ist, harten Stuhlgang und starkes Pressen zu vermeiden.

- 0 Bei großen Analthrombosen kann ein chirurgischer Eingriff unabwendbar sein.

Hauterkrankungen. Bei der täglichen Hautpflege sind alle mit starkem Parfüm oder ätherischen Ölen getränkten Applikationen zu vermeiden, dagegen ist einfache Nivea-, *Zink-* oder *Eucerin*creme angebracht. Baby-Produkte, die alte Menschen gerne benutzen, so beispielsweise Baby-Körpermilch, können allerdings unangenehme Hautirritationen auslösen, da sie Wasser enthalten, das durch Verdunstung die Haut austrocknet. Fett- oder ölhaltige Salben oder Cremes sind also weit günstiger.

Bei Temperaturen bis unter -15 Grad sollten jedoch **keine Hautcremes** verwendet werden, da das darin enthaltene Wasser als gefrorene Substanz für die Haut eine sehr starke Noxe mit entsprechenden Folgeerscheinungen darstellt. In solchen Fällen sind eher ölige Salben, z. B. Mandelölsalben, zu verwenden.

Gerade der **Juckreiz** belastet alternde Menschen ungemein und ist häufig noch stärker als in jungen Jahren. Da er durch trockene Luft verstärkt wird, sollte man die Luft im Zimmer, im Hause oder in der Wohnung so feucht wie möglich halten. Ein guter Luftbefeuchter kann schon viel bewirken. Im Sommer können nasse Betttücher, die man aufhängt, diesen Zweck erfüllen. Medikamentös hilft *Opium D 12*, 2 x tgl. 1 Tabl.

Dermatitis-Patienten sollten Baumwollunterwäsche tragen und nur lauwarm, nie kalt oder heiß baden. Nur wenn Verlangen besteht nach kaltem oder heißem Wasser, kann man dieser im homöopathischen Sinne individuellen Reaktion nachgeben. Als Badezusatz ist Kleie oder Hafermehl erlaubt. Ätherische Öle reizen dagegen die Haut.

Auch bei Desodoranzien ist Vorsicht angesagt, da sie Antitranspiranzien enthalten, so beispielsweise *Aluminiumchlorid*, *Aluminiumsulfat* und *Zink*, die die Haut irritieren können. Milch, Orangensaft oder Eier sind ebenfalls

darauf zu testen, ob sie Hauterscheinungen bewirken.

Ist dies gegeben, kann man *Nachtkerzenöl* ausprobieren, das in 30 bis 40 % aller Fälle erfolgreich ist. Neben der Einnahme in Kapseln kann man die **Haut** damit einreiben.

Aus amerikanischen Studien ist bekannt, dass mit atopischer Dermatitis häufig der Graue Star verbunden ist. Dies bedeutet, dass Patienten mit atopischer Dermatitis auf jeden Fall den Augenarzt aufsuchen sollten, der gegebenenfalls rechtzeitig eingreifen kann.

Der **Herpes simplex** ist bei alternden Menschen relativ selten. Die dadurch verursachten Hauterscheinungen sollte man sauber und trocken halten und möglichst nicht berühren. Wenn sie vereitern, ist der Arzt gefragt. Kontakte mit Babys vermeiden!

Ein einfaches Hausmittel bei **Herpes labialis**, das schon viele Generationen vor uns benutzt haben, ist, einen goldenen Gegenstand, etwa eine Kette oder einen Ring, eine oder zwei Minuten auf die entsprechende Stelle an den Lippen zu halten und dies alle zwei Stunden zu wiederholen. Reines Gold wirkt katalytisch, d. h. es tötet Bakterien und Viren ab.

Bei **rissigen Lippen** sollte man sich nicht lange in der Sonne aufhalten und die Lippen auf jeden Fall mittels Lippenstift oder Lippenpomade schützen. Wichtig ist auch, viel Flüssigkeit aufzunehmen und sich nicht dauernd die Lippen abzulecken, da durch die Verdunstung der Feuchtigkeit die Lippen noch trockener werden. In manchen Fällen ist es auch sinnvoll, die Zahnpasta zu wechseln.

Ein altes Bauernrezept ist, mehrmals täglich Melkfett oder Honig auf trockene und rissige Lippen zu schmieren.

- 0 Bei allen Hauterkrankungen ist der Patient darauf hinzuweisen, dass er sich sehr sauber halten muss und vor allem nicht blutig kratzen darf. Da die Immunität im Alter schwächer wird, können andernfalls heftige Entzündungen mit Fieber auftreten.

Hepatopathie. Wichtig ist neben einer regelmäßigen Lebensweise Alkoholkarenz sowie die Beseitigung von Noxen und leberschädlichen Medikamenten. Eine ausgeglichene Kost muss alle blähenden Speisen sowie braune, zerlassene Fette und Pfannengerichte ausschließen. Die Speisen sollten weder zu kalt noch zu heiß verzehrt werden. Die körperliche Belastung des Patienten ist individuell zu gestalten, abhängig vom Grad der Hepatopathie.

Herzerkrankungen. Bei allen Herzsensationen sollte sich der Patient ruhig und bedächtig verhalten, was temperamentvollen Menschen sicherlich schwerfällt.

Ein probates Hausmittel bei plötzlich auftretendem Herzjagen ist, das Gesicht ein bis zwei Sekunden in eiskaltes Wasser zu tauchen oder mit eiskaltem Wasser zu benetzen. Man bedenke, dass sich bei den im Meere lebenden Tieren der Herzschlag sofort vermindert, sobald sie in kälteres Wasser kommen.

Eine moderate Lebensführung, die frei ist von unnötigen Belastungen, Stressoren und Aufputschmitteln, ist empfehlenswert. Auch gesundes und regelmäßiges Essen und mehrere kleine Mahlzeiten sind wichtig, der Verzehr von Kaffee und Schokolade dagegen nicht zu empfehlen. Auch Mittel zur Gewichtsabnahme sind ungünstig, da sie viel Jod enthalten, das die Herztätigkeit beschleunigt. Die Reaktion des Patienten auf Alkohol ist individuell und somit von ihm selbst auszutesten. Zu große Mengen sind auf jeden Fall ungesund. Der Verbrauch von Kochsalz sollte möglichst eingeschränkt werden.

Auf die Zufuhr von natürlichem **Magnesium** und **Kalium** ist zu achten. Da viele alternde Menschen wassertreibende Medikamente einnehmen und dabei Mineralstoffe verstärkt ausgeschwemmt werden, müssen Letztere in diesen Fällen auch vermehrt eingenommen werden. Magnesium ist beispielsweise in Nüssen, Bohnen und Getreide enthalten, Kalium in Obst und Gemüse. Prothesenträger sollten

die Nüsse in gemahlener Form verzehren. Magnesium- bzw. kaliumhaltige Tabletten sind nicht günstig, da das darin enthaltene Mineral bearbeitet ist und somit kein natürlicher Stoff aufgenommen wird. Ein guter Rat ist, das Wasser zu trinken, in dem getrocknete Bananen oder Aprikosen eingeweicht wurden, da es ebenfalls Kalium enthält. Das Herz ist ein Muskel und muss durch sorgfältig individuell eingestelltes Training belastet werden, um leistungsfähig zu bleiben. Von ständigem Sitzen ist deshalb strikt abzuraten. Bei Bewegungsmangel ist die körperliche und die geistige Leistungsfähigkeit vermindert. Alterungsprozessen wird Vorschub geleistet, und zahlreiche Erkrankungen werden gefördert.

Auch der Organismus von über 70 Jahre alten Patienten ist nach jahrzehntelangem Bewegungsmangel noch trainierbar. Freilich ist kein Sportprogramm angezeigt, wie es Jugendliche ausüben. Deshalb ist es notwendig, die Belastbarkeit des Patienten ärztlich abzuklären. Bei geringer Leistungsfähigkeit, sei es durch Koronarsklerose oder andere Krankheitsprozesse, oder eingeschränkter Beweglichkeit kann das Training auch auf isolierte Muskelgruppen beschränkt werden. Gerade bei Arthrose kann man schon mit einer niedrigen Trainingsintensität positive Effekte erzielen.

Wichtig für das Herz-Kreislauf-System ist vorichtig beginnender, sich langsam steigender **Ausdauersport**. Er führt zu nachhaltiger Ökonomisierung der Organfunktion, d. h. zu besserer Nutzung des vorhandenen Sauerstoffs bei extensiver Belastung und zur Aktivierung des Fettstoffwechsels. Weiterhin erhöht regelmäßiges Training die maximale Sauerstoffaufnahme-fähigkeit, wodurch alte Menschen leistungsfähiger bleiben und den Alltag besser bewältigen können und verbessert die noetische Vigilanz. Ein ausreichendes Maß nicht nur körperlicher, sondern auch geistiger Mobilität ist die Grundbedingung dafür, dass Selbstständigkeit und Alltagskompetenz beim alternden Menschen erhalten bleiben.

Schließlich bringt sportliche oder gymnastische Betätigung dem Patienten ein erhebliches Plus an Lebensqualität. Voraussetzung ist, dass der Arzt **mit dem Patienten** zusammen einen Weg zu aktiverem Lebensstil findet, bei dem der »Spaß an der Freude« und die daraus gewonnene Kraft im Mittelpunkt stehen. Nur mit diesem Bewusstsein wird der Patient das notwendige körperliche Training regelmäßig durchführen.

0 Heftige, depressive oder angstvolle Gedanken tragen eher zur Verschlechterung des Gesundheitszustandes bei. Konstruktive Ansätze sind hier beispielsweise Musikhören, Unterhaltungen über fröhliche Gegebenheiten oder die Umsetzung anderer Hobbys, denen man Zeit widmen möchte.

Hypertonie. Angezeigt sind physikalische und diätetische Maßnahmen. Die Lebensweise des Patienten bezüglich Tagesablauf, Arbeitszeit, Bewegung und Ruhe sowie Ernährung muss umgestellt werden. Seelische Stressoren sind möglichst zu reduzieren.

Ich empfehle eine salz- und eiweißarme Diät und eine möglichst laktovegetabile oder vegetarische Kost. Reis- oder Apfelreiskuchen sowie Rohkosttage dienen der Diureseförderung. Die Flüssigkeitszufuhr sollte ein bis eineinhalb Liter nicht übersteigen.

Hypotonie. Physikalische Maßnahmen sowie körperliche Bewegung wie Gymnastik oder Schwimmen verbessern den hypotonen Zustand. Bei längerem Stehen empfiehlt es sich, mit den Fußspitzen zu wippen, um die Wadenmuskulatur zu betätigen. Sonneneinstrahlung und Hitze wirken sich negativ aus. Bei Schwindelgefühl und Drehen im Kopf sollte sich der Patient sofort hinlegen und die Beine hochlagern.

Immunschwäche. Das Immunsystem, das im Alter generell dazu neigt, sich immer mehr gegen körpereigene Strukturen zu wenden und immer weniger gegen Krankheitserreger

von außen zur Wehr zu setzen, profitiert wie das Herz-Kreislauf-System von sportlichem Training. Der Schlaf wird verbessert, die Immunabwehr gesteigert. Die Infekte nehmen ab. Moderater, dem Gesundheitszustand entsprechender Ausdauersport steigert auch die Resistenz gegen psychischen Stress, der bei alternden Menschen beispielsweise durch das Gefühl ausgelöst wird, nicht mehr gebraucht zu werden.

Zu intensiv betriebener Sport im Sinne von Hochleistungssport kann dagegen das Immunsystem schwächen und das Entstehen bestimmter Krankheiten fördern.

Gegen Erkältungen gibt es freilich kein Allheilmittel. Auch Antibiotika helfen gegen Viren nicht. Damit es nicht zur Krankheit kommt, sollte man beispielsweise während einer Grippe keine Veranstaltungen besuchen, auf denen viele Menschen anzutreffen sind, um sich nicht anzustecken. Zur allgemeinen Vorbeugung dient, sich warm zu halten, mindestens einmal am Tag etwas Warmes zu sich zu nehmen und jeden Tag an der frischen Luft spazieren zu gehen.

Wichtig ist, reichlich **Vitamin C** aufzunehmen, aber nicht in Form von Tabletten, da diese Ascorbinsäure enthalten, die mit »lebendigem« Vitamin C nicht gleichzusetzen ist. Frisches Obst oder Gemüsesorten, die viel Vitamin C enthalten, Zitronen, Grapefruits oder Orangen, auch rohes Sauerkraut sind wirkungsvoll. Im Spätsommer gesammelte Sanddornbeeren können den ganzen Winter aufbewahrt werden und enthalten viel Vitamin C.

0 Vitamin C nicht in heißer Flüssigkeit einnehmen, da es dadurch vernichtet wird. In heißem Tee eingenommener Zitronensaft ist also nicht wirksam.

Für jede Erkältung gilt, viel Flüssigkeit zuzuführen, das Rauchen auf jeden Fall zu unterlassen, Rachen oder Nase mit Salzwasser zu spülen und ab und zu ein ansteigendes Fußbad zu nehmen, bei dem immer wieder kochendes Wasser zugegossen wird. Auch ein Dampfbad

mit Kamille, bei dem man, ein Handtuch über dem Kopf, tief ein- und ausatmen kann, tut gut.

0 Erkältungen der oberen Luftwege können sich nur bessern, wenn die Füße warm sind.

Von elektrischen Heizkissen rate ich aber ab, da sie die Körperreaktion beeinträchtigen. Mit heißem Wasser gefüllte Kupferpfannen sind eher zu empfehlen als Gummibettflaschen.

Krampfadern. Eine erbliche Veranlagung kann, muss aber nicht vorliegen. Häufig weisen die Eltern entsprechend belasteter Patienten keine Krampfadern auf.

Da Krampfadern geschwächte Venen sind, die keine Kraft mehr haben, um das Blut zurückzutransportieren, ist es wichtig, die Beine täglich mehrmals hochzulegen. Stützstrümpfe sollten nicht erst nach Beendigung der Morgentoilette, sondern direkt nach dem Aufstehen bzw. der ersten Blasen- und Darmentleerung angezogen werden. Danach die Beine zunächst nochmals etwas hochlegen.

Dringend erforderlich ist die Betätigung der Muskelpumpe, d. h. Bewegung.

Sehr ungünstig wirkt sich Übergewicht aus, da die Beine zu stark belastet werden.

Auch das Rauchen ist aufzugeben. Frauen sollten auf hochhackige Schuhe verzichten.

6 Keine Wärmeanwendungen wie heißes Duschen oder heiße Fußbäder durchführen, da die venöse Stase dadurch gefördert wird.

Magenerkrankungen. Ältere Menschen weisen meist einen Mangel an Magensäure auf, der ebenso wie zu viel Magensäure Sodbrennen verursachen kann. Da Aspirin die Magenschleimhaut angreifen kann, sollte es bei Sodbrennen nie gegeben werden.

Auch allopathische Eisenpräparate irritieren den Magen erheblich. Hier empfehlen sich homöopathische Mittel in tieferer Potenz.

Bei **akuter Gastritis** ist ein Absetzen oder die Reduktion der auslösenden Faktoren wichtig.

Die Diät sollte von flüssiger über breiige Nahrung zu fester Kost führen. Feuchte Wärme und kurzfristige Bettruhe helfen.

Bei **Magengeschwür** ist die Farbe des Stuhlgangs von großer Bedeutung. Schwarzer Stuhlgang verweist auf eine Blutung, vorausgesetzt, es werden keine Eisenpräparate eingenommen oder Blutwurst verzehrt.

6 Das Rauchen ist unbedingt einzustellen.

Mundgeruch. Häufig entstehen Gase und Gerüche durch Magen-Darm-Störungen oder Krankheiten wie Krebs, Tuberkulose, Lues und Aids sowie Medikamente, z. B. Antibiotika, aber auch *Lithium*. Nahrungsmittel wie Thunfisch, Sardellen, Knoblauch, Zwiebeln, Salami oder intensiv schmeckende Käsesorten wie Camembert, Roquefort oder Gorgonzola können diese Tendenz verstärken. Aber auch Hunger und Zahnbeläge können Mundgeruch verursachen.

Alle diese Nahrungsmittel müssen nicht vom Speiseplan gestrichen werden, wenn der Mund nach jeder Mahlzeit gespült wird oder, noch besser, jedesmal Zähne bzw. Prothesen gereinigt werden. Auch das Kauen von Kaugummi kann helfen, ist allerdings bei Prothesenträgern mit Schwierigkeiten verbunden. Weiterhin können *Petersilie*, *Fenchel* und *Anis* gekaut werden, um so auf natürliche Weise den Atem zu erfrischen.

0 Bei nicht weichendem Mundgeruch sollte man zuerst den Zahnarzt, dann aber auch den Arzt aufsuchen.

Obstipation. Primäre Maßnahme ist das eingehende Gespräch mit dem Patienten, anhand dessen möglicherweise ein psychosomatischer Hintergrund aufgedeckt werden kann.

Häufig beruht Verstopfung auf der Verwendung von Oliven- oder Sojaöl. Sie bilden im Magen einen Film, der die Verdauung der Kohlehydrate behindert und so die Darmentleerung verzögert. Unzureichende Trinkmengen und schlechter Zustand des Gebisses sind weitere ausschlaggebende Faktoren. Auch eine

Reihe von Medikamenten kann die Darmbeweglichkeit herabsetzen.

Wichtig ist der Verzehr von **Ballaststoffen** in Frühstücksflocken, gekochte Pflaumen, Feigen, Haferflocken, Vollkornbrot, Gemüse, Salate. Auch Sauerkrautsaft kann helfen.

Im Rahmen der aktivierenden Betreuung mit reichlich körperlicher Bewegung und entsprechender Änderung der Lebensweise sollte man in Abstimmung mit der Ernährung darauf hinwirken, dass ein regelmäßiger Stuhlrhythmus mit dem Versuch einer Darmentleerung jeden Morgen nach dem Frühstück möglich wird. Ein Einlauf sollte nur vorübergehend angewendet werden. Bei sehr alten, kraftlosen Menschen kann die manuelle Ausräumung des Rektums unumgänglich sein.

Wichtig ist, nicht zu pressen, um keine Risse am Anus oder Hämorrhoiden zu riskieren. Auch eine Erhöhung des Blutdrucks kann dadurch verursacht werden, was bei älteren Menschen, deren Arterien brüchig sind, sehr gefährlich werden und bis zum Schlaganfall führen kann. Und ein sozialhygienischer Rat: 0 Machen Sie Ihrem Patienten den Zusammenhang zwischen Magen-Darm-Funktion und Gemütsbewegung klar und bringen Sie ihn möglichst oft zum Lachen! Beim Lachen erfolgt eine dauernde und ruckartige Massage der inneren Organe durch das Zwerchfell. Auch der Darm wird dabei bewegt und angeregt.

Ohrenerkrankungen. Ohrenschmalz tritt bei älteren Menschen meist dann auf, wenn sie ihre Ohren ständig und sorgfältig sauber machen oder Ohrstöpsel gegen Lärm benutzen. Ein alter Rat sagt übrigens, nie etwas in das Ohr zu stecken, das kleiner ist als der Daumen, vor allem nichts Scharfes wie Haarklemmen, Bleistifte oder Büroklammern. Diese Gegenstände können das Trommelfell beschädigen. Nur der Arzt sollte das Ohr reinigen, da das Schmalz bei jedem Reinigungsprozess tiefer in das Ohr hineingeschoben wird, bis der »Stöpsel« schließlich auf das Trommelfell trifft.

Damit der Arzt das Ohrenschmalz leicht entfernen kann, bietet es sich an, zwei bis drei Tage lang vor dem Schlafengehen einige Tropfen folgender Lösung ins Ohr träufeln:

Rp-	Calendula officinalis 0	7,0
	Glycerin	1/20
		ad 20,0

Bei Berg- bzw. Talfahrten oder Flugreisen plötzlich auftretende Ohrenschmerzen beruhen meist auf **verstopften Nebenhöhlen**. Der Patient sollte sich in solchen Fällen einfach die Nase zuhalten und dann kräftig Luft in die Nase drücken, bis es in den Ohren knackt. Günstig ist es auch, sich beim Fliegen rechtzeitig vor der Landung wecken zu lassen. Da man während des Schlafes nicht schluckt, kann der Druck sonst während des Landeanflugs nicht sofort ausgeglichen werden, was sehr schmerzt.

Patienten, deren Ohren oft »zugehen« oder schmerzen, sollten immer den Kopf hochhalten, damit sich die Eustachische Röhre entleeren kann. Auch ein Schluck Tee oder Wasser ist hier nützlich, weil sich beim Schluckvorgang die Eustachische Röhre öffnet. Geben Sie Ihren alternden Patienten auch den Rat, beim Baden mit dem Kopf über Wasser zu bleiben. Alle abschwellenden Mittel sind nur mit ärztlicher Empfehlung angezeigt, so auch die Nasensprays. Die angeschwollene Schleimhaut stellt eine Selbsthilfe des Körpers dar, die auf natürliche Weise alle Wege zu den Nebenhöhlen abschließen soll. Schwillt sie ab, finden die Bakterien Zugang.

0 Bei Schmerzmitteln ist Vorsicht angezeigt. Die Einnahme von Aspirin ist nicht zu empfehlen, da die Gefahr besteht, am Reye-Syndrom zu erkranken, einer lebensbedrohlichen neurologischen Erkrankung.

Osteoporose. Die Therapie alternder, von Osteoporose betroffener Patienten benötigt multidisziplinäre geriatrische Zusammenar-

beit. Wichtig sind neben der Schmerztherapie aktive und passive physikalische Maßnahmen zur Mobilitätsverbesserung, natürliches *Calcium*, siehe Tabelle 14 und eventuell *Vitamin D*. Dies bedeutet häufig eine Ernährungsumstellung.

Allerdings steht fest, dass nicht nur die Calciumaufnahme verantwortlich für Ausbruch oder Progression der Osteoporose ist. Calcium ist dem alternden Menschen nicht in Form von Tabletten, d. h. von anorganischem Calcium, zuzuführen. Vielmehr ist die Aufnahme von organischem Calcium wichtig. Meine Großeltern haben uns Enkelkindern immer zerstampfte, in der Sonne getrocknete und zu Pulver zermahlene Eierschalen von rohen Eiern zu essen gegeben. Das Häutchen innen wurde vorher entfernt.

Obwohl der Hinweis auf sportliche Unternehmungen bei alternden Menschen oft Aggressionen auslöst, ist gerade den an Osteoporose oder Polyarthrose leidenden Menschen zu raten, auch auf diese Weise etwas gegen die Krankheit zu tun. Auch entsprechende Maßnahmen in Wohnung und Umgebung des Pa-

tienten können seine Sturzgefahr vermindern und die Selbstversorgung deutlich erleichtern. Lockere Fußbodenbeläge sind gefährlich, da man ausrutschen und sich beispielsweise eine Fraktur zuziehen kann. Weiterhin muss der Weg zur Toilette nachts deutlich zu erkennen, die Nachttischlampe gut erreichbar sein. Möbel sollten so platziert sein, dass man nicht stolpern oder hinfallen kann. Notfalls muss man auch mit Stock gehen.

Pankreaserkrankungen. Nach Abklingen der akuten Erscheinungen, die in der Klinik behandelt werden müssen, sind vor allem diätetische Maßnahmen angezeigt, d. h. absolute Karenz von Alkohol, Fett und Kaffee. Die Kost sollte nicht zu stark gewürzt, aber auch nicht salzarm sein. Die sorgfältig gewählte Therapie sollte sich gerade bei Pankreaserkrankungen nach der Verträglichkeit der einzelnen Patienten richten. Ob Salat, Gemüse, ob roh oder gekocht: Alle Nahrungsmittel sollten in *der* Form präsentiert werden, in der sie der Patient verträgt. Viele Pankreas-Patienten reagieren, genau wie Leber-Patienten, äußerst fein auf negative Reize mit Schmerzen, Übelkeit oder Meteorismus.

Tabelle 14

- Regelmäßige Bewegung bzw. körperliche Belastung bis hin zu vorsichtigem Alterssport fördert den Knochenstoffwechsel und damit den Einbau von Calcium in die Knochen.
- Alkohol und Koffein erhöhen die Calciumverluste über den Urin, deshalb Alkohol- und Kaffeekonsum reduzieren. Mineralstoffreiche Mineralwässer und calciumreiche Fruchtsäfte sind zu bevorzugen.
- Calciumreiche Lebensmittel wie Milch und Milchprodukte und bestimmte Gemüsesorten wie Sesam, Grünkohl, Brokkoli, Sellerie, Endivien und Spinat bevorzugt im Speiseplan berücksichtigen. Auch Gräten, die beispielsweise in Kieler Sprotten gerne mitgegessen werden, enthalten viel Calcium. Nüsse, Sardinen, Lachs, Tofu und Parmesankäse sind ebenfalls zu nennen.
- Fördernde Faktoren der Calciumaufnahme berücksichtigen, hemmende Faktoren reduzieren. So fördert Milchzucker die Bioverfüg-

barkeit von Calcium, oxalsaure und phytinreiche Lebensmittel wie Tomaten, Rettiche, Spargel hemmen sie.

- Die Bioverfügbarkeit von Calcium aus Gemüse und Getreide ist deutlich schlechter als aus Milch. Fügt man den Speisen etwas Milchzucker zu, ist die Bioverfügbarkeit bis zu 50 % verbessert.
- Um Fleischbrühe mit Calcium anzureichern, kann man bei der Zubereitung etwas Essig ins Kochwasser geben, da dieser aus den Knochen Calcium herauslöst. Ein halber Liter Fleischbrühe ist dann genau so reich an Calcium wie z. B. ein Viertelliter Milch.
- Das für die Calciumabsorption unbedingt erforderliche Vitamin D ist in hoher Dosis in Thunfisch und in Sardinen enthalten.
- Einen Pankreas-Patienten niemals theoretisch zu einer bestimmten Diät, z. B. Rohkost, zwingen. Er spürt, was er nicht verträgt.

Pharyngolaryngitis. Zu empfehlen ist hier die Inhalation mit *Aerosol* sowie die Anwendung von Nasensalbe oder Tropfen, die beim Liegen über die Rachenwand herablaufen. Halslichtbäder und Mundspülungen, beispielsweise mit Salbei oder Kamille, sind ebenfalls wirkungsvoll. Auch Vitamingaben sind angezeigt.

Ist der gesamte Atmungsstrakt von dem Infekt betroffen, bessern Bettruhe, Kamillendämpfe, feuchte und heiße Halswickel und das Trinken von heißem Zitronensaft mit Honig. Rauchen ist gänzlich verboten. Der Patient sollte möglichst wenig sprechen.

- Der Betroffene sollte sich in Räumen mit feuchter und sauberer Luft aufhalten und staubreiche Luft vermeiden. Bei chronischer Pharyngolaryngitis ist ein Aufenthalt z. B. an der Nordsee zu erwägen.

Pilzbefall. Auch bei Älteren kommt es häufig noch zu Candida-Infektionen, insbesondere der weiblichen Geschlechtsorgane. Da Pilze im warmen und feuchten Klima am besten gedeihen, ist eine zu warme Bekleidung des Unterleibes zu vermeiden. Weiterhin sollte

nachts kein Slip getragen werden, damit die Haut atmen kann. Auch Kleidungsstücke aus Plastik oder Polyester, die häufig übereinander getragen werden, sind ungünstig. Unterwäsche aus Baumwolle ist dagegen sinnvoll, weil sie die Feuchtigkeit aufnimmt und gekocht werden kann, wodurch die Pilzsporen abgelöst werden. Da Stärke den idealen Nährboden für Pilzkulturen darstellt, darf der auf Stärkebasis aufgebaute Körperpuder **nicht** auf den Unterleib oder die Wäsche aufgetragen werden.

- Cave: In der Roten Liste finden wir mehrere antimykotische Puder!

Äußerlich angewendete chemische Substanzen bringen larvierte Infektionen zum Ausbruch und können allergische Reaktionen verursachen. Dies betrifft hefetötende Tabletten, Intimsprays und parfümiertes Toilettenpapier. Auch mit Weichspüler behandelte Wäsche stellt eine Gefahrenquelle dar.

Eine wenig beachtete Tatsache ist, dass Frauen, die wiederholt an Candida-Infektionen leiden, mitunter Allergien gegen Nahrungsmittel entwickeln, die Pilzkulturen enthalten. Dazu

gehören Gebäck, Bier, fermentierte Nahrungsmittel, vor allem Pilzkäse und häufig auch die gesüßten Fruchtsäfte. Um den Parasiten das ihnen angemessene Terrain zu entziehen, sollten die Nahrungsgewohnheiten umgestellt werden. Ein altes Hausmittel ist, ein Sitzbad zu nehmen, dem etwa eine halbe Tasse Salz oder ein kleiner Schuss Essig zugefügt wird. Die Knie auseinandernehmen und so lange bleiben, bis das Wasser etwas abkühlt. Dann gut abtrocknen und sich wieder anziehen.

Bei **Fußpilz** sollten Schuhe und Strümpfe regelmäßig desinfiziert werden. Auch hier ist darauf zu achten, die Füße nicht zu pudern. Alle von Candida befallenen Patienten können -> *Candida albicans* D 8, eine Pilznosode, einnehmen: Drei Wochen 2 x tgl. 1 Tabl., danach drei Wochen Pause, dann wieder drei Wochen einnehmen.

Im Sommer ist zu empfehlen, jeden Tag ein Blatt oder eine Blüte der **Tropaeolum-Pflanze** (Kapuzinerkresse) zu essen. Sie ist wohlschmeckend, enthält Senföl und wirkt ausgesprochen antibakteriell, antiviral und antimykotisch. Im Herbst und Winter, wenn die Pflanze nicht mehr zur Verfügung steht, empfiehlt sich -> *Tropaeolum majus* 0 (Fa. Ceres), 3 x tgl. 5 Tr. 0 Wichtig ist, wiederholt nach möglichen

Grunderkrankungen zu suchen und beispielsweise den Blutzucker immer wieder zu kontrollieren.

Pneumonie. Wichtig ist strenge Bettruhe und reichliches Trinken. Vor allem schwarzer Tee und Kaffee sind geeignet, den geschwächten Kreislauf anzuregen.

Bei hohem Fieber sind Wadenwickel oder auch kalte, feuchte Wickel der ganzen Beine meist wirkungsvoll.

Schmerzen, insbesondere im Bereich des Thorax, können durch Wickel mit ätherischen Ölen oder Senfwickel gelindert werden.

0 Bei älteren Patienten sind Auskultation und Perkussion sorgfältig vorzunehmen, weil die Pneumonie gerade im hohen Al

ter sehr symptomarm verlaufen kann und damit leicht übersehen wird.

Prostatitis. Hier helfen unspezifische Reizkörpertherapien wie Hydrotherapie oder Moorbäder.

Pyelitis. Allgemeinmaßnahmen sind v. a. Bettruhe, solange Fieber besteht, und die Aufnahme von reichlich Flüssigkeit. Eine mit Eiweiß und Natriumrestriktion verbundene Diät ist von Vorteil.

Quallenbisse und Insektenstiche. Quallen sind die am meisten verbreiteten »stechenden« Meerestierchen: Ihre Tentakeln enthalten Stechzellen, die bei Berührung Gift freisetzen.

Am besten ist es, die Wunde sofort mit **Salzwasser** auszuwaschen. Dabei kein Frischwasser verwenden, weil dadurch Stechzellen, die noch nicht offen sind, aktiviert werden. Die Haut nicht reiben und die betroffenen Hautstellen mit reinem Alkohol, Essig oder Ammoniak betupfen. An der Haut festhängende Tentakeln muss man mit Pinzette oder Schere etc. entfernen.

0 Bei Quallen-Verletzungen besteht auch die Gefahr von Tetanus. Gegebenenfalls muss schnell geimpft werden.

Auch ein Insektenstich kann heftige Schmerzen verursachen, die mit Hautrötung und -Schwellung verbunden sind. Diese unangenehmen Erscheinungen können tagelang anhalten. Da Wespen und Hornissen ihren Stachel nicht in der Haut zurücklassen, sondern wiederholt stechen können, sollte man einem größeren Angriff dieser Tiere schnell ausweichen.

Erste Hilfe ist bei Insektenstichen sehr wichtig. Zunächst entfernt man den Stachel, an dem der Giftsack hängt, der noch nach drei bis vier Minuten Gift freisetzt. Man zieht ihn vorsichtig heraus, kann ihn aber auch mittels Nagelfeile, Fingernagel, notfalls einer Kredit-

karte quasi herauskratzen. Danach die Haut mit Wasser und Seife oder Alkohol reinigen. Gegen die Schmerzen hilft am besten ein Eisbeutel, dessen Kälte verhindert, dass sich das Gift im Körper verbreitet. Aber auch Hitze kann den Schmerz lindern, da sie die chemischen Substanzen neutralisiert. Man kann also z. B. mittels eines Haarföns heiße Luft auf die schmerzende Hautpartie blasen.

Ein weiteres, ganz altes Mittel ist, eine Tablette Aspirin oder etwas Backpulver in wenig Wasser aufzulösen und diesen Brei auftragen. Er neutralisiert die Giftbestandteile. Bei Menschen, die gegen Aspirin empfindlich reagieren, ist allerdings Vorsicht geboten.

Empfehlen Sie Patienten, die in subtropische Gebiete reisen, sich hell anzuziehen. Insekten stechen bevorzugt dunkel Gekleidete. Auch Parfüm oder Rasierwasser wirken anziehend, da ihr Geruch Blumendüften ähnelt.

Patienten mit Zinkmangel ist bei Tropenreisen die Einnahme von Zinktabletten sehr zu empfehlen, um Insekten abzuhalten. Das beste Mittel ist hier allerdings, ein Fläschchen Terpentin mit sich zu führen, da dessen Duft alle stechenden Insekten vertreibt.

Rhinitis. Altbewährtes Mittel bei Rhinitis ist die Einnahme von einigen Tropfen Jodtinktur auf ein halbes Glas Wasser als Abortivbehandlung. Zur Verbesserung der Nasenatmung dienen Nasenspülungen mit physiologischer Salzlösung. Entzündungen am Naseneingang werden mit hautschützenden Salben behandelt. Heilend wirken auch Kopfpflüchtbäder. Das Trinken von heißem Lindenblütentee, verbunden mit der Einnahme von zwei Tabletten Aspirin und einem heißen Schwitzbad, kann ebenfalls helfen. Wichtig ist hier die anschließende Bettruhe (Cave: Kreislaufschwäche).

0 Orale Schnupfenmittel sind nur mit Vorsicht anzuwenden, da die Abschwellung der Schleimhäute im Stadium bakterieller Infektion leicht zu Komplikationen führen kann, z. B. zu Sinusitis.

Schlaflosigkeit. Grundsätzlich benötigt man im Alter weniger Schlaf. Sechs bis sieben Stunden genügen, manchen Menschen reichen sogar fünf Stunden.

Fordern Sie den alternden Menschen dazu auf, erst dann ins Bett zu gehen, wenn er schläfrig ist, und sich nicht schon aus Langeweile am Nachmittag hinzulegen. Spazieren gehen, stricken und lesen, auch fernsehen vertreibt die Zeit. Für einen gesunden Lebensrhythmus ist es auch wichtig, morgens immer um dieselbe Zeit aufzustehen.

Eine überbesorgte Einstellung und/oder schlechte Gewohnheiten tragen oft zur Chronifizierung des Problems bei. Deshalb ist eine schlafhygienische Beratung unbedingt notwendig. Weisen Sie daraufhin, dass beispielsweise Grübeln im Bett zu Schlafstörungen führen kann. Es ist sinnvoll, *bevor* man zu Bett geht, über Geschehnisse und Ärger des Tages nachzudenken und so quälende Gedanken zu verarbeiten, damit das Bett auch wirklich zum Ruhepol wird.

Entgegen weit verbreiteter Vorstellungen ist auch der Schlaf vor dem Fernsehapparat wegen der Lärm- und Lichtbelästigung und der ungewohnten Lage nicht erholsam.

Der Genuss von Kaffee, schwarzem Tee und Cola in den Nachmittagsstunden, auf jeden Fall ab 16 Uhr, behindert den Schlaf. Auch der alkoholische Schlummertrunk vor dem Schlafengehen ist ein trügerisches Schlafmittel, da er das zentrale Nervensystem nur kurzfristig dämpft und auf kurzen Schlaf eine sehr unruhige Nacht folgt.

Medikamente wie Cortison, zuckerhaltige Nahrungsmittel oder schwere Speisen können sehr störend wirken. Hilfreich ist, eine Stunde vor dem Schlafengehen etwa ein Stückchen Brot, wenig Obst, vielleicht auch einen Schluck Milch zu sich nehmen.

Ob der Patient bei kaltem oder warmem Zimmer besser schläft, ist individuell unterschiedlich und dementsprechend sollte das Zimmer

232 Praktische Hinweise zu häufigen Krankheitsbildern von A-Z

geheizt oder die Heizung abgeschaltet bzw. das Fenster geöffnet werden.

0 Heizdecken oder andere elektrische Geräte im Bett können die eigene Körperreaktion stören und gefährlich sein, so z. B. bei Inkontinenz. Sehr entspannend und einschläffördernd kann tiefes Ein- und Ausatmen oder auch »Schäffchenzählen« wirken. Auch Autogenes Training wirkt oft Wunder.

Singultus. Bei immer wieder auftretendem Schluckauf gilt der alte Rat, einen Teelöffel Zucker fast trocken, nur mit Hilfe von Speichel zu schlucken. Das zweite Mittel ist ein mit Eis gefüllter Beutel, der am untersten Rippenbogen auf die Brust gelegt wird. Der Kältereiz wirkt dann im Bereich des Sonnengeflechts.

Sinusitis. Sinusitis verlangt abschwellende Nasentropfen sowie Kopflichtbäder und Inhalationen. Im akuten Stadium, besonders bei Fieber, sind auch Bettruhe und Schwitzen angezeigt. Da chronische Nasennebenhöhlenentzündungen häufig durch vereiterte Zähne ausgelöst werden, ist eine zahnärztliche Fachuntersuchung wichtig.

Thrombophlebitis. Allgemeine Maßnahmen sind hier das Anlegen eines Kompressionsverbandes sowie aktive Gehübungen. Lokal können Heparinsalben sowie Alkoholumschläge helfen. Der Patient sollte die Beine hochlagern.

Ulcus cruris. Am wichtigsten bei jahrelang bestehenden Ulcera cruris venosa ist die konsequente Kompression mit Verbänden bzw. die gleichzeitige Bewegungstherapie. Der Kompressionsverband muss den Lymph- und den Venenabflussbahnen gerecht werden.

Ulkuserkrankungen. Hier besteht absolutes Nikotinverbot. Weiterhin müssen alle potenziell ulkusfördernden Medikamente abgesetzt werden. Jedem Patienten ist anhand der Nah-

rungsmittelanamnese ein individueller Diätplan zu erarbeiten.

Venenerkrankungen. Bei diesen immer häufiger auftretenden Erkrankungen, gleich ob entzündlicher Natur, reine Insuffizienzerscheinungen oder Folgen von Thrombosen, ist eine klare Anleitung zur Lebensführung notwendig. Eine wichtige diätetische Maßnahme ist beispielsweise, wenig Salz zu verwenden. Weiterhin sind Bewegungsübungen angezeigt. Die Funktionsfähigkeit des venösen Systems besonders der unteren Extremitäten wird durch Laufen oder Radfahren gestärkt. Sehr negativ wirkt es sich aus, wenn der Patient beispielsweise von früh bis spät nur vor dem Fernseher sitzt, was bei alten Menschen oft der Fall ist. Elastische Beinkleidung kann dazu beitragen, Stauungen zu vermeiden.

Krankheiten, die Bettruhe erfordern, stellen durch den Bewegungsmangel Risikosituationen für Venenthrombosen dar. Aspirin kann die Bildung von Blutgerinnseln verhindern, hat aber eine große Wirkungsbreite, sodass es nur auf Empfehlung des Arztes eingenommen werden sollte.

Auch bei längeren Bahn-, Auto- oder Flugreisen erhöht sich das Risiko einer Thrombose, dem das Tragen von Stützstrümpfen entgegenwirken kann. Außerdem sollte man in Bahn oder Flugzeug alle 30 Minuten im Gang auf- und abgehen, bei einer längeren Autofahrt ist es sinnvoll, immer wieder einmal anzuhalten und spazieren zu gehen.

-> *Hamamelis virginiana* D 2 (2-3 x tgl. 5 Tr.) und das Einreiben mit *Aqua Hamamelis corticis* (Fa. Hetterich) können vorbeugen.

0 Bei akuten Thrombosen ist auch beim Bettlägrigen ein Kompressionsverband wichtig. *Heparin-Salbe*, Alkoholumschläge und Beinhochlagerung sind zu empfehlen.

Verbrennungen. Da der alternde Mensch oft etwas ungelenker agiert, kommt es immer wieder zu gefährlichen Situationen, so beim Kaffeekochen, wenn der heiße Dampf ausströmt,

oder im Umgang mit der Herdplatte, die man versehentlich anfasst, weil man nicht bemerkt, dass sie noch heiß ist.

Bei Verbrennungen 1. Grades, z. B. bei Sonnenbrand und kleinen Verbrühungen, ist die Haut rot und schmerzhaft. Wichtigstes Mittel ist hier, 15 Minuten lang kaltes Wasser über die schmerzende Stelle laufen zu lassen, bis der Schmerz nachlässt.

Eiswasser verschlimmert.

Bei größeren Verbrennungen darf nur der Arzt Kleidungsstücke von der Haut lösen und die Wunde mit einem sterilen Stückchen Mull abdecken. Blasen dürfen ebenfalls nur vom Arzt aufgeschnitten werden.

Warzen. Im Sommer kann man den Saft aus den Blütenschwänzchen von *^Tropaeolum majus* (Kapuzinerkresse) wiederholt auf die Warze tropfen lassen. Häufig verschwinden die Warzen nach einiger Zeit.

Zahnprothesen. Die Zahnprothese stellt gerade für ältere Menschen häufig ein großes Problem dar. Die Anwendung bedarf großer Geduld und entsprechender Gewöhnung, weil man plötzlich bestimmte Laute, vor allem Zischlaute, anders ausspricht als früher, womit mimische Veränderungen einhergehen. Mir hat es geholfen, jeden Tag ein paar Minuten bestimmte Sätze zu sprechen, dabei Aussprache und Lippenbewegungen zu üben und mich dabei vor dem Spiegel zu beobachten. Falls man ein Tonbandgerät besitzt, kann man einige Worte darauf sprechen, diese dann abhören und so kontrollieren, ob sie verständlich sind. Durch dieses Training kann sich ein sicheres, positives Gefühl im Umgang mit der Prothese ergeben. Auch das Essen verlangt Übung. Beginnen Sie mit weichen Nahrungsmitteln, um dann langsam zu anderem Essen überzugehen. Knusprige, frische Brötchen, vor allem Mohnbrötchen oder die körnchenhaltigen Himbeeren, Jo-

hannisbeeren und Erdbeeren sind ungünstig, da sie die Schleimhaut verletzen können. Es kommt zu Schmerzen und vor allem zur Unfähigkeit, Nahrung zu verarbeiten und zu kauen. Wenn immer wieder kleine Druckstellen auftreten, die sich entzünden und schmerzen, ist

Rp-	Tinctura myrrhae	20,0
	Tinctura Tormentillae	30,0
M.f.s.		
D.s.	20 Tropfen in eine Tasse warmes Wasser, damit 3-4 x tgl. den Mund spülen, bis die Entzündung vorüber ist.	

Nach jedem Essen muss die Prothese sorgfältig gereinigt werden, da die Schleimhaut des Mundes und der Zahnleisten sehr empfindsam ist und somit anfällig für Erkrankungen. Eine harte Bürste und Kernseife sind hier einfache, aber gute Hilfsmittel.

Da man durch die »dritten Zähne« einen Teil des Gefühlsvermögens im Mund verliert, kann die Anwendung von Zahnstochern ebenfalls zu Verletzungen der Schleimhaut führen.

Zur Beruhigung der Schleimhäute hilft - *^Calendula* 0, 20 Tr. auf 1 Tasse warmes Wasser. Den Mund im Abstand von einigen Std. wiederholt ausspülen.

Das Zahnfleisch sollte täglich massiert werden, damit es gut durchblutet bleibt und gekräftigt wird. Nur so kann es dem ständigen Druck der Prothese standhalten, ohne aufgerieben zu werden.

Ein häufig bei älteren Menschen vorkommendes Phänomen ist der Brech- oder Würgereiz. Er tritt bei zahnärztlicher Behandlung, aber auch überhaupt bei Berührung der Innenseite des Mundes auf, beispielsweise beim Einsetzen einer Prothese oder Abnehmen eines Abdruckes.

Die Behandlung des Mundes ist ein

234 *Praktische Hinweise zu häufigen Krankheitsbildern von A-Z*

Zystitis. Bei frischen, entzündlichen Erscheinungen ist Bettruhe angezeigt. Dabei sollte der Patient viel Flüssigkeit trinken, z. B. Fachinger-Mineralwasser, Kamillentee oder auch Obstsaft. Sofern es nicht aus medizinischen Gründen kontraindiziert ist, sollten die Patienten grundsätzlich mehr Flüssigkeit aufnehmen, als ihrem Durst entspricht. Gerade ältere Menschen sollten dies beachten, da sie häufig ein wenig ausgeprägtes Durstgefühl haben.

Weiterhin sind lokale Wärme und feuchte Packungen in der Blasengegend zu empfehlen. Bei leichten Harninfekten kann Bärentraubenblätterextrakt (*Arctuvan*®) als Urindesinfizienz eingenommen werden.

Nach Abklingen der entzündlichen Erscheinungen ist für die Rezidivprophylaxe Sorge zu tragen. Notwendig ist warme Unterkleidung, um Unterkühlung zu vermeiden.

»Älter werden«

Malum oder Bonum?

Ich erinnere mich an ein Erlebnis mit zwei jungen Mädchen, die ich frühmorgens in meinem Wagen nach Bad Tölz mitnahm, wo sie eine Lehre machten. Von ihnen hörte ich eines Tages das Kompliment: »Herr Doktor, Sie sind der netteste alte Mann in unserem Dorf!« Damals war ich noch nicht ganz 60 Jahre alt. Ein 94-jähriger Patient bedachte mich dagegen mit den Worten: »Mein Gott, so jung wie Sie möchte ich noch einmal sein!«

Der Begriff »Alter« ist also relativ und grundsätzlich keiner bestimmten Lebensphase zuzuordnen.

Unsere Gesellschaft fürchtet den Tod, vor allem aber auch das Sterben. Schlagworte wie Schönheitsoperation, Fitness-Center, Jugendwahn verdeutlichen diese Tendenz. Die Besonderheit dieser modernen Zeit jedoch ist der beschleunigte Prozess des »Veraltens«, der im übertragenen Sinne auch junge Menschen betreffen kann. Alte Menschen dagegen können geistig noch sehr jung sein.

Die ehemals so natürliche Form des Älterwerdens der Generationen unter einem Dach ist äußerst selten geworden, und die immer zahlreicher werdenden Seniorenheime stellen quasi die höheren Schulen des schnellen Älterwerdens dar: In der Gesellschaft ausschließlich alter Menschen lernt man sehr schnell, dass man viele Tätigkeiten nicht mehr wie früher verrichten kann, dass alles langsamer wird. Kann man in höherem Alter seinen Lebensunterhalt noch durch eigene Arbeit verdienen, ist man im Verhältnis zum großen Durchschnitt der Menschen privilegiert.

Die nicht nur im Kreativen, sondern auch im Erleben fruchtbare Gestaltung des Alters finden wir beispielsweise bei Michelangelo, der mit 76 Jahren das »Jüngste Gericht« in der

Sixtinischen Kapelle vollendet hat. Goethe schrieb die Endfassung des »Faust II« ebenfalls in höherem Alter. Daraus ist zu ersehen, dass sich im Alter manche Fähigkeiten zur Hochform entwickeln können: Die großen Linien eines Lebens werden plötzlich stärker, und die bislang unübersehbaren Probleme und Schwierigkeiten erweisen sich als besser fassbar. Wir erkennen, dass wir mit Gegebenheiten wie den Ethnozentrismen oder der ökologischen Situation leben und uns beispielsweise der Frage stellen müssen, ob wir ein durchgehend angemessenes Gleichgewicht zwischen Ernährung und Lebensqualität des Lebens herbeiführen können. Die Auseinandersetzung mit derartigen Fragenkomplexen erfordert Optimismus, wie ich ihn das ganze Leben vertreten habe. Auch bezüglich der Frage, ob die Menschheit sich vor Selbstvernichtung bewahren kann, ist dieser angezeigt, zumal einer Beherrschung der Naturkräfte dank moderner Mittel destruktive Machtmittel gegenüberstehen. Mit zunehmendem Alter können wir mit größerer Ruhe konstatieren, dass wir uns zwar in entsprechende Entwicklungen »einmischen« müssen, unser Einfluss aber nur sehr gering sein kann.

Unsere psychische Grundsituation ist häufig durch Angst, Zwang, Neid, Aggression, Frustration und Depression geprägt, kennt aber auch Zufriedenheit, Vertrauen, Hoffnung, Sicherheit und Heiterkeit als starke Säulen unserer Seele. Alle diese Gegebenheiten beeinflussen sich gegenseitig. Im Alter wird klar, dass unser banaler Alltag von höherem Lebenssinn geprägt ist.

Mit Pessimismus kann man keine Probleme lösen. Er hält vom Handeln ab, das auch im Alter eine entscheidende, lebenserhaltende

Funktion hat. Die positive Einstellung im Leben, die sich auch in der Wahl Ihrer Beschäftigung im Ruhestand ausdrückt, kann viel zur Erhaltung der Gesundheit beitragen.

Es geht darum zu akzeptieren, dass der Umgang mit technischen Neuerungen, beispielsweise mit dem Computer, oder das Surfen im Internet schwerfällt. Die selbstkritischen Fähigkeiten lassen deutlich nach, und es entsteht Egozentrik. Weil das Bewusstsein, nicht mehr »dazuzugehören«, schmerzt, wird es oft verdrängt. Gleichzeitig machen wir zwischen der Leistung im Leben und der Lebenserfüllung eine Gewinn- und Verlustrechnung auf und erhalten eine eigentümliche, alles relativierende Bilanz. Immer wieder bemerkt man auch, dass man im Alter von Gewohnheiten erdrückt wird, die nicht mehr weichen und die lebendige Lebensgestaltung einschränken. Als Bereicherung habe ich dagegen die im Alter wesentlich ausgeprägtere Fähigkeit des Zuhörens erfahren.

Ich habe viel von der Jugend gelernt, zumal ich als Arzt ständig mit jungen Menschen zu tun hatte. Als junger Arzt behandelte ich zunächst die Eltern, später deren Kinder und schließlich die Enkelkinder. Diese Tätigkeit hat mein Leben sehr bereichert und verhindert jetzt Einsamkeit, weil Erinnerungen durchlebt werden können. Aber auch im Alter ist es wichtig, zu *er-leben* sowie wach zu sein und zu bleiben. An die Stelle der Zukunft treten die **fruchtbaren Erfahrungen der Vergangenheit**, um das Lebensgleichgewicht zu erhalten.

Im Besitz dieser Erfahrungen verfügt der alternde Mensch nach Gadamer über einen »Altersbonus«, den er im Gespräch an Jüngere weitergeben kann, indem er, weise geworden, Konflikte und Probleme gelassen und distanziert betrachtet und beurteilt.

Aus dem Wissen um die menschlichen Unzulänglichkeiten erwächst allerdings auch eine dem Menschen angemessene Bescheidenheit, wie schon die griechische Mythologie anhand

der **Archetypen Philemon und Baucis** aufzeigt.

Ohne zu wissen, wem es Gastfreundschaft erweist, nimmt das greise Paar die von allen anderen Menschen abgewiesenen Götter Zeus und Hermes auf. Baucis breitet eine Decke aus, auf die die Fremden sich setzen können, und »erweckt mit schwächlichem Atem« die Glut, um ein ihren Möglichkeiten entsprechendes Mahl zu bereiten. Auf dem reich geschmückten Tisch bewirbt das Paar die Gäste mit Früchten des der Göttin Minerva geweihten Ölbaumes, Kohl und Schweinerücken, Wein, Datteln, Nüssen, Feigen und Trauben:

»Geschmückt ist die Tafel mit duftenden Blumen und Kräutern
im vielfarbigen Korb, mit Herbstnarzissen und Krokus,
Aster und Nelk und Viol', auch Majoran und Lavendel;
setzt dann Oliven darauf und eingemachte Korneilen,
Rettiche und den Salat von Endivien, Reize des Hungers,
weichen Käs' und Eier, in glühender Asche gewendet,
alles auf irdenes Geschirr ...« (Übersetzung von Voss)

Erst das Wunder des sich immer wieder füllenden Weinkruges lässt das Paar erahnen, dass Götter am Tisch sitzen: In Demut bittet es um Vergebung, sie nicht großzügiger bewirten zu können. Im Vertrauen auf die Götter sind die beiden alten Menschen zufrieden mit dem, was sie besitzen, und können, einem allgemein menschlichen Instinkt folgend, an Wunder glauben, während die Naturwissenschaften heute auf fast gewaltsame Art und Weise eine Verfremdung gerade der Gegebenheiten anstreben, die der Schöpfer als Wunder hervorgebracht hat. Die Natur wird bevormundet: Flüsse werden begradigt, um Hochwasser zu verhindern, Gene werden manipuliert. Angesichts dieser unabsehbaren Prozesse bleibt zu hoffen, dass Mutter Erde, früher als Göttin verehrt, heute oft

als Experimentierfeld oder gar als Mülldeponie betrachtet, die Bemühungen der Menschheit weiterhin duldet, ohne sie dem Verderben preiszugeben.

Im Mythos wird uns vermittelt, welches Glück Glaube und Vertrauen schenken können: Philemon und Baucis, die sich während eines langen Lebens ähnlich geworden sind und gleiche Ansichten und Meinungen entwickelt haben, wird der innige Wunsch erfüllt, zusammen zu sterben. Ovid beschreibt Philemons Bitte:

»Priester zu sein, Euer heiliges Haus als Hüter zu pflegen,
ist unser Wunsch, und wie wir durchlebt unsere Jahre in Eintracht,
möge dieselbe Stunde uns entrafen.

Dass nie ich die Urne meiner Gemahlin muss sehn noch sie mich im Hügel soll bergen.«

Die Götter verwandeln Philemon in eine Eiche, Baucis in eine Linde, während sie auf den Stufen des Tempels stehen: »Bis der beiden Gesicht überwuchern die wachsenden Wipfel, wechseln, solange es vergönnt, sie Abschiedsworte:

So leb denn wohl, mein Gemahl!, so riefen zugleich sie,
zugleich auch bedeckte Astwerk den sprechenden Mund.«

Eine Studie über die »Kunst, ein hohes Alter zu erreichen« von Luigi Cornaro (1558) be-

schreibt die Konstitutionen älterer Menschen und kommt zu dem Schluss: »Ein solches Alter ist zweifellos den Jugendjahren vorzuziehen, weil durch die Gnade Gottes, kraft der Mäßigkeit von den Sorgen des Gemütes und Krankheiten des Leibes genesen, man weiterlebt.« Cornaro macht deutlich, dass er erst im Greisenalter erfahren habe, von welcher Schönheit diese Welt ist.

Die Übertragung genormter, automatisierter Erfahrungen, mit der Jugendliche überschwemmt werden, trägt sicher nicht zur persönlichen Bereicherung bei. Der Computer macht die Erfahrung manipulierbar: Ein Knopfdruck präsentiert das Gewünschte. Gedächtnis, als Bereicherung des »Ichs«, wird nicht mehr gepflegt.

Auch dieser Aspekt wird im Alter aus meiner Sicht relativiert. Ich glaube daran, dass wir alle ohnehin unsere persönliche und geistige Welt nicht kennen. Wir wissen nichts über die von uns noch nicht gelebte Zukunft und die große Ferne der versunkenen Vergangenheit. Die große und blendende Helligkeit unseres Lebens, das wir in unserem Bewusstsein durchschritten, ist nicht das Ganze unseres Seins. Der über dem Tor zur Anatomie in Breslau eingemeißelte Spruch »Mors ianua vitae« dient mir als Offenbarung: Ich weiß, dass der Tod ein »Tor zum Leben« ist.

Philosophische Grundlagen der Homöopathie

Patienten, die zum ersten Mal einen homöopathischen Arzt aufsuchen, wundern sich darüber, wieviel Zeit dieser sich nimmt. Er erkundigt sich nicht nur nach den Beschwerden, sondern erfragt auch vordergründig von der Krankheit völlig unabhängig erscheinende Symptome.

Danach schlägt er in einem Repertorium oder einer Arzneimittelehre nach, um im Endeffekt dem Patienten einige kleine Kügelchen oder Tropfen, manchmal auch eine Tablette auf die Zunge zu geben oder entsprechend zu rezep-

tieren. Die Bewertung der Symptome mutet in Verbindung mit der Verordnung eigenartig an: Der Laie sieht sich dem unglaublichen Anspruch klassischer Homöopathen gegenüber, die vorgeben, mittels weniger kleiner Kügelchen oder Tropfen alle Beschwerden zu beheben.

Sie alle berufen sich, was ihr praktisches Vorgehen als auch ihre Position angeht, auf den vor 150 Jahren verstorbenen deutschen Arzt Samuel Hahnemann, der seinerzeit eine neue Heillehre begründet hat, die er »Ho-

möopathie« nannte. Sie erscheint fast als ein Anachronismus in einer Zeit, in der sich die moderne Naturwissenschaft mit ihrem materialistisch-quantitativen Ansatz von der Raumfahrt bis zur Gentechnologie offenbar als sehr erfolgreich erweist. Die Tatsache, dass Heilung auch bei nicht nachgewiesenem Wirkstoff erlebt werden kann, macht Homöopathie in den Augen der Naturwissenschaft zum obsoleten, umstrittenen Sujet.

Dass ein Phänomen wie die Homöopathie, über das man sich zunächst nicht genug wundern kann, Anlass zu oft gewagten philosophischen Gedanken und Spekulationen bietet, liegt in der Natur der Sache.

Jede Wissenschaft weist einen Bezug zur Philosophie auf. So erwähnt Hahnemann Sokrates, Plato, Aristoteles, Descartes, Leibnitz und Schelling in seinen Schriften und verehrt Lessing und Kant, die ihre Werke mit dem Horaz-Wort »Sapere aude« überschrieben. Lessing besuchte diesselbe Schule wie Hahnemann, das St. Afra-Gymnasium in Meißen. Ihm zu Ehren wurde dieser Sinnspruch über die Tür des Gymnasiums eingemeißelt. Hahnemann gestaltete ihn für sich um zum »Aude sapere«, womit er aufzeigt, dass das Wagnis für ihn genauso wichtig ist wie das Weise-Sein. Obwohl ihn nach Haehl die Werke der Meisterphilosophen nicht befriedigten, fühlte er sich, den Jean Paul als »seltenen Doppelkopf von Philosophie und Gelehrsamkeit« bezeichnete, zur Philosophie immer hingezogen. Er selbst drückte es folgendermaßen aus:

»Die Philosophie bleibt das Höchste, wonach zu streben dem menschlichen Geist der Drang eingepfht ist. Die Philosophie ist nicht nur die höchste aller Wissenschaften, sondern auch das Element aller anderen. Ohne Philosophie kann keine Wissenschaft bestehen, sonst sinkt sie zum Handwerk oder zur Hilfsdisziplin herab. Vor allem anderen gilt dies auch für die Medizin.« Von den sogenannten klassischen Philosophen reflektierte lediglich Hegel, der von 1770 bis

1831 lebte, also ein Zeitgenosse Hahnemanns war, über die Homöopathie und bestimmte ihren systematischen Ort in seiner »Enzyklopädie der philosophischen Wissenschaften im Grundriss« aus dem Jahre 1830. In der Studie »Für die Krankheit des Individuums« setzt er sich in dem Artikel »Homöopathische Therapie und die Homöopathie« mit der Homöopathie auseinander. In der heutigen homöopathischen Literatur findet sich dagegen eine Vielzahl philosophischer Ansätze.

Nach Fräntzki ist Hahnemanns Wissenschaftsverständnis und damit auch der Wissenschaftscharakter der Homöopathie im Sinne eines apriorischen, sicheren, mathematischen Wissens ohne die Wegbereitung durch den neuen Wissenschaftsbegriff Kants nicht zu begreifen. Für Klunker beinhaltet - im Gegensatz zur physikalisch-chemischen Vergegenständlichung des Menschen in der naturwissenschaftlichen Arzneitherapie - die Homöopathie eine phänomenologische Auffassung vom Dasein und Kranksein des Menschen. Hahnemann gelang damit durch sein induktives, empirisches Vorgehen die Vollendung der hippokratischen Medizin.

Flury und Resch sehen die Simile-Beziehung als verbindendes Element zwischen zwei getrennten Bereichen; Ortega, das Haupt der mexikanischen Schule der Homöopathie, und auch Paschero bemühen sich, die Gedanken Hahnemanns anhand der chronischen Miasmen zu verdeutlichen. Kent schließlich leitet die Anfälligkeit des Menschen für Psora vom Sündenfall her und verweist auf mittelalterliches Denken. Eine anthroposophisch geprägte Interpretation der Hahnemannschen Gedanken leistet Fritsche.

Dieser Vielzahl von Ansätzen werde ich im Folgenden meine Interpretation anschließen. Unter Bezug auf Hegel, einen Zeitgenossen Hahnemanns, sollen die von Hahnemann konzipierten homöopathischen Leitbegriffe analysiert werden, um die Heilmethode mittels

differenzierter und prägnanter Terminologie zu erklären.

Dabei geht es nicht darum, den historischen Einfluss des Philosophen Hegel auf den Arzt Hahnemann zu dokumentieren. Vielmehr wird seine naturphilosophische Systematik mit dem Ziel angewendet, homöopathische Grundgedanken zu deuten und als empirisches Konzept transparent zu machen. Ein Beobachten, Begreifen, Durch-denken soll zum Handeln führen; man denke an das oben erwähnte Horaz-Wort, das, vollständig zitiert, »aude sapere, incipe« lautet. Dieser, die damalige Zeit prägende Ansatz ist Hahnemann und Hegel gemeinsam.

Eine spekulativ-philosophische Analyse der homöopathischen Begriffe macht deren große Differenz zu der technisch-instrumentell orientierten Schulmedizin sichtbar und verweist auf eine vernünftige und konkrete Heilmethode, die schon beim Auffinden des passenden Arzneimittels die Eigentätigkeit des Organismus ins Zentrum stellt und dadurch den Menschen als Individualität und Totalität thematisiert. Die Schulmedizin vertritt dagegen eine die Funktion und Organe isolierende Sicht des Organismus.

Hegel charakterisiert das Heilmittel als eine Substanz, die in »minder mächtiger Form« als die Krankheit selbst dem Organismus appliziert und darum für den Organismus überwindbar ist. Zugleich aber überwindet damit der Organismus seine Krankheit. Er schließt mit dem Hinweis: »Besonders in der homöopathischen Therapie gibt man ein Mittel, das fähig ist, diesselbe Krankheit im gesunden Körper hervorzurufen. Das ist die Grundlage des < Similia similibus curentur >. Einmal der Mensch mit seiner Symptomatik, auf der anderen Seite der Arzt und das Arzneimittel, das bei der Prüfung am gesunden Menschen eine ähnliche Symptomatik hervorbringt.«

Diese Formulierung verweist auf die Entsprechung zwischen Arzneimittelbild und Krankheit und nimmt offensichtlich Bezug auf die

von Hahnemann entdeckte Ähnlichkeitsregel. Prinzipiell geht es um die Klärung folgender Axiome:

- 9 Systemcharakter des Leibes
- 0 Krankhafte Umstimmung des Lebens
- 0 Homöopathie ist keine Kausalmedizin
- 0 Philosophische Konsequenzen aus dieser Feststellung.

Der Systemcharakter des Menschen ist dadurch gekennzeichnet, dass alle Organe füreinander tätig sind. So bewirkt beispielsweise das Herz, dass der Blutkreislauf alle Körperzellen mit Sauerstoff versorgen kann. Jedes Organ ist Produzent, aber auch ein Produkt des gewachsenen Organismus, also Mittel und Zweck zugleich. Hier lehnt sich Hahnemann deutlich an Kant und Hegel an.

Aufgrund ihrer wechselseitigen Beziehung kann kein Organ isoliert krank sein. Krankheit betrifft also immer den gesamten Organismus, dessen genetisches Profil trotz ständigen Umbaus, der sich beispielsweise an der Erneuerung der Blutkörperchen oder dem Wachstum der Haare und Nägel erweist, individuell erhalten bleibt. Nur der Organismus kann aufgrund der internen Vernetzung notwendige Prozesse in Gang setzen und aufrechterhalten, die sich niemals als stringente Kausalkette präsentieren. Lediglich bei der Zeugung fungieren Samen und Ei im Sinne einer linearen Abfolge, bei der ein neues Geschöpf entsteht.

Dieser Systemcharakter des Körpers beschreibt Individualität und Identität des einzelnen Lebewesens und entspricht der von Hahnemann propagierten Lebenskraft. Diese ist also, entgegen allen Vorhaltungen, weder mystisch noch okkult, sondern klar beweisbar. Die Identität eines Menschen mit seinen persönlichen Eigenheiten, wie subjektive Erfahrungen, Krisenmomente oder Charakterzüge, ist allerdings weder sichtbar noch beobachtbar, also immensurabel und damit »geistartig« (Organon, § 9). Die heutige naturwissenschaftliche, Messbarkeit fördernde Denkweise steht diesem Begriff skeptisch gegenüber,

obwohl kein Zweifel an seiner inhaltlichen Aussage bestehen kann.

Die **krankhafte Umstimmung des Lebens** bedeutet eine Umstimmung des Lebensprinzips, d. h. eine Verstimmung der Lebenskraft, die das wesentliche Prinzip der Gesundheit darstellt. Wie ein unrein gestimmtes Instrument den Genuss des gesamten Musikstückes trübt, beeinträchtigt ein unangemessen funktionierendes Organ den Organismus und verursacht so dessen Verstimmung.

Produziert der Magen mehr Salzsäure als notwendig, kommt es zum Symptom Sodbrennen als Ausdruck der eigentlichen Krankheit, die den Magen betrifft und damit auch die mit ihm eng verbundenen Organe wie Leber und Darm. Immer wieder betont Hahnemann, dass sich die Verstimmung der Lebenskraft in der Gesamtheit der leiblichen, geistigen und seelischen Symptome darstellt.

Die Homöopathie als phänomenologische oder phänomenorientierte Medizin betrachtet Symptome als die nach außen gekehrten Zeichen der Krankheit oder der Verstimmung des Organismus. Wie bei einem Uhrwerk, in dem *ein* falsch laufendes Rädchen den Gang aller anderen beeinflusst, bewirkt die Reduktion *einer* Organfunktion eine Veränderung der Gesamtheit der Symptome.

Voraussetzung für die spezifische Reaktion auf einen Reiz ist die jeweils individuell geartete Verantwortlichkeit. Dabei gilt es zu beachten,

dass neue Reize alte auslöschen: Liegt man beispielsweise mit hohem Fieber und fast bewegungsunfähig zu Bett und hört Feueralarm, wird man sehr schnell aus dem Bett springen und aus dem Haus laufen. Dies gilt auch für die verstimmte Lebenskraft, bei der die Arzneimittelkrankheit die Verstimmungskrankheit auslöscht.

Der Anspruch der Homöopathie, **keine Kausalmedizin** zu repräsentieren, beruht auf der Anwendung des Ähnlichkeitsprinzips, wobei zwischen den Begriffen »gleich« und »ähnlich« exakt zu differenzieren ist. Ein Beispiel für Ähnlichkeit stellt Abbildung 6 dar.

Die Krankheit des Patienten ähnelt dem Arzneimittelbild und dem Wesen des Arzneimittels, ist ihm aber nicht gleichzusetzen, da dessen Symptome einer Kunstkrankheit entsprechen.

Der Organismus muss sich also mit dem Arzneimittel und dessen Symptomen auseinandersetzen, wird damit quasi zum Maßstab seiner eigenen Heilung und benötigt dazu einen Anstoß in Form eines winzigen Reizes. Gemäß den Worten von Ravel ist die »stärkste Kraft der Welt ... das Pianissimo«!

Entgegen der antiken Regel, Gleiches mit Gleichem zu bekämpfen, und der Signaturenlehren basiert die Philosophie Hahnemanns auf einer rationalen Idee: Der Organismus selbst zeigt, welche Substanz seine Heilung anregen kann.

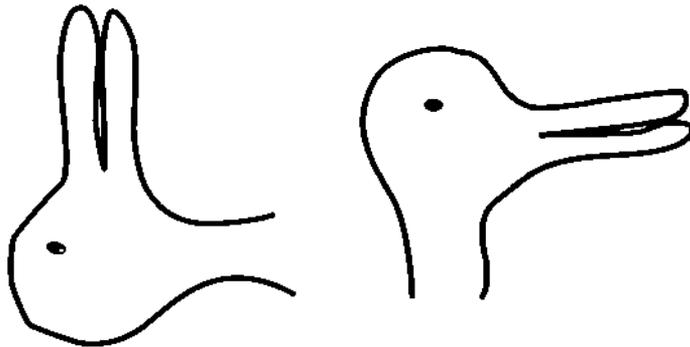


Abbildung 6: Beispiel für Ähnlichkeit: Hasen- und Entenkopf (nach Wittgenstein)

Im Gegensatz zu dieser homöopathischen Systemtherapie versucht die schulmedizinische Kausaltherapie die vordergründige Ursache, z. B. Bakterien, anzugehen, ohne darauf zu achten, dass deren pathologische Wirkung nur einen Teilaspekt eines defizitären Systems darstellt. Daraus resultiert bei entsprechender Behandlung eine neue Symptomatik, die sogenannten Nebenwirkungen.

Somit rückt die Frage in den Vordergrund, ob nicht das Konzept der nach der Ähnlichkeitsregel konzipierten, spezifischen Stimulation des Organismus letztlich als das der Verfassung des Organismus angemessene Verfahren zu betrachten ist. Eine **philosophische Begründung** für das gegenüber der naturwissenschaftlichen Medizin umfassendere strukturelle Adäquans des homöopathischen Prinzips könnte der Homöopathie jenseits vorgefasster Abneigung und unreflektierter Ablehnung Gehör verschaffen und die Diskussion

neu beleben, die häufig auf der Basis des von Bernhard Katsch unter dem Oberbegriff »Kariere« konzipierten Gedichtes geführt wird:

»Sagen, was alle sagen, denken, was jeder denkt. Nie vorneweg, nie hinterdrein. Auf dem Stand des jeweilig gültigen Irrtums musst du sein.«

Eine nicht empirische Argumentation kann die Stärke der homöopathischen Konzeption möglicherweise weit besser herausstellen als alle noch so eindrucksvollen Heilungserfolge: Philosophische Rekonstruktionen könnten die Erfolge der Homöopathie begreifbar machen. Dies entspricht der oben erwähnten Anmerkung Hahnemanns, die Philosophie sei unabdingbar notwendiges Element jeder einzelnen Wissenschaft, so auch der Medizin.

Nachgesang

Alt geworden

Lyce, endlich erhört haben die Götter mich!
Lyce, endlich erhört! Wirst nun ein altes Weib
und willst immer noch schön sein,
zechst und schäkerst noch ungescheut.

Weinschwer, zitternden Sängs, willst Du den säumigen
Amor locken; doch der wählte der blühenden
leierkundigen Chia
Rosenwange zum Lager sich.
Unbekümmert, vorbei fliegt er am welkenden
Eichbaum, flieht er vor Dir mit der verrunzelten
Stirn, den gelblichen Zähnen
und dem Haupte, das Schnee bedeckt.

Nein, kein Purpur aus Kos, kein Diamantenschmuck,
bringt die Jahre zurück, die der beschwingte Tag
einmal unwiderruflich
eingetragen ins Buch der Zeit.

Liebreiz, Farbe des Ganges Grazie, ach, wohin
sind sie? Wehe! Wo blieb jene, ach jene doch,
die nur Liebe geatmet,
die mich selber mir ganz geraubt,

Erbin Cinaras einst und das gefeierte
Bild holdseliger Kunst! Aber Cinara
gab das Schicksal nur kurzes
Dasein: Lüge - die spart es auf,
die muss leben der langlebigen Krähe Zeit,
dass einst alle die heißglühenden Jünglinge
schaun mit höhnnendem Lachen,
wie zur Asche die Fackel ward.

(Horaz, Oden IV)

Literatur

1. Ackerknecht, E.: Zur Geschichte der Geriatrie. Schweizer med. Wochenschrift 91 (1961)
2. Albrecht, B. u. G.: Der Eid des Hippokrates. Prisma, Gütersloh 1967
3. Aschner, B.: Lehrbuch der Konstitutionstherapie. 9. Aufl., Hippokrates, Stuttgart 1994
4. Bennet, W.: Vom Sinn und Unsinn der Diätkuren. Tomus, München 1983
5. Büttner, S.: Hahnemann und Hegel oder Das Medikament in der Krankheit I-III. Zeitschrift für klassische Homöopathie Bd. 34, 3 (1990) 97-104, 4 (1990) 137-206; Bd. 35, 1 (1991) 17-21
6. Dethlefsen, Th.: Krankheit als Weg. Bertelsmann, München 1983
7. Dorcsi, M.: Lernbuchreihe Homöopathie. 6 Bde. Haug, Heidelberg 1991-1992
8. Dürckheim, Karl Graf v.: Der Weg, die Wahrheit, das Leben. Barth, München 1979
9. Dürckheim, Karl Graf v.: Im Zeichen der großen Erfahrung. Barth, München 1958
10. Eitner, S.: Hygiene des Alterns als Problem der Lebensgestaltung, de Gruyter, Berlin 1961
11. Elies, M.: Arbeitsbuch Homöopathie 1. Hippokrates, Stuttgart 1994
12. Ebes, M.: Arbeitsbuch Homöopathie 2. Hippokrates, Stuttgart 1996
13. Enders, N.: Bewährte Anwendung der homöopathischen Arznei. Haug, Heidelberg 1992
14. Estler, Cl.-J.: Grundlagen der Pharmakotherapie beim alten Menschen. Deutsche Apothekerzeitung 125 (1985) 1681
15. Feil, N.: Validation. 3. Aufl., Altern & Kultur, Wien 1993
16. Gadamer, H.-G.: Über die Verborgenheit der Gesundheit. Suhrkamp, Frankfurt 1993
17. Gadamer, H.-G.: Vernunft im Zeitalter der Wissenschaft. Suhrkamp, Frankfurt 1991
18. Gawlik, W.: Der kurze Weg zum homöopathischen Arzneimittel. Sonntag, Stuttgart 1996
19. Gawlik, W.: Die homöopathische Anamnese. Hippokrates, Stuttgart 1996
20. Gawlik, W.: Homöopathie und konventionelle Therapie. 3. Aufl., Hippokrates, Stuttgart 1997
21. Gawlik, W.: Arzneimittelbild und Persönlichkeitsportrait. 2. Aufl. Hippokrates, Stuttgart 1996
22. Gleditsch, A.: Vom Bewusstsein zum Gewißsein. Opal, Augsburg 1991
23. Grond, E.: Praxis der psychischen Altenpflege. Banaschewski, München-Gräfelfing 1993
24. Guardini, R.: Die Lebensalter - ihre ethische und pädagogische Bedeutung. 4. Aufl., Matthias-Grünewald, Mainz 1992
25. Hahnemann, S.: Die chronischen Krankheiten, Theorieband. Narayana Verlag, Kandern 2013
26. Hahnemann, S.: Kleine medizinische Schriften. Arnoldsche Buchhandlung, Dresden - Leipzig 1829
27. Hahnemann, S.: Organon der Heilkunst. 6. Aufl., Narayana Verlag, Kandern 2016
28. Hahnemann, S.: Arzneimittellehre, Bd. 2. Narayana Verlag, Kandern 2015
29. Heidegger, M.: Sein und Zeit. 17. Aufl., Niemeyer, Tübingen 1993
30. Holzboerger-Traxler, E., Pöldinger, W.: Symptom: Schlafstörungen. Therapiewoche 42 (1992)1238
31. Hufeland, Ch. W.: Makrobiotik. Reimer, Berlin 1860
32. Illing, K.H.: Homöopathische Taschenbücher. Haug, Heidelberg 1988
33. Köhler, G.: Lehrbuch der Homöopathie, Bd. 1 u. 2. Hippokrates, Stuttgart 1994
34. Kusztrisch, A.: Haustiere helfen heilen. Ariston, Genf 1988
35. Lang, E. M., Thomae, H., Lehr, U. u. a.: Das Alter aus der Sicht der Wissenschaft. Wagner'sche Universitätsbuchhandlung, Innsbruck 1985
36. Leeser, O.: Lehrbuch der Homöopathie. Haug, Ulm 1971
37. Lehr, U.: Psychologie des Alterns. 3. Aufl., Quelle & Meyer, Heidelberg 1977
38. Reimann, H. u. H. (Hrsg.): Das Alter. Einführung in die Gerontologie. 3. Aufl., Enke, Stuttgart 1994
39. Risch G.: Homöopathik. Pflaum, München

244 Literatur

40. Ritter, H., Wünstel, G.: Homöopathische Propädeutik. Hippokrates, Stuttgart 1988
41. Schettler, G.: Alterskrankheiten. 2. Aufl., Thieme, Stuttgart 1972
42. Schipperges, H.: Sein Alter leben. Herder, Freiburg 1986
43. Schmeer, E. H.: Homöopathie-Psychosomatik-Paramedizin. Grundlagen und Praxis. Leer 1982
44. Uhlenbruck, G.: Der Mensch und sein Arzt. Ott, Thund 1980
45. Vonessen, F.: Krisis der praktischen Vernunft. Südmark, Heidenheim 1988
46. Vonessen, F.: Was krank macht, ist auch heilsam. Haug, Heidelberg 1980
47. Weinreb, F.: Wie sie den Anfang träumten. Oro-go, Bern 1976
48. Weizsäcker, V. v.: Gesammelte Schriften. 10 Bde. Bd. 8: Soziale Krankheit und soziale Gesundheit. Suhrkamp. Frankfurt 1986
49. Weizsäcker, V. v.: Natur und Geist. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1955
50. Weizsäcker, V. v.: Pathosophie. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1956
51. Widmaier, W.: Pflanzenheilkunde. Biologisch-medizinische Verlagsgesellschaft, Schorn-dorf 1986
52. Wiesenauer, M. u. Elies, M.: Praxis der Homöopathie. 2 Aufl., Hippokrates, Stuttgart 1995
53. Zimmermann, W.: Homöopathische Arznei-

Über den Autor



Willibald Gawlik

Willibald Gawlik wurde 1919 in Ratibor, Oberschlesien, geboren und wuchs in Breslau auf. Er studierte Medizin an der Schlesischen Friedrich-Wilhelms-Universität.

Während des Zweiten Weltkriegs arbeitete er als Truppenarzt und kam bei der Schlacht um Stalingrad in sowjetische Kriegsgefangenschaft. In den entbehrungsreichen Jahren im Lager behandelte er als Arzt seine Mitgefangenen und machte erste Erfahrungen mit der Naturheilkunde und Homöopathie.

Nach Kriegsende legte er das Staatsexamen in Humanmedizin an der Ludwig-Maximilians-Universität München ab und promovierte 1950. Als Assistenzarzt war er in Kliniken in München und im Krankenhaus in Naila tätig.

Ab 1955 arbeitete Gawlik als niedergelassener Facharzt für Allgemeinmedizin mit der Zusatzbezeichnung Homöopathie und Naturheilverfahren in Bad Tölz und im Homöopathischen Krankenhaus in Höllriegelskreuth bei München.

Von 1969 bis 1976 übernahm er den 1. Vorsitz des Deutschen Zentralvereins homöopathischer Ärzte (DZVhÄ). Ab 1979 war er bis 1990 Vorsitzender des Arbeitskreises homöopathischer Ärzte im deutschen Zentralverband der Ärzte für Naturheilverfahren (ZÄN).

Als Mitglied der Homöopathischen Arzneibuchkommission im ehemaligen Bundesgesundheitsamt (BGA) in Berlin war er von 1978 bis 1990 tätig und von 1980 bis 1990 amtierte er als Vorsitzender der Arzneimittelkommission D für Aufbereitung und Zulassung homöopathischer Arzneimittel.

Als renommierter homöopathischer Arzt und Lehrer veröffentlichte Gawlik zahlreiche homöopathische Fachbücher. Für seine herausragenden Verdienste um die klassische Homöopathie in Deutschland erhielt er zahlreiche Auszeichnungen.

Im September 2003 verstarb Dr. med. Willibald Gawlik, dessen Humor und Menschlichkeit unvergessen bleiben.

Arzneimittelverzeichnis

A

Abrotanum 56, 148
 Absinthium 86
 Acidum benzoicum e resina 81, 162, 172
 Acidum carbolicum 70
 Acidum formicicum 85, 172
 Acidum formicicum e formica rufa 85-86, 96, 163
 Acidum hydrochloricum 43, 148, 164, 172
 Acidum hydrofluoricum 96-97,99, 165, 168, 171-172, 191
 Acidum phosphoricum 122, 133, 149, 151, 154, 168, 172
 Acidum picrinicum 100, 133, 149, 169, 172
 Acidum salicylicum 43
 Acidum sulfuricum 132,170,172
 Aconitum napellus 42, 54, 63, 66, 68, 84, 109, 112, 114, 118, 120, 123, 144, 152, 154-155
 Adonis vernalis 52
 Adrenalinum hydrochloricum 54
 Aesculus hippocastanum 58-60,151
 Agaricus muscarius 66-67, 92-93, 114, 118
 Agnus castus 132,152
 Allium cepa 42, 61, 152
 Album latifolium 103
 Aloe 152
 Alumina 73, 89, 110, 151, 192
 Ambra grisea 39, 67, 69, 93, 97, 113, 116, 119, 149, 152
 Ammonium benzoicum 162
 Ammonium bromatum 149
 Ammonium carbonicum 45, 62, 67, 146
 Anacardium orientale 72, 111, 113, 152
 Antimonium arsenicosum 161
 Antimonium crudum 67, 71, 88, 111, 150
 Antimonium sulfuratum aurantiacum 64
 Antimonium tartaricum 65, 69, 149
 Apis mellifica 42, 50, 58, 63, 67, 69, 83, 93, 120, 123,146, 150-151, 154
 Apocynum cannabinum 51
 Aqua Hamamelidis corticis 87
 Argentum nitricum 42, 67-68, 71-73, 109, 112, 114,130,148, 154,170,186, 193
 Aristolochia clematidis 103
 Arnica montana 46, 49, 53, 55-57, 70, 82, 87, 93,

Arsenicum album 42, 61, 66, 69-70, 79, 81, 84, 87,100, 109,112,114-115, 119,130, 144, 148,150-152,154-155, 172, 194
 Arsenicum bromatum 85
 Arsenicum jodatum 49, 109, 152, 161
 Arum triphyllum 62, 67
 Asarum europaeum 73
 Asclepias tuberosa 150
 Aurum metallicum 50, 53, 66, 93, 96, 110, 115, 122, 125, 135, 151, 206
 Aurum muriaticum 125

B

Badiaga 69, 78, 90
 Balsamum peruvianum 81
 Baptisia tinctoria 164
 Barium carbonicum 43, 53-54, 66, 93, 148, 153, 155, 195-196
 Barium chloratum 43
 Belladonna 54, 58, 62, 66-67, 69, 76, 82-83, 98, 152,154-155,181
 Bellis perennis 104
 Berberis vulgaris 76,88, 148
 Blatta orientalis 67
 Borax 46, 68, 86, 130, 148
 Bromum 67
 Bryonia 45, 69, 72, 91, 113, 125, 146, 149-150, 154-155

C

Cactus grandiflorus 137
 Caladium seguinum 132,150,152
 Calcium arsenicosum 161
 Calcium carbonicum 43, 54, 113, 120, 146, 154, 196
 Calcium fluoratum 45, 59, 66, 85, 89, 97, 149, 151, 153,166, 197
 Calcium hypophosphoricum 54
 Calcium jodatum 78, 90
 Calcium phosphoricum 71,92, 111, 148
 Calendula officinalis 46, 103-105
 Camphora 48, 55, 61, 66, 133
 Candida albicans 86, 230
 Cantharis vesicatoria 80
 Capsicum annuum 80

Carbo animalis 73, 90, 108, 120, 146
 Carbo vegetabilis 51, 58, 69-70, 77, 108, 120,
 143,146,151,198
 Carduus marianus 60, 77
 Causticum Hahnemanni 43, 57, 64, 66-67, 81,
 88, 91, 108, 116,146,149-150, 154-155,199
 Chamomilla 69, 110-112, 114, 119, 146
 Chelidonium majus 52, 58-60, 70, 74, 76, 89,
 149
 Chimaphila umbellata 81
 China officinalis 67, 69, 71, 73, 77, 87, 146, 148,
 154-155
 Chininum arsenicosum 48, 54, 78, 161
 Chininum sulfuricum 43, 130
 Chionanthus virginica 77
 Cimicifuga racemosa 122,130,151
 Clematis erecta 47, 90, 233
 Cocculus indicus 93, 100, 130, 149, 182
 Coccus cacti 47, 61, 69
 Coffea arabica 49, 110, 115, 118, 144, 152
 Colchicum autumnale 130, 149
 Collinsonia canadensis 151
 Colocynthis 77,92, 111, 146, 149, 154-155
 Conium maculatum 89,93,96, 108, 112, 120,
 133, 148, 151
 Convallaria majalis 51
 Copaiva 81
 Corallium rubrum 69
 Crataegus 50, 119-120, 123, 136-137
 Crocus sativus (Crocus) 69
 Crotalus cascavella 46-47, 57, 62, 105, 153
 Crotalus horridus 46,62, 105, 153
 Croton tiglium 148
 Cuprum aceticum 65, 67, 151
 Cuprum arsenicosum 161
 Cuprum metallicum 57, 69, 152, 154, 207
 Cyclamen europaeum 44
 Cyripedium pubescens 97, 116, 119, 152

D

Damiana 132, 151-152
 Digitalis purpurea 53, 82, 109, 119, 152
 Drosera 63, 67, 69, 154
 Dulcamara 66, 73, 82, 88, 149, 155

E

Echinacea 89, 103
 Eichhornia 77

Eupatorium perfoliatum 103
 Eupatorium purpureum 80
 Euphorbia helioscopia 89
 Euphrasia officinalis 42, 151

F

Ferrum arsenicosum 161
 Ferrum metallicum 69, 130
 Ferrum picricum 169
 Flor de piedra 75

G

Gelsemium sempervirens 57,94,155
 Ginkgo biloba 56
 Ginseng 132
 Glonoinum 49-50, 67, 148
 Gnaphalium polycephalum 92
 Graphites 70, 85-87, 120, 151, 155, 200
 Grindelia robusta 69

H

Hamamelis virginiana 58-60, 151, 153,232
 Helleborus niger 55-56, 66
 Hepar sulfuris 43, 59-63, 66, 69-70, 83, 86, 111,
 150, 154-155
 Hydrastis canadensis 59, 62, 89, 151
 Hyoscyamus niger 52,65-67, 109, 113-114, 120,
 124-125, 152, 183

I

Ignatia 49, 66, 71-72, 115, 122, 152, 154, 184
 Influenza 103
 Ipecacuanha 65-66

J

Jaborandi 151
 Jodum 67, 69

K

Kalium arsenicosum 161
 Kalium bichromicum 59,61,68
 Kalium bromatum 67, 119, 149, 151
 Kalium carbonicum 49, 54, 66, 112, 150, 201
 Kalium jodatatum 61, 63-64, 66, 89
 Kalium muriaticum 90, 150
 Kalium phosphoricum 149, 152
 Kalmia latifolia 52-53
 Kreosotum 67, 69-70, 149

L

Lachesis muta 46, 57, 66, 69, 87, 110, 112-113, 119, 124, 146, 148, 150, 152, 177
 Lachnanthes tinctoria 92
 Lapis albus 90
 Ledum palustre 46,67, 105, 149-150
 Liliium tigrinum 48,148, 150
 Lobelia inflata 66, 69
 Lycopodium clavatum 74-75, 109, 146, 152, 154-155, 185,212
 Lycopus virginicus 78
 Lyssinum 114

M

Magnesium carbonicum 43, 202
 Magnesium fluoratum 97, 116, 166
 Magnesium muriaticum 74
 Magnesium phosphoricum 66, 149, 154-155
 Magnesium sulfuricum 43
 Mandragora officinarum 77
 Melilotus officinalis 67
 Mephitis putorius 66
 Mercurius corrosivus 46, 70, 80
 Mercurius solubilis Hahnemanni 46, 59, 66, 83,146
 Mezereum 84, 150
 Millefolium 105
 Momordica balsamina 151
 Moschus moschiferus 69
 Myristica sebifera 83
 Myrtus communis 49

N

Naja tripudians 50, 111
 Naphtalinum 67, 69
 Natrium fluoratum 92
 Natrium muriaticum 44, 54, 66-67, 88, 111,114, 119, 124-125,135, 149, 152,154-155, 203, 212-213
 Natrium sulfuricum 67, 88
 Nitricum acidum 60, 70, 72, 84, 86, 88, 108, 114-115, 148, 154-155, 167, 172
 Nuxmoschata 66, 151
 Nux vomica 48, 66, 70-72, 74, 85,91, 97,111, 115,125, 146, 148, 151, 154-155, 186

O

Okoubaka aubrevillei 72, 103
 Oleander 53, 130

Oleum Hyperici 87, 105
 Opium 57, 74, 114, 122, 138, 145, 150, 152, 187, 223

P

Paeonia officinalis 59
 Passiflora incarnata 118
 Petroleum 66-67, 85,130,150
 Phosphorus 43, 45, 62-69, 71, 75, 79, 85, 94, 100, 105, 108, 110, 112, 120, 146, 149, 153-155, 168, 204
 Phytolacca decandra 66, 90
 Piper methysticum 97, 130
 Plantago major 45
 Platinum metallicum 112, 123, 144-145, 208
 Plumbum metallicum 53, 79, 209
 Podophyllum peltatum 73
 Polygala amara 68
 Psorinum 67, 135, 146
 Pulsatilla pratensis 44, 53, 67, 82, 109, 111, 114, 120, 135,146,149,154-155, 188, 213
 Pyrogenium 70

Q

Quassia amara 77

R

Ranunculus bulbosus 84, 146, 150
 Raphanus sativus 151
 Ratanhia peruviana 86, 148
 Rhododendron 67, 155
 Rhus toxicodendron 66-67, 84, 91, 104, 109, 146,150, 154-155
 Rumex crispus 66,68-69, 150
 Ruta graveolens 88, 105

S

Sabadilla 152
 Sabdariffa 151
 Sabina 88
 Salvia officinalis 151
 Sambucus nigra 69
 Sanguinarinum nitricum crudum 152
 Sarsaparilla 146
 Scilla 51
 Secale cornutum 44, 55-56, 148, 189
 Sedum acre 148
 Selenium 132, 146, 152

Senega 64, 66-67, 149
 Sepia officinalis 54, 81, 113, 123, 135, 146, 154-155, 178, 212-213
 Silicea 43, 45, 61, 63, 66-70, 83, 87, 91-92, 109, 120, 146, 148-149, 151, 171-172
 Solidago virgaurea 80
 Spartium scoparium 52
 Spigelia anthelmia 50, 52, 99, 155, 179
 Spongia tosta 69
 Stannum jodatum 64
 Staphisagria 43, 88, 104, 114, 116, 120, 124, 132, 150
 Stramonium 64, 66, 112-114, 118
 Strontium carbonicum 92
 Strychninum phosphoricum 119
 Sulfur 43-44, 52-53, 58, 63, 65-66, 68-69, 75, 80, 84-85, 87, 96, 109, 111-113, 115, 146, 148, 151-152, 154-155, 185, 194, 205, 212-214
 Sulfur jodatum 43, 63, 65, 84, 148
 Sumbulus moschatus (Ferula moschata) 48, 150
 Symphytum officinale 104

T

Tabacum 50, 55, 93, 120, 130, 148
 Tarantula hispanica 109, 112, 114-115, 118, 144, 179
 Taraxacum officinale 60, 76-77

Tellurium metallicum 92
 Terebinthinae oleum 81
 Theridion curassavicum 67, 119, 130
 Thevetia neriifolia 53
 Thlaspi bursa pastoris 105
 Thuja occidentalis 66, 79, 81, 88-89, 119, 150, 153, 155, 190, 201
 Tropaeolum majus 86, 103, 230

U

Urtica urens 150
 Usnea barbata 86

V

Veratrum album 54
 Veratrum viride 53
 Vermiculite 92, 151
 Vinea minor 55-56
 Vipera berus 59, 144
 Viscum album 43, 54, 153

Z

Zincum metallicum 92, 120, 124, 146, 151, 154-155, 210
 Zincum valerianicum 118, 152-153

Stichwortverzeichnis

A

Affektschädigung 120
 Afterfissur 86, 148, 218
 Ähnlichkeitsprinzip 15
 Akinetische Krise 98
 Altersherz 136-137
 Altershusten 64
 Alterskopfschmerz 93
 Altersschwäche 100
 Alter und Einsamkeit, Hilfen 133
 Alzheimer-Krankheit 94
 allgemeine Ratschläge 95
 Ameisenlaufen in den Extremitäten 148
 Anamnese 33
 Fragestellungen 34
 Mittelfindung 36
 Angina pectoris 49
 Angina tonsillaris 63, 218
 Angst
 aber es ist nichts recht 111
 besonders groß, besonders früh 110
 die Straße zu überqueren 114
 durch Musik 113
 Gewissensangst 110
 im Alter arm zu sein 113
 lebendig begraben zu werden 113
 mit Unruhe 109
 ohne Unruhe 108
 vergiftet zu werden 113
 vor dem Alleinsein 112
 vor dem Alter 112
 vor dem Geräusch strömenden Wassers 108
 vor dem Tod 113
 vor sich Nähernden 113
 will nicht angefasst werden 111
 will nicht angesprochen werden 112
 Angstsymptome 106
 Angstverarbeitung 107
 Aphthen 148
 Apoplektischer Insult 57
 Appetitlosigkeit 71, 148
 Ärger, eigenartige Symptome 114
 Arteriosklerose 148
 Arthritis, chronische 148
 deformans 149

Arzneimittel

Bild 15
 Inkompatibilitäten 146
 Potenzierung 15
 Repertorien 15
 Substanz 16
 Wesen 16
 Arzneimittelexanthem 85
 Asthma bronchiale 67,218
 Hustenformen 69
 meteorologische Modalitäten 68
 Astronautennahrung 128
 Atemwegserkrankungen 218
 Autofahrt, Probleme bei 127

B

Betreuung und Pflege 24
 Kriterien 24
 Probleme 27
 Blaue Flecken 220
 Blepharokonjunktivitis 42
 Blutungen 105
 Bradykardie 53
 Brechreiz bei zahnärztlicher Behandlung 47
 Bronchialerkrankungen, anamnetische Fragen 35
 Bronchiektasen 149
 Bronchitis, chronische 63, 220

C

Cholezystopathie 76, 149
 Chronisch und unheilbar Kranke, Umgang mit 135
 Berührung 139
 präventive Maßnahmen 135
 psychologische Parameter 137

D

Darmspasmen 149
 Dekubitus 87, 220
 Depressionen 120
 reaktive 123
 Diabetes mellitus 79, 221
 Diarrhö
 akute 72, 221
 chronische 73
 Dosierung 38

Durchblutungsstörungen
arterielle 56, 222
zerebrale 55

E

Eigenartige Gebärden 114
Einsamkeit 133
Hilfen 133
Ekel
beim Geruch oder beim Denken an Essen 149
vor dem Tod 145
Ekzeme 84
Analekzem 86, 148
Emphysebronchitis 64
Erotik 130

F

Fisteln 149
Flugreise, Probleme 127
Foetor ex ore 70
Furunkel 83, 222
Fußgymnastik 127

G

Gastritis 71,222,226
Gebärden, eigenartige 114
Gedächtnisschwäche 149
Gefäßerkrankungen 56
Gelenkerkrankungen, degenerative 91
Geriatric
Definition 12
therapeutische Konsequenzen 14
Zielsetzungen 22
Geruchsverlust 44
Geschmacksverlust 44, 149
Gesundheitsrisiken während der Reise 129
Gewissensangst 110
Gingivitis 45

H

Hämorrhoiden 59, 222
Harninkontinenz 81
Haustiere, Bedeutung für alte Menschen 133
Hauterkrankungen 83, 223
Hepatopathie 75, 224
Herpes zoster 84, 150
labialis 223
Simplex 223

Herzbeschwerden, funktionelle 48
Herzinsuffizienz 50
Herzjagen 224
Herzkrankheiten, anamnestiche Fragen 35
Herz-Kreislauf-Erkrankungen 48
Herzneurose 150
Herzschrittmacher 127
Hitzschlag 129
Hordeolum 43, 150
Hyperkeratose 150
Hyperthyreose 78
Hypertonie 53, 225
Hypothyreose 78
Hypotonie 54, 225

I

Immunschwäche 100, 225
Prophylaxe 103
Impffolgen 150
Indurationen an den Sehnen 89
der weiblichen Brust 89
Inkompatibilitäten homöopathischer
Arzneimittel 146
Inkontinenz der Blase 150
Insektenstiche 150
Insuffizienz, chronisch-venöse 58
Interkostalneuralgie 150 Intubationsschäden
105

J

Juckreiz 150, 223

K

Konstitutionsmittel 173
Metalle 206
Mineralien 191
pflanzliche Stoffe 180
tierische Stoffe 177
Wandlungen 211
Konzentrationsmangel 151
Krampfadern 151,226 Kreislaufschwäche
129
Krise, akinetische 98

L

Lebensüberdruß 124, 151
Leberwerte, Bewertung 76
Libidomangel (weiblich) 151

252 *Stichwortverzeichnis*

M

Medien, Bedeutung für alte Menschen 134
Meteorismus 151
Mittelfindung 36
 Kurzer Weg 36
 Langer Weg 37
 Symptome 36
Modalitäten, wichtige 155
Mundhöhle, Erkrankungen der 45
Muskelzuckungen 151

N

Nachblutungen 153
Nachtschweiße 151
Nachtwandeln 151
Nasenbluten 62
Nasentropfen alter Männer 99
Nebenhöhlen, Verstopfung 227

O

Obstipation 73, 151, 226
Ohrenerkrankungen 43
Osteoporose 92
Otosklerose 151

P

Pankreaserkrankungen 75, 228
Parkinson-Krankheit 98
Persönlichkeitsportrait 36, 173
Pharyngolaryngitis 62, 229
Phlegmone 83
Pilzkrankungen 86
Pneumonie 65, 230
Polypharmakologie, Folgen der 47
Potenzschwäche 152
Prostatitis 82, 230
Psychische Symptome 106
Pyelitis 80, 230

Q

Quallenbisse 230

R

Reiseapotheke, homöopathische 130
Reiseempfehlungen 126
 Risiken 128
Repertorien 15

Rhinitis 61, 152, 231
Rhythmusstörungen 52

S

Säuren 158
 Grundprinzipien 172
Schlafstörungen 117, 152, 231
 Ursachen 117
Schleimhäute, trockene 68
Schwäche, anamnestiche Fragen 35
Schwerhörigkeit 43
Schwindel 93
Schwindel, anamnestiche Fragen 35
Sexualität 130
Sexualmedizinische Apotheke 132
Singultus 152, 232
Sinusitis 61, 232
Sphinkterschwäche 152
Stoffwechselerkrankungen 78
Stomatitis 45
 Aphthen bei 148
Streit- und tadelsüchtig 115

T

Thrombophlebitis 58, 232
Thrombose, akute 58
Tinnitus 43
Tod eines Nahestehenden 152
Tumoren, benigne 88
 Indurationen an Sehnen 89
 Indurationen der weiblichen Brust 89
 Warzen 88, 153, 233
 Lokalisation und Beschaffenheit 90

U

Ulcus cruris 59, 153, 232
Ulkuserkrankungen
 des Magens 72
 des Zwölffingerdarmes 72
Unruhe, nächtliche 115

V

Venenerkrankungen 232
Verletzungen 104
 Blutungen nach 46
 Schmerzen nach 154
Verwirrheitszustände 19

W

Wadenkrämpfe 153
Wahnideen 125
 As-if-Symptom 125
 Is-if-Symptom 125
 psychotische 125
Warzen 88, 153, 233
Wirbelsäulenerkrankungen 92
Würgereiz bei zahnärztlicher Behandlung 47

Z

Zahnextraktion 47
Zahnoperationen, Nachblutungen 153

Zahnprothesen 233
Zahnschmerzen 45
Zeitmodalitäten homöopathischer Arzneimittel
 37
Zerebrale Durchblutungsstörungen 55
 anamnestische Fragen 35
Zerebralsklerose 153
Zirkadianrhythmik 37
Zittern
 anamnestische Fragen 35
Zuckungen 153
Zystitis 80, 234

Abbildungsverzeichnis

S. 4-5 Samuel Hahnemann Memorial von Charles Henry Niehaus, © Daderot, wikimedia.org
S. 29 © GEFAS Steiermark (Logo)
S. 30-31 © Dobo Kristian, shutterstock.com
S. 156-157 © Valentin Valkov, shutterstock.com
S. 216-217 © PentiumS, shutterstock.com
S. 241 © Ludwig Wittgenstein

Weitere Werke im Narayana Verlag



Henri Voisin

Repertorium für den homöopathischen Praktiker

*Klinische Indikationen in alphabetischer Reihenfolge
mit Differentialdiagnose der Mittel*

752 Seiten, geb., € 118,-

Henri Voisin war einer der hervorragendsten homöopathischen Praktiker Frankreichs. Sein Repertorium ist bereits legendär. Nur was er selbst mit Erfolg in seiner langjährigen Praxis einsetzen konnte, hat er in dieses praktische Repertorium übernommen. Bei Indikationen, wo er nicht mit Überzeugung etwas sah, hat er die Ehrlichkeit zu schreiben, dass es nur in einigen Fällen half.

Das Werk war lange Zeit vergriffen und ist nun endlich wieder verfügbar. Es ist eine Fundgrube an ungewöhnlichen klinischen Tipps, die sich schon vielfach in der Praxis bewährt haben, wie z.B. Scolopendra bei Diskusprolaps. Das Nachschlagen ist durch den alphabetischen Aufbau nach klinischen Diagnosen auch in der laufenden Sprechstunde sehr schnell möglich. Ein Werk, das auch für den erfahrenen Homöopathen eine wahre Schatzkiste darstellt.



William Boericke / James Tyler Kent

Boerickes Arzneimittellehre und Kents

Repertorium im Paket

Taschenbuchausgabe

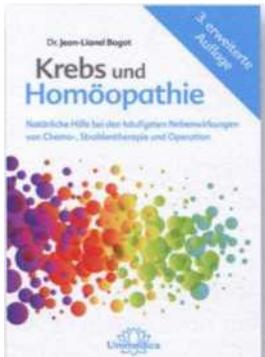
2446 Seiten, geb., € 99,-

Paket von Boericke: »Handbuch der homöopathischen Arzneimittellehre« und Kent »Repertorium der homöopathischen Arzneimittel«.

Hochwertige Taschenbuchausgabe mit Dünndruckpapier, Format 120 x 170 mm, Buchdicke 30 mm. Trotz kleinem Format noch gut leserlich (zum Testen am besten Leseprobe in 100% ausdrucken). Der Einband wirkt so weich und geschmeidig - wer das Buch einmal in der Hand hatte, ist begeistert.

Mit dem Boericke als Arzneimittellehre mit mehr als 1200 Mitteln und dem Kent als Repertorium ist man gut gerüstet, um homöopathisch tätig zu werden.

»Den guten Homöopathen erkennt man daran, dass auf seinem Schreibtisch der Kent und der Boericke liegen.« A. Voegeli



Jean-Lionel Bagot

Krebs und Homöopathie

Natürliche Hilfe bei den häufigsten Nebenwirkungen

von Chemo-, Strahlentherapie und Operation

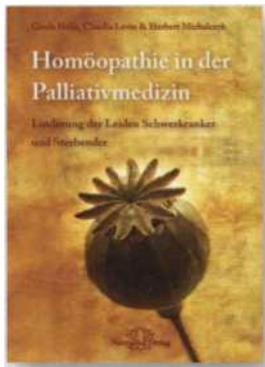
410 Seiten, geb., € 34,-

Die Therapie von Krebserkrankungen hat in den letzten Jahren enorme Fortschritte gemacht. Jedoch müssen die Betroffenen oft vielfältige Nebenwirkungen in Kauf nehmen, die die Lebensqualität sehr einschränken können.

Dr. Bagot behandelt seit vielen Jahren in einem Team mit Onkologen an der Klinik in Straßburg die verschiedensten Nebenwirkungen nach Chemo-, Strahlen- und Immuntherapie und operativen Eingriffen mit großem Erfolg.

Bei ihm kann er mit Homöopathie als zusätzlicher Behandlung oft eine erstaunliche Linderung der Nebenwirkungen und krankheitsbedingten Beschwerden erzielen.

In seinem Standardwerk erklärt Dr. Bagot detailliert, welche homöopathischen Mittel sich bei welchen Beschwerden bewährt haben - sei es bei Übelkeit, Haarausfall oder Aphthen während der Chemotherapie, Müdigkeit und Schmerzen nach Operationen oder psychischen Problemen, Schwächung des Immunsystems und Hautreizungen bei Strahlentherapie.



Gisela Holle / Claudia Levin / Herbert Michalczyk

Homöopathie in der Palliativmedizin

Linderung des Leidens Schwerkranker und Sterbender

248 Seiten, geb., € 34,-

Dieses Werk ist ein Meilenstein in der ergänzenden homöopathischen Behandlung von Schwerkranken und Sterbenden. Die Heilpraktikerin Gisela Holle und die beiden Ärzte Claudia Levin und Herbert Michalczyk verfügen über langjährige Erfahrung im Hospizdienst und der Palliativmedizin und vermitteln praxisnah und verständlich die wichtigsten Grundlagen dieses immer mehr an Bedeutung gewinnenden Gebiets.

Schritt für Schritt werden die Besonderheiten der homöopathischen Therapie in der Palliativmedizin erklärt. So ist die Fallaufnahme oft mehr ein Beobachten als ein Befragen. Der Therapeut muss hier auf auffällige Symptome geschult sein. Übersichtlich werden die häufigsten Beschwerden, die bei Sterbenden beobachtet werden, erläutert und die wichtigsten homöopathischen Mittel kurz und prägnant differenziert. Dies reicht von Kachexie, Depression und Schlafstörungen über Atemnot, Obstipation und Übelkeit bis zur plagenden Angst und Unruhe. Bewährt hat sich eine überschaubare Anzahl von knapp 20 homöopathischen Arzneimitteln, die in einer ausführlichen Materia medica dargestellt werden. Eindrückliche Fallbeispiele zeigen, wie segensreich der Einsatz der Homöopathie gerade in den letzten Lebensphasen sein kann, oft auch begleitend zur konventionellen Therapie.



Willibald Gawlik
(1919-2003)

Willibald Gawlik (1919-2003) war ein Urgestein unter den deutschen Homöopathen. Er arbeitete viele Jahrzehnte lang als Allgemeinarzt, wobei sein leidenschaftliches Wirken der Homöopathie gewidmet war.

Diese große Liebe sowohl zur Homöopathie als auch zu seinen leidenden Patienten schlug sich in einer Vielzahl von Büchern nieder, die einerseits den Kollegen, andererseits aber auch den interessierten Laien zgedacht waren.

Homöopathie in der Geriatrie behandelt die homöopathische Therapie des alternden Menschen und ist ein praktischer Ratgeber, der ein schnelles Nachschlagen ermöglicht. Dabei kommen auch philosophische Betrachtungen des Älterwerdens und Grundlegendes zur Anamnese, Arzneifindung und Dosierung homöopathischer Arzneien nicht zu kurz.

Herzstück des Buches ist ein nach Körpersystemen geordnetes Therapiekompodium, das zu jedem Beschwerdebild die wichtigsten homöopathischen Arzneien mit relevanten Symptomen und Dosierung aufführt - von Tinnitus und Schwerhörigkeit über Herzrhythmusstörungen, Harninkontinenz und Ulcus cruris bis hin zum Apoplex und Alzheimer Demenz. Das Werk ist voller wertvoller klinischer Tipps des erfahrenen Kliniklers.

Gawlik erläutert auch allgemeine Gesundheitsprobleme und psychische Symptome wie Einsamkeit und Angst vor dem Tod.

Bereichert wird das Werk zudem durch eine übersichtliche Arzneimittellehre der wichtigsten Mittel. Zahlreiche Fallbeispiele geben Einblick in Gawliks Arbeit, bei der er sich auch nicht scheute, ergänzende Therapien einzubeziehen.

Ein unverzichtbares Werk - aus der Praxis für die Praxis - für alle Therapeuten, die geriatrische Patienten behandeln!